

Sitzungsbericht

36. Sitzung der Tagung 2010/11 der XVII. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich

Donnerstag, den 14. April 2011

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Ing. Penz (Seite 553).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 553).
3. Ltg. 812/A-8/44: Antrag der Abgeordneten Mag. Wilfing u.a. gem. § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema: "Kahlschlag im ÖBB Schienen-Güterverkehr – Auswirkungen auf NÖ Landesbürger".
Redner: Abg. Mag. Wilfing (Seite 539), Abg. Königsberger (Seite 540), Abg. Mag. Wilfing (Seite 543), Abg. Hinterholzer (Seite 543), Abg. Mold (Seite 545), Abg. Razborcan (Seite 546), Abg. Hauer (Seite 549), Abg. Enzinger MSc (Seite 551), Abg. Hafenecker (Seite 553), Abg. Thumpser (Seite 554), Abg. Bader (Seite 556).
Gefahren der Kernenergie (7-Punkte-Katalog) und
Ltg.-808-2/A-3/59 - Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Ing. Rennhofer, Findeis und Waldhäusl betreffend mehr Energie-Effizienz und Ausbau der Erneuerbaren Energie.
Berichterstatter: Abg. Königsberger (Seite 572).
Redner: Abg. Waldhäusl (Seite 573), Abg. Antoni (Seite 577), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 579), Abg. Sulzberger mit Zusatzantrag betreffend weg mit Schrottreaktoren und Atommüllendlagern in Grenznähe und Zusatzantrag betreffend Direktförderung von Solar-, Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen (Seite 581), Abg. Mag. Leichtfried mit Zusatzantrag betreffend weg von der Atomkraft – hin zur Forcierung erneuerbarer Energiequellen (Seite 584), Abg. Ing. Hofbauer mit Zusatzantrag betreffend Energieeffizienz in Haushalten – Stopp den Stromfressern (Seite 586), Abg. Sulzberger (Seite 589), LR Dr. Pernkopf (Seite 589).
Abstimmung: (Seite 591).
(Geschäftsstücke einstimmig angenommen; Zusatzantrag Abg. Sulzberger betreffend weg mit Schrottreaktoren und Atommüllendlagern in Grenznähe abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, Grüne, Ablehnung ÖVP; Zusatzantrag Abg. Sulzberger betreffend Direktförderung von Solar-, Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, Grüne, Ablehnung ÖVP; Zusatzantrag Abg. Mag. Leichtfried abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, Grüne, Ablehnung ÖVP; Zusatzantrag Abg. Ing. Hofbauer einstimmig angenommen.)
4. Ltg. 817/A-8/45: Antrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. gem. § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema: "Ostöffnung: Rettet unsere Arbeitsplätze".
Redner: Abg. Ing. Huber (Seite 558), Abg. Razborcan (Seite 560), Abg. Hintner (Seite 562), Abg. MMag. Dr. Petrovic (Seite 564), Abg. Waldhäusl (Seite 565), Abg. Kraft (Seite 568), Abg. Mag. Hackl (Seite 569), Abg. Tauchner (Seite 571).
5. Ltg. 808/A-3/59: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Ing. Rennhofer, Findeis und Waldhäusl betreffend Forderungen zur Anti-Atompolitik, zu einem EU-weiten Ausstieg aus der Kernenergiegewinnung und dem Schutz von NÖ gegen die

6. Ltg. 867/A-1/60: Antrag des Bau-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Dipl.-Ing. Eigner u.a. betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 1976.
Berichterstatter: Abg. Kasser (Seite 591).
Redner: Abg. Hafenecker mit Resolutionsantrag betreffend Verankerung der Parteienstellung im NÖ Raumordnungsgesetz (Seite 592), Abg. Jahrmann (Seite 592), Abg. Dipl. Ing. Eigner (Seite 593).
Abstimmung (Seite 594).
(Geschäftsstück einstimmig angenommen; Resolutionsantrag abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Ablehnung ÖVP, SPÖ, Grüne.)
7. Ltg. 849/B-35/3: Antrag des Kultur-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz - Sportbericht 2010.
Berichterstatterin: Abg. Rinke (Seite 595).
Redner: Abg. Dworak (Seite 595), Abg. Weiderbauer (Seite 597), Abg. Waldhäusl (Seite 599), Abg. Ing. Pum (Seite 600).
Abstimmung (Seite 602).
(einstimmig angenommen.)
- 8.1. Ltg. 831/D-1/5: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972) und
Ltg. 831-1/D-1/5: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag gem. § 34 LGO 2001 mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch und Findeis betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997.
Berichterstatterin: Abg. Adensamer (Seite 602).
- 8.2. Ltg. 835/L-35: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes (NÖ LBG).
Berichterstatterin: Abg. Adensamer (Seite 602).
- 8.3. Ltg. 834/L-1/3: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes (LVBG).
Berichterstatterin: Abg. Adensamer (Seite 603).
- 8.4. Ltg. 833/L-11/1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landeslehrer-Diensthoheitsgesetzes 1976.
Berichterstatterin: Abg. Adensamer (Seite 603).
- Redner zu 8.1. – 8.4.:** Abg. Weiderbauer (Seite 603), Abg. Sulzberger (Seite 604), Abg. Mag. Renner (Seite 604), Abg. Dr. Michalitsch (Seite 605).
Abstimmung (Seite 605).
(Ltg. 831/D-1/5, Ltg. 831-1/D-1/5 Änderung der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ; Ltg. 831/D-1/5, Ltg. 831-1/D-1/5 Änderung des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997 einstimmig angenommen; Ltg. 831/D-1/5, Ltg. 831-1/D-1/5 Motivenbericht Allgemeiner Teil Pkt. 2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ; Ltg. 835/L-35/6 einstimmig angenommen, Ltg. 835/L-35/6 Motivenbericht Allgemeiner Teil Pkt. 2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ; Ltg. 834/L-1/3 einstimmig angenommen, Ltg. 834/L-1/3 Motivenbericht Allgemeiner Teil Pkt. 2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ; Ltg. 833/L-11/1 einstimmig angenommen.)
9. Ltg. 850/K-2: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Aufhebung des NÖ Kurenurlaubsgeldgesetzes 1975 (NÖ KUGG 1975).
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 606).
Abstimmung (Seite 606).
(einstimmig angenommen.)
10. Ltg. 814-1/A-3/60: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Mag. Wilfing und Ing. Gratzler betreffend Entlastung für NÖ Pendlerinnen und Pendler.
Berichterstatter: Abg. Mag. Wilfing (Seite 606).
Redner: Abg. Enzinger MSc (Seite 607), Abg. Königsberger mit Abänderungsantrag betreffend Maßnahmenpaket zur Entlastung der „Melkkuh“ Autofahrer (Seite 607), Abg. Razborcan mit Resolutionsantrag betreffend Erhaltung des Frachtenbahnhofes in der Landeshauptstadt St. Pölten und Zusatzantrag betreffend Stabilisierung der Treibstoffkosten (Seite 610), Abg. Ing. Rennhofer (Seite 612).

- Abstimmung** (Seite 612).
(*Abänderungsantrag Abg. Königsberger abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Ablehnung ÖVP, SPÖ, Grüne;*
Geschäftsstück angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung Grüne;
Zusatzantrag Abg. Razborcan abgelehnt: Zustimmung SPÖ, Ablehnung ÖVP, FPÖ, Grüne;
Resolutionsantrag Abg. Razborcan nicht abgestimmt.)
11. Ltg. 807/A-2/31: Antrag des Verkehrs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Razborcan u.a. betreffend Eintritt in Verhandlungen zum Ausbau der Wiener U-Bahn-, S-Bahn- und Straßenbahnlinien ins Wiener Umland nach NÖ.
Berichterstatter: Abg. Antoni (Seite 613).
Redner: Abg. Enzinger MSc (Seite 613), Abg. Königsberger (Seite 613), Abg. Razborcan (Seite 614), Abg. Mag. Mandl (Seite 615), Abg. Razborcan (Seite 617).
Abstimmung (Seite 618).
(*angenommen: Zustimmung ÖVP, Ablehnung SPÖ, FPÖ, Grüne.*)
12. Ltg. 852/A-3/61: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. betreffend Wiedereinführung der Lehrstellenförderung und des Praxistests.
Berichterstatter: Abg. Tauchner (Seite 618).
Redner: Abg. Weiderbauer (Seite 618), Abg. Ing. Huber (Seite 619), Abg. Kraft (Seite 619), Abg. Hinterholzer (Seite 620).
Abstimmung (Seite 621).
(*angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ.*)
- 13.1. Ltg. 830/V-15/2: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des Gesetzes über den Unabhängigen Verwaltungssenat im Land Niederösterreich (NÖ UVSG).
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 621).
- 13.2. Ltg. 832/B-18: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Bezügegesetzes.
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 622).
- 13.3. Ltg. 857/L-23: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landesbürgerevidenzgesetzes.
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 622).
- 13.4. Ltg. 856/I-1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Initiativ-, Einspruchs- und Volksbefragungsgesetzes (NÖ IEVG).
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 622).
- 13.5. Ltg. 837/K-1/3: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes 1974 (NÖ KAG).
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 622).
- 13.6. Ltg. 846/G-12/1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973).
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 622).
- 13.7. Ltg. 839/B-22: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Bezügegesetzes (NÖ GBezG-Novelle 2011).
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 622).
- 13.8. Ltg. 845/St-8: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes (NÖ STROG).
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 622).
- 13.9. Ltg. 860/G-8/1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Personalvertretungsgesetzes.
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 622).
- 13.10. Ltg. 853/G-2/2: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976 (GBDO-Novelle 2011).
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 622).
- 13.11. Ltg. 854/G-4/4: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976 (GVBG-Novelle 2011).
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 623).
- 13.12. Ltg. 859/G-3/3: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtenehaltsordnung 1976 (GBGO-Novelle 2011).
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 623).

- 13.13.Ltg. 848/G-18: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gemeindeärztegesetzes 1977.
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 623).
- 13.14.Ltg. 855/F-12: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Familiengesetzes.
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 623).
- 13.15.Ltg. 847/S-4/2: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Sportgesetzes.
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 623).
- 13.16.Ltg. 858/Sch-2: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Schulaufsichts-Ausführungsgesetzes 1975.
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 623).
- 13.17.Ltg. 862/E-6: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Einsatzopfergesetzes.
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 623).
- 13.18.Ltg. 844/F-13/1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des Flurverfassungs-Landesgesetzes 1975 (FLG).
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 623).
- 13.19.Ltg. 840/G-15/2: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Grundverkehrsgesetzes 2007 (NÖ GVG 2007).
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 623).
- 13.20.Ltg. 841/L-14/1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landwirtschaftskammergesetzes.
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 623).
- 13.21.Ltg. 842/J-1/4: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Jagdgesetzes 1974 (NÖ JG).
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 623).
- 13.22.Ltg. 843/J-4/1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Jagdausschuss-Wahlordnung.
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 624).
- 13.23.Ltg. 836/B-51/1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Bestattungsgesetzes 2007.
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 624).
- 13.24.Ltg. 838/H-14: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Heilvorkommen- und Kurortgesetzes 1978.
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 624).
- 13.25.Ltg. 864/G-29: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Grundversorgungsgesetzes.
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 624).
- 13.26.Ltg. 851/T-5: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des Gesetzes über die Tätigkeit der Totalisateure und Buchmacher.
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 624).
- 13.27.Ltg. 861/M-6: Antrag des Sozial-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Mindestsicherungsgesetzes.
Berichterstatter: Abg. Kraft (Seite 624).
- 13.28.Ltg. 863/S-2/2: Antrag des Sozial-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 (NÖ SHG).
Berichterstatter: Abg. Kraft (Seite 624).
Redner: Abg. Sulzberger (Seite 624), Abg. Enzinger MSc (Seite 625), Abg. Vladyka (Seite 626), Abg. Tauchner mit Resolutionsantrag betreffend Fördermittel für den Blinden- und Sehbehindertenverband (Seite 628), Abg. Lembacher mit Resolutionsantrag betreffend Verwaltungsvereinfachungen bei Behindertenausweisen (Seite 628).
Abstimmung (Seite 629).
(TO 13.1. – 13.25. angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ; TO 13.26. einstimmig angenommen; Ltg. 861/M-6 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ; Ltg. 863/S-2/2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ; Resolutionsantrag Abg. Tauchner einstimmig angenommen; Resolutionsantrag Abg. Lembacher einstimmig angenommen.)

14. Ltg. 877/A-5/147: Debatte über die Beantwortung der Anfrage des Abgeordneten Waldhäusl an Landesrat Dr. Pernkopf betreffend Einflussnahme der ÖVP auf die Wahl des Landesfeuerwehrkommandanten.
Redner: Abg. Waldhäusl (Seite 630), Abg.

Moser (Seite 631), Abg. Ing. Huber mit Antrag, die Anfragebeantwortung nicht zur Kenntnis zu nehmen (Seite 632).

Abstimmung (Seite 632).

(Antrag Abg. Ing. Huber abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Grüne, Ablehnung SPÖ, ÖVP.)

* * *

Präsident Ing. Penz (um 13.00 Uhr): Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die Sitzung. Ich darf die Damen und Herren bitten, Platz zu nehmen. Gilt auch für die Regierunngsmitglieder.

Von der heutigen Sitzung hat sich entschuldigt Herr Landeshauptmann Dr. Pröll. Es kommt Frau Landesrätin Mag. Mikl-Leitner etwas später, genauso wie der Abgeordnete Mag. Mandl. Und ab 17.30 Uhr ist Frau Abgeordnete Onodi entschuldigt. Die Beschlussfähigkeit ist gegeben.

Die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsmäßig aufgelegt, ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie als genehmigt.

Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

- Ltg. 812/A-8/44 - Antrag der Abgeordneten Mag. Wilfing u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde in der Landtagssitzung am 14.4.2011 zum Thema: „Kahlschlag im ÖBB Schienen-Güterverkehr – Auswirkungen auf NÖ Landesbürger“.

- Ltg. 813/E-1/15 - Eingabe der Marktgemeinde Rossatz-Arnsdorf vom 9.3.2011 betreffend Apothekengesetznovelle 2006 – wurde am 31.3.2011 dem Gesundheits-Ausschuss zugewiesen.

- Ltg. 814/A-3/60 - Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend Maßnahmenpaket zur Entlastung der „Melkkuh“ Autofahrer – wurde am 31.3.2011 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

- Ltg. 817/A-8/45 - Antrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde in der Landtagssitzung am 14.4.2011 zum Thema: „Ostöffnung: Rettet unsere Arbeitsplätze“.

- Ltg. 818/E-1/16 - Eingabe der Stadtgemeinde Waidhofen an der Thaya vom 21.3.2011 betreffend Nein zur Errichtung eines Atommüll-Endlagers im tschechischen grenznahen Raum – wurde am 31.3.2011 dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen und im Ausschuss 7.4.2011 einer Erledigung zugeführt.

- Ltg. 826/E-1/17 - Eingabe der Marktgemeinde Neidling vom 21.3.2011 betreffend Apothekengesetznovelle 2006 – wurde am 31.3.2011 dem Gesundheits-Ausschuss zugewiesen.

- Ltg. 827/E-1/18 - Eingabe der Marktgemeinde Haugsdorf vom 10.3.2011 betreffend Nein zur Errichtung eines Atommülllagers in Grenznähe – wurde am 31.3.2011 dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen und im Ausschuss am 7.4.2011 einer Erledigung zugeführt.

- Ltg. 828/E-1/19 - Eingabe der Marktgemeinde Kottlingbrunn vom 28.3.2011 betreffend Nein zur Errichtung eines tschechischen Atommülllagers in Grenznähe – wurde am 31.3.2011 dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen und im Ausschuss am 7.4.2011 einer Erledigung zugeführt.
- Ltg. 830/V-15/2 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des Gesetzes über den Unabhängigen Verwaltungssenat im Land Niederösterreich (NÖ UVSG) – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 831/D-1/5 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972) – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 832/B-18 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Bezügegesetzes – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 833/L-11/1 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Landeslehrer-Diensthoheitsgesetzes 1976 – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 834/L-1/3 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes (LVBG) – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 835/L-35/6 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes (NÖ LBG) – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 836/B-51/1 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Bestattungsgesetzes 2007 – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 837/K-1/3 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes 1974 (NÖ KAG) – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 838/H-14 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Heilvorkommen- und Kurortgesetzes 1978 – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 839/B-22 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung der NÖ Gemeinde-Bezügegesetzes (NÖ GBezG-Novelle 2011) – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 840/G-15/2 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Grundverkehrsgesetzes 2007 (NÖ GVG 2007) – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 841/L-14/1 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Landwirtschaftskammergesetzes – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

- Ltg. 842/J-1/4 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Jagdgesetzes 1974 (NÖ JG) – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 843/J-4/1 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung der NÖ Jagdausschuss-Wahlordnung – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 844/F-13/1 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des Flurverfassungs-Landesgesetzes 1975 (FLG) – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 845/St-8 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 846/G-12/1 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973) – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 847/S-4/2 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Sportgesetzes – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 848/G-18 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung der NÖ Gemeindeärztegesetzes 1977 – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 849/B-35/3 - Bericht der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend NÖ Sportgesetz - Sportbericht 2010 – wurde am 31.3.2011 dem Kultur-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 850/K-2 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Aufhebung des NÖ Karenzurlaubsgeldgesetzes 1975 (NÖ KUGG 1975) – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 851/T-5 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des Gesetzes über die Tätigkeit der Totalisateure und Buchmacher – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 852/A-3/61 - Antrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. betreffend Wiedereinführung der Lehrstellenförderung und des Praxistests – wurde am 31.3.2011 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 853/G-2/2 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976 (GBDO-Novelle 2011) – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 854/G-4/4 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976 (3. GVBG-Novelle 2011) – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

- Ltg. 855/F-12 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Familiengesetzes – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 856/I-1 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Initiativ-, Einspruchs- und Volksbefragungsgesetzes (NÖ IEVG) – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 857/L-23 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Landesbürgerevidenzengesetzes – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 858/Sch-2 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Schulaufsichtsausführungsgesetzes 1975 – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 859/G-3/3 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtenehaltsordnung 1976 (GBGO-Novelle 2011) – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 860/G-8/1 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Personalvertretungsgesetzes – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 861/M-6 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Mindestsicherungsgesetzes – wurde am 31.3.2011 dem Sozial-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 862/E-6 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Einsatzopfergesetzes – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 863/S-2/2 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 (NÖ SHG) – wurde am 31.3.2011 dem Sozial-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 864/G-29 - Vorlage der Landesregierung vom 29.3.2011 betreffend Änderung des NÖ Grundversorgungsgesetzes – wurde am 31.3.2011 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 865/E-1/20 - Eingabe der Gemeinde Neustift-Innermanzing vom 28.3.2011 betreffend Nein zur Errichtung eines tschechischen Atomwülagers in Grenznähe – wurde am 31.3.2011 dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen und im Ausschuss am 7.4.2011 einer Erledigung zugeführt.
- Ltg. 866/E-1/21 - Eingabe der Stadtgemeinde Stockerau vom 29.3.2011 betreffend Nein zur Errichtung eines tschechischen Atomwülagers in Grenznähe – wurde am 31.3.2011 dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen und im Ausschuss am 7.4.2011 einer Erledigung zugeführt.
- Ltg. 867/A-1/60 - Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Dipl.Ing. Eigner u.a. betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 1976 (NÖ ROG 1976) – wurde am 31.3.2011 dem Bau-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

- Ltg. 868/E-1/22 - Eingabe der Stadtgemeinde Horn vom 30.3.2011 betreffend Nein zur Errichtung eines tschechischen Atommülllagers in Grenznähe – wurde am 7.4.2011 dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen und im Ausschuss am 7.4.2011 einer Erledigung zugeführt.
- Ltg. 869/E-1/23 - Eingabe der Gemeinde St. Oswald vom 10.3.2011 betreffend Apothekengesetznovelle 2006 – wurde am 7.4.2011 dem Gesundheits-Ausschuss zugewiesen.
- Ltg. 870/E-1/24 - Eingabe der Stadtgemeinde Wieselburg vom 31.3.2011 betreffend Nein zur Errichtung eines tschechischen Atommülllagers in Grenznähe – wurde am 7.4.2011 dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen und im Ausschuss am 7.4.2011 einer Erledigung zugeführt.
- Ltg. 876/A-3/62 - Antrag der Abgeordneten Hafenecker u.a. betreffend Nein zu einem Bundesheer-Battlegroup-Einsatz in Libyen – wird dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.
- Anfragen:
- Ltg. 815/A-4/201 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmannstv. Mag. Sobotka betreffend Sportplatz im Krankenhausgelände des Landeskrankenhauses Mauer.
- Ltg. 816/A-5/139 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landesrat Dr. Pernkopf betreffend Sportplatz im Krankenhausgelände des Landeskrankenhauses Mauer.
- Ltg. 819/A-4/202 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 22.03.2011.
- Ltg. 820/A-4/203 - Anfrage des Abgeordneten Waldhäusl an Landeshauptmannstv. Mag. Sobotka betreffend Wohnbeihilfe im gemeinnützigen Wohnbau.
- Ltg. 821/A-5/140 - Anfrage des Abgeordneten Sulzberger an Landesrat Dr. Pernkopf betreffend vermehrtes Bienensterben durch Pestizideinsatz.
- Ltg. 822/A-4/204 - Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Beratertätigkeiten von Ernst Strasser für das Land NÖ.
- Ltg. 823/A-5/141 - Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landesrätin Mag. Scheele betreffend Gelsenbekämpfung aus der Luft mit *Bacillus thuringiensis* subsp. *israelensis* (Bti).
- Ltg. 824/A-5/142 - Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landesrat Dr. Pernkopf betreffend Gelsenbekämpfung aus der Luft mit *Bacillus thuringiensis* subsp. *israelensis* (Bti).
- Ltg. 825/A-5/143 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landesrat Dr. Pernkopf betreffend umfangreiche Rodungen in Brunner Naherholungsgebiet.
- Ltg. 829/A-4/205 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 29.03.2011.
- Ltg. 871/A-5/144 - Anfrage des Abgeordneten Hafenecker an Landesrat Mag. Heuras betreffend Grundsatzbeschluss für Umwidmungen in der Marktgemeinde Kaumberg.
- Ltg. 872/A-5/145 - Anfrage des Abgeordneten Hafenecker an Landesrat Mag. Heuras betreffend Umwidmungspraxis in Niederösterreich.
- Ltg. 873/A-4/206 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 05.04.2011.

Ltg. 874/A-5/146 - Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landesrat Dr. Pernkopf betreffend Planung der Endlagerung von Atommüll in Tschechien.

Ltg. 875/A-4/207 - Anfrage des Abgeordneten Sulzberger an Landeshauptmannstv. Dr. Leitner betreffend EU-Verwirrspiel mit erhöhten Radioaktivitätsgrenzwerten für importierte Lebens- und Futtermittel aus Japan.

Ltg. 877/A-5/147 - Anfrage des Abgeordneten Waldhäusl an Landesrat Dr. Pernkopf betreffend Einflussnahme der ÖVP auf die Wahl des Landesfeuerwehrkommandanten.

Anfragebeantwortungen zu Ltg. 785/A-5/132 von Frau Landesrätin Dr. Bohuslav; zu Ltg. 786/A-5/133 von Herrn Landesrat Dr. Pernkopf; zu Ltg. 801/A-4/198, zu Ltg. 802/A-4/199 von Herrn Landeshauptmannstv. Mag. Sobotka; zu Ltg. 803/A-4/200 von Herrn Landeshauptmann Dr. Pröll; zu Ltg. 809/A-5/136 von Herrn Landesrat Mag. Heuras; zu Ltg. 810/A-5/137 von Frau Landesrätin Mag. Scheele; zu Ltg. 819/A-4/202, zu Ltg. 829/A-4/205, zu Ltg. 873/A-4/206 von Herrn Landeshauptmann Dr. Pröll; zu Ltg. 877/A-5/147 und Ltg. 822/A-4/204 von Herrn Landesrat Dr. Pernkopf.

Heute sind noch folgende Geschäftsstücke eingelangt:

Ltg. 878/A-4/208, Anfrage des Abgeordneten Razborcan an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Privatisierung des Flughafens Wien.

Ltg. 880/A-4/209, Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 12. April dieses Jahres.

Ltg. 881/A-4/210, Anfrage der Abgeordneten Onodi und Kernstock an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Personalstandsentwicklung im NÖ Landesklinikum St. Pölten.

Ltg. 879, Antrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend Ablehnung der Errichtung eines tschechischen Atommüllendlagers in Grenz-nähe. Dieser Antrag ist laut Geschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt. Ich stelle daher gemäß § 32 Abs.5 LGO die Unterstützungsfrage. *(Nach Abstimmung über die Behandlung dieses Antrages:)* Ich stelle fest, dass für diesen Antrag die Abgeordneten der FPÖ und die Grünen stimmen. Das ist nicht die Mehrheit. Der Antrag ist abgelehnt.

Die Abgeordneten Waldhäusl u.a. haben gemäß § 39 Abs.7 LGO das Begehren gestellt, dass über die Anfragebeantwortung des Herrn Landesrates Dr. Pernkopf zu Ltg. 877/A-5/147 betreffend Einflussnahme der ÖVP auf die Wahl des Landesfeuerwehrkommandanten eine Debatte durchgeführt wird. Das Begehren ist ausreichend unterstützt. Da der Landtag darüber gemäß § 39 Abs.8 ohne Debatte zu entscheiden hat, bitte ich jene Mitglieder des Hauses, welche für die Abhaltung der Debatte in der heutigen Sitzung sind, um ein Zeichen mit der Hand. *(Nach Abstimmung:)* Ich stelle fest, dass das einstimmig angenommen wurde. Die Debatte über die Anfragebeantwortung findet am Ende der Sitzung statt.

Für die heutige Sitzung wurde folgende Redezeitkontingentierung gemäß dem Redezeitmodell vom 15. Mai 2008 zwischen den Vertretern der Klubs einvernehmlich festgelegt. Die Gesamtredezeit beträgt ohne die beiden Aktuellen Stunden 427 Minuten. Auf Grund des zitierten Landtagsbeschlusses kommen demnach der ÖVP 188, der SPÖ 111, der FPÖ 68 und den Grünen 60 Minuten zu. Für die beiden Aktuellen Stunden gilt die Verteilung von je 100 Minuten zwischen den Fraktionen im Verhältnis von 44:26:16:14. Den Antrag stellenden Klubs kommen jeweils noch 15 Minuten Redezeit hinzu. Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeitkontingentierung fallen.

Hohes Haus! Es sind zwei Anträge auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde eingelangt. Für den ersten Antrag, Ltg. 812/A-8/44, haben die Abgeordneten Mag. Wilfing u.a. zum Thema „Kahlschlag im ÖBB Schienen-Güterverkehr – Auswirkungen auf NÖ Landesbürger“ eingebracht.

Den zweiten Antrag, Ltg. 817/A-8/45, haben die Abgeordneten Ing. Huber u.a. zum Thema „Ostöffnung: Rettet unsere Arbeitsplätze“ gestellt. Für die beiden Aktuellen Stunden wurde gemäß § 40 Abs.4 LGO beantragt, diese am Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich bringe zunächst den Antrag, Ltg. 812/A-8/44 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zu Beginn der Sitzung zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung:)* Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Ich bringe nun den zweiten Antrag, Ltg. 817/A-8/45, auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zu Beginn der Sitzung zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung:)* Ich stelle ebenfalls die einstimmige Annahme fest.

Wir kommen nun zur Aktuellen Stunde Ltg. 812/A-8/44 „Kahlschlag im ÖBB Schienen-Güterverkehr – Auswirkungen auf NÖ Landesbürger“. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Mag. Wilfing, zur Darlegung der Meinung der Antragsteller das Wort zu nehmen.

Abg. Mag. Wilfing (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Plenum!

Wenn man weltweit eine Umfrage machen würde, was von Eisenbahnen erwartet wird, dann kommt ganz sicher mehrheitlich einerseits die umweltgerechte Transportleistung vieler Güter, vieler Menschen. Und im Besonderen ganz sicher, dass man vor allem sperrige Güter, viele Sachgüter, die auf der Straße zu viel Aufwand bedeuten würden, mit der Bahn transportieren soll. Und in allen Erklärungen, in allen Zielvorgaben, die in den letzten Jahrzehnten öffentlich diskutiert wurden zur Frage der Österreichischen Bundesbahnen war immer völlig klar, dass ein Schwerpunkt darauf gelegt werden muss, ein besonderer Schwerpunkt darauf gelegt werden muss, dass wir den Güterverkehr von der Straße auf die Schiene bringen, teilweise natürlich auch auf die Donau bringen, damit eben die Straßen entlastet werden, damit eine umweltgerechte Transportleistung erbracht werden kann. Und aus diesem Grund war immer völlig außer Streit, dass wir alles daran setzen, den Transport mit Sachgütern auf der Schiene zu fördern, zu unterstützen und dementsprechend auch hier in den Mittelpunkt zu rücken. *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Präs. Rosenmaier.)*

Wenn man sich aber die jüngsten Entwicklungen ansieht, dann erschrickt man plötzlich. Weil gerade jenes Unternehmen, das den Güterverkehr auf die Schiene bringen soll, weil gerade jenes Unternehmen, das dafür die Voraussetzungen zu schaffen hat, mit Dezember 2010 26 Güterbahnhöfe ohne große Voranmeldung überhaupt geschlossen hat. Und in 26 weiteren Güterbahnhöfen – und ich rede jetzt nur von Niederösterreich – in 26 weiteren Güterbahnhöfen plötzlich Sonderbedingungsfrachten von zumindest 600 Euro oder mindestens 6 Waggons eingebracht hat und zusätzlich die Leistung um durchschnittlich 30 Prozent verteuert hat.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das ist ein Schlag ins Gesicht all jener, die sich gerade von den Österreichischen Bundesbahnen erwartet hätten, dass sie alles daran setzen um den Güterverkehr günstiger, billiger, effizienter zu machen. Und nicht dadurch verschärfen, indem 26 Güterbahnhöfe zum Teil in Bereichen, ich denke hier nur an das Weinviertel, Wolkersdorf mit einem großartigen

ECO PLUS-Wirtschaftspark, wo derzeit über 1.500 Menschen Beschäftigung finden, wo sich Betriebe wie Kotanyi darauf eingestellt haben, diesen Gütertransport zu nützen, plötzlich vor geschlossenen Güterbahnhöfen stehen. Und damit einen Anschlag auf die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen zur Kenntnis nehmen müssen, womit Arbeitsplätze gefährdet werden und damit vor allem die Verkehrssicherheit auf unseren Straßen dramatisch verschlechtert wird.

Meine geschätzten Damen und Herren! In Niederösterreich entfallen derzeit rund 40 Prozent der Transportleistung in Kilometern auf die Schiene. Ein Zustand, der uns nicht unbedingt total erfreut, denn es könnte noch mehr sein, war ich immer der Auffassung. Der aber jetzt durch diese Maßnahme ganz, ganz sicher entscheidend verschlechtert wird, weil hier das Motto der ÖBB zu sein scheint „Straße statt Schiene“.

Und, meine geschätzten Damen und Herren: Wenn ich aus Aussendungen, die ich schon vor dieser Landtagssitzung gelesen habe, als erste Antwort unserer SPÖ höre, dass dadurch das Land eben mehr bezahlen muss, dann erschreckt mich das fast. Denn das würde bedeuten, um nur einmal Zahlen zu vergleichen, dass ein Unternehmen, die Österreichischen Bundesbahnen, die ich bewusst jetzt als Österreichs brennendstes Budgetproblem bezeichne, ein Unternehmen, das mehr Zuschüsse des Staates jetzt schon erhält mit über 7 Milliarden Euro pro Jahr, als wir eigenes Budget haben, dass ein Unternehmen, das 7 Milliarden Euro Zuschüsse erhält bei 2 Milliarden Umsatz - das muss man sich ja fast auf der Zunge zergehen lassen, die Effizienz dieses Unternehmens - dass dieses Unternehmen dann vom Land, das ein geringeres Budget hat, hier weitere Mittel erhalten soll. Und ich sage es ganz offen: Eine Bundesbahn, die nicht einmal mehr der Hauptkompetenz ihrer Aufgabe gerecht wird, das kann man nur als Bankrott der Bahn bezeichnen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Denn weltweit ist völlig klar, dass Güterverkehr auf der Schiene zu geschehen hat. Und ÖBB wird sehr bald für uns alle, „Österreich Bezahlt Bitter“, bedeuten. Denn bei der Wettbewerbsfähigkeit, die dort an den Tag gelegt wird, muss man davon ausgehen, dass es nicht dabei bleibt, dass diese ersten Einschränkungen, diese ersten Einsparungen passieren. Sondern wir alle müssen fürchten, dass das im großen Ausmaß weiter passiert und auch in Zukunft viele Nebenbahnlinien usw., die wir heute für unsere Pendlerinnen und Pendler brauchen, auch aus dem Verkehr genommen werden, weil es sich bei der ÖBB zur Zeit hinten und vorne mit dem Geld nicht mehr ausgeht.

Nur als Vergleich: Man fragt sich, wie gibt es das? Während in Deutschland 2009 die Bundesbahnen 830 Millionen Euro Gewinn gemacht haben, während in der Schweiz die Schweizer Bahnen 230 Millionen Euro Gewinn gemacht haben, schreiben wir in Österreich mit unseren Bundesbahnen pro Jahr 1 Milliarde Verlust! Und man geht davon aus, dass 2014 25 Milliarden Euro auf der Sollseite stehen werden. Etwas, wofür wir – „Österreich Beahlt Bitter“ – alle mit unseren Steuermillionen, in dem Fall -milliarden, aufkommen werden müssen.

Meine geschätzten Damen und Herren! Was bedeutet das, wenn in Niederösterreich 52 Güterbahnhöfe entweder zur Gänze gesperrt oder in großem Ausmaß eingeschränkt werden? Das bedeutet, und das muss man sich hier vor Augen führen, pro Tag zirka 5.600 Lkw mehr auf der Straße! Das bedeutet, dass wir zirka eine Stunde Fahrzeitverlängerung für unsere Pendlerinnen und Pendler haben werden auf verstopften Straßen. Das bedeutet 110.000 Tonnen CO₂ mehr pro Jahr!

Und ich glaube, dass allein daraus erkennbar ist, dass es ein Schwerpunkt unserer Arbeit sein muss, hier unserer Verkehrsministerin Bures klar zu machen, dass das verhindert werden muss. Dass ÖBB-General Kern, der mit 500.000 Euro pro Jahr der bestbezahlte Manager aller Zeiten bei der ÖBB ist, dass er endlich seiner Aufgabe nachkommt und dafür sorgt, dass der Güterverkehr wieder auf der Schiene ist und nicht auf die Straße verlegt wird. Weil das ein Anschlag auf die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Niederösterreichs ist. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Meine geschätzten Damen und Herren! Und umso verwundernswürdiger ist es für mich, dass man sich – und diesen Vorwurf kann ich der SPÖ nicht ersparen – auf Nebenthemen dabei konzentriert. Das heißt, wir diskutieren, ob irgend eine – und ich sage es jetzt sehr bewusst – „Pimperlbahn“ zwischen Poysdorf und Dobermannsdorf *(Heiterkeit bei der SPÖ.)* wieder in Verkehr geht oder nicht, weil dort eventuell 20 Leute fahren würden oder nicht. Während gleichzeitig der Anschlag auf den Güterverkehr hier passiert und sie dazu schweigen und das sogar noch unterstützen! *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der SPÖ.)*

Es ist, wie man das so Berühmte im Testament liest, den Splitter im Auge des anderen erkennt man, aber den Balken im eigenen Auge übersieht man. Und ich stehe dazu, dass zwischen Poysdorf und Dobermannsdorf eine „Pimperlbahn“ ist, die kein Mensch braucht. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Jahrmann: Pimperlbahn!)*

Und auch wenn ihr euch darauf konzentriert, zu sagen, und diese Bahn muss wieder in den Verkehr genommen werden, konzentriert euch auf die Aufgaben, die wesentlich sind: Nämlich den Güterverkehr endlich wieder so zu fördern, dass sie damit hier sowohl der Umwelt als auch den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern Niederösterreichs gerecht wird.

In diesem Sinne kann ich euch nur auffordern, eure Verkehrsministerin Bures davon zu überzeugen, dass der Güterverkehr wieder auf die Schiene und nicht auf die Straße gehört! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Ing. Penz: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich freue mich, dass ich auf der Galerie zwei dritte Klassen der Fachschule der HLW Hollabrunn unter Leitung der Professorin Feirer und Prof. Weissenbacher bei uns begrüßen darf. *(Beifall im Hohen Hause.)* Ich darf auch eine Abordnung der Freiheitlichen Partei aus dem Bezirk Horn willkommen heißen. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Königsberger zu Wort.

Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren der Regierung! Hoher Landtag!

Also eines muss man schon sagen: Diese Aktuelle Stunde der ÖVP, die ist gar nicht mehr populistisch, nein, die grenzt schon an Zynismus. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ.)*

Und, Herr Kollege Wilfing, für mich ist das heute so ein Dejavue-Erlebnis zur letzten Sitzung, wie der ÖVP-Antrag war, auch zum ÖBB-Güterverkehr. Und Herr Klubobmann, da macht sich gerade eine Partei, die 28 Nebenbahnen, laut dem Kollegen Wilfing „Pimperlbahnen“, zugesperrt hat, die Partei macht sich jetzt für die Erhaltung des Schienengüterverkehrs stark. *(Abg. Mag. Wilfing: Ich habe von einer Bahnlinie geredet!)*

Also ich sage Ihnen was, meine Damen und Herren der ÖVP, der Zirkus, den Sie hier veranstalten, den nimmt Ihnen nicht einmal die viel zitierte „Mitzi-Tant“ ab. Das glaubt Ihnen niemand mehr! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich darf Ihnen auch sagen, Sie haben auch das Thema gründlich verfehlt. Der Titel dieser Aktuellen Stunde „Kahlschlag im ÖBB Schienengüterverkehr – Auswirkungen auf die NÖ Landesbürger“, der hat sicher auch seine Berechtigung. Aber richtig lauten

müsste er: „Kahlschlag im ÖBB Schienengüterverkehr und Kahlschlag bei den vom Land übernommenen Nebenbahnen.“ Und da die Auswirkungen auf unsere Landesbürger.

Und ich sage Ihnen was: Ich sehe diese Aktuelle Stunde heute als so eine Art Finalspiel: Ein Finale im NÖ Eisenbahnvernichtungscup. Und da haben sich für dieses Endspiel zwei Mannschaften überlegen qualifiziert. In den schwarzen Dressen spielt das Team der Eisenbahnvernichtungspartei unter dem Kapitän Johann Heuras und dem Manager Erwin Pröll. In den roten Dressen spielt die Mannschaft der Güterverkehrkahlschlagtruppe mit dem Kapitän Christian Kern und mit der Managerin Doris Bures. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und die Zuseher und die Schiedsrichter zugleich, das werden die 1,6 Millionen Niederösterreicher sein, denen ihre Bahn unter dieser verfehlten schwarz-roten Verkehrspolitik buchstäblich unter den Füßen weggezogen wird. *(Abg. Razborcan: Kannst dich noch erinnern, wer Verkehrsminister war? Forstinger, Schmid, Reichhold!)* Herr Kollege Razborcan, du kommst dann eh dran. Du kommst gleich dran.

Der Gewinner des Eisenbahnmatches heute wird aber keiner der beiden heutigen Finalisten sein. Ihr werdet beide verlieren! Der Gewinner bei den kommenden Landtagswahlen wird nämlich jene Partei sein, die sich unermüdlich und mit aller Kraft für die Erhaltung dieser Bahninfrastruktur in Niederösterreich eingesetzt hat. Die sich für die Menschen in den Regionen eingesetzt haben, für unsere Schüler, für die Pendler, für die Touristen, nämlich die Freiheitliche Partei Niederösterreichs, meine Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und wir wissen genau um die Gefahren der Verlegung von immer mehr Schienengüterverkehr auf die Straße. Es geht ja dann nicht nur um ein erhöhtes Verkehrsaufkommen durch die Lkws, es geht auch um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, wie es auch der Kollege Wilfing angesprochen hat. Es geht um die betroffenen Regionen. Und es geht auch um den Einfluss der Regionalbahnen, vor allem mit funktionierendem Güterverkehr, auf den Wert der Immobilien der betreffenden Kommunen.

Da belegen uns Studien, dass alleine der Bodenwert von Gemeinden mit einem Bahnanschluss um 20 bis 100 Prozent höher ist als der von vergleichbaren Gemeinden der gleichen Region, welche über keinen Bahnanschluss verfügen. Und diese Studien bestätigen auch, dass eine Reduktion des Schienengüterverkehrs eine absolute

Schwächung der betroffenen Wirtschaft mit sich bringt.

Die ÖBB haben schon sukzessive das Service und die Fahrtakte auf vielen Strecken, vor allem auch auf der inneren Westbahnstrecke zwischen St. Pölten und Wien, wirklich verschlechtert. Man hat 2010 hier alleine um 25 Züge reduziert. Man hat im selben Atemzug die Fahrtakte halbiert vom Halbstundentakt zum Stundentakt. Jeder neue Sommer- und Winterfahrplan der ÖBB bringt Verschlechterungen für die Bahnkunden! Die Preiserhöhungen, vor allem für Kinder und Jugendliche, tun ihr übriges dazu.

Eines haben die ÖBB-Manager schon zusammen gebracht: Sie haben dieses Unternehmen nämlich zum unbeliebtesten in ganz Österreich gemacht, meine Damen und Herren! Aber das war der Inkompetenz ja nicht genug: Als nächsten Schritt hat man dann im Dezember 2010 26 Frachtenbahnhöfe zugesperrt, von Blindenmarkt über Grafenschlag, Kienberg-Gaming, Langenlois, Marchegg bis Wolkersdorf usw. Aber nun schlägt man, Kollege Razborcan, wirklich dem Fass den Boden aus. Jetzt will die ÖBB-Tochter Rail Cargo den Frachtenbahnhof in der Landeshauptstadt St. Pölten zusperren und will dieses Logistikzentrum nach Herzogenburg verlagern. Was dieser Anschlag auf die St. Pöltner Wirtschaftstreibenden bedeutet, das können wir heute noch gar nicht absehen. Eine Landeshauptstadt ohne eigenen Frachtenbahnhof, das ist nicht nur blamabel und schenant, das ist ein Wettbewerbsnachteil für den Wirtschaftsstandort St. Pölten. Der kann so nicht hingenommen werden.

150 Tonnen tägliche Fracht, das sind über 30.000 Lkw-Fahrten, werden zukünftig von Herzogenburg in den Zentralraum St. Pölten verbracht, in die Stadt verbracht. Neben der immensen Mehrbelastung der Straße bedeutet dies aber auch Mehrkosten für die Kunden um 20 Prozent. 20 Prozent mehr Kosten für die Kunden in St. Pölten und vor allem für die St. Pöltner Gewerbetreibenden. Und das nur, weil der Kostelka-Schüler Christian Kern da Amok läuft und seinem eigenen Parteigenossen Stadler das Schienenlogistikzentrum abtritt. So ist es!

In der Landeshauptstadt wird es in Zukunft nicht einmal möglich sein, eine Stückgutfracht aufzugeben, Bahnexpress aufzugeben. Das muss dann alles teuer nach Herzogenburg verbracht werden.

Und da muss man auch sagen: Was sagt der St. Pöltner Bürgermeister zu diesem Anschlag auf

seine Wirtschaft? Was sagt er seinem Parteifreund Kern? Was sagt er seiner Ministerin Bures? Was sagt er der St. Pöltner Bevölkerung? Nichts sagt er! Gar nichts sagt er! Nichts kommt von ihm! Er zieht sich in seine Kemenate ins Rathaus zurück und umhüllt sich mit dem Mantel des Schweigens.

Ich vermisse den Aufschrei dieses Herrn Magister „Abgehoben“. Ich vermisse seinen Einsatz für die Erhaltung des St. Pöltner Frachtenbahnhofs. Aber wahrscheinlich hat der St. Pöltner Bürgermeister ... *(Abg. Onodi: Gemeinderatswahlkampf!)*

Kollegin Onodi: Wahrscheinlich hat der Kollege Stadler schon ein Angebot von den ÖBB für die Zeit nach der Wahniederlage in Juni. Vielleicht hat er schon ein Angebot von den ÖBB, vielleicht wechselt er zu den ÖBB und strebt dort eine Karriere an. Und ich sag' euch was: Wenn der Herr Stadler zur ÖBB wechseln würde, das wäre für St. Pölten gar nicht schlecht. Wäre kein Nachteil! *(Abg. Onodi: Unglaublich!)*

Für die ÖBB spielt auch keine Rolle, ob da noch ein Unfähiger mehr alles vermurxt oder nicht dort. Es spielt keine Rolle! *(Abg. Mag. Renner: Unfassbar! – Unruhe bei der SPÖ.)*

Auswirkungen hat aber natürlich auch wieder einmal die geplante Verlagerung von 3 Millionen Tonnen Güter von der Schiene auf die Straße. Diese Verlagerung wird eine Mehrbelastung von 1.200 Lkw-Fahrten pro Tag mit sich bringen. Das kann man auch nicht so zur Kenntnis nehmen. Und so darf auch diese Reduktion des ÖBB Güterverkehrs in Niederösterreich nicht Realität werden.

Ich komme jetzt zur anderen Mannschaft. Wenn man unter Wikipedia das Wort „Niederösterreich“ eingibt, wird man dort bald lesen, dass es sich hier um das einzige schienenfreie Bundesland in Europa handelt. *(LR Mag. Heuras: Das ist ja überhaupt nicht wahr!)*

Sozusagen, Herr Kollege Heuras, eine Art Modellregion, wo man vorzeigen will, dass man mit Bussen und Draisinen und Radwegen auch eine Art der Fortbewegung schafft. Und um das bald eisenbahnautonome Land Niederösterreich, da haben sich nicht nur die ÖBB und die Verkehrsministerin große Dienste erworben, sondern auch die verantwortlichen Politiker im Land. Vor den Gemeinderatswahlen, da haben sich der Herr Landeshauptmann und der Herr Landesrat Heuras als die großen Retter der Nebenbahnen feiern lassen. Da haben sie auf die ÖBB hingedroschen. Da wurde prognostiziert was jetzt alles besser und anders wird. Ja, es ist anders geworden, aber besser ist es nicht geworden! Von den 28 übernommenen Ne-

benbahnen ist eigentlich nur die Mariazeller Bahn übrig geblieben und ein kleines Blindarmstück der Ybbstalbahn. *(LR Mag. Heuras: Das ist ja überhaupt nicht wahr!)*

Ich sehe sonst keinen, Herr Landesrat.

Die meisten der 660 übernommenen Bahnkilometer, die wurden kahl geschlagen oder in Draisinen- und Radwege umfunktioniert. Und in Wahrheit, meine Damen und Herren der ÖVP, haben Sie sich nach den Gemeinderatswahlen demaskiert. Sie haben die Bahnen nicht erhalten, nicht modernisiert, die revitalisiert, nein, Sie haben zugesperrt und ruiniert! *(LR Mag. Heuras: Ich würde ein bisschen bei der Wahrheit bleiben!)*

Und jetzt: Ich verstehe es schon. Jetzt versucht man, Schadensbegrenzung zu betreiben. *(LR Mag. Heuras: Ich würde ein bisschen bei der Wahrheit bleiben!)*

Sie können sich dann zu Wort melden, Herr Landesrat. Jetzt gaukeln Sie der Bevölkerung vor, alleine mit der Mariazeller Bahn die gesamte Bahninfrastruktur in unserem Bundesland gerettet zu haben. Sie selbst ja bezeichnen die Mariazeller Bahn als das Flaggschiff. Ist ja schön und gut. Aber es ist ein Flaggschiff ohne Flotte. *(LR Mag. Heuras: Das ist unglaublich!)*

Ja, die Flotte besteht maximal aus Bussen. Aber die Bezeichnung Flaggschiff ist wiederum gar nicht so unrichtig in Bezug auf Gewässer, weil ein Teil der Busflotte ist Ihnen ja beim ersten Hochwasser der Wachau im wahrsten Sinn des Wortes abgesoffen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und man muss sagen, anstatt dass man das Weltkulturerbe Wachau nicht mit zusätzlichem Busverkehr belastet, soll man schon die Wachau-Bahn wieder beleben. Die Nutzung für den Tourismus ist uns zu wenig. Und ich habe es schon beim letzten Mal erwähnt: Busse sind halt keine Schiffe und die können halt einmal nicht schwimmen.

Unsere damaligen Bedenken als wir diese Vereinbarung unterschrieben haben, Herr Landesrat, dass es zu einer Zusperrorgie kommen wird, die wurden damals abgestritten. Das ist alles nicht wahr. Aber jetzt haben sie sich bewahrheitet. Und Sie haben damals von Nachnutzungskonzepten gesprochen. Jetzt wissen wir, was Nachnutzung im ÖVP-Deutsch heißt: Es heißt Draisine oder Radweg.

Ich glaube nicht, dass unsere Kinder mit der Draisine in die Schule fahren werden. Ich kann mir nicht vorstellen, dass diese von Pendlern benützt werden um ihren Arbeitsplatz zu erreichen. Und

gerade du, Herr Landesrat, bist ja auch ... die Geister, die man rief, die holen einem dann irgendwann ein: Du bist erst kürzlich auch ein Opfer der verstopften Straßen geworden. Wie wir im Landes-klinikum St. Pölten eine Diplomverleihung gehabt haben, hast du dich eine halbe Stunde verspätet, weil du mit dem Dienstwagen im Verkehr gesteckt bist. Im immer stärker werdenden Verkehr - wahrscheinlich auf Grund des Bahnsterbens. Und ich muss dir schon sagen: Wenn bei uns noch die Züge fahren würden, hätte der Herr Landesrat Heuras ja noch umsteigen können und wäre vielleicht sogar noch pünktlich zur Veranstaltung gekommen. Aber er hat keinen Zug mehr gefunden in Niederösterreich. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Leider haben unsere 450.000 Pendler dieses Privileg nicht. Sie haben auch keinen Zug mehr. Die müssen mit dem Privat-Pkw zu ihrem Arbeitsplatz fahren und die werden durch den Spritpreiswahn an den Rand ihrer Existenz getrieben. Die müssen täglich Kosten und Staus auf sich nehmen!

Meine Damen und Herren! Der letzte Zug in Niederösterreich, der ist wirklich abgefahren, das Schrumpfungsprogramm in den ländlichen Randlagen ist eingeleitet und die Bürger in den betroffenen Regionen, die habt ihr im Stich gelassen! Und das Projekt „Übernahme der Nebenbahnen durch das Land Niederösterreich“, das ist kläglich gescheitert. Danke schön! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zu einer tatsächlichen Berichtigung ist Herr Abgeordneter Mag. Wilfing gemeldet.

Abg. Mag. Wilfing (ÖVP): Hohes Plenum!

Ich stelle entgegen den Äußerungen von Abgeordneten Königsberger richtig, dass ich nicht die Nebenbahnen Niederösterreichs, sondern einzig und allein die Strecke Poysdorf - Dobermannsdorf als „Pimperlbahn“ bezeichnet habe. Und dazu stehe ich aus Überzeugung! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Ing. Penz: Als nächste Rednerin gelangt Frau Abgeordnete Hinterholzer zu Wort.

Abg. Hinterholzer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Der zeitsparende, kostengünstige und vor allem termingerechte An- und Abtransport von Gütern ist für einen qualitätsvollen Wirtschaftsstandort wie es Niederösterreich ist und auch in Zukunft sein will, immer wichtiger. Das Thema Logistik nimmt in

den Betrieben einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Der Güterverkehr ist von eminenter Bedeutung, auch wenn es der Kollege Königsberger gerade anders bezeichnet hat. *(Zwischenruf bei Abg. der FPÖ: „Pimperlbahn!“ – Unruhe bei SPÖ, FPÖ.)*

Wichtig ist daher eine nachhaltige Verkehrsplanung durch Zusammenfassung von größeren Ladeeinheiten, durch die Reduktion von Leerfahrten. Es bedarf einer optimalen Kombination aller Verkehrsträger. Wir brauchen alle die Straße, die Schiene und in Niederösterreich wird auch immer wichtiger der Wasserweg, die Donau. Das hilft den Unternehmen Kosten sparen. Hilft Wege und auch Zeit sparen. Und schont zudem die Umwelt.

Und gerade in Niederösterreich, in einem flächenmäßig so großen Bundesland ist sowohl für die urbanen, aber auch für die ländlichen Räume eine optimale Verkehrslogistik notwendig. Nicht nur damit werden wir eine positive wirtschaftliche Weiterentwicklung und damit auch den Erhalt der Arbeitsplätze in den Regionen sichern können.

Weil das Thema so wichtig ist, hat sich auch unsere Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich schon vor einiger Zeit dieses Themas angenommen und einen Logistik-Cluster ins Leben gerufen, der sich wirklich großen Zuspruchs erfreut und an dem sehr viele Unternehmen mitarbeiten. Es ist gelungen, eine ganze Reihe von intelligenten Kosten und umwelteffizienten Transportlösungen für Betriebe zu finden und auch Betriebskooperationen sind dabei entstanden.

So ein wichtiger Logistikpartner ist dabei die ÖBB. Und das Vorhandensein eines Gleisanschlusses bis zum Betriebsgrundstück ist für viele Ansiedler gerade in der letzten Zeit auch für eine Standortentscheidung hier in unserem Bundesland von wesentlicher Bedeutung gewesen. Gerade in die Aufschließung des Schienennetzes ist in den Wirtschaftsparks der ECO PLUS in den letzten Jahren viel Geld investiert worden. Öffentliches Geld, das hier in Vorleistung ausgegeben wurde. So wurde in den Wirtschaftsparks Marchegg, Ennsdorf, Kematen, des IZ Niederösterreich Süd insgesamt 11 Millionen Euro, sprich öffentliche Mittel, in die Schieneninfrastruktur investiert. Dann sind noch nicht eingerechnet die Kosten, die auch die einzelnen Betriebe übernommen haben, weil sie vorausschauend ganz einfach den An- und Abtransport ihrer Produkte auf der Schiene umweltgerecht abwickeln wollten.

Alleine in meiner engeren Heimat, im Wirtschaftspark Kematen sind 6 Millionen Euro für den Bau einer Bahnbrücke über die Ybbs aufgebracht

worden. Das war eine notwendige Forderung, damit wir hier einen internationalen Konzern, nämlich die Böhler Ybbstal Werke überzeugen konnten, dass hier weiter investiert wird. Da entsteht gerade ein Kaltwalzwerk, das modernste Europas. Da werden 140 Millionen Euro investiert. Und dafür war diese Vorleistung, auch einen Gleisanschluss zu haben, eine wesentliche Ansiedlungsentscheidung.

Jetzt sind die Gleise verlegt, meine Damen und Herren, am 18. Mai wird die offizielle Eröffnung stattfinden. Die Firmen haben alle fleißig bezahlt in die Aufschließung ihrer Grundstücke. Langsam rollen auch die ersten Waggonen an. Und jetzt kommt die ÖBB, meine Damen und Herren, mit ihrer massiven Änderung und verteuert die Bahntransporte! Ich halte das für einen Affront gegen die Unternehmer, die teures Geld hier investiert haben. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Nicht nur dass 52 Verladestellen in Niederösterreich geschlossen wurden und 76 Bahnhöfe in ganz Österreich betroffen sind, es gibt auch besondere, nämlich verteuerte Vereinbarungen. Bedingungen, die für die Wirtschaft schlichtweg nicht akzeptabel sind. Und die werden mittelfristig dazu führen, dass auch weitere Bahnhöfe noch geschlossen werden.

Die Servicepalette ist eingestellt worden. Ich weiß nicht, ob jemand von Ihnen weiß, ab 1. April gibt es keine Bahnexpresstransporte als Stückgut mehr. Haben wir auch abgewirtschaftet. Das ist längst von Privaten übernommen worden, die machen das schneller und viel besser.

Meine Damen und Herren! Jetzt machen es die ÖBB genauso wie bei den Nebenbahnen. Das hat denselben Stil: Zuerst das Angebot ausdünnen und so unattraktiv gestalten, dass es nicht mehr angenommen wird. *(Abg. Ing. Huber: Seid ihr noch in der Bundesregierung oder nicht?)*

Und dann müssen andere einspringen, damit das ganze System überhaupt noch erhalten wird. Die ÖBB konzentrieren sich nur mehr darauf, wo man wirklich Geld machen kann, nämlich auf die Westbahn.

Das Ganze setzt man dann noch in drei Wochen um, sodass ein Einspruch eigentlich nicht mehr möglich ist. Die Holzindustrie in ganz Österreich, meine Damen und Herren, läuft Sturm gegen diese drohende Kostenlawine! Den Unternehmen und Logistikzentren stehen bis zu 300 Prozent Kostensteigerungen ins Haus. Und diese Kostensteigerungen werden zwangsläufig, und das ist die logische Folgerung daraus, zur Ausdünnung des Bahnangebotes führen und eine Verlagerung des Schwerverkehrs auf die Straße mit sich bringen.

Alle jene, meine Damen und Herren, die vorausschauend, um den Verkehr ökologischer zu gestalten, investiert haben, sind jetzt benachteiligt. Sie sind die Dummen! Mehr Schiene, weniger Straße, so hat die Devise seit Jahren gelautet. Auf Grund der Firmenpolitik der ÖBB heißt es jetzt wieder: Mehr Straße, weniger Schiene, weil zu teuer oder nicht möglich.

180.000 Lkw-Fahrten wird es zusätzlich auf den Straßen in Österreich geben. Das haben Experten berechnet. Und von dieser Neuordnung betroffen sind auch - für die Wirtschaft und auch für den Verkehr immer wichtiger - die Transporte aus den Seehäfen: Mehrere hunderttausend Container werden auf der Bahn in Ganzzügen nach Hamburg, nach Rotterdam oder nach Bremerhafen gebracht und von dort wieder zurück nach Österreich.

Auch wir in Niederösterreich haben einen trimodalen Verkehrsknotenpunkt, den Ennshafen. Ein äußerst erfolgreiches Gemeinschaftsprojekt der Bundesländer Niederösterreich und Oberösterreich. Auch dessen Containerterminal ist mit erheblichen öffentlichen Mitteln errichtet worden, wird jetzt immer besser angenommen, doch durch diese enormen Preissteigerungen bei der Bahn werden die Vorläufe und Nachläufe verteuert und werden daher am Markt, sprich bei den Produzenten und Händlern, werden diese Kosten nicht unterzubringen sein. Auch hier wird auf den Lkw ausgewichen werden.

Es ist kein Geheimnis, meine Damen und Herren, Österreich hat seine Klimaziele klar verfehlt und es drohen uns saftige Strafzahlungen. Und bekanntlich ist ja gerade der Schwerverkehr einer der Hauptverursacher. Umso mehr müssten gerade umgekehrt Initiativen gestartet werden um mehr Verkehr von der Straße auf die Schiene zu bekommen.

Meine Damen und Herren, den ÖBB kommt als im Mehrheitseigentum des Bundes befindlichen Unternehmen auch eine volkswirtschaftliche Verantwortung zu. Sich jetzt auszureden, dass man betriebswirtschaftlich denken und rechnen muss, das stimmt umso bedenklicher wenn man weiß, dass der erhebliche Schuldenberg - bitte, der Herr Vorstandsdirektor verdient zudem 500.000 Euro jährlich - nur durch die Misswirtschaft beim Güterverkehr passiert ist. Dort sind -zig Millionen Euro verloren gegangen. Die sollen jetzt von den Bahnkunden hereingebracht werden. *(Unruhe bei der SPÖ.)*

Warum seid ihr so laut? Das ist ganz einfach wahr! *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der SPÖ und den Grünen.)*

Die Medien berichten darüber: 270 Millionen Euro müssen heuer wertberichtigt werden. 240 Millionen davon sind von den erfolglosen, ja desaströsen Geschäften, der ÖBB in Osteuropa, vom Kauf der ungarischen Güterbahn schuld. Das Abenteuer hat anfangs 403 Millionen Euro, hat man gesagt, wird es kosten, jetzt kostet es 700 Millionen Euro. Und was da im Dunstkreis an Provisionen, an Deals, an Schmiergeldern ... *(Heiterkeit und Beifall bei der SPÖ.)*

Im parlamentarischen Untersuchungsausschuss, Herr Kollege, weißt du, wen sie da einvernommen haben? Eure ehemaligen Manager, die alle für diese Deals verantwortlich waren! Es war euer Aufsichtsratsvorsitzender Pöchhacker, der dann einen anderen Manager geholt hat. Nur, der hat es nicht mehr retten können. Die Ursache liegt bei euren Leuten! Die waren jetzt auch mit Hausdurchsuchungen bedacht worden. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Thumpser: Das glaubst nicht einmal du, Kollegin!)*

Meine Damen und Herren! Kostengünstige, umweltfreundliche, leistungsfähige Logistikströme, das sind die Lebensadern für einen attraktiven und einen erfolgreichen Wirtschaftsstandort. Und auch die ÖBB und der Schienenverkehr haben dazu ihren Beitrag zu leisten, der nicht Zusperrern und Verteuern heißen kann. Denn nur damit können wir den Wirtschaftsstandort Niederösterreich weiter attraktiv gestalten und damit auch tausende Arbeitsplätze sichern. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Ing. Penz: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Mold zu Wort.

Abg. Mold (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete! Liebe Gäste!

Vor Jahren war auf Plakatwänden und auf Waggonen der Slogan zu lesen, das Getreide fährt Bahn, die Kartoffel fährt Bahn, das Holz fährt Bahn ... *(Abg. Razborcan: Nur die Menschen nicht mehr, weil ihr die Nebenbahnen zugesperrt habt!)*

Viele von Ihnen werden sich an diese Slogans noch erinnern können. Nur leider Gottes fahren heute immer weniger von diesen Gütern Bahn, weil die ÖBB die Transporte diesbezüglich immer verringert. Die ÖBB muss sparen, heißt es. Warum muss die ÖBB gerade im Güterbereich sparen, wo doch der Güterbereich 40 Prozent des Konzernumsatzes bringt und im Güterbereich eigentlich auch immer schwarze Zahlen geschrieben worden sind? Aber nicht so in der jüngsten Vergangenheit. Das

Engagement der ÖBB in Osteuropa hat natürlich gewaltige Löcher aufgerissen! *(Abg. Mag. Renner: Und wer hat das wollen?)*

Und dieses Engagement, wofür der Vorstandsdirektor Poschalko von der Rail Cargo verantwortlich war, der hat aber auch schon, das muss ich auch sagen, auch schon unter Generaldirektor Draxler gedient. Und wenn Sie das „profil“ der letzten Woche lesen, dann steht dort drinnen, auch Direktor Draxler hat in seine Geschäfte nicht Einblick nehmen wollen oder können.

Aber darüber hinaus möchte ich Sie bitten, geschätzte Damen und Herren auch von der SPÖ und FPÖ: Hier geht es um die Interessen des Bundeslandes Niederösterreich! Und hier sollen wir gemeinsam auftreten um optimale Bedingungen zu schaffen. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Mag. Razborcan zeigt Plakat: Meinst du das?)* Nein! Herr Kollege, ich kann dir das sehr gern nachher zeigen, die Passage.

Nur deshalb, weil es hier Missstände gegeben hat, müssen wir in Niederösterreich nunmehr die Zeche zahlen und in Kauf nehmen, dass die Lkw-Fahrten mehr werden, dass damit die Unfallgefahr auf den Straßen steigt und die Belastung der Menschen und darüber hinaus natürlich auch Arbeitsplätze gefährdet sind.

Welche Auswirkungen das gerade im Bereich der agrarischen Güter in unserem Bundesland Niederösterreich hat, möchte ich sehr wohl an einigen Beispielen aufzeigen: Region Ebreichsdorf, ein Getreidebaugebiet, eine Region. Das dortige Raiffeisen Lagerhaus hat einen Gleisanschluss direkt ins Lagerhaus. Vor einigen Jahren sind dort noch 80 Prozent der Lieferungen per Bahn durchgeführt worden. Täglich sind damals 9 Waggon Güter umgeschlagen worden. Heute sind es 4. Und es wird überlegt, den totalen Umstieg auf den Lkw zu prüfen.

Die Region Neunkirchen, eine Region, wo natürlich der Wald sehr stark vertreten ist und die Forstwirtschaft und damit die Holztransporte eine wichtige Rolle spielen. Auch hier, in der Region Payerbach-Reichenau, hier ist der Bahntransport bereits geschlossen worden. Und im Bereich Puchberg, Aspang und Gloggnitz massiv eingeschränkt. 110.000 Festmeter Holz sind hier von der Schiene auf die Straße verlagert worden!

Oder in der Region Weinviertel, wo ebenfalls viele Agrargüter transportiert werden wie auf den Strecken Korneuburg – Ernstbrunn, wo eben Bahnhöfe jetzt mit der Bedienung Neu geschaffen wor-

den sind, das heißt, ein eingeschränktes Angebot. Wo es großes Interesse gibt, dass die Nebenbahnlinie Laa a.d. Thaya – Zellerndorf erhalten bleibt. Zum Ersten, weil diese Bahnlinie saniert worden ist und zum Zweiten, weil sich mit der Firma Jungbunzlauer dort ein Unternehmen befindet, das jährlich 400.000 Tonnen Fracht auf der Bahn transportiert.

Einige Beispiele auch aus dem Mostviertel, wo der Güterverkehrsumschlagplatz in Gaming zuerst saniert wurde, mittlerweile aber im Dezember 2010 geschlossen worden ist. Oder in meiner Heimatregion, dem Waldviertel, wo zum Einen die Firma Agrana die größte Stärkekartoffelfabrik Österreichs betreibt, in der jährlich 200.000 Tonnen Kartoffeln angeliefert werden und vor Jahren noch 60 bis 70 Prozent der Kartoffel mit Bahn angeliefert wurden, mittlerweile nur mehr 35 Prozent.

Bei einem weiteren Absinken der Bahntransporte heißt das, dass es massive Verlagerungen eben auf die Straße gibt. Das heißt, dass die B2 und die B4 verstärkt noch mehr Lkw-Transporte aufnehmen müssen aus dem östlichen Niederösterreich und im engeren Umraum der Stärkefabrik Gmünd noch mehr Traktoren, das heißt noch mehr Landwirte per Traktor selber die Kartoffeln dort anliefern, was ebenfalls zu massiven Belastungen bei Straßen führt. *(Zwischenruf bei Abg. Razborcan.)*

Da geht's nicht um die Feldwege, sondern die Landes- und Bundesstraßen werden massiv belastet. Jetzt schon mit 200 Traktoren täglich. Wenn das noch weiter ausgeweitet wird, dann sind das 300 bis 400 Traktoren täglich und das kann doch nicht das Ziel sein. *(Abg. Thumpser: Auch Gemeindestraßen! – Abg. Razborcan: „Pimperlstraßen“!)*

Das sind zum Teil Landes- und Bundesstraßen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Oder ein anderes Beispiel, ebenfalls aus meiner Region: Die Firma Stora Enso. Stora Enso betreibt in Brand ein sehr, sehr großes Sägewerk. Dieses Werk verlassen 10 Waggons mit Schnitware und 25 Waggons mit Hackschnitzel, die ... *(Heftige Unruhe bei Abg. Waldhäusl.)*

Das hat nichts mit der Thayatabahn zu tun, meine Damen und Herren. Die Hackschnitzel gehen von Brand nach Pöls in der Steiermark in die Papierfabrik. Und die Firmenleitung sagt, dass es hier nicht nur rein um Preiserhöhungen geht, das auch, sondern dass diese 25 Waggon Hackschnitzel von den ÖBB einfach nicht mehr transportiert werden sollen ab Juli.

Das heißt, hier wird überlegt, entweder Helferzüge einzusetzen oder den Transport per Lkw durchzuführen. Nur, was es heißt, wenn Lkw-Transporte die Menge von 25 Waggons täglich von Zwettl bis Krems auf der Bundesstraße transportieren, welche Verkehrsbelastung das bedeutet, brauch' ich wohl nicht erwähnen.

Noch dazu ist eigens für den Transport dieser Firma das 240 Meter lange Bahnviadukt in Zwettl vor Jahren, die komplette Stahlkonstruktion, erneuert worden. Wenn also hier diese Firma nicht mehr bedient wird, dann ist diese Strecke wahrscheinlich, sage ich einmal, vom Absterben bedroht.

Geschätzte Damen und Herren! Da wird Volksvermögen vernichtet! Diese Vorgangsweise kann nicht zielführend sein, weil auch Arbeitsplätze gerade in den ländlichen Regionen hiermit verloren gehen. Weil die Verkehrsbelastung massiv steigt, weil ja diese Strecken nicht entlang von Autobahnen oder Schnellstraßen sich befinden, die hier eingestellt werden, sondern weil hier Bundes- und Landesstraßen vom zusätzlichen Lkw-Verkehr massiv betroffen sind, damit die Unfallgefahr enorm steigt und die Lebensqualität der Menschen damit verschlechtert wird. *(Abg. Waldhäusl: Seid ihr in der Bundesregierung?)*

Herr Kollege! Wir sind auch in der Bundesregierung. Und ich habe bereits zuerst gesagt ... *(Abg. Waldhäusl: Aber nur irgendwie!)*

Nicht irgendwie! Sondern ich habe zuerst bereits gesagt, diese Entwicklung der ÖBB in Niederösterreich ist eine Maßnahme, wo es gegen die Interessen des Landes geht. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Waldhäusl: Ja, wo seid ihr denn? Das ist ja ein Wahnsinn!)*

Und Sie alle, geschätzte Damen und Herren, haben das Gelöbnis abgelegt, die Interessen des Landes Niederösterreich zu vertreten. Und darum ersuche ich Sie auch! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Razborcan.

Abg. Razborcan (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Ich habe zuerst wirklich geglaubt, wie wir über dieses Thema diskutieren, dass es um ein ernsthaftes Thema im Rahmen einer Debatte in der Landtagssitzung geht. Jetzt muss ich eher die Vermutung äußern, es geht um eine Kabarettveranstaltung. Weil wenn ich mir die Vorredner anhöre,

dann ist das sehr bedenklich. Wenn ich mir anhöre, was der Kollege Wilfing gesagt hat, und ich sehe jetzt gerade den Landesgeschäftsführer der ÖVP vor mir sitzen. Wenn er heraußen stehen würde, würde er sagen, ich rauf' mir die Haare. Es ist unfassbar, ich kann mir die Haare nicht raufen. Aber ich kann nur sagen, es ist unfassbar! *(Abg. Mag. Schneeberger: Rauf dir lieber nicht die Haare, sondern red' was Gescheites!)*

Weil wenn wir heute dieses Thema diskutieren, was ein sehr wichtiges Thema ist, dann sollten wir ein bisschen eine Ehrlichkeit in diese Diskussion einbringen. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, Ehrlichkeit in der Politik ist ganz was Wichtiges. Und wenn man sich so anschaut was Kollege Wilfing gemeint hat mit CO₂-Belastung, mit all diesen Dingen, dann mag ich ihm schon Recht geben. Aber man kann das nicht auseinander dividieren: Auf der einen Seite zahlen wir Strafzahlungen an die Europäische Union, haben Angst vor dem CO₂-Ausstoß. Das gilt nur für den Güterverkehr, beim Personenverkehr ist es uns völlig egal. Es wird da über „Pimperlbahnen“ gesprochen.

Den Kollegen Königsberger, wenn ich mir den angehört habe, wenn er davon spricht, dass das eine Orgie zwischen SPÖ und ÖVP war, dann möchte ich ihn erinnern, es ist zwar schon ein bisschen länger her, aber es ist genau in dieser Zeit geschehen eure Verkehrsminister, die geheißten haben Schmid, Forstinger, Reichhold. Also ihr ward da sehr gut involviert in diese ganzen Sachen. Wenn ich mir die Kollegin Hinterholzer angehört habe, die da spricht von Provisionszahlungen, dann finde ich das krass. Es gibt aber noch eine Steigerung die heißt Grasser und Strasser. Das ist für mich die Steigerung. *(Beifall bei der SPÖ. – Abg. Hinterholzer: Les einmal das letzte „profil“!)*

Die vernünftige, eine relativ vernünftige Wortmeldung vom Kollegen Mold, muss ich sagen ..., er hat sehr viele Sachen angesprochen, die uns auch nicht „wurscht“ sind. Ist auch keine Frage, wenn es zu einer Verlagerung vom Güterverkehr von der Schiene auf die Straße kommt, dann sind wir ja alle miteinander ... Aber wenn er dauernd das „profil“ anspricht. Ich habe dieses „profil“ mit *(zeigt Zeitschrift)* wo du gemeint hast, wo da oben die Familienaufstellung ist: Karl Heinz Grasser. Dann gibt's den Hubert Gorbach, dann gibt's ÖBB Martin Huber. Ich geh' davon aus, dass du nicht gemeint hast, dass das lauter Proponenten der SPÖ sind. Daher, meine sehr geehrten Damen und Herren, muss man die Kirche im Dorf lassen. Ich weiß, es geht natürlich schon ... Aber man muss ein bisschen Erinnerungslücken auffüllen. Und da muss

man einmal schauen, wie hat sich das überhaupt entwickelt.

Und es war genau in der Zeit 2003, wie ÖVP und FPÖ gemeinsam in einer Regierung befindlich waren und diese ÖBB einfach zerschlagen haben. Nämlich in 11 Teilbereiche. Ihr wisst eh alle, wie die heißen: Personenverkehr AG, Infrastruktur AG, Produktion GmbH, Technische Services GmbH, Dienstleistungs GmbH, Immobilien GmbH und eben diese Rail Cargo AG, die für den Güterverkehr zuständig ist.

Und meine sehr geehrten Damen und Herren, jetzt sagen Sie mir, wo da in irgend einer Form einer der SPÖ drinnen war. Es waren lauter Manager der ÖVP und der FPÖ. Und das ist die Tatsache! *(Beifall bei der SPÖ. – Unruhe bei der ÖVP.)*

Ich möchte noch erinnern daran, es ist um Postenschacher gegangen: Aus vier Vorstandsdirektoren wurden durch die ÖVP- und FPÖ-Schlüsse 19 neu besetzte Vorstandsposten. Beispiel: Mag. Gilbert Trattner, Generaldirektor der Bau AG. Es hat gegeben Grundstückschacher - stimmt alles nicht - mit dem Martin Huber. Ich erinnere an die Immobilien am Wiener Schiller Platz. Es gab kurzfristige kaufmännische Kurzsichtigkeit, eben die Unterteilung in diese 11 Gesellschaften. In Fachkreisen wurde das damals aus Zerschlagung der ÖBB bezeichnet.

Und jetzt, meine sehr geehrten Damen und Herren, herzugehen – und das ist das Frivole dabei – dass auf die finanzielle Situation aus ... Wir haben damals, es ist verspekuliert worden ... Spekulation ist in Niederösterreich kein gutes Thema, ich weiß es. Aber damals ist ja auch spekuliert worden - bei den ÖBB spekuliert worden. Da ist sehr viel Geld in den Bach hinunter gegangen. Ihr könnt euch ja alle noch sehr gut daran erinnern. Und jetzt kommt die Ehrlichkeit, die Ehrlichkeit nämlich in der Politik, auch in der Verkehrspolitik, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und da muss man ganz einfach hergehen ... auf der einen Seite übernehmen wir Nebenbahnen. Nebenbahnen, ich weiß schon, für die ÖVP sind es halt nur „Pimperlbahnen“, für uns sind es wichtige eisenbahnrechtliche Gesellschaften. Und mit jedem Kilometer, der da eingestellt wird im Güter- oder im Personenverkehr geht für Niederösterreich ein Stück wertvolle Eisenbahnstruktur verloren. Und da ist es nicht das Entscheidende, ob es im Güter- oder im Personenverkehr ist. Und ich kann mich sehr genau erinnern wie es damals gegangen ist um die Übernahme der Nebenbahnen nach Niederösterreich. Verkehrslandesrat, auch Landeshauptmann hat gesagt, wir

übernehmen nicht um zuzusperren. *(Abg. Lembacher: Die waren schon vorher zugesperrt!)*

Wenn man es sich aber dann genauer anschaut, was über geblieben ist, meine sehr geehrten Damen und Herren: Von 630 Schienenkilometern sind jetzt 90 Kilometer über geblieben. *(LR Mag. Heuras: Wie kommst auf die 90?)*

Viele Nebenbahnen hätte man retten können, würde man sich ein bisschen bemühen. In Wahrheit gibt's die Mariazeller Bahn zerstückelt. In Wahrheit gibt's die Wachaubahn mit 60 Betriebstagen. In Wahrheit ist das nichts mehr anderes, weiß ich nicht, so wie im Prater, wennst halt mit der Bahn spazieren fährst. Das ist rein nur mehr für den Tourismus ausgelegt und nicht mehr zur Beförderung der Pendlerinnen und Pendler, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Abg. Rinke: Dagegen wehre ich mich! Das werde ich weiter sagen! Das ist ja unglaublich, gegen die Wachau so vorzugehen!)*

Und deswegen ..., und jetzt werden wir dann sehen, wie ehrlich es die ÖVP wirklich meint in der Umweltpolitik, in der Verkehrspolitik. Wir werden ja dementsprechend noch Anträge einbringen. Weil man muss das Ganze schon so sehen wie es wirklich ist: Diese Gesellschaften müssen ja betriebswirtschaftlich geführt werden. Sie unterliegen entsprechenden behördlichen gesellschaftsrechtlichen Bestimmungen, sind betriebswirtschaftlich zu führen. Und jetzt werden wir dann ganz einfach sehen, lassen wir das zu, dass Manager das dort in den Boden fahren oder schauen wir, wie wir das lösen können. Aber gemeinsam lösen können. Und es kann doch nicht sein, sehr geehrte Damen und Herren der ÖVP, dass man ein Unternehmen, das man wirklich nachweislich in Grund und Boden gefahren hat, jetzt, wo es einen guten Manager gibt, der versucht, das alles wieder in Ordnung zu bringen, dafür verantwortlich macht für die Versäumnisse der letzten Jahre, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das ist nicht in Ordnung! Das ist nicht fair! Und das ist einer Partei wie der ÖVP Niederösterreich auch nicht würdig. Und deswegen werden wir sehen, wie weit die Ehrlichkeit dieser Volkspartei in Niederösterreich geht. Wir werden dementsprechende Anträge einbringen. *(Beifall bei der SPÖ. – Heiterkeit bei der ÖVP. - Abg. Mag. Wilfing: Da stellt's mir alle Haare auf!)*

Und dann werden wir ja sehen, ob das Land Niederösterreich auch bereit ist. Weil wir sind ja alle miteinander Steuerzahler. Es ist ja nicht irgendein Unternehmen, die ÖBB, es ist ein Staatsunternehmen, wo wir als Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auch Interesse daran haben. Und das werden wir uns anschauen müssen.

Es gibt im Bereich des Güterverkehrs einige Strecken, die sind gesichert, das ist überhaupt keine Frage. Es gibt einige, die sind halt noch nicht gesichert, die muss man sich betriebswirtschaftlich anschauen. Aber wir werden, meine sehr geehrten Damen und Herren, einen Antrag einbringen, weil wir haben ja im Jahr 2010 die NÖVOG umstrukturiert zu einem operativen Eisenbahnunternehmen. Und eine wesentliche Aufgabe dieses Unternehmens ist – nicht - der Betrieb von Eisenbahnstrecken im Personen- und im Güterverkehr. Und deswegen werden wir schauen, wenn wir das so gut können – weil der Herr Landeshauptmann Pröll hat ja gesagt, die ÖBB hätte Strecken nur halbherzig betrieben, ich gehe davon aus, wenn wir das so gut können in Niederösterreich, wenn wir das alles richtig machen, dann können wir die Strecken in der NÖVOG übernehmen. Dann können wir zeigen, was wir können. Dann können wir sie betriebswirtschaftlich führen und dann brauchen wir sie auch nicht einstellen.

Und lieber Kollege Wilfing! Wenn du die Verkehrspolitik in Niederösterreich ernst meinst, dann wirst du ganz sicher da zustimmen. Dann schauen wir uns das Ganze an. Und wenn es keine Geldvernichtungsaktion wird, was ihr ja auch nicht wollt, was ihr ja auch nicht wollen könnt, dann werden wir das nach Niederösterreich übernehmen. Und ich bin überzeugt, dass es dann auch noch funktionieren wird. *(Abg. Mag. Wilfing: Und ihr seid ein reines Frühpensionistenparadies!)*

Jetzt tut es mir ein bisschen leid, dass das mit der Stoptaste doch schon wieder funktioniert, weil ja noch ein Kollege von mir hintennach auch noch reden wird müssen. Deswegen werde ich schon zum Ende kommen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nehmen wir die Verkehrspolitik in Niederösterreich ganz einfach ernst. Tun wir nicht ein Unternehmen, ein Staatsunternehmen, permanent schlecht machen. Das steht uns nicht zu, das ist nicht gut für das Unternehmen. Das ist nicht gut für Österreich und schon gar nicht für Niederösterreich. Gehen wir das Ganze ganz ehrlich an. Ziehen wir gemeinsam an einem Strang! Aber nicht nur im Güterverkehr, sondern es geht auch die Menschen in Niederösterreich, auch wenn die „Pimperlbahnen“ gemeint werden. Aber auch in „Pimperlbahnen“ sitzen Menschen, die brauchen einen öffentlichen Verkehr. *(Abg. Mag. Wilfing: Die Bahnstrecke Poysdorf - Dobermannsdorf ist seit 20 Jahren geschlossen!)*

Wir haben heute ja nicht nur die Debatte betreffend Güterverkehr, sondern wir reden heute

noch über Verlängerung der Straßenbahnlinien. Wir reden heute noch über Autofahrer, über Pendler. Wir haben ja noch die eine oder andere Möglichkeit. Und dann werden wir ganz einfach sehen, wie weit die ÖVP in der Politik, in der Verkehrspolitik ehrlich ist. Wie weit sie die Sache unterstützen wird. Das wird ja die heutige Diskussion noch zeigen. Mich würde es freuen. Weil ich glaube, gemeinsam könnten wir sehr viel auf die Beine stellen. Und dann werden wir es vielleicht auch schaffen, den berühmten CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Und vielleicht weniger Strafzahlungen nach Brüssel zu zahlen, sondern ein bisschen mehr in unsere eigene Infrastruktur und in unseren eigenen Verkehr zu investieren. Danke schön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Hauer.

Abg. Hauer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Lieber Herr Kollege Razborcan! Bei der Ehrlichkeit sollte man schon dort bleiben. Ich möchte Ihnen nur mit auf den Weg geben: Aufsichtsratsvorsitzender Horst Pöchlhammer. Mehr braucht man, glaube ich, nicht dazu sagen.

Geschätztes Hohes Haus! Ich habe mir ein paar Schlagzeilen angeschaut. ÖBB fuhr im Jahr 2008 Verluste von fast 1 Milliarde Euro ein. Schlagzeile „Kleine Zeitung“, 29. April 2009. ÖBB geraten immer mehr ins Schleudern, ... *(Abg. Jahrmann: Das war 2003!)* Schlagzeile in „News“, 7. Oktober 2010. Weniger Personenzüge, höhere Preise im Güterverkehr, „Standard“ 27. Juli 2010. ÖBB Güterverkehr mit knapp 200 Millionen Euro Verlust, Schlagzeile „die Presse“, 7. Oktober 2010. Und diese Schlagzeilen, die wiederholen sich ständig. Sie weisen dauernd auf den bedauerlichen Zustand der ÖBB hin und sie zeigen auch die Misswirtschaft der Verantwortlichen. Vor allem beweisen sie das, was der Karl Wilfing angesprochen hat: Die Österreichische Bankrotte Bahn.

Hoher Landtag! Und so wie sich diese Schlagzeilen dauernd wiederholen, so erleben wir auch immer die gleiche Vorgangsweise seitens der Verantwortlichen der ÖBB unter der Duldung der zuständigen Verkehrsministerin der SPÖ: Das Angebot wird herunter gewirtschaftet, keine weiteren Investitionen, nicht rentabel. Und dann im Anschluss Streichung, Einstellung und Schließung. Und wer ist schuld? Natürlich schuld, wir haben es

wieder gerade gehört, schuld sind immer alle anderen, nur nicht die Verantwortlichen der ÖBB.

Und wir erleben auch tagtäglich, dass die Bezahlung immer von jenen durchgeführt werden soll, die einfach nichts dafür können. Nämlich die Menschen, die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher! Ob das bei den Einsparungen im Personenverkehr ist - ich komm' dann noch später kurz darauf zu sprechen - oder jetzt aktuell beim Kahlschlag im Schienengüterverkehr. Wir erleben auch immer die gleiche Zielrichtung: Die ÖBB ziehen sich auf der gesamten Fläche zurück, bedienen nur mehr die Hauptstrecken und dünnen im gleichen Atemzug den ländlichen Raum aus.

Ich glaube, und Karl Wilfing hat das schon sehr treffend angesprochen, jeder Österreicher und jede Österreicherin subventionieren ja diese Bahn. Und daher dürfen sie auch ein reichhaltiges Angebot verlangen! Und wenn wir heute hier in der Aktuellen Stunde den Kahlschlag im ÖBB-Schieneverkehr - Auswirkungen auf die NÖ Landesbürger beleuchten und diskutieren, dann überlegt man auch und blickt auch in die Zukunft. Und wenn man in die Zukunft blickt, und wenn man überlegt, was diese Pläne der ÖBB unter Duldung der Bundesministerin Bures bedeuten für die Heimat, für die Regionen, für die Wirtschaft, für die Landwirtschaft, für den Tourismus, für die Menschen in der Region, in ihrer Heimat: Diese Pläne, dieser Kahlschlag im ÖBB-Schieneverkehr, Hohes Haus, bedeutet – und ich darf auf das Industrieviertel eingehen – mehr Lkw-Verkehr, langfristig über 2.060 Lkws, damit verbunden natürlich längere Fahrzeiten für die Pendler - bis zu über einer Stunde. Es bedeutet mehr Umweltbelastung, längerfristig bis zu rund 40.000 Tonnen CO₂ pro Jahr. Und es bedeutet leider auch mehr Lkw-Unfälle. Mehr Verkehr auf den Landes- und Gemeindestraßen.

Als ich heute hier nach St. Pölten gefahren bin, habe ich intensiv an die zukünftige Situation gedacht. An die Situation der Pendlerinnen und Pendler, die nicht mit dem öffentlichen Verkehrsmittel pendeln können. Die einen Zeitverlust bis zu einer Stunde in Kauf nehmen müssen. An eine Situation, wo Schulkinder einem erhöhten Unfallrisiko ausgesetzt sind. An die Situation der Umweltbelastung, der Lärmbelastung in den Fremdenverkehrsgemeinden, an die Situation der Landwirtschaft im Bezirk Neunkirchen, wo 110.000 Festmeter Holz als Vermarktungsmenge größtenteils über die Schiene abgewickelt werden. An die Wirtschaft, an die Arbeitsplätze, an die Betriebe, die gefährdet und betroffen sind. Und vor allem auch an die Situation von weiteren Einstellungen, da ja

die ÖBB nur mehr auf wenige lukrative Strecken ihre Dienste anbieten wollen.

Ich darf hier kurz Beispiele anführen: Ein Unternehmen aus meiner Heimatgemeinde, Rigips Austria in Puchberg am Schneeberg. Dieses Unternehmen, Hohes Haus, hat 220.000 Euro in die Erneuerung der Gleisanlagen investiert. Und für dieses Unternehmen bedeuten die Pläne und die Vorgehensweise der ÖBB im Konkreten eine Verlagerung von 21.600 Tonnen pro Jahr auf die Straße, einen enormen Wettbewerbsnachteil, da in einigen ostadriatischen Ländern nur die Lieferung mit der Bahn möglich ist. Und dies bedeutet auch einen Produktionsausfall und damit einen Verlust von Arbeitsplätzen. Und das bedeutet auch rund 900 Lkws mehr im Jahr. Und das bedeutet auch, Herr Kollege Razborcan, 900 Lkws durch ein enges Tal - verkehrstechnisch eine Katastrophe! (*Abg. Razborcan: Wollen wir eh nicht!*) Ich komm dann eh gleich drauf zu sprechen.

Ich möchte auch kurz ein Paradeunternehmen aus dem Bezirk Wr. Neustadt ansprechen, die Firma Wopfinger, die ebenfalls in die Anschlussbahn investiert hat und wofür diese Vorhaben der ÖBB ebenfalls von großem Nachteil sind. Und ich darf auch ganz kurz das Beispiel der Firma Hamburger in Pitten ansprechen. Und dieses Beispiel spricht ja Bände über die Unflexibilität der Verantwortlichen der ÖBB. Diese Firma würde mehr auf die Schiene verlagern. Es ist aber nicht möglich, weil die ÖBB einfach nicht in der Lage sind, Waggons zur Verfügung zu stellen. Und nicht einmal signalisiert, sich das anzuhören!

Hoher Landtag! Ich habe auch an die Situationen und an die Meldungen und an die Äußerungen gedacht, die die Menschen wieder nach dem Motto „täglich grüßt das Murmeltier“ erleben werden und wie wir sie leider Gottes auch hier wieder im Hohen Haus erlebt haben. Erstens die Äußerungen der ÖBB: Stimmt nicht. Zweitens, wird es nicht geben. Drittens, können wir nicht erhalten. Nicht rentabel schließen. Und in die Schuhe schiebt man es unserem Verkehrslandesrat. Das, glaube ich, ist keine Politik! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweitens, Hohes Haus, liebe Kolleginnen und Kollegen seitens der SPÖ Niederösterreich! Auf das habe ich ja schon gewartet wie das Amen im Gebet: Das Land muss mitzahlen, das Land hat die Verantwortung. Doch eines bedenkt ihr nicht: Der Schienengüterverkehr ist einfach Bundeskompetenz! Und ich muss euch eines sagen: Schuld ist die schwarz-blaue Regierung – das glauben euch ja nicht einmal die eigenen Funktionäre mehr! Und dann erst die Pendlerinnen und Pendler und jene,

die von diesem Kahlschlag betroffen sind. (*Beifall bei der ÖVP. – Abg. Kernstock: Wer war es denn dann?*)

Seitens der SPÖ Niederösterreich, Hohes Haus, haben wir natürlich wieder erlebt eine Mannschaft außer Rand und Band. Und, lieber Kollege Königsberger, dass du einen Wettlauf mit Intelligenz machst, das ist mir schon klar. Aber die Intelligenz wird dich nicht einholen. (*Beifall bei der ÖVP. – Abg. Gartner: Du kennst dich nicht aus in der Geschichte!*)

Seitens der Grünen wird wahrscheinlich wieder kommen und ich habe mir die Pressemeldungen angeschaut, ein massives Schlechtreden der niederösterreichischen Verkehrspolitik, die die Menschen – und das muss man auch sagen – tagtäglich spüren. Und ich möchte es kurz ansprechen: Park and ride-Anlagen, mehr als alle Bundesländer zusammen. Ich denke nur, Niederösterreich als erstes Bundesland ein Verkehrskonzept erarbeitet.

Und ich möchte auch ganz kurz ansprechen, immer diese Aussagen, die Kündigungen an den Verkehrslandesrat und die Kündigungen an den Verkehrsplaner und sein Team. Liebe Kolleginnen! Hoher Landtag! Ich glaube, bei der Forcierung des öffentlichen Verkehrs in Niederösterreich dank einer bedachten, verantwortungsvollen Politik von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll (*Abg. Gartner: Danke, Erwin!*) sowie des Verkehrslandesrates Hans Heuras und einer engagierten Arbeit von unserem Professor Zibuschka ist Niederösterreich hier einfach vorne! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Und ich möchte ganz kurz noch auf die Verantwortlichen der SPÖ in meinen Bezirk kommen, und da wird Folgendes passieren und da kann ich auch Beispiele anführen: Da hört man am Beginn gar nichts. Dann gibt es Rundumschläge. Und dann hört man wieder nichts. Ich habe das auch miterlebt. Ich habe ein Beispiel: Die Schneebergbahn. Kein Wort der SPÖ-Verantwortlichen! Ich weiß schon, liegt zurück, übrigens Verkehrsminister Streicher, SPÖ.

Bei den Fahrplanänderungen im Herbst 2010 - kein Wort. Kein Wort seitens der Verantwortungsträger der SPÖ in meinem Bezirk! Wisst ihr, was passiert ist? Zwei Züge sind zusätzlich eingefahren worden durch unseren Verkehrslandesrat Hans Heuras. Und wisst ihr, was ihr gesagt habt? Der „Zusperrhans!“.

Bei der vergangenen Diskussion bezüglich der Einstellung der Personenlinie Puchberg – Bad Fischau-Brunn. Keine Nebenbahnlinie, die das

Land übernommen hat. Übrigens, steht nachzulesen sogar auf der Homepage der Gewerkschaft Vida, ich kann euch dann den Link sagen. Kein Wort seitens der verantwortlichen SPÖ im Bezirk. Dann ein Rundumschlag. Wer hat sich eingesetzt, dass die Bahn heute noch fährt? Unser Verkehrslandesrat Hans Heuras! *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der SPÖ.)*

Und liebe Kolleginnen und Kollegen! Es gibt noch eine weitere Premiere. In einem Gratisblatt, Ausgabe 6. April 2011, versucht der Nationalrat Hans Hechtl der SPÖ, aus meinem Heimatbezirk, sich als Zauberer – das muss man sich einmal vorstellen – und gaukelt der Bevölkerung vor den Ausbauplan der Infrastruktur. Vier Monate später! Der ist ja hinten nach! Da lachen ja die Hendl, Freunde! Und wisst ihr, was er noch macht? Er verkauft diesen Kahlschlag ganz einfach als Erfolg für die Sicherheit. Das ist ja dann das Sahnehäubchen! Hoher Landtag! Kein Wort über den Kahlschlag. Kein Wort über die Auswirkungen in der Region. Verschleierung, Schönreden am Rücken der Umwelt, der Menschen in unserer Heimat.

Abschließend: Innerhalb der ÖBB ergibt sich sicher genügend Einsparungspotenzial, das sich nicht derartig massiv auf dem Schienengüterverkehr auswirkt. Ich sprech' nur kurz die Pensionierungen an. Ich habe gestern einen getroffen, 48 Jahre, seit vorgestern in Pension.

Die angesprochenen ÖBB-Maßnahmen sind ein gewaltiger Schlag gegen alle Anstrengungen einer Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene. Und Ministerin Doris Bures, SPÖ, und die ÖBB-Verantwortlichen holen zu einem Kahlschlag im Schienengüterverkehr aus, der zu einer massiven Mehrbelastung, Verschlechterung für die Umwelt, Landwirtschaft für die Menschen unseres Heimatlandes und auch für die Wirtschaft Niederösterreichs führen wird. Hier werden wir mit aller Kraft und Härte seitens der Fraktion gemeinsam vorgehen. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit! Und wer den Link braucht, kann ihn sich gerne bei mir abholen. Weil wir von der ÖVP, wir geben auch das weiter, was wir sagen, im Gegensatz zu anderen. Danke! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Enzinger.

Abg. Enzinger MSc (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben heute zum zweiten Mal eine Aktuelle Stunde zum Thema „Güterverkehr in Niederösterreich“. Und wie man sieht, es brennt unter den Nägeln! Es melden sich aus jeder Fraktion einige Redner zu Wort, aber leider ist es zum Großteil nur ein ÖBB-Bashing. Und ich habe mir erwartet, weil das sieht man ja jetzt auch angesichts der Bundespolitik, die ÖVP will Taten setzen, will arbeiten und nicht reden. Aber wir haben heute die zweite Aktuelle Stunde zum Güterverkehr in Niederösterreich und wir reden ein zweites Mal über den Güterverkehr in Niederösterreich.

Wir wissen, dass die Infrastruktur die Mobilität gestaltet. Und in Niederösterreich heißt Infrastruktur leider nur Straßenbau. Jetzt, wo die Schienen, Teile der Schienen, im Eigentum von Niederösterreich sind, werden sie sogar herausgerissen. Von Schienen erneuern, Bahnlinien bauen habe ich noch nichts gehört. Und weil das auch schon angesprochen worden ist: Reden wir über die EU, reden wir über das Weißbuch des Verkehrs. Was sagt die EU? Auch die empfiehlt einen anderen Weg als Niederösterreich einschlägt.

Die Schere zwischen den zentralen Regionen und den Randgebieten wird sich weiter öffnen was die Zugänglichkeit betrifft, wenn nicht dagegen gesteuert wird, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und dagegensteuern müsste man jetzt, damit man das dann erntet in 40, 50 Jahren. Das heißt, jetzt müssen Taten gesetzt werden und nicht Reden. Reden ist schön, aber Taten müssen folgen! *(Beifall bei den Grünen.)*

Reden wir, was schon Kolleginnen und Kollegen vor mir gesagt haben, reden wir über die dramatische Situation auf unseren Straßen. Ja, es wird zu viel mehr Verkehr auf unseren Straßen kommen. Viel mehr CO₂-Belastung, viel mehr Feinstaubbelastung. Die Unfallhäufigkeit wird sich erhöhen, der Lärm wird zunehmen, das wissen wir alles. Aber wir können auch dagegen steuern. Und mit „wir“ meine ich das Land Niederösterreich.

Und weil vorhin von Kollegin Hinterholzer gesagt worden ist, dass das Land Niederösterreich überrascht worden ist mit dem Zusperrern der Gü-

terbahnhöfe, möchte ich schon auch noch erinnern, wer Geschäftsführer von der Rail Cargo war. Das war meines Wissens Friedrich Macher, ein ÖVP-Mann. Da frage ich mich, ob es da keine Kommunikation gegeben hat. *(Beifall bei den Grünen. – Abg. Hinterholzer: Aber der Herr Poschalko war verantwortlich für das finanzielle Fiasko!)*

Und ja, ich möchte jetzt nicht eine Fürsprecherin der ÖBB sein, da ist vieles nicht rosig und schon gar nicht erfreulich für die Pendlerinnen. Doch wie wir alle wissen, hat auch da die ÖVP zugestimmt, und wird viel, viel, viel Geld in Megaprojekte versenkt.

Was mir am Herzen liegt, und das habe ich mir eigentlich heute erwartet, dass man Vorschläge bekommt, wie man die Dinge angeht. Wie Niederösterreich die Dinge angeht damit die Anrainer von sehr, sehr stark belasteten Straßen entlastet werden. Wie man zukunftsfruchtig den Verkehr von der Straße auf die Schiene bringen kann. Eben für eine bessere Lebensqualität!

Aber leider ist in Niederösterreich die Priorität eine andere. Es werden Millionen auch weiterhin in den Straßenbau investiert. Erst vor einigen Tagen die Zeitungsmeldung: Ins Waldviertel werden 165 Millionen Euro investiert. Das ist schon gut. Das soll seine Richtigkeit haben. Aber es wäre doch auch fein, wenn man dieses Geld oder einen Bruchteil davon auch in den Schienenverkehr investieren würde. *(Beifall bei den Grünen.)* Denn Autobahnenbau A5, S8 und wie sie alle heißen mögen, ist nicht die Zukunft und hat mit Nachhaltigkeit nichts mehr zu tun!

Und weil auch gesagt worden ist, wir machen Park and ride. Ja, das stimmt. Weil wir ja in Niederösterreich nur Straßen bauen. Weil es für Pendlerinnen keine Alternativen gibt, keine Alternative, mit Schienen zu fahren, müssen sie, sind sie gezwungen, mit dem Auto zu fahren. Und da sehe ich es als Verpflichtung an, dass auch dann das Land Niederösterreich dafür sorgt, dass die Autos irgendwo abgestellt werden können.

Nun, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich habe in der letzten Aktuellen Stunde zum Thema Güterverkehr in Niederösterreich schon einige Beispiele genannt, wo das Land Niederösterreich es selbst in der Hand hat, es besser zu machen. Und heute möchte ich den absolut volkswirtschaftlichen Supergau nennen. Die Bahn ist schon genannt worden. Es ist die Wachau Bahn. Aus meiner Sicht ein Drama! Eine Bahn, die pipifein in Schuss gehalten werden muss, weil an 60 Tagen oder ein bisschen mehr der Tourismusverkehr fahren wird.

Das heißt, die Bahn muss permanent in Schuss gehalten werden. Es werden Touristen, sage ich einmal, spazieren gefahren. Die Bahn hätte doch viel, viel mehr Potenzial!

Und eine Tatsache ist auch, bevor die Wachau Bahn von Niederösterreich übernommen worden ist, war auf dieser Strecke das Grundangebot der ÖBB gegeben, ja? Das war da. Das war vorhanden. Mit der Übernahme nach Niederösterreich ist dieses Grundangebot verloren gegangen. Und das Drama in Krems wird noch eskalieren. Da kommt noch einiges auf uns zu. *(Abg. Rinke: Stimmt!)*

So wie vorher St. Pölten schon genannt worden ist, dann weiß man im Hintergrund auch schon was in Krems noch auf die Gemeinde zukommt. *(Abg. Rinke: Da müssen wir zur Bures gehen!)*

Und jetzt vielleicht noch, ich weiß nicht, inwieweit meine Kollegen von den anderen Parteien in die Verkehrsthematik Wachau Bahn eingearbeitet sind. Aber ein „Bonmotscherl“ vielleicht am Rande: Am Samstag wird die Tourismusstrecke Wachau Bahn feierlich eröffnet. Tatsache ist aber, dass die rechtliche Situation noch nicht abgeschlossen ist. Und dass es einen Einspruch gibt, wie wir wissen. Jetzt frage ich mich, Herr Landesrat: Ist das ein verantwortungsvolles Vorgehen?

Ich sage euch, ihr wisst alle von dem Unfall der Draisinenbahn, wo eine Frau eine schwere Kopfverletzung erlitten hat. Die Bahn war nicht versichert. Und die Bahn, die Draisine, die muss jetzt Konkurs anmelden. Dasselbe kann uns bei der Wachau Bahn passieren. Und das regt mich natürlich auf, weil das halte ich nicht für verantwortungsvoll. Es tut mir leid! *(Beifall bei den Grünen. – Unruhe bei der ÖVP. – LR Mag. Heuras: Ich weiß was sie meint!)*

Es kann nicht sein ... Ich kann es dann auch erklären, ich habe die Unterlagen auch. Aber es kann nicht sein, dass man sagt, die Leute sollten hübsch gekleidet sein, was nett und schön ist zum Ansehen. Aber es muss doch die Sicherheit auch gegeben sein. *(Abg. Mag. Wilfing: Was hat das mit der Bekleidung zu tun?)*

Reden wir weiter über den Güterverkehr, das ist ja die Aktuelle Stunde heute. Es wird in Zukunft auch weiter der Lkw-Verkehr ... Ich sehe da fragende Gesichter zu dem vorhin genannten Bescheid und Einspruch. Ihr könnt das gerne dann von mir holen. Es ist so, dass das Rechtsverfahren noch nicht abgeschlossen ist, die Bahn noch nicht als Tourismusbahn fahren dürfte und es aber bereits einen Einspruch gibt vom Ar-

beitsinspektorat. Wie gesagt, ich habe das Papier. Ich gebe das gern meinen unwissenden Kolleginnen und Kollegen weiter. (*Abg. Waldhäusl: Aber was hat das mit der Bekleidung zu tun?*)

Das ist ganz einfach erklärt. Mir wäre wichtig die Sicherheit, die Sicherheit der Touristen und der zu befördernden Personen, anstatt zu sagen, uns ist wichtig, dass die Kleidung hübsch ist und es bekommen alle neue Kleider. Das ist meine persönliche Meinung.

Wie wir alle wissen werden in Niederösterreich die Lobbys für Lkw-Verkehr, für die Bauwirtschaft massiv unterstützt. Leider nicht entgegengesteuert, indem Schienen verlegt werden und gebaut werden. Und aus meiner Sicht ist, hier zu stehen von der ÖVP-Seite, die es in der Hand hätte, und zu reden und zu sagen, wir wollen es besser aber die böse, böse ÖBB tut ja nichts, sollte es die ÖVP in die Hand nehmen und Taten setzen. Aber man kann das ja auch analogiemäßig auf ein anderes Thema lenken. Wir haben heute noch die Anti-Atomträge, wo die ÖVP hier stehen wird und einfordern wird Ausstieg, Anti-Atom, und selber der Herr Schüssel noch immer im RWE-Konzern sitzt, sich für eine weitere Periode im Aufsichtsrat beworben hat. Und dafür auch noch Geld bekommt. Und das ist in Ordnung für die ÖVP. Für mich ist es nicht in Ordnung. Und im Übrigen sind wir der Meinung, dass die ÖVP die Atomlobby in Europa nicht weiter unterstützen sollte. (*Beifall bei den Grünen.*)

Ich denke, das Wichtigste was ich sagen wollte habe ich gesagt. Die Verkehrspolitik in Niederösterreich hat ein Gesicht, hat einen Namen und das ist die ÖVP. So wie die ÖVP agiert. Denn die ÖVP hätte es in der Hand mit Prioritätensetzung, mit der Verteilung des Budgets. Und tut es aber nicht! Danke! (*Beifall bei den Grünen.*)

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Hafenecker.

Abg. Hafenecker (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag!

Die Eisenbahndebatte dürfte offenbar hier im Landhaus ein Dauerbrenner sein. Und man muss immer zuschauen, wie sich SPÖ und ÖVP gegenseitig die Schuld an der derzeitigen Situation zuschieben. (*Abg. Razborcan: Verkehrsminister Forstinger, Schmid, Reichhold!*)

Fakt ist aber, dass dieser Konflikt auf dem Rücken der Bürger und der Regionen stattfindet. Ein Beispiel dafür ist das Triestingtal und der Bezirk

Lilienfeld. Die heutige Situation stellt sich folgendermaßen dar: Wir haben eine Verkehrsinfrastruktur im Bereich öffentlicher Verkehr, die schlechter ist als zur Kaiserzeit. Damals gab es ein ausgeklügeltes Personen- und Güterverkehrsintervall. Heute wachsen dort Bäume aus den Geleisen.

Zwischen Weissenbach und Hainfeld wurde der Betrieb eingestellt. Und das, obwohl man kurz vorher noch 10 Millionen Euro in die Strecke investiert hat. 10 Millionen Euro! Die einzige Idee für diese Strecke ist - der Treppenwitz - eine Draisinenstrecke. Dreimal dürfen wir raten: Draisinenstrecke ist das Beste. Und das Witzigste dran ist, wenn es nicht so traurig wäre, genau diese Draisinenstrecke soll auf einem Abschnitt erstellt werden, der früher die Teststrecke für die Semmering Bahn war. Das ist der steilste Eisenbahnabschnitt Niederösterreichs! Und dort will man jetzt die Familien mit der Draisine auf- und abfahren lassen. Man sieht also, es ist nicht unbedingt sehr nachhaltig geplant. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Es wird also keine touristische Massenattraktion werden. Und die Gefahren, die damit verbunden sind, die kennen wir bereits.

Die Leobersdorfer Bahn erschließt das Triesting- und Gölsental, also das Gebiet süd und südwestlich von Wien mit vielen touristischen Zielen, dem Wienerwald. Sie verbindet Leobersdorf über Hainfeld mit St. Pölten.

Nachdem zuerst der Güterverkehr eingestellt wurde, stellte man in weiterer Folge zwischen Weissenbach und Hainfeld auch den Personenverkehr ein, der anfangs noch als Schienenersatzverkehr abgewickelt wurde. Da diese Fahrzeiten seitens der ÖBB zunehmend unattraktiver gestaltet wurden ließ auch die Passagierfrequenz immer mehr nach und der Ersatzverkehr wurde daraufhin auch eingestellt. Die Gemeinden im oberen Triestingtal Kaumberg, Altenmarkt, Weissenbach und Furth, aber auch Hainfeld als Anschlusspunkt in Richtung St. Pölten, waren dazu gezwungen, ein Anrufsammeltaxi ins Leben zu rufen, das die Gemeindebudgets dort massiv belastet hat.

Die Leobersdorfer Linie ist eine echte, direkte Verbindungsbahn zwischen Süd- und Westbahn und führt darüber hinaus zu einer der schönsten touristischen Gegenden des südlichen Niederösterreich, einem beliebten Naherholungsziel der Wiener Bevölkerung. Darüber hinaus wird sie fast durchgehend von einem Radweg begleitet. Es gibt keine vernünftige Begründung dafür, warum man dieses Teilstück lahm gelegt und die Verbindung in die Landeshauptstadt unterbrochen hat!

Im Fall der Leobersdorfer Linie bestätigen Bahnexperten, dass es noch – ich betone, noch – kein großer Aufwand wäre, die Strecke sofort wieder in Betrieb zu nehmen. Kurz vor der Stilllegung des Streckenabschnittes wurden umfangreiche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt, bei Weißenbach gab es eine neue Brücke und auch der Gerichtsberg-Tunnel wurde vollständig saniert. Tourismus, Industrie, Volkswirtschaft, Pendler, Lehrlinge und Schüler sowie die verkehrsgeplagte Bevölkerung entlang der Bundesstraße 18 hoffen auf die Entlastung durch eine attraktivierte Leobersdorfer Bahnlinie!

Doch zurück zum Güterverkehr und den Problemen in meinem Bezirk. Kollege Mold hat bereits einige Beispiele gebracht. Auch der Bezirk Lilienfeld ist von diesem Güterverkehrsproblem massiv betroffen. Lilienfeld ist der walddreichste Bezirk in Österreich und demnach hat auch die Holzwirtschaft bei uns einen sehr großen Stellenwert. Der Bezirk ist an sich sonst industriell schwach ausgeprägt, deswegen ist die Holzwirtschaft für uns sehr wichtig. Die Attraktivität für den Güterverkehr ist daher auch nicht von der Hand zu weisen.

Die Einstellung des Güterverkehrs bis St. Aegyd hätte weitreichende und irreparable Folgen für die Region. Die wenigen Industriebetriebe würden dadurch die einzige Alternative zur immer teurer werdenden Straßenfracht verlieren. Die Firmenstandorte dort würden unattraktiv werden und wären mittelfristig auch gefährdet.

Güterverkehr auf der Bahn ist untrennbar mit dem Personenverkehr verbunden. Dass auf der Schiene nur dieses Gesamtpaket funktionieren kann, müsste eigentlich auch die ÖVP wissen. Einerseits führt man die „Verbussung“ Niederösterreichs durch und ersetzt Bahnlinie um Bahnlinie durch Autobuslinien. Gleichzeitig fordert man aber die Aufrechterhaltung des Güterverkehrs und möchte somit ein zweites System parallel dazu aufrecht erhalten. Das kann doch nicht funktionieren!

Tonnagen, die Güterzüge transportieren können, stellen, auf Lkw abgewälzt, eine irrsinnige Belastung für unsere Straßen, für die Umwelt und deren Anwohner dar. Belastungen, die man vermeiden könnte wenn man den politischen Willen dazu hat. Sowohl SPÖ und auch ÖVP sind gut beraten, die Karten auf den Tisch zu legen und die Verkehrsplanung in diesem Land auf neue und solide Beine zu stellen bevor der Schaden für die Bevölkerung und die Wirtschaft noch größer wird.

Präsident Ing. Penz: Bitte um den Schlusssatz.

Abg. Hafenecker (FPÖ): Den Anfang dazu kann man im Bezirk Lilienfeld machen, denn dieser Bezirk steht kurz vor dem Zusammenbruch in Sachen Infrastruktur und öffentlicher Verkehr. Und nein, wir bezeichnen unsere Bahn nicht als „Pimperlbahn“, für uns ist sie ein wirtschaftliches Rückgrat. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Thumpser.

Abg. Thumpser (SPÖ): Sehr geehrte Herren Präsidenten! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Bevor ich zur heutigen Aktuellen Stunde ein paar Worte verliere, möchte ich einmal noch zurück gehen zu der letzten Aktuellen Stunde zum Thema öffentlicher Verkehr. Bei dieser Aktuellen Stunde hat der Herr Landesrat in seinem Schlusswort zu dieser Aktuellen Stunde sehr kryptische Aussagen, Unterstellungen und Vermutungen geäußert, die ich so nicht stehen lassen will und die ich auch von dieser Stelle berichtigen möchte. Und Herr Landesrat, Sie haben, ist im Protokoll nachzulesen, wortwörtlich zu einem bedauerlichen Vorfall Folgendes gesagt. Der bedauerliche Vorfall war, dass ein Postbuschauffeur in Abwechslung mit einem zweiten eine Haltestelle nicht angefahren ist und deshalb Schulkinder bei minus 13 Grad nicht in die Schule gekommen sind. Und Sie haben mit sehr kryptischen Vermutungen, Unterstellungen und Aussagen gesagt, wir fahren jetzt dort provisorisch den Busverkehr um die Schüler entsprechend in die Schule zu bringen. Der fährt inzwischen. Aber dass es dann sogar soweit geht, Konzepte zu torpedieren, zu sabotieren, wie es heute passiert ist, dass die Lenker von Postbussen bewusst und wissentlich die Kinder bei minus 13 Grad Celsius stehen lassen um unser System in Misskredit zu bringen, da hört es sich auf.

Und sehr geehrter Herr Landesrat, Sie werden sich sicherlich erkundigt haben was dort passiert ist. Es ist ein Fehler passiert, den alle handelnden Personen auch zugeben. Ich bitte Sie, sich, Herr Landesrat, sich für diese Unterstellung, die Sie bei dieser letzten Landtagssitzung geäußert haben, sich auch entsprechend bei denjenigen zu entschuldigen. Weil sie haben es sich nicht verdient. Sie führen tagtäglich unsere Kinder in die Schule und wieder zurück. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Und liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich war ja ziemlich überrascht, dass die ÖVP eine solche Aktuelle Stunde zu diesem Thema einbringt, so nach dem Motto „Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass“. Und es ist im Zuge der Debatte von Ehrlichkeit gesprochen worden. Und ich muss sagen, wir haben zumindest beim Kollegen Wilfing eine sehr ehrliche Aussage zum Thema ÖBB erlebt. Wir haben die Ehrlichkeit der ÖVP im Umgang mit dem öffentlichen Verkehr erlebt. Die ÖVP spricht so auch hier vom Rednerpult, wie sie wahrscheinlich die Wichtigkeit in dieser Frage auch sieht. Die ÖVP spricht, wenn es um den Nahverkehr geht, wenn es um die Nebenbahnen geht, von „Pimperlbahnen“. (*Abg. Mag. Wilfing: Herbert! Seriosität bedeutet, bei der Wahrheit zu bleiben!*)

Und lieber Karl Wilfing! Das hat sich keine einzige Nebenbahn in Niederösterreich verdient, dass sie von dir hier heraußen als „Pimperlbahn“ bezeichnet wird. Und nicht einmal unsere, und ich verwehre mich dagegen, dass unsere Bahn in das obere Traisental von dir hier als „Pimperlbahn“ bezeichnet wird! (*Beifall bei der SPÖ. – Abg. Mag. Wilfing: Das ist peinlich! Dobermannsdorf – Poysdorf ist eine „Pimperlbahn“!*)

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Noch ein paar Stichworte, die hier gefallen sind. Ich glaube, der Kollege Hauer hat es gesagt, zum Thema Schulden-ÖBB. Es würde, ich habe zwar nur 11 Minuten rein theoretisch Zeit, aber es würde die Zeit lange nicht ausreichen, jenen Schuldenberg aufzulisten, den die ÖBB im Jahre 2000 bis 2006 auf Grund einer falschen Strukturmaßnahme im Jahre 2003 angehäuft haben. Und alleine Sie waren es, liebe Kolleginnen und Kollegen der ÖVP, gemeinsam mit Blau oder Orange, die 8.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter 52 Jahren in Pension geschickt haben. Und lieber Kollege Schneeberger, es ist einfach nicht ehrlich, auf der einen Seite die Kolleginnen und Kollegen in Pension zu schicken und auf der anderen Seite sich hier heraus hinzustellen und genau diese Schulden zu kritisieren. (*Abg. Mag. Schneeberger: Wer war denn Aufsichtsratsvorsitzender? Wer ist verantwortlicher Aufsichtsrat? Wer ist verantwortlich? Wer ist entscheidend? Wer hat selektiert? Wer hat die Vorstände bestellt?*)
Liebe Kolleginnen und Kollegen! Kollege Schneeberger! Du hast noch zirka 21 Minuten Zeit, du kannst dich ruhig hier zu Wort melden. Ich möchte in diesem Zusammenhang zu dem Bereich Güterverkehr und Nebenbahnen reden. (*Abg. Mag. Schneeberger: Ich will von dir wissen, wer die Aufsichtsräte bestellt hat!*)

Wenn ich mir den Antrag der ÖVP durchlese, und man beachte den letzten Satz, dann muss ich

sagen, als einer, der im Traisental wohnt, der von Einsparungen im öffentlichen Verkehr betroffen war, ist es falsch was Sie hier uns schreiben. Der letzte Satz lautet: Für viele Regionen ist der Güterverkehr das Rückgrat nach dessen Einstellung über kurz oder lang auch das Aus für den Personenverkehr kommen wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Genau das Gegenteil ist im Bezirk Lilienfeld im oberen Traisental passiert. Nur weil der Personenverkehr eingestellt wurde diskutieren wir jetzt über den Güterverkehr. Genau weil der Personenverkehr nicht mehr auf der Schiene bedient wird, diskutieren wir jetzt mit den Gewerbetreibenden im oberen Traisental. (*Abg. Mag. Schneeberger: Der Bader Karl wird dir dann schon sagen, was Sache ist!*)

Und liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe zeitweise das Gefühl, die ÖVP in Niederösterreich hat unheimliche Angst. (*Heiterkeit bei der ÖVP.*) Solche Angst, dass die ÖVP zu so genannten Geheimgesprächen – und ich bezeichne sie als solche – einlädt. Da wird am 31. März eine Runde von ÖVP-Politikern, gemeinsam mit Gewerbetreibenden eingeladen. Jetzt könnte man sagen, unter Ausnutzung, Anführungszeichen, einer „kleinregionalen Struktur“ mit, sage ich jetzt einmal, mit einem Auftrag an die handelnden Personen, es nicht weiter zu sagen. (*Abg. Mag. Wilfing: Das war ein Treffen der aktiven Kompetenz!*)
Da wird ein Geheimgespräch organisiert von ÖVP-Verantwortlichen des Landes, des Bezirkes mit Beamtschaft und mit Gewerbetreibenden und Firmenbesitzern.

Das ist so geheim und ich rege mich jetzt nicht auf, dass ich als Person, als einer der drei Abgeordneten im Bezirk Lilienfeld dort nicht eingeladen wurde. Aber das Treffen ist so geheim, dass die beiden Bürgermeister, die es unmittelbar betrifft, von Hohenberg und St. Aegydy, nicht eingeladen wurden. (*Abg. Mag. Wilfing: Das war ja ein Kompetenztreffen!*)

Jetzt glaube ich, liebe Kolleginnen und Kollegen, und ich frage mich, wovor hat die ÖVP Angst, dass sie nicht einmal die betroffenen Bürgermeister dieser Gemeinden einlädt dazu? Haben sie Angst, dass wir irgendeinen politischen Erfolg wegnehmen? Haben sie Angst, dass wir mit auf einem „NÖN“-Bild sind? Das können sie ohne uns genauso machen. Sie wissen ja eh wie es dementsprechend geht. Wenn wir drauf sind, kann man uns austauschen oder so wie beim Kollegen Kasser, glaube ich, einmal noch zusätzlich dazu tun, dann ist man halt einmal zweimal auf einem Bild drauf. Also wovor habt ihr Angst? Wovor habt ihr Angst, dass es uns – und das sage ich jetzt

genauso auch dem Kollegen Hafenecker als Landtagsabgeordneten des Bezirkes Lilienfeld, wovor habt ihr Angst, dass ihr uns nicht einlädt?

Wovor habt ihr Angst, dass ihr die Bürgerinitiativen nicht einlädt, die sich genauso Gedanken um diesen Bereich gemacht haben? Oder habt ihr Angst, dass wir doch die besseren Ideen für den einen oder anderen Bereich haben könnten? Und ich frage mich schön langsam, weil das, liebe Kolleginnen und Kollegen ... und ich sehe schon bei einer der nächsten Gelegenheiten entweder den Herrn Landesrat Heuras oder den Abgeordneten Bader da heraußen uns vorwerfen dass wir bei den Terminen nicht dabei sind. Bei Terminen, zu denen wir nicht eingeladen werden. Und nur soviel zur Ehrlichkeit. Zur Ehrlichkeit auch im Bereich des öffentlichen Verkehrs, im Bereich auch des Güterverkehrs. Und wie das obere Traisental den Güterverkehr braucht, genauso wie den Personenverkehr auch, den auf der Schiene, das habe ich das letzte Mal ausführlich dargelegt, hat jetzt auch der Kollege Hafenecker entsprechend dargelegt.

Und sehr geehrter Herr Landesrat! Wir haben im oberen Traisental einen intakten Gleiskörper von Freiland bis nach St. Aegy. Bestellen Sie ab dem nächsten Fahrplanwechsel den Personenverkehr für diesen Bereich, dann ersparen wir uns die ganze Diskussion um den Güterverkehr. Danke schön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Bader.

Abg. Bader (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Nachdem ich in dieser letzten Wortmeldung einige Male angesprochen wurde, gleich vorweg ein paar Anmerkungen: Lieber Kollege Thumpser! Eines kann ich dir von hier aus versichern, und das sage ich dir auch unter vier Augen genauso: Angst hat die ÖVP nicht, schon gar nicht vor dir. Und schon gar nicht vor besseren Ideen im Zusammenhang mit dem Güterverkehr im Traisental, weil es die ganz einfach nicht gibt. *(Beifall bei der ÖVP.)* Das ist ein Faktum. Und die Ideen, die ich bis jetzt von dir aus der Region kenne, die heißen immer nur, das Land soll ..., das Land muss ... Weil sich der Bund ganz einfach verabschiedet, die ÖBB verabschieden: Das Land muss ...

Eines gleich vorweg: Jetzt gibt's ein paar Dinge schon klarzustellen. Ehrlichkeit hast du hier eingemahnt. Wenn du in deiner Wortmeldung jetzt einige Wortmeldungen gehört hast, die tatsächliche Be-

richtigung von Kollegen Wilfing, und du stellst dich da heraus und sagst, die ÖVP redet von Pimperlbahnen und vom Pimperlzug in ganz Niederösterreich, dann ist das unwürdig! Dann ist das unehrlich und ist das ein peinlicher Vorwurf! *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Thumpser: Das ist ihm rausgerutscht! Aber das ist nicht mein Problem!)*

Dann ist das ein peinlicher Vorwurf und ganz einfach die Unwahrheit! Die Unwahrheit, die du da sprichst! *(Unruhe bei der SPÖ.)*

Und noch einmal zur besseren Verständlichkeit!

Präsident Ing. Penz: Meine Damen und Herren! Ich bitte, dem Abgeordneten Bader zuzuhören.

Abg. Bader (ÖVP): Zur besseren Verständlichkeit nochmals: Der Kollege Wilfing ist einer, der dazu steht, dass er das Wort in den Mund genommen hat mit einer Bahnstrecke im Weinviertel! *(Abg. Waldhäusl: Nicht mit einer Bahnstrecke!)*

So! Das ist das eine. Und das Zweite im Hinblick auf den Güterverkehr klar und deutlich: Den Personenverkehr im Traisental hat die ÖBB eingestellt und nicht das Land Niederösterreich! Das auch zur Klarstellung. *(Abg. Thumpser: Du kennst nicht einmal die Verträge!)*

Und eines auch klar: Es gab am 31. im Bezirk Lilienfeld kein Geheimtreffen. Es gab eine Initiative der Kleinregion Traisen–, Gölsental. Eine Initiative, wo sich Gemeinden zusammenfinden und es einen Vorstand gibt, der dazu eingeladen hat zu diesem Güterverkehrsgipfel. Und diese Kleinregion ist dazu geschaffen worden, dass man Probleme in einer Kleinregion ... *(Abg. Thumpser: Warum waren Hohenberg und St. Aegy nicht dabei?)*

Es war nur der Bürgermeister, der Obmann, es war nur der Obmann dabei, der Geschäftsführer und ich. Ich habe den Herrn Landesrat gebeten, dass er dazu kommt. Da gab es kein Treffen. *(Abg. Waldhäusl: Pimperl-Treffen!)* Aber Herbert! Du brauchst über das Ganze gar nicht reden. Du hast dich aus der kleinregionalen Verantwortung selbst geschossen. *(Abg. Thumpser: Genau aus dem Grund!)*

Nicht aus diesem Grund. Wir haben gemeinsam Konzepte erarbeitet. Wer ist nicht dabei in der Kleinregion? Die SPÖ-Gemeinde Traisen! Wer ist nicht dabei? Die SPÖ-Gemeinde St. Veit! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dann brauchst du dich aber auch nicht zu wundern. Und die SPÖ Gemeinde Hainfeld ist auch nicht dabei. Die SPÖ des Bezirkes Lilienfeld hat sich groß-

teils und vor allem mit den größeren Gemeinden aus dieser Verantwortung am Beginn dieser ganzen Reihe der regionalen Zusammenarbeit selbst hinaus genommen. Das ist unfair! Und jetzt das zu beklagen, das ist eigentlich ein Witz, möchte ich dir nur gesagt haben. *(Abg. Thumpser: Unfair? Haha!)*

Und wenn sich der Kollege Thumpser da herstellt und über die Traisentalbahn redet und sagt, da gibt's einen intakten Gleiskörper bis nach St. Aegyd, der Herr Landesrat soll einfach hergehen und bei der ÖBB einen Personenverkehr bestellen, dann denke ich mir, ich bin im falschen Film. Du hast wirklich keine Ahnung von der Realität! *(Abg. Thumpser: Erkundige dich über eure Verträge, die ihr unterschrieben habt!)*

Die ÖBB geht her und sagt, wir müssen da zusperren. Die Infrastruktur GmbH sagt, wir können da nicht mehr fahren, weil dort 20 Millionen Euro zu investieren sind um den Personenverkehr weiter zu führen. *(Abg. Razborcan: Wir müssen ehrlich bleiben! Machen wir's oder machen wir's nicht!)* Sogar 50 Millionen Euro! Und mit diesen Argumenten und vor allem, mit diesen weit überhöhten Investitionsprognosen, die von der Infrastruktur GmbH vorgelegt wurden, hat man ein Scheinargument gesucht um diese Bahnstrecke zuzusperren. Das ist verwerflich und das müssen wir denen dort vorwerfen. Und das ist eigentlich nicht akzeptabel.

Daher: Weil auch wir diesen Zahlen nicht getraut haben, hat das Land Niederösterreich einen Sachverständigen für Eisenbahnbau beauftragt. Und der hat sich diese Strecke angeschaut. Und für das, was das Ministerium möchte, für das, was die ÖBB möchte, nämlich aus dieser Strecke eine Anschlussbahn zu machen, brauchen wir Investitionen laut Infrastruktur GmbH von knapp 20 Millionen Euro. Nur für eine Anschlussbahn. Für einen Personenverkehr, für einen Vollbahnausbau 50 Millionen Euro.

Jetzt hat sich der Sachverständige das einmal angeschaut und kommt auf Kosten von 4,5 Millionen Euro! Jetzt sage ich, warum wird uns vorgegaukelt eine so hohe Investitionssumme wenn sie ganz einfach nicht stimmt? Man hat ein Scheinargument gesucht um diese Bahnstrecke zuzusperren!

Und wenn ich mir das anschau mit dem Kahlschlag des Güterverkehrs, was da auf uns zukommt, ganz klar und deutlich: Faymann, Bures, Kern, die werden uns das beschere was auf der Straße mehr an Verkehr kommen wird. *(Beifall bei Abg. Thumpser.)*

Die Menschen müssen ausbaden was bei der Rail Cargo versampert worden ist. Und die Lippenbekenntnisse auch eines ehemaligen Verkehrsministers Faymann, der jetzigen Verkehrsministerin oder auch des Herrn Generaldirektors Kern sind wirklich nur Lippenbekenntnisse. Wir hören auf der einen Seite, dass die ÖBB beabsichtigt, rund 7 Millionen Tonnen Güter auszuschreiben für den Transport auf der Straße. Und dann gibt's in den Gemeinden des Bezirkes, es waren sechs, wo es Resolutionen gegeben hat für die Fortführung des Güterverkehrs, und Antworten darauf gab's vom Generaldirektor Kern. Gleichlautende an drei oder vier Gemeinden bis jetzt, mehr noch nicht. Die Frau Bundesministerin, die hat nicht einmal zurück geschrieben, dass sie den Brief erhalten hat. Keine Antwort. Kein Interesse an der Region!

Und die ÖBB will zusperren. Das schreibt auch der Herr Generaldirektor, dass die Maßnahmen alternativlos sind. Und auf der zweiten Seite schreibt er: Wir sind uns bewusst, dass wir maßgeblich zu einem umweltschonenden Verkehrswesen in Österreich beitragen. Und dann werden 7 Millionen Tonnen Güter für den Transport auf der Straße von der ÖBB selber ausgeschrieben! Also mehr an Hohn für die Bevölkerung, das gibt's ja wohl wirklich nicht. *(Beifall bei der ÖVP.)*

So. Jetzt noch einige Anmerkungen, die ich machen möchte auch zu dem, was in der Kleinregion überlegt wurde. Um hier auch ein Zeichen zu setzen und nicht einfach nur zu sagen, das Land soll tun oder der Bund soll tun. Es gibt hier Überlegungen und es gibt hier auch die Möglichkeit, die Betriebe mit ins Boot zu nehmen, die größtes Interesse haben, hier mitzutun. Und das ist eine intensive Arbeit, die vom Geschäftsführer der Kleinregion maßgeblich geleistet wurde für die Region. Die für die Fortführung eines Güterverkehrs auf der Strecke geführt wurde. Die eine mögliche Lösung erarbeitet hat und die eine regionale Trägerschaft unter Einbindung der Betriebe vorsieht. Das wollen wir. Und wo wir in Zusammenarbeit mit einem Carrier und einem Logistiker diese Bahn weiterzuführen versuchen. Dazu brauchen wir Unterstützung, das ist keine Frage.

Aber die Ausarbeitung wird noch dauern. Und daher erwarten wir uns, dass auch von Seiten der ÖBB und des Ministeriums hier eine klare Unterstützung zugesagt wird und nicht nur mit Lippenbekenntnissen gearbeitet wird. Wir wollen eine Fristverlängerung in diesem Zusammenhang. Das brauchen wir für eine gute Lösung. Das brauchen wir für die Menschen, für die Forstwirtschaft, für den Wirtschaftsstandort, für jetzt rund 500 betrof-

fene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den größeren Betrieben. Später, wenn ich mir anschau' was die ÖBB noch vor hat, wahrscheinlich für noch mehr, da ja auch auf der Strecke Traisen – Hainfeld schon Sonderfrachtzuschläge berechnet werden, damit auch die Bahnhöfe St. Veit und Hainfeld in absehbarer Zeit für den Güterverkehr gesperrt werden.

Wir wollen mit der ÖBB und mit dem Bundesministerium verhandeln, dass das endgültige Aus durch die ÖBB erst mit dem Fahrplanwechsel kommt. Dass bis dorthin weiter gefahren wird, und hier auch in Zusammenarbeit mit ECO PLUS ein klares, gutes und positives Konzept für die Zukunft zu erarbeiten. Das einmal dazu.

Ich möchte dann zum Schluss auch noch anmerken, dass es hier einige Wortmeldungen gegeben hat, die wirklich an Unsachlichkeit nicht zu überbieten sind. Wenn Herr Königsberger von der FPÖ hier heraußen steht oder wenn auch Kollege Razborcan sich hierher stellt und immer wieder beteuert, dass 2003 eine Umstrukturierung der ÖBB stattgefunden hat. (*Abg. Thumpser: Hat es nicht stattgefunden?*)

Ich frage mich, was war besser vorher? Mit welchem Alter sind vorher die Kolleginnen und Kollegen bei der ÖBB in Pension gegangen? Mit 60? Mit 65? Das ist aber das, was immer gesprochen wird, dass 8.000 in die Pension geschickt worden sind mit 52 Jahren. Also ich frage mich, ... (*Abg. Mag. Leichtfried: Das hat aber mit der Umstrukturierung nichts zu tun!*)

Ja. Und jetzt gehen die Kolleginnen und Kollegen noch immer sehr jung in Pension, im Vergleich zu anderen Berufsgruppen in einem unfairen Alter. Das ist eine Tatsache. Und ich habe auch Erlebnisse gehabt mit der ÖBB vor der Umstrukturierung, wo ich mir auch gedacht habe, da weiß die eine Hand nicht was die andere tut. Wenn das zum Vorwurf gemacht wird.

Und wenn die SPÖ sich heute da herstellt und heute Situationen, Entscheidungen aus dem Jahr 2003 beklagt und nebenbei aber vergisst, dass 2006 im Verkehrsministerium ein Bundeskanzler Faymann damals Verkehrsminister war, Verantwortung getragen hat, und heute die Verkehrsministerin Bures heißt und Verantwortung trägt, dann frage ich mich, was haben die in diesen fünfzehn Jahren gemacht und welche Verantwortung tragen sie? Keine! Und das ist ein Sittenbild der SPÖ Niederösterreich und der SPÖ insgesamt. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Präsident Ing. Penz: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Somit erkläre ich die Aktuelle Stunde zum Thema „Kahlschlag im ÖBB Schienen-Güterverkehr – Auswirkungen für NÖ Landesbürger“ für beendet.

Wir kommen zur zweiten Aktuellen Stunde, Ltg. 817/A-8/45, „Ostöffnung: Rettet unsere Arbeitsplätze“. Ich bitte Herrn Abgeordneten Ing. Huber zur Darlegung der Meinung der Antragsteller das Wort zu nehmen.

Abg. Ing. Huber (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Rettet unsere Arbeitsplätze, so der Titel der Aktuellen Stunde. Heißt nicht ..., anführen kann man auch „Rettet unseren Arbeitsmarkt insgesamt“. Ich glaube, das könnte nur einem Zyniker eingefallen sein, dass man genau den Tag der Arbeit den Startschuss zu einer noch nie dagewesenen Aktion zur Öffnung des Arbeitsmarktes für die neuen EU-Staaten zum Anlass nimmt.

Das grenznahe Tschechien, Slowakei und Ungarn werden besonders den Arbeitsmarkt Niederösterreich beeinflussen. Es wird zu Wettbewerbsverzerrungen kommen. Es werden Kollektivverträge, Mindestlöhne ... und auch das so genannte Anti-Lohndumpinggesetz wird nicht helfen, diesen ... (*Abg. Razborcan: Ist das gescheit, das Gesetz, oder nicht?*)

Nein, das wird nicht helfen. (*Abg. Razborcan: Sag mir: Ist es gescheit oder nicht?*)

Nein, es ist nicht gescheit! Es wird nicht helfen, diesen Ansturm aufzuhalten!

Man muss sich vor Augen halten, dass der Durchschnittslohn in der Slowakei, in Tschechien und Ungarn ein Drittel vom österreichischen Mindestlohn beträgt. In diesen Ländern sind 1,4 Millionen Menschen nicht in Beschäftigung. Es gibt dort Lebenshaltungskosten, die weit unter unseren liegen. Und so wird das auch für Tagespendler attraktiv werden, in den österreichischen, niederösterreichischen Arbeitsmarkt einzusickern. Das grenznahe Znaim ist 85 km entfernt, Pressburg 70 km, Sopron lediglich 65 km von Wien entfernt. Also wird es möglich sein, auch durch Tagespendler hier auf den österreichischen Arbeitsmarkt zu drängen.

Wie gesagt, kurz noch, Zusammenfassung: Der Mindestlohn liegt bei einem Drittel. In der Tschechei, Slowakei und in Ungarn gibt es insgesamt 1,4 Millionen Menschen ohne Arbeit und die Lebenshaltungskosten sind sehr niedrig und das macht das Einpendeln sehr attraktiv.

Der 1. Mai, der immer der Tag der Arbeit war, wird zu einem schwarzen Tag für die niederösterreichischen Arbeitnehmer werden. Und es wird die Arbeitslosenrate, die jetzt schon bei 9,3 Prozent liegt, noch massiv ansteigen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Aktuell sind 53.000 Menschen ohne Beschäftigung und noch zusätzlich 11.000 in Schulungen. Das sind über 60.000 Schicksale, Jugendliche, Familienväter, Frauen und ältere Arbeitnehmer, die ihren Lebensunterhalt nicht verdienen können. Die ihre Familien teilweise nicht ernähren können. Wenn dann immer wieder von der ÖVP gesprochen wird, ja, wir schaffen Jobs, ich glaube, das geht auch hier an diesen Schicksalen vorbei. Denn wir brauchen keine Jobs, wir brauchen Arbeitsplätze für unsere Mitbürger. Denn mit Jobs wird man keine Familie ernähren können, wird man keine Familie unterhalten können. Denn wir können uns nicht ein amerikanisches System leisten, wo man mehrere Jobs haben muss damit man überleben kann.

Es hat auch Sozialminister Hundstorfer noch 2009 festgehalten bei den Diskussionen über die Übergangsfrist in der Europäischen Union, wenn wir den Arbeitsmarkt komplett aufmachen wird es zu einer starken Belastung des Arbeitsmarktes kommen. Eine sofortige Öffnung ist für unser Gesamtgefüge nicht zuträglich. Es gehe darum, die soziale Balance aufrecht zu erhalten. So noch vor kurzem der Sozialminister.

Die Gehälter werden in Niederösterreich ja durch Kollektivverträge geregelt, nicht, aber es wird keine Gehälter mehr geben, die über dem Mindestlohn liegen. Es wird selten mehr ausbezahlt werden als kollektivvertraglich festgelegt ist. Und betroffen sind auch hier wieder die Jugendlichen, die Arbeitnehmer.

Eine weitere große Gefährdung stellt diese Öffnung für die mittelständischen Betriebe dar, durch Mitbewerber aus den Nachbarländern, die weniger Sozialabgaben oder Steuern bezahlen müssen und ihren Standort und ihre Arbeitskraft nach Niederösterreich verlegen werden. Diese Firmen, die in Osteuropa, in Ungarn usw. angesiedelt sind, haben dadurch einen klaren Vorteil gegenüber heimischen Betrieben. Es gibt eine Studie des deutschen Institutes für Wirtschaft, die die Arbeitskosten vergleicht. Für Österreich sind durchschnittliche Arbeitskosten von 33,20 Euro errechnet worden, für Ungarn 6,94, für die Slowakei 7,80 und für Tschechien 8,86 Euro. Ich glaube, allein das zeigt, welche dramatischen Auswirkungen diese Osterweiterung auf uns bewirken wird. Denn mit diesen Lohnnebenkosten ist es für jeden Unter-

nehmer möglich, hier billige Arbeit anzubieten. Und es wird natürlich auch angenommen werden.

Welche Betriebe in Österreich oder Niederösterreich sind hier besonders betroffen von diesen Auswirkungen? Natürlich wieder die Klein- und Mittelbetriebe! Die Familienbetriebe, die in der Wirtschaftskrise für unsere Arbeiter hier waren, die hier auch in der größten Krise Lehrlinge ausgebildet haben. Die keine Kurzarbeit eingeführt haben, sondern weiter gearbeitet haben und versucht haben, wie ein Familienvater, der beschäftigt ist, auch eine Beschäftigung zu geben. Diese sind ganz besonders wieder die Betroffenen.

Einen weiteren Vorteil gibt es für die Wirtschaftspartei ÖVP, das sind die Leasingfirmen. Ich glaube, ganz besonders die Leasingfirmen werden wieder durch die Ostöffnung profitieren. Leasingfirmen sollte man eigentlich bezeichnen als die moderne Sklaverei. Denn hier werden wirklich die Menschen ausgebeutet. Wenn der Chef der Leiharbeitsfirma „Start People“ behauptet oder sich drauf freut, dass er mit einem ungeheuren Wachstum zu rechnen hat - er rechnet da mit bis zu 57 Prozent in den nächsten Jahren -, weil Facharbeiter in der Slowakei noch immer mit 70 Prozent unter dem Lohnniveau von Österreich arbeiten, dann zeigt uns auch das, welche Auswirkungen das auf Österreich oder auf den niederösterreichischen Arbeitsmarkt haben wird.

Und da sind wir beim nächsten Thema: Die hauptsächliche Auswirkung durch die Übernahme von ausländischen Facharbeitern nach Österreich wird sein, dass hier wieder keine Lehrlinge ausgebildet werden.

In den letzten Jahren ist die Lehrlingsausbildung schon sehr, sehr zurückgegangen. Wenn man hier jetzt wieder mit billigen Facharbeitern oder Personal aus dem Ausland die Arbeitsplätze besetzt in Niederösterreich, dann werden wir auch vom immer wieder prognostizierten Facharbeitermangel nicht wegkommen. Denn unsere Aufgabe muss es sein, für unsere Jugend Lehrplätze zu organisieren und ihnen eine dementsprechende Ausbildung sicherzustellen. Der zur Zeit 19.814 in Ausbildung stehenden Lehrlingen, denen sind wir verpflichtet als Volksvertreter, dass sie auch eine Zukunft haben. Mit dieser Öffnung des Arbeitsmarktes stehen wir ihnen die Zukunftsaussichten. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Es ist auch nicht einzusehen, dass jetzt ÖVP und SPÖ das Ende der Übergangsfristen mitgeschlossen haben, jetzt noch immer diese Auswir-

kungen totschweigen, die Augen verschließen und die Bevölkerung bewusst falsch informieren. Und es stellt sich auch die Frage, Niederösterreich wird immer als Vorzeigebundesland bezeichnet, unterhält ein Büro in Brüssel, über dessen Kosten wir auch einmal sprechen müssen. Weil es hat ja auch Niederösterreicher in Brüssel gegeben, die einer Nebenbeschäftigung nachgegangen sind. Ich frage mich, für was oder welche Berechtigung hat ein Büro, ein Niederösterreich-Büro in Brüssel, wenn es nicht die Bevölkerungsinteressen dort vertritt, sondern nur für Lobbyisten zuständig ist?

Wir brauchen in Brüssel eine Vertretung Österreichs, die Rückgrat hat. Die wirklich für den Bürger eintritt. Die die Interessen der Niederösterreicher unterstützt und die entschieden gegen jeglichen Lobbyismus auftritt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Es gibt sehr viele europäische Staaten, man kann Tschechien, England, Polen ..., die mit Rückgrat ihre Länderinteressen in Brüssel vertreten, sehr viele Vorteile für ihre Länder herausverhandelt haben. Jetzt ist es wirklich an der Zeit, endlich auch für Österreich dort einzutreten und Rückgrat zu zeigen.

Ich möchte mich am Schluss bei den noch bestehenden, zirka 27.600 Betrieben Niederösterreichs bedanken, die weniger als 10 Beschäftigte haben, und bei zirka 5.400 Betrieben, die weniger als 50 Beschäftigte haben, die immerhin 186.000 Beschäftigten in Niederösterreich einen sicheren Arbeitsplatz geben. Diese traditionellen Familienbetriebe mit Klein- und Mittelbetrieben, wie wir sie bezeichnen – ich glaube, für die ÖVP sind Klein- und Mittelbetriebe, glaube ich, die mindestens 100 Personen Beschäftigung geben - ... Wir stehen für diese kleinen und mittleren Betriebe. Wir unterstützen sie und wir werden nicht aufhören, für sie einzutreten, dass sie die Unterstützung bekommen und geschützt werden vor dieser Öffnung des Arbeitsmarktes.

Ich bitte Sie: Geben wir unserer Jugend eine Zukunft. Geben wir unseren Betrieben eine Zukunft. Stoppen wir den Ausverkauf der Arbeit. Wir fordern eine Aussetzung der bevorstehenden Arbeitsmarktöffnung, eine Fristverlängerung, bis die Nachbarstaaten im Lohnniveau gleichgezogen sind. Wir werden für unsere Bürger kämpfen. Wir wollen den Arbeitsmarkt retten. Wir brauchen eine Jugend, die Zukunft hat. Wir brauchen Unternehmen, die eine Zukunft haben. Geben wir diesen Menschen, diesen Schicksalen in Niederösterreich eine Chance. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Weiters zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Razborcan.

Abg. Razborcan (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Hoher Landtag!

Wenn ich, so wie dem Kollegen Huber, zugehört habe und mir überhaupt den Titel der heutigen Aktuellen Stunde anhöre „Ostöffnung, rettet unsere Arbeitsplätze“, dann würde ich ihm nicht Recht geben. Die Ostöffnung rettet nicht unbedingt unsere Arbeitsplätze. Aber so polemisch dargestellt wie du das hast, muss man es nicht unbedingt machen.

Ich bin durchaus froh, dass wir heute in der Landtagssitzung die Möglichkeit haben, über die Öffnung dieses Arbeitsmarktes zu sprechen. Weil es nämlich ein Thema ist, das sehr wohl die Menschen beschäftigt. Es gibt Studien, die befürchten, dass der freie Zugang von osteuropäischen Staaten zu ihrem Arbeitsmarkt sich negativ auswirken wird. Aber was wir brauchen ist Aufklärung, ist Information. Was wir nicht brauchen ist Polemik und Doppelgleisigkeit.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen oder lieber Kollege Huber! Wenn du darüber sprichst, die Zukunft der Jugend, überhaupt über die Zukunft sprichst, wenn du darüber redest, ob wir ein Europabüro brauchen in Brüssel, dann liest du vielleicht den einen oder anderen Bericht nicht aufmerksam. Du musst nämlich wissen, dass sich Europa gut entwickelt. *(Beifall bei Abg. Mag. Hackl. – Heiterkeit bei der FPÖ.)*

Du musst wissen, dass Niederösterreich seine Hausaufgaben in Europa hervorragend löst. Du musst wissen, dass jeder Euro, den wir nach Europa zahlen, mehr als dreifach wieder zurück kommt. All diese Dinge für Niederösterreich. Du brauchst dir nur den Bericht anschauen. Ihr braucht nicht lachen, ihr braucht nur lesen. Lesen ist oft gescheiter als lachen. Dann würdet ihr vielleicht all das ein bisschen anders argumentieren.

Meine lieben Kollegen der FPÖ! Wenn wir über Zukunft diskutieren, dann fühle ich mich in einem zusammenwachsenden Europa sehr wohl. Wenn ihr das nicht tut, dann seid ihr einfach dazu aufgefordert, ein bisschen nachzudenken, nachzulesen und vielleicht positiv euch einzubringen. *(Beifall bei der SPÖ. – Zweiter Präsident Nowohradsky übernimmt den Vorsitz.)*

Dieses Europa ist ein Projekt, das noch nicht abgeschlossen ist. Dieses Europa wird uns die

Zukunft weisen. Und dieses Europa, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist das, was wir selber daraus machen. Und wir müssen schauen, dass das gut und gescheit funktioniert.

Noch einmal: Ich bin nicht unglücklich, dass wir das heute hier diskutieren, weil in den letzten Tagen und Wochen leider andere europäische Themen die Medien beschäftigen. Es wäre wirklich vernünftiger gewesen, uns damit zu beschäftigen was die Arbeitsmarktöffnung wirklich für Österreich und vor allem für Niederösterreich bringt.

Wir müssen diese Sorgen der Menschen, die vorhanden sind, ernst nehmen. Aber wir müssen seriös informieren. Und anhand von Studien lässt sich das eine oder andere nachvollziehen. Im Jahr 2004 waren schon 55.000 Personen mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft unserer Mitgliedstaaten, also von den neuen Mitgliedstaaten, in Österreich beschäftigt. 2009 waren es 63.000. Festzuhalten ist aber, dass eine schrittweise Migration eingesetzt hat und dass die deswegen stattgefunden hat, weil wir eine so genannte Mängelberufsliste und eine Schlüsselarbeitskräfteverordnung hatten.

Das heißt, wir haben die Leute nach Österreich geholt, die wir gebraucht haben. Die wir wirklich gebraucht haben. Und die sind jetzt schon in Österreich beschäftigt. Also ganz so tragisch wird es nicht werden.

Und, meine sehr geehrten Damen und Herren, um das Ganze ein bisschen in Relation zu setzen: Derzeit arbeiten 86.000 Menschen aus Deutschland bei uns in Österreich. Aber auch Österreicher arbeiten in anderen Ländern. Das heißt, es ist ein Austausch vorhanden! Und wenn man es sich anschaut, keiner der Experten prognostiziert nach dieser Arbeitsmarktöffnung einen starken Anstieg von permanenter Arbeitsmigration.

Es gibt einige Länder, die haben das sofort gemacht. Österreich und Deutschland hat diese Übergangsfrist, soweit es gegangen ist, ausgereizt. Deswegen wird es am 1. Mai in Kraft treten. Und auch das muss gesagt werden, dass eine WIFO-Studie zeigt, dass Österreich nicht das einzige Land oder potenzielle Land für Migration und Pendelbewegungen ist, sondern dass es andere Länder auch gibt, wo die Bereitschaft sehr groß ist, eben dorthin arbeiten zu gehen. Und nach wie vor ist Großbritannien eines der interessantesten Länder für diese neuen Mitgliedstaaten.

Und jetzt möchte ich zu den Begriffen Scheinheiligkeit und Doppelmoral kommen, liebe Kollegin-

nen von der ÖVP. Weil Österreich hat sich sehr gut vorbereitet auf diese Öffnung des Arbeitsmarktes. Und wenn du die Wirtschaft angesprochen hast: Die Wirtschaft, gerade in Niederösterreich, hat sehr stark profitiert von dieser Ostöffnung. Waren im Wert von Milliarden werden exportiert. Und, wie gesagt, Niederösterreich profitiert gerade von diesen europäischen Förderungen - du weißt, es ist nur noch dieses Ziel 2-Gebiet - sehr stark von den Europaförderungen. Und wir sind ja gerade jetzt bemüht, auch diese Förderkulisse nach 2013 aufrecht zu erhalten. Da seid ihr durchaus aufgefordert, euren Beitrag beizutragen, weil nur so werden wir es schaffen, dass es vernünftig über die Bühne geht.

Aber was ist geschehen? Österreich hat sich nicht nur dementsprechend gut vorbereitet, sondern es ist jetzt auch im Parlament das so genannte Gesetz gegen Lohn- und Sozialdumping, hat den Nationalrat passiert, wird rechtzeitig vor dem 1. Mai beschlossen werden.

Und liebe Kolleginnen und Kollegen der FPÖ! Was habt ihr gemacht? Ihr seid die einzigen mit dem BZÖ, die dagegen gestimmt haben. Ihr seid die, die dagegen gestimmt haben! Ihr seid die, die das nicht wollen. Und dann stellt ihr euch da her in den NÖ Landtag und tut das alles verteufeln. Also ihr müsst euch vielleicht erkundigen, was eure Kollegen im Nationalrat dazu gesagt haben und gemacht haben. Die waren die, die dagegen gestimmt haben.

Was bedeutet diese Arbeitsmarktöffnung für Österreich? Grundsätzlich sind jetzt Arbeitnehmer aus den neuen Mitgliedstaaten berechtigt, einer legalen Beschäftigung in Österreich nachzugehen. (*Abg. Waldhäusl: Ich werde es dir dann erklären!*) Gottfried, du kommst eh heraus. Ich hör dir dann auch zu.

Es wird grenzüberschreitende Entsendungen und Arbeitskräfteüberlassungen geben. Aber was bedeutet das Lohn- und Sozialdumpinggesetz? Entsendete Arbeitnehmer müssen nach den österreichischen Lohn- und Arbeitsbedingungen beschäftigt werden. Sie haben zwingenden Anspruch auf zumindest jenes gesetzliche Entgelt was per Verordnung festgelegt ist und sie brauchen, was ein dementsprechender Arbeitnehmer bei uns in Österreich verdient, auch das müssen sie verdienen. Sie haben Anspruch auf bezahlten Urlaub und sie haben Anspruch auf die Einhaltung der kollektivvertraglich festgelegten Arbeitszeitregelungen. Das heißt, sie werden dementsprechend angegliedert. Und deswegen wundert es mich umso mehr: Wenn man diese Politik wirklich ernst nimmt, liebe

Kollegen der FPÖ, dann hättet ihr ja im Parlament ohne weiters zustimmen können. Dann hättet ihr euch beteiligt daran, dass das alles, was ihr uns da vorgehalten habt, nicht passiert. Daher liebe Kollegen ... *(Abg. Waldhäusl: Man muss nicht überall dabei sein!)*

Du hast dann jede Menge Zeit. Ihr habt einen Antrag gestellt. Ihr habt so viel Zeit, Gottfried, ich kann es dir zweimal erklären und langsam, dann verstehst es du auch. Ihr müsst im Parlament dieselbe Politik machen wie ihr da im Landtag macht. Dann werdet ihr wahrgenommen. Dann ist es eine ehrliche Politik. *(Abg. Waldhäusl: Ihr wart einmal eine Arbeiterpartei!)*

Wenn ihr glaubt, dass ihr im Nationalrat andere Beschlüsse fassen könnt und da populistisch unterwegs sein, dann ist das der falsche Weg, lieber Gottfried. Und gerade Niederösterreich ist Vorreiter in der Europapolitik, das solltest du auch wissen. Weil ich gehe davon aus, dass du des Lesens mächtig bist. Lies dir einmal einen EU-Bericht durch, dann wirst du sehen, dass Niederösterreich hervorragende Arbeit leistet. Ich bin froh, dass über das Gesetz ... Denn ohne diese Einhaltung, ohne dieses Gesetz wäre die Einhaltung des österreichischen Lohnniveaus oder sonstigen Arbeitsbedingungen nicht kontrollierbar gewesen. Es ist überhaupt keine Frage. Wir werden schauen müssen, dass das, was jetzt beschlossen ist, auch dementsprechend streng rigoros kontrolliert wird. Es gibt ja einen Strafenkatalog, der ist nicht ganz so gering. Und ich bin zutiefst davon überzeugt, dass es den einen oder anderen abhalten wird.

Liebe Kollegen der FPÖ! Wir wissen schon, ihr seid keine Europapartei. Das ist halt schade. Es ist nämlich wirklich schade. Wenn man sieht ... *(Abg. Waldhäusl: Wir sind eine Österreich-Partei! Wir sind stolz! – Unruhe im Hohen Hause.)*

Aber du, lieber Gottfried ... Wir sind auch eine Österreich-Partei, glaub mir das. Aber dieses Österreich liegt inmitten, ganz inmitten dieser Europäischen Union. Ist sozusagen das Herz der Europäischen Union. *(Abg. Waldhäusl: Ihr seid eine Ausländerpartei geworden!)*

Und deshalb fühlen wir uns in diesem Europa sehr wohl. Und wenn du vielleicht ..., ich glaube, du warst sogar anwesend, da hat es eine Jugenddiskussion gegeben, wenn du dich erinnern kannst, die jungen Menschen, die Zukunft, von der ihr immer sprecht, hat ein sehr positives Bild von diesem Europa gemalt. Und deswegen sind wir ganz sicher auf dem richtigen Weg. Und ihr sollt darüber nachdenken, ob ihr euch nicht doch in der einen oder anderen politischen Frage noch einmal umdrehen solltet. Danke schön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Hintner.

Abg. Hintner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Eine der vornehmsten Aufgaben der Politik ist es, Ängste zu nehmen. Vorurteile zu schüren und Ängste zu erzeugen ist nicht nur fahrlässig, es ist liederlich und sprengt den gesellschaftlichen Zusammenhang. Wir haben es ja noch in Erinnerung wie wer vom Ausverkauf Österreichs anlässlich des EU-Beitrittes sprach. Der Ausverkauf von Grund und Boden, der Ausverkauf unserer Betriebe wurde an die Wand gemalt. Von Blutschokolade war die Rede und wir durften auch erfahren, dass ein sehr guter italienischer Aperitif aus Blattläusen erzeugt wird.

Und uns wurde auch erzählt, dass portugiesische und spanische Gastarbeiter die Baustellen überschwemmen würden. Heute ist vielmehr die Wahrheit, dass deutsche Gastarbeiter die Nummer 1 am heimischen Arbeitsmarkt sind und schon fast keine Schutzhütte in Tirol und Salzburg mehr vor norddeutschem oder sächsischem Dialekt sicher ist.

Heute ist vielmehr die Wahrheit, dass der Erfolg der österreichischen und niederösterreichischen Wirtschaft das Engagement in den Beitrittsstaaten Mittel- und Osteuropas ausmacht und dass Österreicher die Spitzenpositionen in den europäischen Konzernen bekleiden. Die Wahrheit ist, dass wir Grund und Boden sowie Betriebe in Ungarn, Tschechien, der Slowakei, in Polen, in Bulgarien und Rumänien gekauft haben und in vielen dieser Staaten die Nummer 1 bei Investitionen sind.

Liebe Kollegen von der FPÖ! Ich weiß nicht, ob ihr schon im Ausland war, vielleicht in der Türkei auf Urlaub. Ich weiß aber nicht, ob ihr schon in den Staaten Mittel- und Osteuropas war wie zum Beispiel in Rumänien. Als Rumäne müsste man sich ja heute als Fremder im eigenen Land fühlen wenn man sich die Präsenz der österreichischen Firmen vor Augen führt. Egal ob es sich um die großen Versicherungen oder Banken handelt. Die OMV hat die rumänische Petrol mit 40.000 Mitarbeitern übernommen und der österreichische Lebensmittelhandel ist allgegenwärtig.

Liebe Freunde von der FPÖ! Heimatgefühle werden wach: Von Bukarest bis Hermannstadt bekommt man Vöslauer Mineralwasser, „16er Blech“, Manner Schnitten ... und es gibt kaum ein Kaffeehaus das nicht Meinl-Kaffee anbietet. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)*

Am 1. Mai enden die Übergangsbestimmungen für den Arbeitsmarkt der Staaten Mittel- und Osteuropas. In dieser Angstpropaganda werden die Arbeitslosenzahlen dieser Staaten deutlich gemacht und suggeriert, dass ein Großteil den heimischen Arbeitsmarkt überschwemmen wird und unser Sozialbudget über eine zu beanspruchende Mindestsicherung ausbluten wird. Diese Angstpropaganda schließt nahtlos an die Unwahrheiten vor dem EU-Beitritt Österreichs an. Unsere großen seriösen Wirtschaftsinstitute haben unisono festgestellt, dass in etwa 26.000 Menschen aus diesen Staaten Interesse an einem Arbeitsplatz in Österreich haben werden.

Diese Menschen sind großteils sehr gut ausgebildet, können Deutsch - was für uns alle sehr wichtig ist - und sind überwiegend auch jene Schlüsselkräfte, die die heimische Wirtschaft benötigt! Mit einem Blick auf den niederösterreichischen Arbeitsmarkt können wir einen Rückgang der Arbeitslosigkeit um 7,8 Prozent feststellen. Wenn man unsere Grenzbezirke betrachtet, so verzeichnen wir einen Rückgang der Arbeitslosen zum Beispiel im Bezirk Waidhofen a.d. Thaya um minus 21,3, in Gmünd um minus 12,4 Prozent. In Niederösterreich rechnen wir in absoluten Zahlen 2011 mit zumindest 2.700 zusätzlichen, also weniger Arbeitslosen plus tausend zusätzlichen Arbeitsplätzen. Beim Wirtschaftswachstum gehen wir zumindest von 2,3 Prozent aus.

Wie schon mein Vorredner gesagt hat haben wir im Nationalrat das Anti-Lohdumpingpaket verabschiedet. Es wurde auch darauf hingewiesen: Wer war nicht dabei? FPÖ und ihr Ableger BZÖ war nicht dabei! Dieses Paket soll natürlich durch verstärkte Kontrollen der Exekutive bzw. der Finanz unterstützt werden. Und im Gegensatz zu euch glaube ich an die Tüchtigkeit der Finanz und der Polizei, damit diese Gesetze nicht unterlaufen werden. Denn unsere Polizei ist tüchtig und die wird darauf schauen, dass unsere Gesetze auch eingehalten werden! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Insgesamt können wir in Niederösterreich auf eine positive Arbeitsmarktentwicklung und auf eine positive Konjunktur dieser Tendenz noch schauen. Die Europäische Union wurde als Friedensgemeinschaft gegründet. Innerhalb dieser Friedensgemeinschaft bekennen wir uns zu Regeln bei der Wirtschaft, der Umwelt, bei Sozialstandards, und selbstverständlich auch zur Bewegungsfreiheit der Bürgerinnen und Bürger der Union. Trotz der einen oder anderen Maßnahme oder der einen oder anderen Bestimmung, die manchmal auf Unverständnis bzw. berechnete Kritik in Österreich fallen, haben wir von dieser Europäischen Union immer pro-

fitiert. Wo wäre denn zum Beispiel Österreich mit seinem Schilling gewesen, wie wir vor zwei Jahren noch vor der größten Finanzkrise der Welt nach dem Zweiten Weltkrieg gestanden sind?

Bedenken wir auch, welche Chancen den Österreicherinnen und Österreichern der große Arbeitsmarkt in der Europäischen Union gebracht hat. Sind wir nicht stolz, wenn unser kleines Land, wir als Österreicherinnen und Österreicher tüchtige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie Manager und Unternehmenspersönlichkeiten hervorbringt, die sich zu –zigtausenden in Europa durchgesetzt haben? *(Unruhe bei Abg. Waldhäusl.)*

Ist es nicht auch so, dass unsere östlichen Nachbarstaaten mit gemischten Gefühlen ... Herst, pass ein bisschen auf! *(Beifall bei der ÖVP.)*

... mit gemischten Gefühlen der Öffnung des Arbeitsmarktes entgegen sehen, da man auch annehmen kann, dass sich gerade ihre qualifiziertesten Bürgerinnen und Bürger neue Möglichkeiten im gemeinsamen Europa suchen? Schon wenn man nach Ungarn blickt sieht man, dass es hier ein deutliches West-Ost-Gefälle gibt, was die Qualifikation und Wanderbereitschaft angeht. Schon seit Jahren hat das Burgenland spezielle Arbeitsmarktverträge mit Ungarn, wobei besonders der Tourismus und die Gastronomie in unserem östlichen Bundesland profitieren. Ab 1. Mai können auch die Betriebe, die in Niederösterreich – und nicht nur diese, aber besonders die, die an das Burgenland angrenzen und denen jahrelang diese Möglichkeiten verwehrt waren – von der Öffnung des Arbeitsmarktes profitieren.

Die Befindlichkeiten, was die Arbeitsmarktöffnung der Staaten Mittel- und Osteuropas angeht, wird sicherlich in Niederösterreich unterschiedlich aufgenommen. Während die Zentralräume und die wirtschaftlich dynamischen Regionen unseres Bundeslandes dieser Tatsache entweder gelassen oder positiv gegenüber stehen, wird es in den Grenzregionen sicher mehr Bedenken geben. Aber es wird an uns liegen, Hohes Haus, die Menschen zu begleiten und den erfolgreichen Weg Niederösterreichs fortzusetzen.

Angst, wie ich schon am Anfang gesagt habe, war noch nie ein guter Begleiter für Entscheidungen und für die Gestaltung der Zukunft. Für die Gestaltung der Zukunft muss man auch Regeln und Grenzen beachten. Aber die Grenzen des Denkens, sehr geehrte Damen und Herren, überlassen wir gerne anderen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gemeldet Frau Klubobfrau Dr. Petrovic.

Abg. MMag. Dr. Petrovic (Grüne): Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus!

Immer wenn man bei solchen Anlässen Redner und Rednerinnen der ÖVP und auch der SPÖ hört, hat man den Eindruck, sie grenzen sich in Wort und Tat sehr stark von den Freiheitlichen ab. Ich habe den Eindruck ... (*Abg. Mag. Leichtfried: Das ist auch so!*)

Nein, es ist leider nicht so! Im Wort vielleicht, bei solchen Anlässen, in der Tat nicht wirklich.

Denn wenn Sie sich anschauen ... Machen Sie einmal eine kleine Statistik, welche Gesetze so in den letzten 10, 15 Jahren am Häufigsten novelliert worden sind. Da werden Sie draufkommen, das ist bei fast jeder Nationalratssitzung irgendein Gesetz aus dem großen Bereich Fremdenrecht. Das ist ein Stückwerk, ein Pallawatsch. Und auf der Ebene oberhalb der Gesetze, bei den Leuten, die nicht wirklich wissen, was ist jetzt dieses Detail, was da geregelt wird, mit welchem Dokument - es haben ja sogar schon fundierte Praktiker den Überblick verloren - da kommt nur rüber die Botschaft, Fremde sind gefährlich!

Und Sie geben jedes Mal den Parteien rechts außen eine Bühne, wieder diese Show abzuziehen. Das spielen wir jetzt ungefähr 20 Jahre, dieses Spiel. Was ist dabei herausgekommen? Eine nicht praxisgerechte Gesetzgebung! Es gibt ein großes Erfordernis, nämlich die Harmonisierung von Aufenthalts- und Beschäftigungsrecht. Das wird Ihnen jede Praktikerin, jeder Praktiker sagen. Warum wir mit gewaltigem Behördenaufwand, mit gewaltigen Kosten da Doppel-, Dreifach, Mehrfachadministratationen aufrecht erhalten, das versteht kein Mensch! (*Beifall bei den Grünen – Abg. Mag. Karner: Kann nicht funktionieren!*)

Außerdem - es hätte natürlich schon lang ein Mindestlohnsgesetz gehört. Und nicht im Bezug ... Sie tun das alles immer wieder mit den Fremden-Ängsten koppeln. Und Sie bieten damit immer wieder eine Bühne für diese Agitation. Ein Mindestlohnsgesetz gehört auf jeden Fall, und die Grünen haben das im Parlament, ich weiß nicht seit wie vielen Jahren beantragt.

Ist nicht gegangen. Jetzt kommt es in der Situation, wo endlich diese schädlichen Fristen wegfallen.

In der Praxis ist schon lang was anderes passiert und mittlerweile schreiben das ja alle Wirtschaftsblätter: Die am Höchsten qualifizierten Arbeitskräfte, die sind lang schon woanders! Und

auch von den Familienangehörigen, gerade dort, wo es sich um besonders tüchtige, ehrgeizige Leute handelt, die machen leider Gottes in vielen Fällen schon einen Bogen um Österreich. Und wenn Sie sich anschauen ... Tun Sie es jetzt! Die Meisten von Ihnen haben einen Computer da. Geben Sie ein, suchen Sie die Formulare, um eine Schlüsselarbeitskraft zu beantragen. Schauen Sie sich einmal an, was Sie dann für ein „Packel“ an Zetteln auszufüllen haben. Und zu welchen Behördenwegen Sie veranlasst sind!

Viele von Ihnen haben ja Betriebe oder Sie kennen Betriebe. In allen Dienstleistungsbranchen herrscht jetzt heute bereits ein gravierender Mangel an Arbeitskräften. Vor allem an Fachkräften, aber nicht nur. Vor allem Betriebe, die auch Öffnungszeiten haben, die über das Wochenende reichen, Betriebe, wo am Abend gearbeitet wird, die haben einen dramatischen Mangel an Arbeitskräften. Und Sie wissen das! Und trotzdem wird die Wirtschaft schikaniert und papierlt mit irgendwelchen Zetteln, die niemandem nutzen. Und die auch den österreichischen Arbeitsmarkt, das Niveau der Löhne und Gehälter nicht sicherstellen.

Mein Vorredner hat gerade den Satz geprägt, Angst war noch nie ein guter Begleiter. Ja, das stimmt! Aber das Motiv zieht sich durch die Gesetzgebung der letzten Jahre. Wir wollen ja nicht, dass die Freiheitlichen noch stärker werden und daher manchen wir etwas ... (*Abg. Waldhäusl: Wir schon! Wir schon!*) Sie wollen das, natürlich, ja.

Aber die ÖVP gibt vor, das nicht zu wollen. Tut aber alles, um Ihnen dauernd dieses Thema zu geben. Dass Sie hier klare Intentionen verfolgen, die unseren diametral entgegen stehen, das ist bekannt. Aber mit der Gesetzgebung haben Sie so ..., wir tun ein bisschen so als wären wir eh wirtschaftsoffen und wir tun aber auch ein bisschen so um diese Ängste zu entkräften, und letztlich haben Sie damit diesen Ängsten Rechnung getragen. Und haben die klaren Voraussetzungen um die es geht, nämlich wie gesagt, Harmonisierung von Aufenthalt und Beschäftigungsrecht, Mindestlohnsgesetz, unabhängig von Fremden, sondern für alle, die hier arbeiten in dem Land, das haben Sie klar verabsäumt in den letzten Jahren! (*Beifall bei den Grünen.*)

Und ich sage Ihnen noch eines, und das ist eine ... Ich kann Ihnen auch dann, wenn Sie das wollen, die Namen und die Kontakte nennen. Allein in meinem bescheidenen, überschaubaren persönlichen Umfeld gibt es drei Unternehmen, die jetzt wegen des Mangels an geeigneten Arbeitskräften

eine Investition nicht in Österreich getätigt haben, sondern einmal in der Schweiz, einmal in Deutschland und einmal in Italien. Das sind Dienstleistungsbereiche die sagen, ich tu mir das nicht mehr an!

Und die wollen auch nicht irgendwas Illegales machen. Die wollen auch nicht irgendwelche schwarz Beschäftigten. Die wollten ganz klar diese Voraussetzungen. Und wenn Sie sich weiter anschauen, was jetzt auch diese Rot-Weiß-Rot-Karte bringen soll, wie schon wieder hier ein Kleingeist herrscht bei den Familienangehörigen, wie ein Kleingeist herrscht bei den Saisoniers. Wir haben mittlerweile Saisoniers in Österreich, die seit 10, 15 oder 20 Saisonen – und zwar Sommer und Winter hier arbeiten. Die bekommen keine dauerhafte Arbeitsbewilligung! Und wir reden nicht über Hunderttausende, wir reden über ein paar tausend Leute. Das ist für die Betriebe arg, dauernd anmelden, abmelden. Das ist für die Betroffenen die Hölle!

Die haben keine soziale Sicherheit, die haben keinen Pensionsanspruch. Und jetzt haben Sie es wieder nicht drinnen. Ich weiß, dass einige von Ihnen nicken. Denen sage ich, dann machen Sie doch endlich! Jetzt ist auch eine Regierungsumbildung. Reden Sie doch mit Ihren Leuten! Reden Sie mit den Leuten, die in der Praxis wirklich damit zu tun haben! Warum kommen sogar ÖVP-Unternehmer zu uns, zu den Grünen, und sagen, könnt uns nicht helfen, ihr habt doch die Rechtsanwälte, die wieder ... Wir erstellen rechtliche Verfahren, wir erzeugen Kosten für etwas, was wirklich nicht notwendig ist!

Klar: In einer Welt, wo es gravierende Unterschiede gibt, da muss es leider Gottes abgesicherte Grenzen geben. Aber das, was hier passiert, das nutzt niemanden! Das ist eine übertriebene Bürokratie, die letztlich viel Geld kostet und Arbeitsplätze aus Österreich vertreibt. *(Beifall bei den Grünen.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Waldhäusl.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Werte Kollegen des Landtages!

Wir diskutieren heute den 1. Mai mit der Öffnung des Arbeitsmarktes, mit dem Ende der Übergangsregeln. Und wir diskutieren es zu Recht. Weil es a) aktuell ist und weil es b), wie sich jetzt in der Diskussion bereits herausgestellt hat, wichtig ist, nicht nur aus den Gründen der Argumentation mei-

ner Vorredner, die von Panikmache und Ängsten sprechen, sondern wir haben deswegen dieses Thema als aktuell eingestuft, weil es von den niederösterreichischen Arbeitnehmern, von allen Frauen und Männern als aktuell angesehen wird. Weil dort die Ängste beheimatet sind. Weil diejenigen, die tatsächlich betroffen sind, sich Sorgen machen. Und weil Sie uns seitens der Politik sehr wohl fragen, zumindest fragen Sie bei uns in der FPÖ nach, was werdet ihr dagegen tun? Und da gibt's schon Fragen. Und wir haben ja hier Informationen, Veranstaltungen, wir haben Bürgerstandln, wo wir mit den betroffenen Menschen sehr wohl sprechen. Und da kommen Fragen wie: Herr Abgeordneter, können Sie mir das erklären? Warum hat der Hundstorfer 2009 gesagt, es geht nicht, wir müssen jetzt Nein sagen, denn es ist zu früh. Und jetzt sagt dieser Minister, ... *(Unruhe bei Abg. Razborcan.)*

Kollege Razborcan, zu dir komm' ich eh noch, brauchst dir keine Sorgen machen.

Jetzt sagt dieser Minister, jetzt ist plötzlich alles eitel Wonne, machen wir Tür und Tor auf, herein mit den Arbeitnehmern nach Österreich. Was hat sich verändert seit 2009? Und da muss ich schon eines feststellen: Da hätte ich mir von einer ehemaligen Arbeiterpartei wie es die Sozialdemokraten, wie sie noch sozialistische Partei geheißen haben, wie sie es wirklich noch waren, da hätte ich mir was anderes erwartet. Da hätte ich mir erwartet, dass die Gewerkschaft, dass die Arbeiterkammer auf jener Seite steht, die betroffen ist. Darum laufen ja die Leute in Scharen der Gewerkschaft davon. Bei der Arbeiterkammer können sie nicht davon laufen, weil dort müssen sie zwangsweise noch dabei bleiben.

Und es kommt ja nicht von irgendwo her, dass man in Wien eine großartige Wahlniederlage erlitten hat. Weil die Politik, die diese ehemalige Arbeiterpartei macht, schon lange nicht mehr den Arbeitern in Niederösterreich und in Österreich gehört. Das ist eine Politik, für die sich jemand, der es tatsächlich ernst meint, aber wirklich schämen müsste. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und wenn du, Kollege Razborcan, von Aufklärung und Information sprichst, dann hättest sagen müssen einmal, danke, dass ihr diese Aktuelle Stunde eingebracht habt. Denn ... *(Abg. Razborcan: Ihr habt es eingebracht!)*

Ja, du hättest zu uns danke sagen müssen. Ich weiß, das ist schwer zu verstehen. Und jetzt erkläre ich dir etwas. *(Abg. Razborcan: Ich habe gesagt, danke, dass du sie eingebracht hast! Aber nicht polemisch!)*

Man kann eine Aktuelle Stunde der Geschäftsord-

nung entsprechend einbringen, aber nicht polemisch oder unpolemisch.

Und jetzt bin ich genau dort, wo ich auch hin wollte. Wisst ihr von der SPÖ, was mich die Menschen draußen auch gefragt haben? Warum eigentlich die FPÖ sich dieses Themas so stark macht. Warum nicht die Roten, die es eingebracht haben und diskutieren wollen? Haben die schon vergessen, dass wir einmal Rot gewählt haben oder noch immer Rote sind? Das ist euer Problem. Ihr wisst nicht mehr, was tatsächlich eure ehemaligen Wähler von euch verlangen. Darum habt ihr in Wien so eine hinten 'rein bekommen wie ihr es auch verdient habt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und Aufklärung und Information, die du einforderst ... Es ist eine Aktuelle Stunde, bietet die Möglichkeit, aufzuklären und zu informieren. Und wenn dir ein zusammen wachsendes Europa wichtiger ist wie die Interessen der Arbeitnehmer von Niederösterreich, dann, lieber Kollege Razborcan, dann hast du dich entschieden. *(Abg. Razborcan: Die leben aber auch im zusammenwachsenden Europa!)*

Dann hast du dich entschieden, so wie der Kollege Häupl sich entschieden hat und viele andere sich entschieden haben. Und wenn du der Meinung bist, Experten warnen nicht mehr davor, denn es ist eh alles eitel Wonne, dann möchte ich dich schon daran erinnern ... *(Abg. Razborcan: Warum habt ihr nicht zugestimmt? Habt ihr euch nicht erkundigt? Habt ihr euch nicht informiert? Sag einfach warum ihr nicht zugestimmt habt!)*

Kollege Razborcan! Wenn euer ehemaliger Obmann Kreisky dich so sehen würde, der würde sich im Grab umdrehen. Das kann ich dir garantieren. Der würde sich im Grab umdrehen! *(Abg. Razborcan: Du warst schon besser!)*

Experten haben keine Angst, sagst du. Wir haben ein Papier zugespielt bekommen von der Arbeiterkammer auf Bundesebene. In diesem Papier geht eindeutig hervor, ... *(Anhaltende Unruhe bei der SPÖ.)*

Ja. In diesem Papier geht eindeutig hervor, dass in den nächsten drei Jahren mit einem Zustrom von bis zu 100.000 Frauen und Männer österreichweit zu rechnen ist. Ein Großteil davon wird Niederösterreich betreffen.

Dieses Papier wurde uns deswegen zugespielt, weil auf Bundesebene in der Arbeiterkammer man der Meinung ist, das darf nicht passieren, dass hier das an die Öffentlichkeit gelangt. Und wenn ich mir das jetzt hochrechne, ein Großteil davon in Niederösterreich, so behaupte ich hier, so behaupte ich jetzt, 60.000 bis 70.000 werden von diesen

Oststaaten nach Niederösterreich kommen. *(Abg. Razborcan: 90.000 sind schon da!)*

Und wenn ihr als ehemalige Arbeiterpartei da nichts dagegen habt, wenn ihr eigentlich nur polemisch für Europa und gegen die Interessen der niederösterreichischen Frauen und Männer seid, dann muss ich sagen, traurig aber wahr.

Wenn ihr glaubt, liebe ehemaligen Arbeitnehmervertreter der SPÖ, mit einem Gesetz auf Bundesebene - und jetzt Kollege Razborcan aufpassen, jetzt ist es für dich, weil du verstehst sehr schwer, jetzt bist dort, wo ich es dir erkläre -, mit einem Gesetz auf Bundesebene betreffend Lohn- und Sozialdumping etwas verhindern zu können - soll ich es dir ganz offen und ehrlich sagen, damit es auch du verstehst, das Gesetz ist zum Kren reiben. Dieses Gesetz wird das nicht verhindern worum es tatsächlich geht.

Und wenn jemand gesagt hat, weil dann FPÖ und ein so genannter Ableger BZÖ dagegen waren, in Richtung ÖVP, wir können uns so einen Ableger leisten und sind schon lange stärker wie ihr. Weil wenn ihr einen Ableger auch noch habt, gibt es euch nicht mehr. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ob Europapartei, wie heute der Kollege Razborcan gesagt hat, oder jemand wie wir von der FPÖ, wo ich sage, ich bin stolz darauf, eine Partei für die Österreicher zu sein, das beurteilen die Wähler. Aber eines ist entscheidend: Wenn die Roten in der Kammer wissen, dass bis zu 100.000 Menschen in den nächsten drei Jahren kommen werden und davon sprechen, dass wir Panik machen und Ängste schüren, dann muss ich schon sagen, welche Pharisäer sitzen da in der Kammer, dass sie solche Unterlagen zurückhalten.

Und Richtung ÖVP, wo ich mir auch meine Gedanken gemacht habe, habe ich mir nichts anderes erwartet. Eine Partei, die möchte, dass sehr billig viele Arbeitskräfte in das Land kommen, damit ihre industrialisierte Wirtschaft ..., weil um die geht's ihnen in erster Linie, weil für die Klein- und Mittelbetriebe habt ihr schon überhaupt nichts mehr übrig, dass hier billige Arbeitskräfte kommen und dass ihr in Europa gut da steht. Das ist eure Politik. Das haben wir heute schon gemerkt. Man beschimpft kleine Einheiten als „Pimperl“, obwohl man selber eigentlich ein Pimperl-Bürgermeister ist, muss man dann schon fast sagen, wenn man so spricht. Und opfert die Interessen der niederösterreichischen Arbeitnehmer am Altar in Brüssel.

Genau das ist es letzten Endes. Da kommt der Bürgermeister von Mödling ans Rednerpult und

freut sich, wenn er bei seinen Auslandsreisen ein Vöslauer Wasser zu trinken bekommt und ein „16er Blech“ sieht. Na, das ist aber schon mords intelligent, wenn das das Wichtigste ist wenn er ins Ausland fährt. Ich bin immer stolz darauf, dass ich die meiste Zeit in Österreich verbringe und da auch die Interessen unserer Wähler ernst nehme. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und gerade deswegen hat ja die ÖVP bei der letzten Wahl in Wien so großartig gewonnen. Und gerade deswegen haben sie den Landeshauptmann in der Steiermark zurück gewonnen und auch in Salzburg zurück gewonnen, die Schwarzen. Darum sind sie ja so gut unterwegs, die Leute von der ÖVP, weil sie lauter so Kapazunder wie den Hintner haben. Der davon spricht, Intelligenz zu kennen, wo er nicht einmal weiß, wie man es schreibt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Der Kollege Hintner, der in Mödling sein Budget in den Griff bekommen möchte indem er die Bürger abkassiert. Das ist das Einzige, was er kann. Wie viele andere Bürgermeisterkollegen der ÖVP und SPÖ, dass ihr gleich dabei seid, bevor ihr es verdeutlicht. *(Beifall bei der FPÖ. – Heftige Unruhe bei der ÖVP. – Abg. Hintner: Du kennst die Wahlergebnisse in Mödling!)*

Das ist die einzige Politik ... *(Abg. Hintner: Herr Klubobmann! Kennst du meine Wahlergebnisse?)* Ich habe dir die Wahlergebnisse der ÖVP aufgezählt und euren Gesundheitszustand der ÖVP kennst eh selber. Dort, wo du zu Hause bist ... *(Abg. Hintner: Dort, wo ich zu Hause bin!)*

Sag einmal, was rauchst denn du in der Früh? Das ist ja verboten was du rauchst. Oder nimmst es in Tabletten? Ich mein, das ist ja ein Wahnsinn!

Zweiter Präsident Nowohradsky: Ich ersuche wieder um eine ordnungsgemäße Debatte.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): Herr Präsident! Vielleicht könnten Sie Ihrem Kollegen sagen, er soll weniger rauchen oder das starke Zeug weglassen. Er soll einfach bei dem bleiben was der täglich nimmt. *(Beifall bei der FPÖ. - Abg. Razborcan: Das wäre ein Ordnungsruf!)*

Und wenn der Abgeordnete der SPÖ und auch der ÖVP als brennende und glühende Europäer gesagt haben, dass, wenn diese EU ... *(Abg. Razborcan: Du hinterlässt verbrannte Erde!)*

Du warst schon dran und du kannst dich wieder melden. Wenn du es nicht zusammen bringst, ich melde dich. Ist kein Problem. Ich bring das zusammen für dich. *(Unruhe bei Abg. Mag. Karner.)*

Ja, du kannst dich auch zu Wort melden, lieber Kollege Karner. *(LR Mag. Mikl-Leitner: Das ist ja letztklassig!)*

Also liebe Frau Landesrat, was letztklassig in diesem Haus wirst sicherlich nicht du entscheiden. Du denk daran, liebe Frau Landesrätin, dass du gesagt hast, diese Ostöffnung ist gut vorbereitet. Es wird dich so schnell einholen, was du sagst, dass es dir dann genauso geht bei den Wahlergebnissen wie deinen Kollegen in Wien.

Aber die ÖVP hat ja gesagt, es ist ja alles kein Problem. Seien wir froh, dass wir in Europa sind und dass wir den Schilling nicht mehr haben. Und überhaupt, was wäre gewesen, wenn wir bei dieser Finanzkrise den Schilling noch hätten. Und seien wir froh, dass wir in Europa sind. Und der Kollege Razborcan hat gesagt, Europa ist sowieso das Beste, was es gibt. Weil wir zahlen einen Euro 'raus und bekommen drei Euro zurück.

Also, die Finanzprobleme sind eh schnell gelöst. Ich weiß ja nicht, warum euch das nicht selber einfällt: Zahlen wir dreimal soviel 'raus, dann kriegen wir neunmal soviel zurück und die Schulden sind weg. Wieso macht ihr das eigentlich nicht, ihr geschickten Bürgermeister? Dann braucht ihr nicht die Bürger belasten. Dann zahlt ihr einfach das Geld nach Brüssel und holt euch dreimal soviel zurück und der Bürger freut sich. Warum macht ihr es nicht? Oder tut ihr euch beim Rechnen ein bisschen schwer? Vielleicht funktioniert es doch nicht? Das ist nämlich das Problem. Weil es sich hier um glatte Lügen handelt, wenn man davon spricht, dass ein Euro in Brüssel auf drei vermehrt wird und dann wieder zurück kommt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Betreffend die Grünen noch ein Wort: Dass die Grünen für diese Öffnung und für dieses Auslaufen der Übergangsregelung sind, war nie ein Geheimnis und ist so ziemlich das Ehrlichste auch in dieser Politik, dass die Grünen hier sagen, die haben immer gesagt, wir wollen hier keine Fristen. Wir wollen, dass hier sofort der Markt aufgemacht wird.

Wir haben immer gesagt, wir wollen keine Fristen, wir wollen Standards. Denn, und das versteht jeder, so lange in den Nachbarstaaten das Lohnniveau etwa ein Drittel von dem ausmacht was wir momentan in Österreich haben, braucht man nicht lange nachdenken, warum dann bis zu 100.000 kommen werden. Das hat schon einen Grund. Weil wenn man hier in Österreich unter diesen Voraussetzungen arbeitet, mit diesem Geld zu Hause lebt, dann kann man sich sehr viel schaffen. Und es ist daher jenen überhaupt nicht übel zu nehmen, die dann kommen. Die sich dieser Wanderbewegung anschließen. Sie machen es, weil sie zu Hause Familie haben und sie machen es, weil sie dadurch ihre eigene Situation verbessern.

Aber das alles geht zu Lasten jener, die dann in Niederösterreich, in Österreich keine Arbeit haben. Denn das ist ein Verdrängungswettbewerb. Und es ist eindeutig und klar, und da stellt sich die Frage nicht lange, sondern das ist eindeutig und letztendlich das was man von der Politik erwartet. Tritt man für jene Menschen ein, die hier wohnen, die hier noch arbeiten, die Österreicher sind oder tritt man für eine Europäische Union ein? Tritt man für eine Ideologie ein, die die SPÖ vor sich herredet obwohl sie gegen die Interessen der Arbeitnehmer geht?

Ich sage es ganz offen und ehrlich: Wir haben uns lange dazu bekannt und auch ziemlich klar und deutlich und tun es wieder. Wir weisen darauf hin und wir verlangen, dass diese Übergangsregeln noch nicht auslaufen. Wenn mit 1. Mai das passiert, so wie es jetzt aussieht, wird es Politiker geben, die es aufgezeigt haben ohne Angst- und Panikmache. Die darauf hingewiesen haben. Und es wird jene Politiker geben, die in dieser entscheidenden Phase sich gegen die Interessen der arbeitenden Bevölkerung gestellt haben. Und da kann man dann sagen, es hat die Roten und die Schwarzen dann wirklich erwischt.

Ich verstehe es nicht. Denn wenn ich lese, ob vom zuständigen Minister oder auch von der zuständigen Landesrätin, dass wir gut vorbereitet sind, ich aber noch kein einziges Mal gelesen habe, wie diese Vorbereitung tatsächlich aussieht, dann muss ich schon sagen, da fehlen schon die Umsetzungsmaßnahmen und die Ideen.

Wir zeigen es auf. Wir weisen darauf hin und wir werden daher auch bei der arbeitenden Bevölkerung ernst genommen. All diejenigen, die diesen 1. Mai anders erleben wollen, werden ihn erleben. Die Wähler werden wissen, wer auf ihrer Seite steht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Kraft.

Abg. Kraft (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Geschätzter Herr Landesrat! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen dieses Landtages!

Bezugnehmend auf den Klubobmann Waldhäusl, er hat gesprochen von einem wichtigen Thema, von einem aktuellen Thema und da darf ich ihm Recht geben. Wir reden heute von einem sehr wichtigen Thema. Von einem sehr wichtigen Thema für die Menschen dieses Landes, für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Ich jedoch persönlich bin sehr enttäuscht über die vergebene Chance der Freiheitlichen Partei, hier tatsächlich den Menschen die Wahrheit zu sagen und nicht polemisch unsachliche und unwahre Aussagen zu treffen. Und die Arbeitnehmerinnen und die Arbeitnehmer und die Menschen dieses Landes zu verunsichern.

Die FPÖ hat einen Antrag gestellt zur Aktuellen Stunde. Meines Erachtens ist die Antragswahl falsch gewesen. Die FPÖ hätte eher eine Märchenstunde beantragen sollen. Denn das, was an Argumenten hier im Hohen Landtag dargelegt wurde, entspricht nicht der Wahrheit und verunsichert die Menschen und verunsichert die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Ich darf die Fakten präsentieren und darf darlegen und aufklären und informieren. Wenn die FPÖ spricht von einer Überschwemmung des Arbeitsmarktes, so muss gesagt werden, dass Österreich die Übergangszeit gut genutzt hat und deswegen auch gut vorbereitet ist. Und glauben Sie mir: Alle Experten, und wirklich alle Experten, allen voran der WIFO-Chef Aiginger, sprechen von etwa 26.000 Arbeitskräften, die auf den heimischen Arbeitsmarkt in den nächsten Jahren drängen werden. Rund 40 Prozent oder 8.000 bis 10.000 werden auf den niederösterreichischen Arbeitsmarkt entfallen. Also kann von einer Überschwemmung keineswegs die Rede sein! Denn die, die zu uns kommen wollen, haben das in den letzten Jahren bereits getan - und dies ohne negative Auswirkungen für den Arbeitsmarkt.

Weiters behaupten die Freiheitlichen immer wieder in zahllosen Aussendungen und auch Pressekongressen, dass ausländische Arbeitnehmer das Sozialsystem ausnutzen. Hiezu kann man sagen, dass Österreicherinnen und Österreicher 89 Prozent beitragen zum Sozialsystem und 93 Prozent aus dem Sozialsystem wieder heraus bekommen, während Ausländerinnen und Ausländer 10,7 Prozent einzahlen und nur 6,2 Prozent heraus bekommen. Ich darf das auch anhand eines konkreten Beispiels festmachen: Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer, ausländische, zahlen 2,2 Milliarden ein in die Pensionsversicherung und bekommen nur 1 Milliarde heraus!

Ebenso wurde heute schon oftmals gesprochen vom Verdrängungswettbewerb, der stattfinden soll. Die Zuwanderung von Arbeitskräften hat in den letzten Jahren einen wichtigen Beitrag zum Beschäftigungswachstum geleistet. Österreich liegt nun im Zentrum von Europa und profitiert von der Dynamik durch die Ostöffnung. Viele Branchen

benötigen dringend Arbeitskräfte, etwa im Pflegebereich oder auch im Facharbeiterbereich.

Genauso benötigen wir im Gastgewerbe und auch in der Landwirtschaft saisonal Arbeitnehmer. Wir brauchen die Arbeitskräfte aus dem Ausland, und in Zukunft auf Grund der geburtenschwachen Jahrgänge noch viel mehr. Es wurde heute auch schon angesprochen, rund 300.000 Österreicherinnen und Österreicher leben und arbeiten in anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union und profitieren von dieser Personenfreizügigkeit.

Auch heute schon öfter angesprochen das Märchen vom Lohndumping. Wurde auch angesprochen, dass im Nationalrat ein Entwurf verabschiedet wurde bezüglich der gesetzlichen Regelung zum Lohndumping. Dass die Kollektivvertragsregelung nicht unterwandert werden dürfe. Und dies wurde auch mit Strafsanktionen belegt. Und das ist nicht nur für ausländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein Meilenstein, sondern betrifft alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, sodass die Kollektivverträge hinkünftig nicht unterwandert werden können. Und Bundesminister Hundstorfer hat auch angekündigt, dass es hinkünftig strenge Kontrollen geben wird.

Und wenn Sie, sehr geehrte Damen und Herren von den Freiheitlichen, es mit den Anliegen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ernst meinen und eine gerechtere Bezahlung erreichen wollen, so darf ich Sie auffordern, die Gewerkschaft aktiv zu unterstützen bei ihren Lohnverhandlungen in den Kollektivverträgen.

Und der letzten Punkt, den ich ansprechen möchte: Weil der Herr Huber heute gesprochen hat vom Zynismus im Zusammenhang mit der Öffnung des Arbeitsmarktes am 1. Mai. Sind es doch Sie, sehr geehrte Damen und Herren der Freiheitlichen, die diese Regelung mit den Übergangsfristen beschlossen haben, mit allen Konsequenzen. Also wenn Sie von Zynismus reden und sich hier jetzt groß aufregen, dann sollten Sie etwas in die Vergangenheit schauen und nachdenken darüber. Sie waren in ihrer Regierungsverantwortung maßgeblich davon betroffen.

Und auch noch ein Punkt betreffend der Zuwanderung bzw. den Bewilligungen, den Beschäftigungsbewilligungen in ihrer Regierungszeit: Wenn zum Beispiel 1998 das Tourismuskontingent 3.135 Kontingentplätze betraf, so waren das im Jahr 2000, also im ersten Jahr der FPÖ-Regierungsregierung, schon 9.845. Im Jahr 2002 zum Beispiel 16.065 Bewilligungen im Tourismuskontingent. Also

hören Sie auf, den Menschen Märchen zu erzählen! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Mag. Hackl.

Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Ich habe diese Debatte zur Ostöffnung des Arbeitsmarktes sehr genau verfolgt. Und dabei ist aufgefallen, dass drei Parteien hier in diesem Landtag sich sehr intensiv mit Zahlen, mit Fakten, manchmal sogar durchaus kontroversiell, mit diesem Thema auseinander gesetzt haben. Und dann ist die FPÖ über geblieben.

Wenn man sich die Wortmeldungen der freiheitlichen Kollegen angesehen hat, dann muss man ganz ehrlich sagen ... *(Abg. Waldhäusl: Anhören hättest es dir müssen! Nicht anschauen!)* ... alle vermeintlichen Vorurteile, die man ihnen entgegenbringt, gerade hier, Kollege Waldhäusl, hast du heute eindrucksvoll bestätigt. Manchmal machen die Ohren zu wenn ich dir zuhöre. Das ist fast nicht vermeidbar.

Der Kollege Huber spricht von moderner Sklaverei, vom Auskauf der Arbeit, vom Einsickern von 1,4 Millionen Arbeitslosen. Den Lehrlingen wird die Zukunft gestohlen. Der Kollege Waldhäusl sagt, wir opfern Niederösterreich am Altar von Brüssel und die Familienbetriebe werden vernichtet. Da wird wirklich weit weg von jeder sachlichen Ebene hier blanker Populismus betrieben. Und die Kollegen der Freiheitlichen machen das, was sie am besten können, nämlich mit den Ängsten der Menschen spielen, Vorurteile aufbauen und Feindbilder schaffen.

Ihr spielt auf einem Klavier der politischen Schrecklichkeiten mit Liebe und Akribie euren Ausländer-Raus-Blues oder das EU-Requiem und habt nicht einmal ansatzweise euch mit der tatsächlichen Situation der arbeitsmarktpolitischen Realität beschäftigt. Nicht einmal ansatzweise! Ihr malt hier ein Horrorszenario der Grauslichkeiten an die Wand, was die Ostöffnung betrifft, vor dem Niederösterreich erzittern müsste. Kollege Waldhäusl, ich sage dir, die Botschaft höre ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!

Denn es gibt kein einziges Argument das du dafür geliefert hast. Ihr verkörpert in den letzten sechs Jahren einen eine Art Weltuntergangsstimmung verbreitenden Nostradamus in Sachen EU.

Und keine einzige, wirklich keine einzige eurer Prognosen, eurer Vorhersagen ist in Erfüllung gegangen.

Ihr von den Freiheitlichen habt davor gewarnt, dass die Spanier uns unser Wasser wegnehmen werden. Kollege Waldhäusl, das ist falsch! Das ist noch da. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ihr habt uns davor gewarnt, dass wir unseren Goldschatz Brüssel übergeben müssen. Falsch! Der ist noch immer bei uns! *(Abg. Waldhäusl: Wir haben euch davor gewarnt, dass ihr die Hosen verliert! Wenn ihr so weiter tut, verliert ihr die Unterhose auch noch!)*

Auch vor der Blutschokolade, das hat der Kollege Hintner schon gesagt, vor dem Schildlausjoghurt habt ihr uns gewarnt. Das ist wieder falsch! Du kannst lachen darüber. Aber jetzt reden wir einmal über die Fakten.

Und schlussendlich habt ihr gewarnt davor, dass wir durch den EU-Beitritt die Klein- und Mittelbetriebe vernichten werden und dass eine Massenarbeitslosigkeit eintritt. Das ist ganz falsch gewesen, komplett falsch! So schaut eure Art der Vorhersagen in Sachen EU aus. Das ist eure Glaubwürdigkeit zu diesem Thema. So schaut grundsätzlich die Ehrlichkeit eurer Politik aus, Kollege Waldhäusl. *(Abg. Waldhäusl: Darum wählen die Leute euch so viel!)*

Das habe ich bei der letzten Landtagswahl in Niederösterreich eindrucksvoll bemerkt wie sie gewählt haben. *(Beifall bei der ÖVP. - Abg. Waldhäusl: Da waren aber schon andere Wahlen dazwischen! Und die nächste kommt bestimmt!)*

Jetzt musst zuhören, weil jetzt betrifft es dich ganz deutlich. Wenn ich mir die letzten drei Jahre als Landtagsabgeordneter hier in diesem Landtag vor Augen führe, dann kommt mir ein Wort, nämlich das Wort des Jahres 2010, hoch wenn ich an die Freiheitlichen denke. Und dieses Wort lautet „fremdschämen“. *(Abg. Waldhäusl: 2011 wird das „Pimper!“)*

Weil genau so wie alle eure Vorhersagen in den letzten Jahren in Sachen EU ein Flopp waren, genauso wird das Horrorszenario, das ihr heute vorgestellt habt, nach dem 1. Mai nicht in Erfüllung gehen. *(Abg. Waldhäusl: Erzähl' das den Leuten draußen, die keine Arbeit haben!)*

Wenn man Leuten glauben soll, dann sollten wir den Experten glauben. Und deine Expertengrundlage, Kollege Huber und Kollege Waldhäusl, ist ein „Geheimpapier“ bei der Arbeiterkammer. Das ist so geheim, dass es nicht einmal die Arbeiterkammer kennt. Wo irgendwelche Zahlen drinnen

stehen, die überhaupt nicht stimmen. Wissen, was die Experten sagen, AMS, Karl Fakler, ein Begriff wahrscheinlich? Es warten 8.000 Menschen zusätzlich auf den Arbeitsplatz in Niederösterreich. *(Abg. Waldhäusl: Der ist doch kein Experte! Um Gottes Willen!)*

Nicht 80.000! 8.000! Oder hast dich mit den Zahlen geirrt? Vielleicht habt ihr ein Geheimpapier und ihr habt eine Null vergessen? Das kann sein.

Der Klaus Nowotny vom WIFO sagt, in Pressburg, in Bratislava ist die Kaufkraft fast so hoch wie in Wien. Und der Rudolf Bretschneider - und das ist mein Lieblingszitat, darum habe ich es mir extra rausgesucht - der sich in einer Studie mit diesem Thema sehr auseinander gesetzt hat, hat gesagt: Es sind nicht die Dinge die uns beunruhigen - da spricht er die Ostöffnung an - sondern die Meinungen darüber.

Deine Meinung, Kollege Huber, die macht mir auch Angst. Wirklich sehr Angst macht mir die. Denn sieben Jahre ist es jetzt her, dass wir diese Übergangsfristen mit der Europäischen Union verhandelt haben. Wir haben diese sieben Jahre komplett ausgeschöpft. Da sind wir sogar vielfach auf Kritik gestoßen von der Kommissionsseite und von unseren Nachbarländern aus. Ich bin aber ganz sicher, dass diese sieben Jahre richtig waren. Dass wir diese Übergangsfrist ausgeschöpft haben. Weil wir haben jetzt Zeit gehabt, uns auf diesen Tag vorzubereiten, wir haben unsere Hausaufgaben machen können. Und heute, und jetzt sprechen wir einmal wirklich von den Fakten, präsentiert sich unser Arbeitsmarkt in exzellenter Verfassung.

Jetzt müssen auch die Herren von der FPÖ zur Kenntnis nehmen, dass wir den höchsten Beschäftigtenstand in unserer Republik haben. Die Zahlen müsst ihr ja auch schon einmal gesehen haben. Oder lest ihr einfach nichts? Wir haben eine Arbeitslosenquote von 4,3 Prozent. Damit sind wir mit Niederlande an erster Stelle in ganz Europa. Der Durchschnitt liegt bei 9,5 Prozent. Und wir haben in Niederösterreich eine stetig sinkende Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenzahlen sind rückläufig. Wir sind vorbildlich unterwegs. Und auch unsere Konjunkturpakete haben gewirkt. Und das ist kein Zufall, meine sehr geehrten Damen und Herren, sondern das ist eine harte Arbeit. Eine harte Arbeit vom Regierungsteam, vor allem vom ÖVP-Regierungsteam, die Tag für Tag von unserem Land geleistet wird. Und seit 1995, und wieder eine Zahl, sind 472 Millionen Euro aus EU-Töpfen nach Niederösterreich geflossen. Ein Euro aus der EU, der nach Niederösterreich fließt, tut 3 Euro Investitionen auslösen. So schaut das mit den Euros aus, Kollege Waldhäusl. Du hast vorhin was verwechselt.

Und auch der Nationalrat hat seine Hausaufgaben gemacht. Mit dem gerade beschlossenen Lohn- und Sozialdumpinggesetz sind wir auf diese Herausforderung jetzt auch auf Bundesebene gut vorbereitet. Das heißt, es wird eine Wettbewerbsverzerrung großteils natürlich ausgeschaltet. Und wenn wir jetzt beim Stichwort Unternehmen sind, bei den Klein- und Mittelbetrieben, die du zum Sterben verurteilt hast, dann sage ich dir, wie die Klein- und Mittelbetriebe, die niederösterreichischen, wie sie dem 1. Mai entgegensehen: Weder mit Panik noch mit Euphorie, sondern mit nüchternem Realismus.

Denn die NÖ Wirtschaftskammer hat hier eine große Studie in Auftrag gegeben über die Auswirkungen, die die Öffnung des Arbeitsmarktes überprüft hat. Und es wurden im letzten November und Dezember Unternehmen in Niederösterreich, in Tschechien, in Ungarn und in der Slowakei befragt über ihre Erwartungen in Bezug auf die Ostöffnung, ihre Planungen, ihre Hoffnungen. Und es wurden auch Experten bei dieser Studie einbezogen. Und das Ergebnis ist eindeutig: Alle Daten zeigen deutlich, dass nicht zu befürchten ist, dass wir von zusätzlicher Konkurrenz überschwemmt werden, auf der einen Seite. Und das muss man auch offen sagen – zugleich wird das aber auch nicht die Lösung für unseren Facharbeitermangel sein.

Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, abschließend möchte ich auch sagen, ich denke, man sollte diese Liberalisierung des Arbeitsmarktes nicht losgelöst von dem großen Ganzen sehen: Von der Idee eines Vereinten Europa. Die Europäische Union, das hat Kollege Hintner angesprochen, ist das größte Friedensprojekt in unserer Geschichte. Und diese Bedeutung muss uns gerade in Zeiten wie diesen ganz besonders bewusst werden. Wir sind Zeugen von grundlegenden politischen Umwälzungen in den arabischen und den islamischen Staaten von Nordafrika über Arabien bis zum Iran hin. Und ich bin fest davon überzeugt, dass nur ein Vereintes Europa hier die Herausforderungen bewältigen kann.

Die Panikmache und die populistischen Parolen der Freiheitlichen Partei heute ohne sachliche Grundlage sind jedenfalls sicher nicht der richtige Weg! Denn das wird Niederösterreich kein Stück weiter bringen und Österreich auch nicht. Denn zu Tode gefürchtet, Kollege Waldhäusl, ist auch schon gestorben. Einen kühlen Kopf bewahren! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Es geht darum, hier einen kühlen Kopf zu bewahren, seine Hausaufgaben zu machen und mit Fleiß für unser Land zu arbeiten. Das sind die Pa-

rameter, die Niederösterreich weiter bringen, voranbringen wird, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Tauchner.

Abg. Tauchner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Wenn man sich die Befürworter der Arbeitsmarkttöffnung am 1. Mai anhört, so könnte man ja glauben, dass dies ein Riesengewinn für die Österreicher ist. Aber mitnichten! In Wirklichkeit wird die Arbeitsmarkttöffnung zu einem Zustrom von Arbeitskräften führen und damit einen Verdrängungswettbewerb von österreichischen Arbeitnehmern auslösen und die Arbeitslosenrate empfindlich ansteigen lassen. Und das ist nicht polemisch gemeint, wie wir heute schon gehört haben, das ist sicher Tatsache.

Wenn wir zu den EU-Geldern noch kommen, was heute schon gesprochen worden ist, ich kann mich noch erinnern, wie ich mir den letzten Rechnungshofbericht, also EU-Bericht, angesehen habe, dann ist da eine Kluft von 500 Millionen Euro dabei. Also wir sind sicher Nettozahler. Österreich zahlt 2,3 Milliarden an die EU. Wollen Sie wirklich sagen ... *(Abg. Razborcan: Weißt du, was das Problem ist? Du darfst dich nicht beeinflussen lassen. Lies selber einmal!)*

Wir sind Nettozahler! *(Weiterhin Unruhe bei Abg. Razborcan und Abg. Mag. Karner.)*

Aber wir bekommen nicht dreimal soviel in Österreich heraus. Wir sind Nettozahler in die EU.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wie wir aus gut informierten Quellen erfahren haben, das haben wir heute schon erfragt, wird ein Zustrom bis zu 100.000 osteuropäischen Arbeitskräften prognostiziert. Alle anderen Zahlen, meine sehr geehrten Damen und Herren, werden nur untertrieben um der Bevölkerung Sand in die Augen zu streuen.

Haben wir nicht schon genug Arbeitslose im eigenen Land? Müssen wir am Importweg noch zusätzlich dafür sorgen, dass unsere Situation verschärft wird? *(Abg. Mag. Karner: Wie viele Arbeitslose haben wir denn? Die wenigsten von Europa!)* Ja, natürlich weiß ich, wie viel wir haben. Jetzt lassen Sie mich ausführen. AMS-Zahlen Jänner 2011: Arbeitslosigkeit sinkt um 4,5 Prozent. Zwei Monate darauf, auf einmal sinkt die Arbeitslosigkeit um 7,8 Prozent. *(Abg. Mag. Karner: Na Gott sei Dank! Wollen Sie, dass die Arbeitslosigkeit steigt? Das ist ja unglaublich!)* Ja genau! Ist ja super!

Wir haben eine Arbeitslosigkeit von 9,1 Prozent. Und wenn ich dann noch schaue im Bezirk Neunkirchen, wo ich herkomme, gibt es aktuelle AMS-Daten. Neunkirchen zum Beispiel gegenüber März 2010 ein Rückgang sogar von 10,60 Prozent. Auch die Zahl der Jugendlichen von 15 bis 24 Jahren ist gesunken, von 473 auf 425. Aber jetzt kommt es, meine sehr geehrten Damen und Herren: Von diesen 425 sind 338 Ausländer, die arbeitslos gemeldet sind. Da wissen wir schon, wo die Reise hingehet, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Laut Aussagen von Frau Landesrätin Mikl-Leitner werden 56 Prozent der Betriebe Arbeitskräfte aus Tschechien, der Slowakei oder Ungarn einstellen. Und dass Niederösterreich auf diesen unkontrollierten Zustrom vorbereitet sei. Damit wird bewusst die Idealität verkannt. Was glauben Sie, auf wessen Kosten das dann gehen wird? Oder ist hier wirklich jemand im Plenum überzeugt, ein einziger davon überzeugt, dass bis zur geplanten Öffnung eine solche Anzahl an neuen Arbeitsplätzen geschaffen wird?

Arbeitnehmer aus Ländern, die nicht einmal annähernd das österreichische Lohnniveau erreichen, sind bei weitem billiger als einheimische Kräfte, und die unsichere Wirtschaftslage lässt sicher das Schlimmste befürchten.

Einiges ist schon angesprochen worden. Ich möchte nur mehr zu den Übergangsfristen kommen, die vor sieben Jahren festgelegt wurden.

Damals hat man angenommen, dass danach die Länder in etwa die gleichen Lohn- und Sozialstandards haben wie wir. Das ist leider nicht passiert. Und das hat schon die Freiheitliche Partei vor einem Jahr erkannt und hat Nachverhandlungen gefordert. Und das ist nicht passiert. Das ist immer abgelehnt worden. Herr Mag. Hackl, Sie haben das angesprochen. Bereits vor einem Jahr hat die FPÖ das gefordert und ist nichts passiert. Und jetzt diese zahnlosen Gesetze, die hier geschaffen wurden ...

Zweiter Präsident Nowohradsky: Herr Abgeordneter, bitte um den Schlusssatz!

Abg. Tauchner (FPÖ): Man kann ja nicht einmal einen Schnellfahrer aus Slowenien oder aus der Tschechei strafen. Da gibt es keine Möglichkeiten. Wie wollen Sie denn Firmen sanktionieren oder was, mit diesem Gesetz?

Zweiter Präsident Nowohradsky: Das ist der Schlusssatz gewesen.

Abg. Tauchner (FPÖ): Das war schon mein Schlusssatz?

Zweiter Präsident Nowohradsky: Ja, das war Ihr Schlusssatz. Ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen. Danke für Ihre Rede.

Abg. Tauchner (FPÖ): Einen Satz noch, Herr Präsident! Wir Freiheitlichen werden weiterhin auf der Seite unserer niederösterreichischen Bürger stehen und für diese Interessen der niederösterreichischen Arbeitnehmer kämpfen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Danke schön! Auf diesen Schlusssatz haben wir gewartet. Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Somit erkläre ich die Aktuelle Stunde zum Thema „Östöffnung: Rettet unsere Arbeitsplätze“ für beendet.

Auf Grund des zusätzlichen Tagesordnungspunktes, nämlich der Abhaltung einer Debatte zur Anfragebeantwortung zu Ltg. 877/A-5/147 haben sich die Fraktionen auf eine neue Redezeitkontingentierung geeinigt. Die Gesamtredezeit beträgt jetzt ohne die beiden Aktuellen Stunden 463 Minuten. Das sind für die ÖVP 204 Minuten, für die SPÖ 120, für die FPÖ 74 und für die Grünen 65 Minuten.

Wir kommen zu den Geschäftsstücken Ltg. 808-1/A-3/59, Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Ing. Rennhofer, Findeis und Waldhäusl betreffend Forderungen zur Anti-Atompolitik, zu einem EU-weiten Ausstieg aus der Kernenergiegewinnung und dem Schutz von NÖ gegen die Gefahren der Kernenergie, und Ltg. 808-2/A-3/59, Ausbau der Erneuerbaren Energie, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Ing. Rennhofer, Findeis und Waldhäusl betreffend mehr Energieeffizienz und Ausbau der Erneuerbaren Energie.

Ich ersuche Herrn Abgeordneten Königsberger, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Königsberger (FPÖ): Herr Präsident! Ich berichte zu Ltg. 808-1/A-3/59-2011 und Ltg. 808-2/A-3/59-2011 über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses über den

A) Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Ing. Rennhofer, Findeis und Waldhäusl betreffend Forderungen zur Anti-Atompolitik, zu einem EU-weiten Ausstieg aus der Kernenergiegewinnung und dem Schutz von NÖ gegen die Gefahren der Kernenergie (7-Punkte-Katalog) und über den

B) Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Ing. Rennhofer, Findeis und Waldhäusl betreffend mehr Energie-Effizienz und Ausbau der Erneuerbaren Energie. (Liest:)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

,A)

I) Die niederösterreichische Landesregierung wird aufgefordert, bei der Bundesregierung zu fordern, dass sie auf europäischer Ebene:

1. auf einen raschen Ausstieg aus der Energiegewinnung mit Kernkraftwerken drängt;
 2. dass die Verbindlichkeit für Stresstests bei allen Kernkraftwerken der Mitgliedsgemeinschaft umgehend in europäisches Recht umgesetzt wird;
 3. umfassende internationale Sicherheitsstandards verbindlich erlassen werden;
 4. Kernkraftwerke, die internationalen Sicherheitsstandards nicht entsprechen, sofort vom Netz genommen werden;
 5. ein verbindlicher Zeitplan für die Stilllegung von Atomkraftwerken mit Sicherheitsmängeln in Kraft gesetzt wird;
 6. die Errichtung eines grenznahen Lagers für hochradioaktive Abfälle mit allen verfügbaren Mitteln verhindert wird;
 7. für eine klare Definition von Atommüllendlagern eintritt.
- II) Der Antrag betreffend Offensive Anti-Atompolitik gegenüber Nachbarstaaten, LT-808/A-3/59-2011 wird durch diesen Antrag erledigt.

B)

I) Die Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung unverzüglich und mit Nachdruck dafür einzusetzen, dass:

1. die von der Bundesregierung präsentierte ‚Energiestrategie Österreich‘ unverzüglich vom Ministerrat beschlossen und umgesetzt wird. Es braucht ein klares Bekenntnis zu mehr Energie-Effizienz-Maßnahmen und zu einem offensiveren Ausbau der Erneuerbaren Energie.

2. der Entwurf zur Novellierung des Ökostromgesetzes überarbeitet wird:

a. Die Ausweitung der Mittel (von jährlich 21 Mio. Euro auf 30 Mio. Euro) reicht nicht, um einen echten Impuls auszulösen. Eine Deckelung verhindert den offensiven Ausbau Erneuerbarer Energien und muss daher entfallen.

b. Die vorliegenden Wartelisten von Windkraft- und Photovoltaik-Projekten müssen vollständig abgearbeitet werden – das heißt:

1. Auch jene Anträge, die 2011 eingelangt sind und einlangen, müssen dabei berücksichtigt werden.

2. Es müssen die vollen Tarife laut Tarifverordnung 2010 und 2011 gelten.

c. Die jährlich verordneten Tarife müssen international wettbewerbsfähig sein und einen entsprechenden Anreiz bieten, um den vom Minister angesprochenen ‚Boom beim Ausbau der Erneuerbaren Energie‘ auszulösen.

II) Die Landesregierung wird weiters aufgefordert, die in der Antragsbegründung genannten Maßnahmen raschest umzusetzen, um die Energieziele zu erreichen sowie den eingeschlagenen Weg zu mehr Erneuerbaren Energien fortzusetzen.“

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich ersuche um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Zweiter Präsident Nowohradsky: Danke für die Berichterstattung. Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Herr Klubobmann Waldhäusl.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Werte Mitglieder des NÖ Landtages!

Wir diskutieren heute, und ich sage Gott sei Dank, die Anti-Atompolitik. Jene Maßnahme, jene Diskussion, die wir schon gerne im März dieses Jahres gehabt hätten. Ich möchte nur kurz erinnern, es gab beim letzten Landtag im März den Antrag von uns Freiheitlichen betreffend einer Diskussion hier im Landtag, offensive Anti-Atompolitik gegenüber Nachbarstaaten. Ich habe hier auch diesbezüglich alle Klubobleute um Unterstützung gebeten. Und diese Unterstützung gab es nicht.

Wir waren daher gezwungen, selbst einen Antrag einzubringen. Und nun ist es möglich, dass wir hier heute über dieses Thema diskutieren, weil wir es aufbereitet haben. Und ich bin froh, dass wir hier so viel Druck gemacht haben. Denn ich glaube, mittlerweile ist auch jenen, die voriges Monat noch verhindert haben, klar geworden, wie wichtig es ist, dass wir hier seitens der niederösterreichischen Politik ein klares Wort, eine klare Linie diskutieren und eine klare Linie auch gegenüber jenen Staaten aufzeigen, die noch andere Gedanken im Kopf haben und noch einen anderen Weg eingeschlagen haben.

Wir haben das mit einem Antrag mit dem Wortlaut „offensive Anti-Atompolitik“ gemacht. Und wir mussten feststellen, dass wir dann mit einem gemeinsamen Antrag im Ausschuss, der als „34er“ der ÖVP eingebracht wurde, auch sehr viel von dem, was wir gefordert haben, ich möchte fast sagen, mindestens 80 Prozent umsetzen konnten.

Wir haben dieses Thema aber nicht erst im März begonnen zu diskutieren, sondern so wie viele andere machen wir uns schon seit wir in der Politik tätig sind, seit ich in der Politik tätig bin, darüber Gedanken. Und es gibt hier in jeder Partei Mitstreiter, die genauso denken. Die das Wort „Sicherheit“ auch immer wieder an Atomkraft anknüpfen und dann mir auch Recht geben, wenn ich sage, Atomenergie ist sicher: Sie ist todsicher!

Und daher war es auch ganz klar, dass wir in dem Bereich Atommüllendlager, als bereits nach Weihnachten die erste Diskussion wieder entbrannt ist, als wir wussten, dass im benachbarten Tschechien Pläne vorliegen, ein Endlager zu errichten, war es klar, dass wir bereits am 20. Jänner begonnen haben mit Dringlichkeitsanträgen in den Gemeinden hier aktiv für Aufklärung zu sorgen. Und nicht für Verunsicherung, sondern tatsächlich für Aufklärung. Am 28. Jänner haben wir bereits einen Antrag eingebracht, der dann am 17. Februar im Ausschuss und am 24. Februar im Landtag noch von der ÖVP abgelehnt wurde.

Er wurde mit den Worten abgelehnt ..., es war der Kollege Mold der sagte, dass, weil eben das Ganze eine Standortsuche ist und noch keine Entscheidung gefallen ist, daher kommen auch alle Maßnahmen im Hinblick auf grenzüberschreitende UVP-Verfahren, wo wir Parteienstellung als Nachbarland haben, derzeit noch nicht zum Tragen. Und genau aus diesem Grund, dieser Fakten, die ich Ihnen eben gesagt habe, werden wir daher diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilen.

Es hat sich jetzt, wenn ich den Kollegen Mold erinnern möchte, betreffend dieses UVP-Verfahrens und Parteienstellung überhaupt nichts verändert. Es ist nur Zeit vergangen und ihr seid gescheiter geworden. Guten Morgen! Ich bedanke mich. Aber sonst müsstest du heute genau mit dem gleichen Argument hier heraußen stehen und erklären, warum ihr heute mit einem 34er Antrag Gott sei Dank das fordert, was wir auch wollten.

Ist nur wichtig, dass man es immer wieder sagt. Es könnte ja sein, dass jemand hier in diesem Hause etwas vergisst und dann plötzlich nicht mehr weiß, wer hier tatsächlich Politik macht und wer nur abschreibt und dann hin und her hüpfet und immer ein bisschen hinten nach hüpfet. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und es war dann in vielen Zeitungen auch nachzulesen. Weil dann war ja die Diskussion in den Gemeinden. Die Gemeinden wurden mit diesen Anträgen konfrontiert. Und da gab's ja die unterschiedlichsten Auslegungen von Gemeinden und Bürgermeister, wie man zu diesem Thema stehen sollte. Aber es gibt dann Gemeinden, wo diese Anträge einstimmig angenommen wurden. Und sie haben ja dann auch uns im Landtag erreicht. Und da steht dann auch in den Medien: Der Antrag wurde einstimmig von allen Fraktionen begrüßt und angenommen. Der FPÖ auf Landesebene erging es noch Ende Februar ganz anders. Die Landes-ÖVP hatte den Antrag der Freiheitlichen im Landtag schlichtweg abgelehnt. Er wurde ja auch noch vor der Katastrophe von Fukushima eingebracht. Jetzt im April ticken die Uhren anders.

Richtig! Wir haben den Antrag vorher eingebracht. Es geht ja nicht um Anlassgesetzgebung, sondern uns geht's darum: Wenn ein Thema unter den Nägeln brennt, wenn die Bevölkerung der Politik ein Zeichen gibt und sagt, tut was, ihr seid dafür gewählt, dann handeln wir. Und wir mauern nicht. Kollege Mold, wenn ich es dir noch einmal vorlesen soll was du da herumgeeiert hast oder wie du es formuliert hast. Du weißt es eh selber noch. Ich weiß, du kannst nichts dafür, du hast es machen müssen. Trotzdem, sei das nächste Mal mutig, sei ein ordentlicher Waldviertler und sag im Klub, nein, ich seh das anders. Mir geht's um die Sicherheit der Bürger. Mir geht's darum, ich muss mich im Waldviertel auch wieder anschauen lassen. Bitte liebe ÖVP, lasst mich doch in Ruhe. Kann man sagen. Man wird deswegen nicht ... Man hat ja ein freies Mandat. Sonst ist es kein Problem, wir nehmen Waldviertler jederzeit bei uns auf falls du verstoßen werden würdest. Also, nur Mut! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und dann ist es ja so gewesen, dass natürlich es Gemeinden gegeben hat wie in Korneuburg, wo ich mir gedacht habe, einstimmig. Plötzlich erfahre ich, dass da die Grünen dagegen gestimmt haben. Habe ich mir gedacht hoppala, was ist mit den Grünen passiert? So sind sie normal gar nicht. Aber halt die Kommunikation nicht ganz hingehaut. Ist ja egal. Aber auch in der Gemeinde des Abgeordneten Kollegen Andres Pum. Guten Morgen, Herr Pum! Ist auch nicht schlecht. Er hat auch in der Gemeinde dort plötzlich dort zugestimmt wo er noch ein paar Wochen vorher dagegen gestimmt hat. Und hat dann sogar im Gemeinderat gesagt, dass eh im Land schon eine Initiative eingeleitet wird und dass die ÖVP im Land auch da etwas unternimmt.

Das Einzige das die ÖVP im Land unternommen hat war, dass sie dagegen gestimmt hat. Und auch so der Kollege Maier. Guten Morgen Herr Maier aus Horn! Auch anwesend. Dir ist es auch so ergangen. Aber weißt, was mir gefällt? Und das ist das Wichtigste, und darum höre ich dann mit der Polemik eh auf. Einen Roten muss ich noch nehmen, weil sonst heißt es, ich bin nicht ehrlich genug. Dir ist es auch so gegangen. Denn was kann man dafür? Man hat sich bei der Klubklausur ausgemacht, im schönen Gmünd im Waldviertel, dann fährt man 'rauf oder macht man gerade darum dort die Klausur, weil dort ein SPÖ-Bürgermeister auch abgelehnt hat diesen Dringlichkeitsantrag. Vielleicht hat man dort die Klausur dann gemacht, damit man dann denen erklärt hat, warum sie die Dringlichkeit nicht zuerkannt haben. In Gmünd wurde der Antrag der FPÖ nicht zugelassen, der Dringlichkeit wurde nicht stattgegeben mit den Stimmen der SPÖ und der ÖVP. Macht ja nichts! Jetzt ist die SPÖ auch gescheitert geworden. Sie tun auch Unterschriften sammeln. Wir sind jetzt nach drei Monaten dort, wo wir im Jänner schon waren. Guten Morgen, Kollegen! *(Beifall bei der FPÖ. - Abg. Ing. Pum: Dann soll man das Protokoll lesen warum wir zugestimmt haben!)*

Warum ihr nicht zugestimmt habt? Ich kann es dir auch noch einmal vorlesen, Kollege Pum. Wenn du willst, les' ich dir eure Wortmeldung noch einmal vor. Der Kollege Mold hat am 24. Februar gesagt, für dich auch noch einmal: Doch weil eben das Ganze eine Standortsuche ist und noch keine Entscheidung gefallen ist – ist jetzt auch noch nicht, aber „wurscht“ – daher kommen auch alle Maßnahmen im Hinblick auf grenzüberschreitende UVP-Verfahren, wo wir Parteienstellung als Nachbarland haben – haben wir noch immer nicht, weil es ja noch nicht gibt – derzeit noch nicht zum Tragen. Und genau auf Grund dieser Fakten werden wir diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilen.

Das heißt, was hat sich von der Argumentation zu heute verändert? Nichts! Doch, ich kann es schon sagen. Die Zeitung hat es gesagt: Fukushima war und die Bevölkerung hat Druck gemacht. Und ihr seid Politiker und ihr habt gewusst, umdenken ist erforderlich. Ist ja nicht schlecht. Der Kollege Hofbauer lacht. Der hat ja auch das Ganze anders gesehen im Waldviertel und hat auch noch anders agiert. War ihm auch vielleicht nicht ganz Recht, dass manche Bürgermeister im Waldviertel, ÖVP-Bürgermeister, das gemacht haben. Vielleicht war es ihm sogar einen Anruf wert, ich weiß es nicht. Aber eines ist sicher: Die Bürgermeister, die es gemacht haben, die haben halt ihr Ohr noch bei der Bevölkerung.

Der Kollege Hofbauer hat es jetzt nicht mehr. Ist egal, wie auch immer. Hut ab vor jenen Bürgermeistern, die tatsächlich hier auf Seite der Bevölkerung gestanden sind und noch immer stehen. Daher ist es wichtig, und wir nehmen das ernst, und uns war es wichtig, dass eben all diese Resolutionsanträge auch im Landtag behandelt werden. Und ich glaube, dass es daher auch richtig ist, und die Auslegung, die wir auch im Ausschuss gewählt haben, dass mit dieser Behandlung heute auch tatsächlich alle Resolutionen, die uns im Landtag erreicht haben, damit auch mitbehandelt werden. Es sollte niemand dieser Gemeinden glauben, das ist tatsächlich nur irgendwie im Ausschuss erledigt worden. Wir haben gesagt im Zuge dieser Debatte werden wir all diese Resolutionen ernst nehmen.

Und da bin ich jetzt dort wo ich begonnen habe. Es war nur ein kleiner Ausflug um eben nicht zuzulassen dass hier irgendwann einmal Geschichtsfälschung betrieben wird. Es ist wichtig, dass man weiß, wo man steht. Und ich sage ganz ehrlich, wichtig ist, dass man sich findet. Wir haben uns gefunden in Form eines gemeinsamen Antrages. Und ich habe gesagt, meiner Meinung nach ist hier sehr vieles schon damit in eine Form gegossen, wo wir auch tatsächlich zur Bevölkerung sagen können, wir unternehmen hier etwas in Niederösterreich. Wir stehen in so wichtigen Dingen über der Partei, über Parteidenken. Wichtig ist, dass wir heute hier im Landtag einstimmig zumindest einen Grundstein legen, dass wir vor der Bevölkerung ehrlich sagen können, das Land Niederösterreich hat – und es ist „wurscht“, wem es als erstes eingefallen ist – das Land Niederösterreich hat gesprochen.

Es sind einige Kleinigkeiten die wir noch gerne mehr hätten. Und alle anderen oder andere vielleicht auch in der Formulierung. Wir werden daher, mein Kollege Sulzberger wird es machen, dazu auch zwei Anträge einbringen. Aber entscheidend

ist, dass wir uns hier auf einen Riesengrundstein geeinigt haben. Mir persönlich ist die Formulierung der europäischen Ebene einfach zu wenig. Denn ich glaube, dass es seitens der Politik und vor allem seitens der Landespolitik zu wenig ist, jetzt in dieser sensiblen Phase zu sagen, hier ist nur die EU am Zug. Ja, es ist in erster Linie Sache von Verhandlungen, die auch und vor allem auf europäischer Ebene geführt werden müssen. Aber wenn wir ständig versuchen, uns als Landtag zu profilieren, zu stärken und der Bevölkerung auch zeigen wollen, wie wichtig Landtage sind, dann ist es auch wichtig, dass die Landesregierungen auch mit allen anderen Verantwortungsträgern – und da gehört jeder Abgeordnete dazu – dass wir in vielen Gesprächen und Bürgermeistern in bilateralen Verhandlungen, wo es grenzüberschreitende Projekte gibt, dass jeder bei seiner Möglichkeiten, die ihm zusteht, die sich ergibt, versucht und das dann auch tatsächlich tut, hier in diesem Sinne zu verhandeln und auch mit erhobenem Haupt unsere Forderungen hier einzubringen.

Der Landeshauptmann in seinen Möglichkeiten, bei Besuchen, bei Gesprächen, die Landesregierungsmitglieder, die Bundesregierung und auch die Europäische Union. Und da muss unbedingt Punkt 1 dieser Forderungen sein: Dieser verbindliche Stresstest muss mit einheitlichen Standards, mit einheitlichen Regeln durchgeführt werden. Stresstests, die – so wie es jetzt von der EU vorgenommen werden soll – nach innerstaatlichen Standards durchgeführt werden, lehnen wir seitens der FPÖ entschieden ab. Einheitliche EU-Standards und das für alle gleich!

Betreffend der Atomkraftwerke die sich in Grenznähe befinden wollen wir einen Schritt weiter gehen. Wir sind der Meinung, dass so schnell wie möglich – und wir denken hier an einen Zehnjahresplan – sämtliche AKWs an unserer Grenze vom Netz gehen sollten. Mit Unterstützung selbstverständlich des Landes in Form von Know How und Unterstützung des Bundes.

Und wir wollen – und das ist in diesem Antrag Gott sei Dank klar und eindeutig festgelegt – betreffend des Endmülllagers hier mit einem entschiedenen Nein darauf hinweisen, dass es nicht möglich ist, einfach nur Müll zu produzieren und ihn dann dort zu vergraben, so nahe an der Grenze, wo es vielleicht die wenigsten Menschen gibt, die dort leben wenn etwas passieren würde. Wir sagen hier, das muss alles zurück an den Start. Und insgesamt sind wir natürlich der Meinung, dass wir einen kompletten europäischen Ausstieg aus der Atomenergie forcieren werden.

Warum dieses Thema jetzt so wichtig ist, das wissen wir: Seit in Japan diese Katastrophe passiert ist. Und wenn man bedenkt, dass die Entfernung von Tokio zu Fukushima viel weiter ist als jene von Waidhofen a.d. Thaya, Gmünd, Horn, Zwettl oder Krems zu Temelin, dann wissen wir, wovon wir sprechen. Und wenn wir heute in den Medien gehört haben, dass es heute im Waldviertel eine große Übung genau zu diesem Problem gibt und wie diese Übung bereits angedacht wurde hat es Fukushima in dieser Art und Weise noch nicht gegeben, dann weiß man, wie wichtig es ist, dass vor Ort auch dieses Thema geübt wird. Und dann verstehen wir dass die Menschen sich bewusst Sorgen machen.

Und wir, und da meine ich den Landtag, sollten daher nach diesem Antrag heute, der einstimmig – hoffe ich - beschlossen wird, dann weitere Zeichen setzen und Aktivitäten setzen. Ich persönlich begrüße es daher, und es freut mich, wenn viele Organisationen und Parteien jetzt auf die Bürger zugehen, so wie ihr das jetzt macht betreffend dieses Atommüllendlagers und Unterschriften sammelt. Denn die Menschen wollen ein Zeichen setzen. Und sie setzen dieses Zeichen, egal ob einer ÖVP, einer SPÖ, Global 2000, sie setzen es den Freiheitlichen, den Grünen, sie setzen es allen Organisationen, die sich ernsthaft mit diesem Thema auseinander setzen.

Sie werden vielleicht manchmal Fragen stellen. Sie werden vielleicht der ÖVP eine Frage stellen, wie das ist mit Schüssel und mit RWE? Okay, das muss die ÖVP diskutieren. Aber ich sag' immer, wenn ich gefragt werde, nur wegen dem Schüssel kann man nicht behaupten, dass deswegen die ÖVP eine Atompartei ist. Das wäre nicht fair. Da ist das Thema zu ernst. Mir ist lieber, ihr habt den Schüssel als wir, das gebe ich schon zu. Ich habe auch den Strasser nicht haben wollen, der gehört auch euch, das stimmt schon. Das kann man alles diskutieren. Aber in dieser Frage ist Ernsthaftigkeit geboten. Und daher sage ich klar und deutlich: Alle an einem Strang. Wir werden auch auf die Bevölkerung zugehen. Wir werden auch die Bevölkerung mit einbinden. Wir werden unter dem Motto die Menschen hier befragen und Unterschriften einsammeln unter dem Motto „Lachende Kinder statt strahlende Nachbarn, weg mit Schrottreaktoren und Atomlagern in Grenznähe“.

Setzen wir dieses Zeichen heute gemeinsam im Interesse der Sicherheit, im Interesse der Familien, der Kinder, der Nachkommen für unser Niederösterreich. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Antoni.

Abg. Antoni (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Ich werde zum gegenständlichen Antrag Stellung nehmen und werde mich aber in dem Antrag speziell mit dem Themenbereich Diskussion um ein Endlager für hochradioaktive Abfälle in Grenznähe zu Niederösterreich beschäftigen. Mein Vorredner, Abgeordneter Waldhäusl, hat ja bereits auf die Sitzung im NÖ Landtag am 24. Februar 2011 hingewiesen. Ich meine auch, sehr, sehr wertvolle Zeit ist in der Zwischenzeit verstrichen, die mit bilateralen Gesprächen bereits in diesem Themenbereich verbracht werden hätten können. Abgeordneter Waldhäusl hat auch erläutert, warum bei der Februar-Sitzung die Österreichische Volkspartei bei dem Antrag nicht mitgehen konnte. Ich habe mir das jetzt auch noch einmal angesehen und habe mir gedacht, irgendwo muss es ja eine Begründung gegeben haben. Und habe mir gedacht, vielleicht ist es in der Antragsbegründung gewesen. Und ich habe mir jetzt den Antrag vom 24. Februar mitgenommen und der Antrag hat gelautet: Der Hohe Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert, bei der Bundesregierung vorstellig zu werden, damit alle zur Verfügung stehenden Mittel ergriffen werden um das geplante Atom-müllendlager im grenznahen Bereich zu verhindern.

So! Und jetzt habe ich mir den heutigen Antrag angeschaut. Und siehe da, der heutige Antrag lautet: Der Hohe Landtag wolle beschließen: Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, bei der Bundesregierung zu fordern, dass die Errichtung eines grenznahen Lagers mit allen Mitteln zu verhindern sein wird (sic!).

Meine Kollegen von der ÖVP! Der einzige Unterschied zum letzten Mal ist, das Wort „vorstellig“ wurde durch das Wort „fordern“ ausgetauscht. Und ich denke, so kleinlich hättet ihr im Februar nicht sein müssen. Ihr hättet eigentlich im Februar dem Antrag bereits zustimmen können, dann hätten wir uns wichtige Zeit in der Zwischenzeit erspart für bilaterale Gespräche in diesem Bereich.

Ich bin aber trotzdem glücklich, dass wir heute noch einmal die Gelegenheit haben, zu diesem Antrag Stellung zu nehmen. Ich schau mir ganz kurz die Fakten an. Wir alle wissen, seit dem Jahr 2000 gibt es eine Studie in Tschechien betreffend eines Atom-müllendlagers. Jetzt wissen wir auch, dass die tschechische Behörde bis zum Jahr 2015 zumindest dahingehend eine Entscheidung treffen will, an welchen beiden Standorten der mögliche

radioaktive Abfall der Kraftwerke Temelin und Dukovany gelagert werden soll. Sechs Standorte sind jetzt in der engeren Wahl. Drei Standorte, wir haben das schon einmal erläutert, befinden sich im unmittelbaren, gefährlichen Sicherheitsabstand von nur 30 bis 50 km zu unserer niederösterreichischen Grenze. Und wir wissen auch, dass jetzt vor allem geologische Untersuchungen für die Voraussetzung des Lagerns von Atom-müll in 500 Meter Tiefe eben bis 2015 forciert werden soll.

Tatsache ist aber auch, dass unter allen Expertenmeinungen es keine einstimmige Meinung darüber gibt, dass auch die unterirdische Lagerung die beste aller Lösungen ist. Viele Experten vertreten in der Zwischenzeit die Meinung, dass eine oberirdische Variante trotz des erhöhten Aufwandes für die Bewachung die bessere Variante wäre. Weil man davon ausgeht, dass man erstens die Ummantelung besser unter Kontrolle hätte. Und man geht auch davon aus, dass sich die Wissenschaft und die Forschung dahingehend weiter entwickeln wird, dass in der Zukunft bessere Materialien gefunden werden könnten und dann das Umlagern auch kostengünstiger vonstatten gehen könnte.

Tatsache ist auch, dass in der Zwischenzeit in der Grenzregion, speziell in den Bezirken des Waldviertels bei der Bevölkerung große Verunsicherung herrscht, große Verunsicherung im Bereich der Lebensqualität der Menschen im Waldviertel, große Verunsicherung auch um das sensible Ökosystem Wald im Waldviertel. Und diese Verunsicherung gibt es jetzt nicht nur auf österreichischer Seite, nein, auch auf der tschechischen Seite hat die Bevölkerung in der Vergangenheit bereits eine klar ablehnende Haltung eingenommen. Denn im Jahr 2008 gab es eine Volksabstimmung in Tschechien, wo sich die Menschen sehr klar und deutlich bereits gegen ein Atom-müllendlager in Tschechien ausgesprochen haben. Und die Ablehnungsrate lag 2008 in Tschechien bei über 90 Prozent. Und das Interessante dabei: Eigentlich hätte nach den tschechischen Gesetzesvorgaben diese ablehnende Haltung für ein Atomlager dahin führen müssen, dass der Betrieb der Atomkraftwerke Temelin und Dukovany zur Einstellung führen hätte sollen.

Warum ist es jetzt nicht geschehen? Geschehen ist es daher gehend aus dem Grund nicht, dass eigentlich die Vorschrift in Tschechien umgangen wurde und dass die abgewrackten Brennstäbe in Tschechien nicht als radioaktiver Abfall deklariert worden sind, sondern als wichtiger Rohstoff für die zukünftige weitere Verwendung. Und nur durch diese Festlegung ist es auch in Tschechien möglich

gewesen, die beiden Atomkraftwerke weiter zu betreiben.

Ich denke auch, es ist ganz wichtig, dass wir uns die Probleme einer möglichen Endlagerstätte anhand einiger Beispiele in der Welt uns ansehen. Und ich möchte ein Beispiel aus den USA hernehmen, wo man sich bereits vor 25 Jahren damit beschäftigt hat, Atommüll unterirdisch zu endlagern. Und auch dort hat man nach vielen geologischen und hydrologischen Untersuchungen eine Region auserkoren, eine Region in Nevada, in den Yucca Mountains, wo eine mögliche Endlagerstätte in engere Betrachtung gezogen werden sollte.

Und auch dort gab es am Beginn heftigste Bürgerproteste. Und diese Bürgerproteste haben zumindest eines erreicht. Und zwar haben sie Folgendes erreicht, dass die Vorgaben, die gesetzlichen Vorgaben für die Sicherheit eines Atommüllendlagers und dessen Ummantelung, die in den USA ursprünglich für 10.000 Jahre gewährleistet sein sollten, jetzt auf einer gerichtlichen Basis neu deklariert wurden. Und jetzt muss die Gewährleistung für 100.000 Jahre in den USA gegeben werden.

Was hat das bezweckt? Viele Computerexperten haben anhand von Computermodellen versucht, über diesen langen Zeitraum die Auswirkungen des radioaktiven Materials und dessen Ummantelung hochzurechnen. Man hat aber eingestehen müssen, niemand kann in der heutigen Zeit für so einen langen Zeitraum eine Gewährleistung geben. Und daher hat jetzt die USA auch von diesem Projekt in den Yucca Mountains, von der unterirdischen Lagerung Abstand genommen.

Und ein zweites Beispiel möchte ich auch nicht unerwähnt lassen. Ein Beispiel aus Europa, aus Schweden. Eines der weltweit als führenden Forschungsprojekte angesehenes Endlagerkonzept steht nämlich ebenfalls vor dem Aus. Weil in Schweden man auch untersucht hat, im Granitblock in Schweden Bohrungen durchzuführen und darin den Atommüll endzulagern. Und in diesem Granitblock ist man ursprünglich davon ausgegangen, dass man die Meinung vertreten hat, dass dieser Granitblock rund die letzten 1,5 bis 1,6 Millionen Jahre stabil gewesen ist. Jetzt haben aber wieder neueste geologische Untersuchungen zu Tage gebracht, dass eigentlich in den letzten 10.000 Jahren – und wenn wir von einer Endlagerstätte sprechen, dann ist das ein sehr, sehr kleiner Zeitraum 10.000 Jahre –, dass auf alle Fälle in Schweden in den letzten 10.000 Jahren 58 Erdbeben mit neuer Technologie nachgewiesen werden konnten.

58 Erdbeben im schwedischen Granitblock mit einer Stärke 8 auf der Richterskala. Jetzt ist man in Schweden eigentlich froh, dass man keinen Atommüll in diesem Granitblock gelagert hat und man nimmt auch immer mehr Abstand in Schweden von diesem Atommüllendlager in einem Granitblock.

Und als drittes Beispiel möchte ich eines aus unserem Nachbarland in Deutschland anführen, das sehr klar und deutlich zeigt, welche Folgewirkungen für den Steuerzahler ein Atommüllendlager haben kann. Und ich möchte als Beispiel das Versuchsendlager in Asse anführen, wo die Atomindustrie zwischen den Jahren 1967 und 1978 rund 126 Fässer Atommüll endgelagert hat. Und in diesem ehemaligen Salzbergwerk haben auch die Experten vor vielen Jahren versichert, das Salzbergwerk ist absolut für Jahrtausende sicher und es kann gewährleistet werden, dass kein Wassereintritt in diesem Salzbergwerk stattfindet.

Wenn wir uns heute die Situation in Asse ansehen, 20 Jahre später ist das Desaster perfekt. Heute fließen rund täglich 12.000 Liter Wasser in den Stollen. Die ersten Fässer in Asse sind inzwischen undicht, die Grube ist einsturzgefährdet und um eine großräumige Verseuchung des Grundwassers zu vermeiden muss jetzt der ganze Müll wieder aus dieser Grube 'raus transportiert werden. In Deutschland spricht man in der Zwischenzeit von Kosten in einem Größenvolumen von bis zu 4 Milliarden Euro. 4 Milliarden Euro, die nicht der Verursacher zu tragen hat! Nein! 4 Milliarden in Deutschland, die der Steuerzahler zu tragen hat.

Und, meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich denke, ein Faktum sollte auch nicht unberücksichtigt bleiben, und das kommt zu all den Problemen jetzt noch dazu. Ich meine das eigentliche Ziel der Atomlobby ist in Tschechien der weitere Ausbau von Temelin. Nur, so lange kein Konzept für die Endlagerung von radioaktivem Abfall in Tschechien vorliegt, wird es auch für den Ausbau von Temelin, für die Blöcke 3 und 4 kein positives UVP-Verfahren geben. Und ich meine, die Atomlobby versucht jetzt auch eine Lösung vorzutäuschen um sich so über die UVP darüber zu schwindeln.

Ich meine, Probleme über Probleme. Und so lange so viel Ungewissheit bei einer Endlagerstätte von Atommüll zu Buche steht, meine ich auch, müssen wir im Bundesland Niederösterreich alle Maßnahmen in Betracht ziehen, um in einem konstruktiven Dialog mit unseren Nachbarn in Tschechien die Einrichtung eines geplanten Atommüllendlagers im grenznahen Bereich zu verhindern. Und daher werden wir von Seiten unserer

Fraktion auch dieses Mal wieder dem gegenständlichen Antrag die Unterstützung gewähren. Danke! (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gemeldet Frau Abgeordnete Dr. Krismer-Huber.

Abg. Dr. Krismer-Huber (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ja, wenn die ÖVP und auch die ÖVP Niederösterreich einen Antrag machen und sich geben als hätten sie mit Anti-Atom sehr viel am Hut, dann hat das schon eine ziemliche Strahlkraft, würde ich meinen.

Die sieben Punkte, auf die sich drei Parteien geeinigt haben, wenn man sich die genau durchschaut, dann würde ich meinen, da sind halt schon manche am Werk, vor allem die ÖVP, die mit Anti-Atompolitik relativ wenig am Hut haben. Was meine ich damit? Da wird von internationalen Standards gesprochen, die es eben nicht gibt. Man rudert zurück in einem Punkt und sagt, na ja, Stilllegung von Atomkraftwerken bei Sicherheitsmängeln. Man nimmt Begriffe wie, man möge kein Lager mit hochradioaktiven Abfällen in der Grenznähe haben. Das ist eine Begrifflichkeit, die es so auch nicht gibt. Fakt ist, dass das alles, was hochradioaktiv ist, derzeit in Dukowany und in Temelin im Abklingbecken sind und dann im Zwischenlager in Dukovany. Das heißt, man wirft da eigentlich mit Begrifflichkeiten herum und gibt vor oder tut so, als hätte man eine Ahnung von Anti-Atompolitik.

Gestehe aber in dem Fall, und so sachlich und ehrlich bin ich parlamentarisch, der FPÖ stimme ich da schon zu, sie haben sozusagen dem beigegeben müssen, damit man ein Signal in Niederösterreich setzen kann und haben das jetzt gemeinsam mit der ÖVP gemacht.

Aber gehen wir einmal einen Schritt zurück. Nicht nur jetzt die paar Monate, wo die FPÖ den Antrag stellt. Wir haben eine Resolution bereits 2010 hier gemeinsam verabschiedet. Das war eine mords-wortgewaltige, wirklich schwangere anti-atom-politische Resolution, wie so oft hier im Landtag. Also, mit Theorie und Worten, wenn es nicht mehr anders geht, da ist die ÖVP immer dick da. Da hat die ÖVP gemeint, sie wird an die Institutionen in der Europäischen Union herantreten, an den Ausschuss der Regionen und das dort vertreten. Da sage ich jetzt: Hallo! Wer zu Hause? Wir klopfen an. Was ist passiert seit dem? Ein Jahr ist vergangen. Ja, und dann ist es immer ruhig bei der ÖVP. Weil Sie eben keine Anti-Atompartei sind.

Ich habe jetzt einen Zettel mit, ich will es jetzt nicht allzu lange aufhalten, da sind Namen drauf, Abstimmungsverhalten, wie sich denn die ÖVP so verhalten hat. Und zwar, das ist ja nicht seit gestern, sondern das geht ja seit Jahren. Die ÖVP Niederösterreich ist weder bei den Institutionen auf Europäischer Ebene vorstellig geworden, weil die ÖVP Niederösterreich nicht einmal die eigenen ÖVP-Abgeordneten im Griff hat in der Europäischen Union. Zumindest zwei Namen möchte ich Ihnen nicht vorenthalten, weil sie ja ein schönes Bild geben.

Die Agnes Schierhuber. Wo ist denn die Agnes Schierhuber her? Aus dem Waldviertel. Also man möchte ... (*Unruhe im Hohen Hause.*) Zwettl, ja. Weiß ich eh!

Man möchte meinen, das ist eine, die aus der Region Waldviertel kommt, wo eben das Volk meint, alles was da drüber der Grenze passiert, das wollen wir nicht. Na, was macht die Agnes Schierhuber? 2001, das ist nur ein Beispiel, aber da ganz klar: Als einzige Österreicherin ist sie für die Konstruktion von kostengünstigeren Kernspaltungsreaktoren. Also ganz klar auf der Seite derer, die Atom für eine super Energiesache halten!

Und einer, der ist auch nicht irgendwer, der Herr Schüssel, mittlerweile ja bekannt, dass er ein tolles Nebengeschäft hat bei dem Atomriesen RWE in Deutschland. Aber man muss natürlich gewisse Entscheidungen vom ehemaligen Kanzler jetzt ein bisschen anders sehen. 2006 hat Österreich den Vorsitz im Rat gehabt. Und was passiert unterm Vorsitz vom Herrn Kanzler Schüssel? Er sagt, Atomenergie ist eine Technologie mit wenig Emissionen. 2006 unterm Schüssel war es, dass die Atomenergie als Klimaretter dargestellt wurde! Und da würde ich schon meinen, die Subventionen, die da an die Atomindustrie geflossen sind, muss man sich nach den letzten Gegebenheiten auf EU-Ebene mit auch keinem unbekanntem Namen aus Niederösterreich auf der Zunge zergehen lassen. Das heißt: ÖVP-Abgeordnete auf Europäischer Ebene stehen ganz klar im Dienste der Atomlobby und nicht des Volkes Niederösterreich. (*Beifall bei den Grünen.*)

Aber bleiben wir in Niederösterreich. Was ich jetzt so gelesen habe die letzten Minuten, in Aussendungen, meinte irgendwer, ich glaube von der SPÖ, ich wäre populistisch mit meinem nicht unterstützten Antrag, wie es parlamentarisch heißt, zu Sitzungsbeginn. Ja, liebe Kollegen, das ist Populismus. Und ich habe es Ihnen im Ausschuss schon gesagt: Wenn Gemeinden vorstellig werden beim Landtag und die drei Regierungsparteien ÖVP,

SPÖ, FPÖ kommen wieder überein, dass man das in der Schublade verschwinden lassen kann, dann bin ich Populismus im eigentlichen Sinn des Wortes! Dann bin ich beim Volk. Wenn die Gemeinden Haugsdorf, Waidhofen a.d. Thaya, Kottlingbrunn, Neustift Innermanzing, Stockerau, Horn und Wieselburg sich bei uns melden, wir mögen gegen das tschechische Atommüllendlager in Grenznähe auftreten und an die Landesregierung appellieren, dann ist das unser Kerngeschäft im wahrsten Sinne des Wortes, ja? *(Beifall bei den Grünen.)*

Die SPÖ hat wahrscheinlich alles verschlafen, weil vom Kollegen Leichtfried kann ich mir das nicht vorstellen, es ist ja um seine Gemeinde Wieselburg auch gegangen. Aber bleiben wir im Land. Die ÖVP-Abgeordneten haben nicht alles verschlafen, sondern ihr seid ganz klar wieder nicht dabei gewesen.

Und dann sage ich, dann lest einmal die Anträge genau durch. Einen Antrag, wo ich das 'reinschreibe was die Gemeinden wollen, ihr aber mit euren sieben Punkten, mit der Softvariante dann ganz andere Begrifflichkeiten verwendet als draußen die Menschen von uns wollen, ganz klar nämlich gegen grenznahe Atommüllendlager, ja? Und nicht so wie ihr formuliert irgendwie radioaktive Abfälle, Lager und so, ja? Also, das geht von Adensamer bis Wilfing, ja? Da sind die, die bis heute nicht wissen, wie man eine ordentliche Anti-Atompolitik macht.

Zusammengefasst: Immer wenn es zur Sache geht und wenn es konkret wird, dann sind die ÖVP-Hände unten oder sie verstecken sich hinter Lap-tops, machen irgendwas anderes. Ja, das ist der Unterschied zu den Grünen und vielleicht auch manch' anderen. Da bin ich jetzt populistisch. Weil es gibt, und da hat der Vorredner Recht, es ist das Commitment, ich kann alle dazwischen ... *(Abg. Lembacher: Auch die Frau Kollegin Petrovic sitzt am PC!)*

Ich wollte jetzt nicht, Entschuldigung, dass ich Sie, liebe Frau Kollegin Lembacher übergangen bin. Sie sind auch natürlich dabei. Ich habe gesagt „A“ wie Adensamer und „W“ wie Wilfing. „Z“ habt ihr ja keinen Abgeordneten. Aber ich kann die Frau Lembacher auch noch gerne fürs Protokoll erwähnen, wenn sie das möchte.

Das heißt, da, wenn es konkret wird, seid ihr nie dabei. Ganz klar auf der anderen Seite. In der Theorie quasi perfekt, in der Praxis trotz der Macht extrem schlecht. Und das hat eine Strahlkraft. Mittlerweile eine Strahlkraft. Seit 2003 sind es –zig Anträge, die dann irgendwie mit Druck von irgendeiner Seite die ÖVP selber macht. Mit Begriffen die

es nicht gibt, mit Handlungen, die dann nicht gesetzt werden, mit keinen Berichten, die wieder bei uns landen, was man auf EU-Ebene gemacht hat. Mit EU-Abgeordneten von euch, die von der Atomlobby bezahlt werden und die die Hände auch zum falschen Zeitpunkt nicht im Interesse Niederösterreichs oben haben oder unten haben, wie es angenehm ist.

Wir haben heute bei dem Tagesordnungspunkt zwei Anträge. Es geht auch um Energieeffizienz noch bei dem anderen. Dazu nur ganz kurz: Die Grünen werden heute zu allen Anträgen Ja sagen. Weil ich tu' mir das überhaupt nicht an. Alleine mir fehlt der Glaube, dass da irgendwas wirklich ernst gemeint ist. Aber geben wir ein Zeichen. So. Aber jetzt noch zu zwei Anträgen. Ich glaube, die kommen erst, aber noch einmal gehe ich nicht 'raus.

Der eine ist von der ÖVP, der andere von der SPÖ. Wo fang ich jetzt an, weil es ist irgendwie eh einerlei. Ich fang' bei der SPÖ an. So. Die SPÖ, also Kollege Leichtfried, so was wie atomfreien Ökostrom, ja, entweder Ökostrom oder nicht Ökostrom. Atomfreier Ökostrom ist ein Blödsinn, gibt's nicht.

Aber der dritte Punkt, den Sie dann ins Treffen führen, den finde ich jetzt, weil es gibt es noch nicht offiziell, aber ich lese ihn vor: Die Vertreter des Landes Niederösterreich im Aufsichtsrat der EVN AG anzuhalten, den Vorstand zu empfehlen, allfällige Gewinne des Unternehmens in den Ausbau erneuerbarer Energien zu investieren. Ihr als Regierungspartei wollt da einen Beschluss haben, dass wir, die Aufsichtsräte des Landes sagen, sie sollen irgendwas tun um den Vorstand anzuhalten. Na hallo! Wie lang seid denn ihr schon im Aufsichtsrat da drinnen? Also der Bürgermeister Müller sitzt noch immer dort drinnen. Für die Freiheitlichen sitzt der Rambossek jetzt drinnen, die Abgeordneten der ÖVP haben sich ein bisschen zurückgenommen. Da sitzen halt auch welche, die der ÖVP nahe sind drinnen. Na hallo! Ihr seid die drei Regierungsparteien. Ihr könnt die Politik ein bisschen gestalten im Aufsichtsrat, ja? Also das ist schon irgendwie ...

Also wenn ihr euch noch alle, wenn ihr euch selber ernst nehmen könnt, ich weiß nicht, wer das draußen noch glauben soll. Und was die ÖVP betrifft, und das ist jetzt eine wirklich sachlich ernst gemeinte Kritik: Bei der Energieeffizienz um die Elektrogeräte, den ihr noch einbringt. Der dritte Punkt, und da muss mir auch der Landesrat Recht geben: Es ist einfach Nonsens. Ihr wollt einen groß angelegten Gerätetausch haben und dann den Anreiz für den Ankauf effizienter Geräte und die

verpflichtende Entsorgung alter Elektrogeräte. Also verpflichtend bei alten Elektrogeräten die Entsorgung, da sind wir d'accord. Aber jetzt anzustiften, es muss partout ein neues Gerät gekauft werden. (*Unruhe im Hohen Hause.*)

Nein! Es geht darum: Ein Gerät, das du jetzt schon zu Hause hast, das hat bei der Erstellung Energie gebraucht. Ja?

Das heißt, wenn wir nicht endlich anfangen, Energie in einer Gesamtheit wahrzunehmen, auch bei Produkten, von der Entstehung bis zur Verwertung, dann kommt wieder so ein Nonsens 'raus wo ich sage, mitunter auch auf EU-Ebene, so ein Nonsens. Aber bitte, geht noch einmal in euch. Das, so wie es da steht, ist ein Blödsinn. Wenn man neue kauft, es soll energieeffizient sein, es sollten auch nur solche am Markt zugelassen werden, da sind wir einig. Aber bitte keine Anstiftung jetzt dass Geräte, die noch intakt sind, weggeworfen werden sollen.

Kurzum: Wir werden dem allen zustimmen. Bei einigen weiß ich, das ist ernst gemeint. Aber wie gesagt, alleine es fehlt mir der Glaube, so wie viele, viele Funktionäre der ÖVP in ihrer Gesamtheit, die auch eine Nähe zur ÖVP Niederösterreich haben, auf EU-Ebene agieren und auch im Parlament in Wien agieren, ja? Wenn ihr das ernst meint, dann macht einmal sauber in den eigenen Reihen. Danke! (*Beifall bei den Grünen.*)

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Sulzberger.

Abg. Sulzberger (FPÖ): Sehr verehrte Herren Präsidenten! Sehr verehrter Herr Landesrat! Geschätzte Kollegenschaft des Hohen Hauses!

Wir sind an einem Punkt angelangt im Landtag zu Niederösterreich, der, so wie die Vorredner Klubobmann Waldhäusl, Abgeordneter Antoni und die Kollegin Krismer-Huber sozusagen in einer geschichtlichen Aufarbeitung die Situationen über das Abstimmverhalten der ÖVP in den letzten, heurigen Jahr speziell auch die Kollegin Krismer-Huber die Jahre 2010, 2009 gesprochen hat.

Es ist wirklich bedauerlich, dass die ÖVP bei den vielen Anträgen, die gemeinsam und mit gegenseitiger Unterstützung in den Jahren erfolgt sind, dass die von der ÖVP so einheitlich abgelehnt wurden. Und es leider eines großen Zwischenfalls bedurfte, der Tschernobyl gleich kommt, wie wir vorgestern aus der Zeitung erfahren konnten, dem gleichzusetzen ist und von der Atomlobby bisher 'runtergespielt wurde. Das ist wirklich bedauerlich.

Und es zeigt auf, dass die Menschheit, nachdem wir in so einer technokratischen Zeit leben, nicht gewillt ist, zu lernen. Es wird das technisch Machbare mit einem unbändigen Willen durchgesetzt. Aber die Beherrschbarkeit zeigt Grenzen auf.

Und diese Gefahren richten sich dann gegen den Menschen selbst. Und das ist der Punkt, der wirklich gemeinsam überdacht werden muss. Und die Antragstellung 806 vom Klubobmann Waldhäusl hat zu einer Dynamik geführt, die dann ein gemeinsamer § 34-Antrag, Teil 1, Teil 2, letztlich dann im Ausschuss zu einer Einstimmigkeit geführt hat.

Und ich will jetzt nicht im Einzelnen das, was heute schon mehrfach wiederholt wurde, auch wiederholen. Nur eines muss schon angemerkt werden: Dass seit, so wie in den heutigen Diskussionen, wir von der ÖVP in eine Richtung gestellt wurden, ja, wir sind so quasi wenig paktfähig, wir betreiben die Politik nicht ernsthaft genug usw. und wir sind Miesmacher und Panikmacher und dergleichen ... Wenn Sie aber unsere Politik in den Jahren verfolgen, so betreiben wir das schon mit dem nötigen Ernst. Und ich denke, dass auch die ÖVP nicht mit einer gewissen Überheblichkeit und mit den kommenden Problemen, die noch anstehen werden und die hier zur Debatte stehen und die für dahin auch den Schulterschluss brauchen, ja, hier eine gewisse Wortwahl schon angebracht ist. Also ich empfinde es so. (*Abg. Mag. Karner: Es ist euer Herr Klubobmann, der so spricht! Ein ernstes Wort das hier gesprochen wird!*)

Ja, ja. Na gut, aber wenn man in den Wald hineinruft, kommt das Echo stärker zurück. Das ist halt einmal so, ja? (*Weiterhin Unruhe im Hohen Hause.*)

Ja, aber in weiser Voraussicht möchte ich das vorzeitig deponieren. Und ich möchte kurz den Kollegen Antoni mit seinen Ausführungen ansprechen, die wirklich sehr hoch interessant waren. Weil das, was man noch der Atomlobby und den AKW-Betreibern vorwerfen muss – und hier wären die Regierungen, die einzelnen Regierungen der EU und weltweit ja längst gefordert, hier Schranken aufzustellen. Weil sozusagen die Kette – und da spreche ich von der Entsorgungskette – ist nicht zu Ende gedacht und nicht gelöst. Sie geht in die Jahrtausende hinein. Und die Völker und Staaten, auf diese werden die Kosten sozialisiert. Und das muss in aller Zukunft auf höchste politische Ebene gehoben werden, dass auch hier EU-weit vor allem das auf das Tapet kommt. Und das gerade aus aktuellem Anlass für Niederösterreich in der grenznahen beabsichtigten und jetzt in einem UVP-Verfahren unterzogenen Endlager in der Tschechei von großer Bedeutung ist.

Sicherlich war die Annahme immer groß. Sie wissen, das baltische Schild und kanarische Schild sind die ältesten Erstarrungsformen unserer Welt und somit auch die ruhigsten geologischen Zonen. Wir sind ja in den Ausläufern von den böhmischen Massen her mit Granit und Gneis gesegnet und an sich eine ruhige Zone. Und es hat mich wirklich überrascht, dass auch hier Probleme sind. Ich bin mir nur nicht sicher in den Ausführungen, weil man jetzt darüber auch spekuliert, oberirdische Endlager zu machen. Die haben natürlich schon einen Gefahrenmoment in sich, so sehe ich das. Sie sind natürlich gefährdet für Anschläge und dergleichen. Und da genügt möglicherweise ein bisschen eine bessere Bombe drauf oder wie auch immer. Es ist einmal ein Szenario dass man auch in diese Richtung überdenken muss. Und so glaubt man schon, dass es in der tiefen Erde eher gesicherter ist. Aber gut, das können wir heute hier nicht lösen.

Wir haben in den Anträgen, in den gemeinsamen sozusagen auch viele Punkte, die taxativ aufgezählt wurden und die eigentlich dem entsprechen was der Energiebericht 2020 in seinen Zielsetzungen im Wesentlichen ja schon voraus hatte und was auf Grund der Ereignisse eine Dynamik bekommen hat und einer rascheren Umsetzung bedarf.

Unter anderem ist hier der Punkt, dass wieder Photovoltaikanlagen gefördert werden sollen. Jetzt wissen wir, dass wir mit den NÖ Wohnbauförderungsrichtlinien neu 2011 durch diese Änderungen die Direktförderungen nach der Förderbarwertmethode, so wie ich das nenne, oder die direkte Zuschussung ja mit 31. Dezember 2010 ja auslaufen haben lassen. Diese Förderungen wurden in das 100-Punkteprogramm mit aufgenommen und mit einem komplizierten Berechnungsmechanismus werden hier auf Grund der thermischen Sanierungsrate Punkte vergeben, die der Multiplikationsfaktor sind für die Förderwertberechnung.

Das ist alles recht gut und schön. Aber wir haben es leider damit zu tun, dass dieser Förderwert nicht mehr Förderbarwert ist, sondern nur mehr ein zinsgestütztes Darlehen. Wir haben diesbezüglich auch schon Anträge gestellt, das war ein Dreiparteienantrag, der auch leider wieder von der ÖVP abgelehnt wurde. Und aus gegebenem Anlass wollen wir bezüglich des Antrages 2 des 34er Paragraphen wieder einen Antrag, einen so genannten Resolutionsantrag einbringen (*liest:*)

(Dritter Präsident Rosenmaier übernimmt den Vorsitz.)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Sulzberger, Waldhäusl, Königsberger, Ing. Huber, Tauchner und Hafenecker gem. § 60 LGO 2001 zu Ltg.-808-2/A-3/59-2011 - Antrag gemäß § 34 LGO 2001 betreffend mehr Energie-Effizienz und Ausbau der Erneuerbaren Energie betreffend Direktförderung von Solar-, Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen.

Die Gefahren, welche von der Nutzung der Kernenergie ausgehen, haben sich in jüngster Zeit eindeutig gezeigt. Die so genannte friedliche Nutzung der Kernenergie ist mehr als in Frage gestellt und verlangt auf Dauer ein unbedingtes Abrücken von den AKW. Es ist eine noch raschere Umsetzung von mehr Energieeffizienz und erneuerbaren Energieträgern dringend notwendig.

Die NÖ Wohnbauförderungsrichtlinien 2011 sehen die Einzelförderungen des Landes NÖ für Photovoltaikanlagen, Solaranlagen und Wärmepumpen jetzt nicht mehr vor. Daneben ist keine Direktförderung mehr vorgesehen, sondern sind Förderungswerber verpflichtet, Bankdarlehen aufzunehmen.

Die Streichung der Einzelförderung für Photovoltaikanlagen, Solaranlagen und Wärmepumpen ist nicht nur ein verheerendes umweltpolitisches Signal, sondern hat auch für die heimische Wirtschaft und für den Arbeitsmarkt negative Folgeerscheinungen.

Es ist daher unumgänglich, zur Erhöhung der Versorgungssicherheit, zur Stärkung der Wirtschaft und zur Entlastung der Umwelt die Förderaktionen des Landes NÖ für Photovoltaikanlagen, Solaranlagen und Wärmepumpen mit Förderbarwerten wieder einzuführen.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung, die Wohnbauförderungsrichtlinien dahingehend abzuändern, dass es wieder zu einer Förderung von Einzelmaßnahmen durch Direktzuschüsse für Photovoltaikanlagen, Solaranlagen und Wärmepumpen kommt.“

Dieser Antrag ist bereits abgegeben worden. Ich hoffe dass im Zusammenhang auch mit dem beabsichtigten Siebenpunkteprogramm, mit dem gemeinsamen, wo auch Photovoltaik zur Förderung

ansteht, hier sich die Mehrheitspartei besinnt. Und zumindest, denke ich, so die Zustimmung gibt, dass die in der Wohnbauförderung 2011 enthaltene Punktebewertung, die an sich schon eine im errechneten Förderwert gegenüber bis zum 31.12.2010 wesentliche Verminderung schon darstellt, zum Beispiel für eine 4 Gigawatt kWp-Anlage Photovoltaik, damals 12.000 Euro und jetzt nur mehr im Maximalfall 4.600 Euro. Dass dieser Passus in dem Gesetz verändert werden soll. Das können wir beim nächsten Mal dann machen um hier wieder die Direktförderung sozusagen einzuführen.

Ich komme zum zweiten Antrag betreffend weg mit den Schrottreaktoren und Atommülllagern in Grenznähe (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Sulzberger, Waldhäusl, Königsberger, Ing. Huber, Tauchner und Hafenecker gem. § 60 LGO 2001 zu Ltg.-808-1/A-3/59 Antrag gemäß § 34 LGO 2001 betreffend Forderungen zur Anti-Atompolitik, zu einem EU-weiten Ausstieg aus der Kernenergiegewinnung und dem Schutz von NÖ gegen die Gefahren der Kernenergie (7-Punkte-Katalog) betreffend Weg mit Schrottreaktoren und Atommüllendlagern in Grenznähe.

Atomenergie ist nicht sicher. Die Ereignisse in Japan müssten Mahnung genug sein, um Kernkraft-Befürworter zur Einsicht zu bewegen. Doch es nützt wenig, wenn unser Land atomkraftfrei ist. Gerade Niederösterreich ist keine Insel der Seligen, sondern liegt mitten in der Gefahrenzone der überalterten störanfälligen Atommeiler Tschechiens (wo die Regierung nicht einmal den Stresstest für die AKW durchführen will) und der Slowakei.

Temelin (130 bekannte Störfälle bis jetzt), Mochovce und Bohunice - fast alle dieser Schrottreaktoren befinden sich in einem Umkreis von weniger als 200 Kilometer. Zum Vergleich: Das außer Kontrolle geratene AKW Fukushima ist 250 Kilometer von Tokio entfernt.

Die Folgen eines atomaren Unfalles in einem der Ost-AKW wären katastrophal, wie die Reaktor-katastrophe in Tschernobyl vor 25 Jahren gezeigt hat. Neben den Atommeilern selbst gibt es auch noch die Frage der Zwischen- und Endlager. Es ist unakzeptabel, dass so ein Lager, wie von Tschechien geplant, an der Grenze zu Österreich errichtet wird.

Das Land NÖ muss hier an die Sicherheit der Bevölkerung denken und sich klar gegen die tsche-

chischen Befindlichkeiten stellen. Diese Schrottreaktoren und Endlager bedrohen uns alle.

Die FPÖ kämpft seit Jahren gegen die Atomgefahr für unser Land (z.B. mit dem erfolgreichen Volksbegehren gegen Temelin im Jahr 2002) und verlangt, dass seitens der Regierungen in Bund und Land sofort Druck auf die Nachbarstaaten ausgeübt wird.

Folgende Punkte sollen umgesetzt werden:

- verbindliche Stresstests für alle Atomkraftwerke mit einheitlichen EU-Standards
- 10-Jahres-Stufenplan für die Stilllegung der Ost-AKW
- keine Atommüllendlager in Grenznähe

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1) Der NÖ Landtag spricht sich eindeutig
 - a) für verbindliche Stresstests der Atomkraftwerke mit einheitlichen EU-Standards,
 - b) für einen 10-Jahres Stufenplan für die Stilllegung der Ost-AKW und
 - c) gegen Atommüllendlager in Grenznähe
 aus.
- 2) Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung die geforderten Punkte bei der Bundesregierung bzw. bei den entsprechenden Stellen der Europäischen Union einzufordern und auf deren Umsetzung zu drängen.“

Ich bitte die ÖVP hier um ein Umdenken auch in dieser aktuellen Gefahrenquelle, der wir hier ausgesetzt sind und weiterhin ausgesetzt werden, zusätzlich ausgesetzt werden. Man soll sich nicht immer darauf berufen was die EU gerade tut und ein Gremium kommt zusammen und die werden beraten und da kommen wir dann ... im Juni 2011 oder 2012 wird es dann ein Erkenntnis geben. Sondern wir, der Landtag von Niederösterreich, hat sich um die Sicherheitsbedürfnisse der eigenen Bevölkerung zu kümmern und dafür einzusetzen. Und das verlangen unsere Bürger von uns. Ich danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Mag. Leichtfried.

Abg. Mag. Leichtfried (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Meine sehr geehrten Damen und Herren des Hohen Hauses!

Sehr viel wurde zu diesem Tagesordnungspunkt bereits gesagt. Ich darf versuchen, noch einiges hier zu ergänzen. Ich glaube, es ist so, dass wir uns in diesem Hohen Haus alle dabei finden, wenn ich folgende Feststellungen mache. Wir alle sind interessiert daran und wollen uns dafür stark machen, dass es europaweit und weltweit keine AKWs mehr geben soll. Dass keine neuen gebaut werden sollen und dass alle anderen letztendlich nach einem bestimmten Plan aus dem Verkehr gezogen werden sollen.

Wir sind uns alle einig, wenn wir die Frage diskutieren, gibt es sichere oder nicht sichere Endlager für Atommüll. Es gibt sie natürlich nicht! Tatsache ist aber auch, und da finde ich die Diskussion nicht ganz ehrlich, dass wir rund um unsere Grenzen natürlich –zig Kernkraftwerke haben. –Zig Kernkraftwerke die Brennstäbe haben, die letztendlich irgendwo gelagert werden. Tatsache ist, dass wir uns nicht genug gewehrt haben damals als es darum gegangen ist, Kernkraftwerke zu errichten und damals nicht bekannt gewesen ist, was letztendlich mit den verbrauchten Brennstäben einmal passieren wird. Jetzt haben wir sozusagen das Erbe dieser Zeit. Dieses Erbe macht uns Sorgen und es muss auch entsprechend diskutiert werden.

Wir finden uns sicherlich alle wiederum, Kollegin Krismer hat das gesagt, wenn wir meinen, dass Kernenergie keine Kategorie der erneuerbarer Energie ist und dass Kernenergie natürlich nicht dazu da ist, unseren CO₂-Haushalt in Ordnung zu bringen. Wir alle finden uns dabei, wenn ich sage, dass die Nutzung der friedlichen Kernenergie natürlich ein Irrweg ist, in eine Sackgasse geführt hat in der Vergangenheit, in der Gegenwart und auch in der Zukunft.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich halte aber die Diskussion, so wie sie hier momentan läuft, nämlich dass jede Partei versucht der bessere Kernenergiegegner zu sein, nicht für ganz richtig und auch nicht für fair. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Ich stimme heute allem zu!*) Natürlich! Ich sag ja gar nicht, dass ihr nicht immer dagegen wart, keine Frage. Ja, zu dem komm ich auch noch, dass du zu allem zustimmst. Ich komm' schon gleich dazu.

Aber das bringt nichts, sage ich ganz ehrlich. Weil eines, und es gibt natürlich Nuancen hier herinnen und ich kann bei jedem irgendwas kritisieren, aber eines ist Tatsache: Es gibt wahrscheinlich kaum einen Landtag, der so oft durch gemeinsame Beschlüsse in vielen Bereichen immer wiederum zum Ausdruck gebracht hat, dass wir gegen diese friedliche Nutzung der Kernenergie sind.

Natürlich war das damals ein bisschen eigenartig, dass die ÖVP nicht mitgestimmt hat als es darum gegangen ist, hier bei den grenznahen Atommülllagern eine Einstimmigkeit zu erzielen. Wenn Kollege Waldhäusl da gemeint hat, die SPÖ hat auch dem Dringlichkeitsantrag keine Zustimmung gegeben, der damals gestellt wurde, als dieser fürchterliche Unfall in Japan gewesen ist, wo natürlich hunderttausende Menschen darunter leiden und noch leiden werden, denke ich: Was bringt in diesem Zusammenhang tatsächlich der Dringlichkeitsantrag? Ist es tatsächlich so, dass sich in dieser Situation etwas verändert ob ich das einen Monat früher oder einen Monat später diskutiere?

Wir diskutieren hier über eine Energieform, die wir seit vielen Jahrzehnten haben und leider noch viele Jahrzehnte haben werden. Daher ist es wirklich unwichtig, sage ich jetzt ganz offen, ob ich das vor einem Monat diskutiert hätte oder heute diskutiere.

Tatsache ist – und das ist für mich das Entscheidende – dass wir hier in diesem Landtag eine gemeinsame Meinung haben. Eine gemeinsame Meinung was die Nutzung der Kernenergie, der Kernkraft betrifft und was die Endlagerstätten für Brennstäbe betrifft. Hier bildet sich eine gemeinsame Meinung. Diese beiden Anträge, die hier formuliert wurden als § 34-Anträge, sind aus meiner Sicht, auch wenn man in Nuancen unterschiedlicher Meinung sein kann, sehr, sehr sinnvolle Anträge, die letztendlich alle unsere Unterstützung verdienen. Ich begrüße natürlich, dass die Grünen jetzt auch diesen Anträgen zustimmen.

Aber ich denke, die Grünen haben heute auch wiederum ein Musterstück eines Schauspiels geliefert. Im Ausschuss wurde festgelegt, dass die Anträge, die aus den Gemeinden gekommen sind, durch einen Brief des Präsidenten beantwortet werden auf Grund der Tatsache, dass heute darüber diskutiert wird und heute hier Beschlüsse gefasst werden. Dann kommen die Grünen und bringen heute wiederum einen eigenen Antrag ein, um sich hier, sage ich jetzt wirklich, wichtig zu machen.

Dieser Antrag wird von der ÖVP und der SPÖ nicht zur Kenntnis genommen, und dann gehen die Grünen hinaus in die Medien - das ist Populismus pur, sie hat es eh zugegeben und schreiben, ÖVP und SPÖ sind für grenznahe Endlagerstätten. Das ist Populismus pur und ist falsch und ist unseriös und stimmt einfach nicht! (*Abg. Mag. Renner: Unseriös!*)

Wir sollten bei diesen wirklich wichtigen Fragen tatsächlich ein bisschen über unsere Parteilinie hinausschauen und versuchen, hier Gemeinsamkeiten zu erzielen! (*Beifall bei der SPÖ. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Was heißt das klatschen? Die SPÖ wird jetzt allem zustimmen wie die Grünen?*) Natürlich wird die SPÖ allem zustimmen! Genauso wie die Grünen. Weil wir auch gar keine Veranlassung sehen, hier dagegen zu stimmen. Weil vieles, was da drinnen ist, auch unseren Intentionen entspricht. Ist überhaupt keine Frage. Wir werden allen diesen Anträgen, egal woher sie kommen natürlich, die Zustimmung geben, weil sie ihre Berechtigung haben. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Dass ihr das nicht vergesst!*)

Nun zu deiner Kritik, weil in unserem Antrag der atomfreie Ökostrom gefordert wird. Da geht's um Folgendes, um das auch zu erklären: Ich kann als Stromversorger an der Börse Strom kaufen und ich kann mir ein Ökozertifikat dann ausstellen lassen, wo aber niemals Ökostrom erzeugt worden ist. Darum geht's. Ich kann semantisch sagen, das ist ein Blödsinn, da bin ich bei dir. Aber es ist uns darum gegangen, dass man sagt, wenn schon, dann wollen wir tatsächlich Ökostrom haben. Ökostrom, der auch als Ökostrom erzeugt wurde. Ich möchte das nur so einmal festhalten und richtig stellen.

Nun darf ich auch zu unserem Antrag kommen, den wir zu den beiden vorliegenden Hauptanträgen einbringen wollen: Die Abgeordneten Leichtfried, Dworak, Findeis, Gartner, Gratzner etc. zum Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Ing. Renner, Findeis, Waldhäusl betreffend mehr Energie-Effizienz und Ausbau der Erneuerbaren Energie, Ltg.- 808 (*liest:*)

„Zusatzantrag

der Abgeordneten Mag. Leichtfried, Antoni, Dworak, Findeis, Gartner, Ing. Gratzner, Jahrmann, Kernstock, Kraft, Onodi, Razborcan, Mag. Renner, Rosenmaier, Thumpser und Vladyka zum Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Ing. Renner, Findeis und Waldhäusl betreffend mehr Energie-Effizienz und Ausbau der Erneuerbaren Energie, Ltg.- 808, betreffend „Weg von der Atom-

kraft – hin zur Forcierung Erneuerbarer Energiequellen“.

Angesichts der jüngsten Ereignisse in mehreren japanischen Atomkraftwerken zeigt sich erneut auf dramatische Weise, dass die Nutzung der Atomenergie keine sichere und nachhaltige Energiequelle darstellt. Die einzige zuverlässige Antwort auf diese Gefahren bildet ein vollständiger Verzicht von Atomenergie zur Energieerzeugung. Auch die Bevölkerung im gesamten Bundesland spricht sich mit überwältigender Mehrheit gegen eine Gewinnung von Energie aus Atomkraft aus. Am Umbau dieses Systems, hin zu Erneuerbaren Energiequellen verbunden mit einer deutlichen Steigerung der effizienten Energienutzung, führt kein Weg vorbei. Dies kann jedoch nicht von einem Tag auf den anderen geschehen.

Es ist daher unumgänglich, den mahnenden Worten auch konkrete Taten folgen zu lassen. Gerade das Land Niederösterreich sollte mit gutem Beispiel vorangehen und eine Vorreiterrolle bei der gezielten Abnahme von Ökostrom für landeseigene Gebäude und die gezielte Förderung der Erneuerbaren Energien übernehmen.

Die Stromunternehmen sind verpflichtet, die nachgefragte Menge eines bestimmten Stroms selbst zu produzieren oder andernorts produzieren zu lassen. Das heißt, dass die insgesamt bezahlte Menge an Strom aus Wasserkraft, Sonnenenergie, Windenergie usw. effektiv auch produziert wird und in diesem Umfang Strom aus anderen Produktionsquellen wie Kohle-, Öl- oder Kernkraftwerken ersetzt.

Für das Land Niederösterreich bedeutet das, dass es mit der Bestellung und Bezahlung von Ökostrom bewirkt, dass die von ihnen bestimmte Art und Menge auch effektiv ins Netz eingespeist werden. So kann das Land Niederösterreich seinen vorbildlichen Beitrag zu einer umweltverträglichen Stromproduktion leisten, welcher auch den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern zugute kommt. Dass die Gewinnung und Nutzung alternativer Energieformen für unsere Umwelt und somit für die nachfolgenden Generationen von großer Bedeutung sind, ist seit langem kein Geheimnis. Die flächendeckende Umsetzung kann aber nur durch ein effizientes Förderungssystem für alternative Energieformen umgesetzt werden.

Viele Menschen wären gerade in dramatischen Zeiten wie diesen bereit, auf alternative Energieformen umzusteigen. Oft jedoch scheitert die Durchführung an der Angst vor den hohen Kosten bzw. am Fehlen der finanziellen Anreize. Es liegt

daher in der Verantwortung des Landes, eine entsprechende Förderkulisse bereitzustellen und Anreize für einen Umstieg auf alternative Energieformen zu fördern.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung

1. dafür Sorge zu tragen, landeseigene Gebäude ausschließlich mit atomfreien Ökostrom zu versorgen,
2. weitere Initiativen für den Umstieg auf Erneuerbare Energie zu setzen, die damit verbundenen Förderungen zu forcieren und
3. die Vertreter des Landes NÖ im Aufsichtsrat der EVN AG anzuhalten, dem Vorstand zu empfehlen, allfällige Gewinne des Unternehmens in den Ausbau Erneuerbarer Energien zu investieren.“

Liebe Kollegin Krismer! Ich weiß, es ist ein Steckenpferd von dir, uns immer wieder daran zu erinnern, dass wir in der Landesregierung sitzen und hier sehr viel mehr bewegen könnten als tatsächlich passiert. Letztendlich ist es nicht so und daher sehen wir es als unsere Aufgabe, auch an das Land heranzutreten, beim Aufsichtsrat entsprechend vorstellig zu werden um letztendlich das in einem größeren Ausmaß als es bisher vielleicht schon passiert, in Zukunft zu tun.

Ich denke auch, das Land ist aufgefordert. Daher es ist ja ein Antrag, der von den Freiheitlichen kommt, den wir in ähnlicher Art und Weise in einigen Sitzungen vorher schon gestellt haben, der letztendlich auch abgelehnt wurde in diesem Haus. Ich bitte um Zustimmung, weil ich glaube, dass es notwendig ist, wenn ... (Abg. Dr. Krismer-Huber: *Ich stimme eh zu!*)
Du schon.

Wenn wir darüber reden, aus der Kernkraft weg zu wollen, dann müssen wir halt tatsächlich die so genannte Energiewende, von der wir ständig reden, aber letztendlich viel zu wenig tun, und zwar nicht nur der Bund um das jetzt auch zu sagen, sondern wir alle ... (Abg. Dr. Krismer-Huber: *Da stimmt die ÖVP zu!*)
Ja eh, aber ich sage, ich bin gespannt.

Daher müssen wir auch hier mehr hinein gehen. Wenn wir auf die Erneuerbare Energie umsteigen wollen und das Ziel, das der Landesrat auch definiert hat, erreichen wollen, dann ist es notwendig, Fördermechanismen nicht zurückzuführen, sondern Fördermechanismen entsprechend neu zu definieren und einzuführen. (Beifall bei der SPÖ.)

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Ing. Hofbauer.

Abg. Ing. Hofbauer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Die heute hier vorliegenden Anträge zum Bereich Atomenergie sind, auch wenn es von meinen Vorrednern manches Mal anders darzustellen versucht wurde, die logische Fortsetzung der Anti-Atompolitik der Österreichischen Volkspartei. Ich darf Ihnen in Erinnerung rufen: 1976 war es die klare Positionierung der ÖVP, gegen die Inbetriebnahme des Atomkraftwerkes Zwentendorf aufzutreten. Wir haben in der Folge vor Fertigstellung des Atomkraftwerkes Temelin uns auch klar gegen die Inbetriebnahme dieses Atomkraftwerkes ausgesprochen.

Und ich möchte den Grünen, ich habe das schon einmal gemacht, hier von diesem Platz aus noch einmal in das Stammbuch schreiben: In Tschechien waren 60 Prozent der Bevölkerung gegen die Inbetriebnahme des Atomkraftwerkes Temelin. Und es hat in Tschechien einen Meinungsschwenk gegeben zu 60 Prozent für die Atomenergie. Dieser Meinungsschwenk ist dadurch zustande gekommen, dass sich die Grünen Österreichs – und da sind sicherlich auch die Grünen aus Niederösterreich mit dabei gewesen – mit Grenzblockaden und anderen populistischen Aktionen so weit eingemischt haben, dass in Tschechien der Nationalismus wieder Oberhand bekommen hat und plötzlich in Tschechien eine klare Mehrheit für die Atomkraft war. Und mit dieser Grundlage der damalige sozialdemokratische Ministerpräsident Tschechiens, Zeman, diese Anlage in Betrieb genommen hat.

Und ich erinnere auch daran, dass wir auf allen Ebenen versuchen, das Atommüllendlager nicht in Grenznähe zu haben oder überhaupt wegzubringen. Das wird uns aber nicht damit gelingen, dass wir noch fünf populistische Anträge und Resolutionen schicken, ob das jetzt von den Freiheitlichen oder von den Grünen kommt, sondern das wird nur

möglich sein, wenn wir die grenzüberschreitenden Kontakte nützen und den Tschechen selbst vermitteln, wie gefährlich dieses Lager sein kann.

Und wenn hier der Herr Abgeordnete und Klubobmann Waldhäusl von sich aus behauptet, dass wir die grenzüberschreitenden Kontakte nützen sollten, dann frage ich die Freiheitlichen schon sehr klar: Man hat sich aus den überregionalen Organisationen wie der Europaplattform Waldviertel verabschiedet. In diesen Gremien wird mit den Tschechen sehr intensiv verhandelt. Damit wollt ihr Freiheitliche nichts zu tun haben? (*Abg. Waldhäusl: Das ist ja für nichts!*)

Ihr stellt euch populistisch hier her, schimpft alle Nachbarländer und wollt gleichzeitig eine gute Gesprächsbasis. Das ist freiheitlicher Populismus. (*Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der FPÖ.*)

Ich habe heute sehr aufmerksam auch meinem Kollegen Antoni zugehört. Das war fast eine Vorlesung eines Geologieprofessors. Nur, am Schluss war mir nicht klar, bist jetzt für ein Atommülllager oder bist du dagegen? Du hast uns erklärt, es geht nicht im Granit, es geht nicht im Salzstollen, heraußen soll es auch nicht sein. Da bin ich auch deiner Meinung, weil wenn die abgebrannten Atomstäbe derzeit in der Halle in Temelin lagern, dann kann es bei Kühlproblemen sicherlich genauso ausschauen wie in Fukushima. Eine klare Aussage habe ich nicht gehört.

Ob uns eine Unterschriftenaktion jetzt helfen wird oder ob die Aussage von Herrn Dr. Leitner, dass man halt hier nicht das Florianiprinzip anwenden kann, ob uns das in dieser kritischen Phase helfen wird, das frage ich mich.

Wir haben als Österreichische Volkspartei so konsequent wie wir gegen die Atomkraft sind, uns auch klar für die Erneuerbaren Energien ausgesprochen. Und wir können stolz darauf sein, dass wir heute in Niederösterreich 90 Prozent des Strombedarfes aus Erneuerbarer Energie beziehen. Wir liegen hier österreichweit und auch im Bereich der EU im Spitzenfeld. Und das Ziel, 2015 100 Prozent des Strombedarfes aus Erneuerbarer Energie zu gewinnen, ist erreichbar und wird sicherlich auch in dieser Zeit umsetzbar sein.

Notwendig um diesen Strombedarf auch abdecken zu können ist es, dass wir auch versuchen, das Bewusstsein in Richtung Strom sparen noch weiter zu verstärken. Und hier gibt es klare Aussagen, dass es möglich ist, bis zu 50 Prozent des Strombedarfes einzusparen.

Ich darf um diesem Einsparungspotenzial auch den notwendigen Rückhalt zu geben, folgenden Zusatzantrag einbringen (*liest:*)

„Zusatzantrag

der Abgeordneten Ing. Hofbauer, Mag. Leichtfried, Sulzberger, Mag. Schneeberger, Dr. Michalitsch, Mag. Hackl, Hauer und Ing. Schulz zum Antrag gemäß § 34 LGO der Abgeordneten Ing. Rennhofer, Findeis und Waldhäusl betreffend mehr Energie-Effizienz und Ausbau der Erneuerbaren Energie, LT-808/A-3/59 betreffend Energieeffizienz in Haushalten – Stopp den Stromfressern.

Der Stromverbrauch in Niederösterreich ist in den vergangenen 20 Jahren um fast 40 % auf aktuell mehr als 10.200 Gigawattstunden (GWh) pro Jahr gestiegen.

Kontinuierlich nimmt der Bedarf um knapp 2 % (rund 200 GWh) pro Jahr zu. Um der wachsenden Nachfrage in Niederösterreich nachzukommen, müsste jedes Jahr zumindest ein neuer Windpark mit 40 Windrädern in Betrieb gehen. Die Entwicklung beim Strom-Bedarf ist nicht zukunftsfähig und daher mit dem „Energiefahrplan Niederösterreichs“ unvereinbar.

Um die ambitionierten Energie- und Klimaziele des Landes erreichen zu können, muss die Eindämmung des Strom-Mehrverbrauchs sichergestellt werden. Im Bereich der Haushalte wurde bezüglich Energieeffizienz schon viel erreicht. Zu erwähnen sind die vorbildlichen Gerätetausch-Aktionen durch das Umweltforum Haushalt (UFH) in den vergangenen Jahren.

Nichtsdestotrotz schlummert großes Potenzial bei den privaten Elektrogeräten. Berechnungen zeigen, dass der flächendeckende Umstieg auf Elektrogeräte der höchsten Effizienzklasse den Stromverbrauch um mehr als 7 % verringern würde. Diese Maßnahme könnte in Niederösterreich zu einer Reduktion des Strombedarfes um rund 700 GWh pro Jahr führen. Für die Haushalte ergibt das ein Spar-Potenzial bei den Stromkosten von insgesamt mehr als 100 Mio. Euro pro Jahr.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung unverzüglich und mit Nachdruck dafür einzusetzen, dass:

- Ausschließlich Elektrogeräte mit den besten Effizienzklassen in Verkehr gebracht werden dürfen;
- ausschließlich Elektrogeräte in Verkehr gebracht werden dürfen, die weniger als 1 Watt Stand-by-Verlust oder keine Stand-by-Funktion haben;
- eine groß angelegte Gerätetausch-Aktion durch das Umweltforum Haushalt (UFH) gestartet wird – mit Anreizen für den Ankauf effizienter Geräte und die verpflichtende Entsorgung alter Elektrogeräte.

Falls notwendig, wird die Bundesregierung er sucht, sich auf europäischer Ebene für diese Maß nahmen einzusetzen.“

Ich glaube, mit diesem Antrag kann es gelin gen, weiter Strom einzusparen und auf der anderen Seite die Alternativen auszubauen. Und ich möchte hier nur ganz wenige Beispiele bringen: Photovol taik. Wir haben bereits 8.000 Projekte abgeschlos sen, 2.700 neue Anträge sind eingebracht. Das heißt, wir werden im heurigen Jahr 10.000 Photo voltaik-Anlagen in Niederösterreich haben. Das ist wesentlich mehr als alle anderen Bundesländer gemeinsam.

Wie schaut's im Bundesland Wien aus? Nicht einmal 100 Anlagen! Oder wenn ich Salzburg her nehme mit 800, oder das Burgenland mit 500 Anla gen. Die Initiativen, die gesetzt wurden bei den Elektromobilen in den beiden Modellregionen, Wachau und jetzt bei der Landesausstellung in Carnuntum, sind weitere Beispiele dafür, dass wir die Bevölkerung einbinden und sie heranführen an die Notwendigkeit, mehr Energie einzusparen und mit Energie sorgsamer umzugehen.

Wir haben im Vorjahr mit öffentlichen Ver kehrsmodellen, mit dem Buskonzept Waldviertel den Bewohnern ein neues Angebot, ein attraktives Angebot gemacht um umzusteigen auf den öffentli chen Verkehr. Wir bauen Kleinkraftwerke aus. Wir wollen die Wasserkraft weiter nutzen und wir wer den auch mehr Windkraftträder noch brauchen. Ich hoffe, dass alle jene politischen Fraktionen, die heute hier vom Rednerpult aus verlangt haben, dass wir uns mehr in die Erneuerbare Energie be geben, dass die das auch gemeinsam mittragen.

Zum Atommülllager an der Grenze aus meiner Sicht noch ein paar Anmerkungen: Es wird notwen dig sein, dass wir hier den bilateralen Kontakt – das wurde heute auch schon ausgesprochen – nützen.

Ich freue mich daher, dass unser Landeshaupt mann Dr. Erwin Pröll bei seinem kürzlichen Besuch mit dem südmährischen Kreishauptmann Hašek dieses Thema klar angesprochen hat. Soweit mir bekannt ist, ist Hašek der Vorsitzende der tschechi schen Sozialdemokraten.

Ich habe in den letzten Wochen keine Ge sprächsnotiz gelesen, dass Herr Leitner mit dem Herrn Hašek Kontakt gehalten hätte. Ich werde nächste Woche bei meinen grenzüberschreitenden Kontakten in Budweis sein und werde meinen Freunden meinen Standpunkt weiter darbringen.

Ich habe auch noch wenig gehört, dass der Herr Bundeskanzler Faymann mit dem tschechi schen Ministerpräsidenten Nečas Kontakte gehabt hat. Ich hoffe, dass es hier auf sozialdemokrati scher Ebene auch die Kontakte gibt. Schließlich und endlich sind derzeit alle tschechischen Kreis hauptleute Vertreter der tschechischen sozialde mokratischen Partei. Daher müsste es möglich sein, hier sehr enge Kontakte zu knüpfen. Weniger mit Unterschriftenaktion als mit tatsächlicher Um setzung. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wir als Vertreter der Österreichischen Volks partei nehmen unsere Verantwortung wahr. Und daher führt das Land Niederösterreich in Zusam menarbeit mit dem Zivilschutzverband, mit der Be zirkshauptmannschaft, mit der Freiwilligen Feuer wehr, mit dem Roten Kreuz und vielen anderen Organisationen heute und morgen in Gmünd eine Katastrophenschutzübung durch. Eine Übung, die es in der Form vor einigen Jahren schon einmal gegeben hat.

Die Übung ist seit etwa einem Jahr vorbereitet. Auf Grund der hohen Aktualität durch Fukushima wird es dieses Mal an dieser Übung Beobachter geben, die aus der Bundesrepublik Deutschland, aus vielen österreichischen Bundesländern und anderen europäischen Ländern kommen. Wir wer den hier Übungen durchführen, die uns in einem möglichen Katastrophenfall auch bereits die Chance geben, gezielt, richtig und konsequent vorzugehen. Die Informationssysteme mit Tsche chien funktionieren. Ich hoffe, dass das bei dieser Übung auch entsprechend bestätigt werden kann.

Mit diesem Antrag werden wir auch mit voller Konsequenz in Europa dafür eintreten, dass es zu einem sukzessiven Ausstieg aus der Atomenergie kommt. Dass es die Stresstests gibt. Dass es einen Prioritätenplan für die Stilllegung und insbesondere klare Haftungsregelungen für die AKW-Betreiber gibt.

Und letztendlich auch klare, auf modernsten Erkenntnissen aufbauende Regelungen für mögliche Atomlager. In Niederösterreich haben wir die Energiewende geschafft und sind auf dem Weg dorthin. Ich hoffe, dass uns der Bund bei unseren Vorstellungen mit dem Ökostromgesetz die notwendige Hilfestellung gibt und dass wir hier auch unseren Weg weiter fortsetzen können.

Bevor ich schließe, möchte ich noch auf die Resolutionsanträge eingehen, die hier eingebracht wurden. Der Kollege Leichtfried hat den Antrag eingebracht „Weg von der Atomkraft – hin zur Forcierung erneuerbarer Energiequellen“. Ich möchte auf die Begründung weniger eingehen sondern nur auf die Anträge, die hier gestellt wurden, vermehrt atomfreien Ökostrom in Niederösterreich einzusetzen. Herr Klubobmann, ich habe in meiner Rede bereits ausgeführt, wie vielfältig der Einsatz des Ökostroms in Niederösterreich ist. Wir haben 65.000 Solaranlagen. Wir haben aktuell knapp 10.000 Photovoltaikanlagen, 540 Biomasse Nahwärme- und Kraftwärmekopplungen. Wir haben 500 Kleinwasserkraftwerke und wir haben 348 Windkraftanlagen, die bereits 11 Prozent des Strombedarfes decken und 84 Biogasanlagen. Und dass wir auch in Zukunft die öffentlichen Gebäude entsprechend ausstatten wollen, ist im Antrag bereits begründet. Daher finde ich nicht notwendig, dass wir diesem Antrag die Zustimmung geben.

Und ein weiterer Punkt: Die Vertreter im EVN-Aufsichtsrat sollen aufgefordert werden, sich einzubringen, dass der Gewinn oder die Ertragssituation dazu genutzt wird um den weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energie umzusetzen. Wir haben mit einer Kapitalerhöhung von 800 Millionen Euro die Grundlage dafür geschaffen, dass die EVN sehr umfassende Baumaßnahmen setzen kann im Bereich Erneuerbarer Energie.

Zum Antrag des Kollegen Sulzberger „Weg mit Schrottreaktoren und Atommüllendlagern in Grenz-nähe“. Zu diesem Antrag kann ich nur sagen, dass der in umfassender Form im Hauptantrag enthalten ist und daher obsolet geworden ist.

Und der weitere Antrag zur Direktförderung von Solar- und Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen. Auch hier gibt es in Niederösterreich bereits einen sehr hohen Wert. Es ist gelungen, seit 1990 trotz Anstieg der Wohnfläche den Energieverbrauch zu reduzieren. Und wir sind im Wohnbereich auch bereits dabei, die Kyoto-Ziele einzuhalten. Die Fördermöglichkeiten im Rahmen der Althaussanierung usw. sind hier gegeben. Und im Bereich der neuen Wohnbauförderung möchte ich nur auf ein Projekt hinweisen das derzeit in Groß

Schönau umgesetzt wird, wo ein Kompetenzzentrum für Passivhausbauten errichtet wird, mit entsprechender Unterstützung von ECO PLUS und dem Land Niederösterreich. Wo wir allen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern anbieten, sich vor dem Hausbau entsprechend zu informieren um die modernsten Erkenntnisse auch bei sich selbst anwenden zu können.

Wir werden daher diese drei Resolutionsanträge ablehnen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Sulzberger.

Abg. Sulzberger (FPÖ): Entschuldigung, ich habe jetzt zu den Anträgen der SPÖ nicht Stellung genommen. Ich möchte gerne beitreten. Das habe ich bereits dem Klubdirektor zu Beginn gesagt. Ebenso dem ÖVP-Antrag. Wobei beim letzten Punkt, den auch die Kollegin Krismer-Huber bekräftelt hat, auch ich ähnlicher Ansicht bin, aber trotzdem den Antrag für richtig empfinde. Und finde es schade, dass unser freiheitlicher Antrag abgelehnt wird. Ich möchte nur darauf hinweisen, die Zielsetzung ursprünglich war, auf dem privaten Sektor, auch auf jedem eigenen Haus ein kleines Kraftwerk. Und das wird hier konterkariert mit dieser Ablehnung. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Landesrat Dr. Pernkopf.

LR Dr. Pernkopf (ÖVP): Meine sehr geehrten Herren Präsidenten! Geschätzter Hoher Landtag! Liebe Regierungskollegin!

Ich bin vor etwa mehr als zwei Jahren hier gestanden bei meiner Antrittsrede und habe gesagt, wir brauchen in Niederösterreich die Energiewende. Und mittlerweile ist viel passiert. Es gibt ein Indiz dafür. Ich habe im Jänner eine Veranstaltung für letzte Woche geplant gehabt im nie in Betrieb gegangenen Atomkraftwerk Zwentendorf, womit wir auf 25 Jahre Tschernobyl aufmerksam machen wollten.

Mittlerweile ist Japan dazwischen gekommen. Und Japan hat einmal mehr gezeigt, dass die Atomkraft nicht sicher ist. Dass sie nicht beherrschbar ist. Und was wir in Japan gesehen haben, das ist auch der Unterschied zu Tschernobyl. Bei Tschernobyl hat man immer gesagt, das ist ein Land mit wenig hohen Sicherheitsstandards. Was ist Japan? Ein Land der absoluten Technologiegläubigkeit, ein Hochtechnologieland! Und selbst dort ist so ein furchtbarer Unfall passiert.

Deswegen haben wir gesagt in Niederösterreich, wir wollen weg von Öl und Gas, wir lehnen die Atomkraft entschieden ab! Und wir haben ein klares Ziel formuliert: Wir wollen 100 Prozent des Strombedarfs bis 2015 aus Erneuerbarer Energie decken. Wie wollen wir das erreichen? Ganz einfach. Eine klare Strategie, eine einfache Strategie. Erstens Energie sparen - Thema Energieeffizienz - und zweitens für mehr Erneuerbare Energien sorgen.

Ich möchte nur zwei Beispiele anführen, weil ich lass' das eigentlich nicht gerne zu, dass die niederösterreichische erneuerbare Energiepolitik schlecht geredet wird. Nur zwei Beispiele: Wir eröffnen oder erweitern jede Woche ein Biomasseheizwerk. Mittlerweile haben wir 540 größere Biomasseheizwerke. Das Schöne daran ist, es bleiben jährlich 100 Millionen Euro Wertschöpfung in der Region, die ansonsten früher für Öl ausgegeben worden wären oder ausgegeben worden sind. Und wo dieses Geld hingeflossen ist, wissen wir. Entweder zum Herrn Putin oder in Staaten, die mit diesem Geld vielleicht auch noch Krieg führen. Stichwort Nordafrika.

Wir haben den umgekehrten Weg eingeschlagen! Und wir ersparen uns damit 5.000 Tanklastzüge voll Heizöl. Ein gewaltiger Umwelteffekt. Also ich glaube, das ist wirklich eine Erfolgsgeschichte.

Und die zweite Erfolgsgeschichte möchte ich auch sagen: Wir haben letzte Woche einen Energiefahrplan für Niederösterreich beschlossen. Ein umfangreiches Paket, wo insgesamt 50 Millionen Euro in den nächsten Jahren investiert werden. Und die gibt's ja. Vorher hat es geheißen, die Landeshäuser sind noch nicht mit Erneuerbarer Energie ausgestattet. Natürlich gibt es auch da, in diesem Bereich ein Programm, sukzessive, Schritt für Schritt. Wir bringen etwas weiter!

Ich möchte Ihnen eine Grafik nicht vorenthalten (*zeigt Statistik*). Weil man da sieht im Österreich-Vergleich, wie weit Niederösterreich voran ist. Das ist die Statistik der montierten und investierten Photovoltaikanlagen von 2009 und das was heuer investiert werden soll. Sie wissen, Niederösterreich ist das einzige Bundesland, das die Bundesförderung aufgestockt hat und Sie sehen es sehr genau: Wenn wir am Jahresende stehen werden, dann haben wir insgesamt 10.000 Anlagen in zwei Jahren. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dann haben wir 10.000 Anlagen in zwei Jahren montiert. Die Menschen haben dieses Geld investiert. Und das ist das Schöne an dieser erneuerbaren Energiepolitik: Die Menschen gehen diesen

Weg sehr gerne mit. Das alleine zeigt, Niederösterreich hat mit 10.000 Anlagen mehr als alle anderen acht Bundesländer zusammen gerechnet. Also wer da noch sagt dass wir weit hinten sind, der weiß nicht wovon er spricht oder wo er lebt.

Ich habe nur eine Bitte: Wenn wir unsere Energieziele erreichen wollen, dann ist es schön, wenn das auch alle Parteien in Sonntagsreden immer wieder betonen. Aber es gibt einen wunden Punkt und der heißt Ökostromgesetz. Und da gibt's von mir eine klare Forderung: Sie wissen, der Deckel beträgt jährlich momentan 21 Millionen Euro. Es gibt eine lange Warteliste. Wir von Niederösterreich sagen, dieser Deckel muss weg und die Warteliste muss abgebaut werden. Das kann nicht sein, dass das nicht funktioniert! Da möchte ich aber an alle Parteien appellieren. Es ist sehr nett, wenn hier alle Lippenbekenntnis dazu abgeben. Der Herr Wirtschaftsminister Mitterlehner hat einen konkreten Vorschlag gemacht. Da wird der Deckel einmal angehoben. Ein erster Schritt zumindest einmal in die richtige Richtung. Die Warteliste soll abgebaut werden. Das ist uns noch zu wenig. Aber es gibt einen auf Bundesebene, der massiv dagegen arbeitet und das ist die Bundes-Arbeiterkammer.

Das ist in Medienberichten nachlesbar. Da wird immer behauptet, die Erneuerbaren Energien wären zu teuer, das kostet den Menschen zu viel Geld, das ist den Menschen nicht zumutbar. Ich sage nur eine Zahl: 21 Millionen Euro jährlich lässt sich Österreich den Ausbau der Erneuerbaren Energien mehr kosten. Wissen Sie, was jeder Pendler im letzten Jahr mehr bezahlt hat weil der Ölpreis gestiegen ist? Alle, die mit Diesel und Benzin gefahren sind oder die noch mit Heizöl heizen: 1,2 Milliarden Euro Mehrkosten! 1,2 Milliarden, die aus Österreich verschwunden sind, abgeflossen sind.

Und dafür gibt's eine Institution, die behauptet, das wäre für die Menschen zu teuer, nicht zumutbar. Also 21 Millionen Euro sind nicht zumutbar, aber 1,2 Milliarden jeden Tag aus der Tasche gezogen ein Jahr lang, das wäre den Menschen zumutbar. Das sehe ich nicht ein!

Deswegen bitte ich, dass auch andere Fraktionen sich auf Bundesebene dafür stark machen, dass wir ein ambitioniertes Ökostromgesetz bekommen, womit wir eben diesen Ausbau stärker machen. Ich nenn' nur eine Zahl: In Österreich belastet das den Haushalt pro Jahr ungefähr zu 40 Euro, in Deutschland um das Drei- bis Vierfache. Natürlich geht auch drei- bis viermal so viel weiter. Ganz klar!

Deswegen meine Bitte: Strengen wir unsere Kräfte an! Gehen wir den niederösterreichischen Weg – Regional, erneuerbar, unabhängig - für eine saubere Energiezukunft. Das sind wir unserer Nachkommenschaft auch schuldig. Ganz wichtig: Wir müssen unabhängig sein. Wir sind nur dann glaubwürdig, wenn wir weg von der Atomkraft kommen. Wenn wir auch ein klares Ja zu allen Formen der Erneuerbaren Energien sagen.

Wenn heute auch das Thema Atommüllendlager angesprochen wird, muss ich schon einen klaren Punkt sagen: Alle jene, die nicht zu 100 Prozent für Erneuerbare Energien arbeiten machen sich auch mit schuldig an einem Atommüllendlager. Natürlich, wo soll in Europa der Strom sonst herkommen?

Und deswegen bitte ich alle Parteien in diesem Landtag, diesen Weg mit uns gemeinsam mitzugehen. Wir brauchen diesen Weg der Erneuerbaren Energien. Er lässt Wertschöpfung im Land und wir können ruhig schlafen damit uns nichts passiert. In diesem Sinne Danke und gehen wir diesen Weg gemeinsam weiter. Danke sehr! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritter Präsident Rosenmaier: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abg. Königsberger (FPÖ): Ich verzichte!

Dritter Präsident Rosenmaier: Er verzichtet darauf. Wir kommen zur Abstimmung. (*Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 808-1/A-3/59, Siebenpunktatalog zum Ausstieg aus der Kernenergie, Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Ing. Rennhofer, Findeis und Waldhäusl betreffend Forderungen zur Anti-Atompolitik zu einem EU-weiten Ausstieg aus der Kernenergiegewinnung und dem Schutz von Niederösterreich von den Gefahren der Kernenergie:*) Das ist einstimmig angenommen.

Dazu gibt es einen Zusatzantrag der Abgeordneten Sulzberger, Waldhäusl, Königsberger, Ing. Huber, Tauchner und Hafenecker betreffend „Weg mit Schrottreaktoren und Atommülllagern in Grenznähe.“ (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der FPÖ, der SPÖ und der Grünen. Damit ist dieser Zusatzantrag nicht angenommen.

Wir kommen zum zweiten Antrag Ltg. 808-2/A-3/59, Ausbau der Erneuerbaren Energie, Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Ing. Renn-

hofer, Findeis und Waldhäusl betreffend mehr Energieeffizienz und Ausbau der Erneuerbaren Energie. (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der FPÖ, der SPÖ und der ÖVP und den Grünen und damit einstimmig angenommen.

Dazu gibt es drei Zusatzanträge. Der erste der Abgeordneten Sulzberger, Waldhäusl, Königsberger, Ing. Huber, Tauchner und Hafenecker betreffend Direktförderung von Solar-, Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen. (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der Grünen, der SPÖ und der FPÖ, somit hat dieser Zusatzantrag keine Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum nächsten Zusatzantrag der Abgeordneten Mag. Leichtfried, Antoni, Dworak, Findeis, Gartner, Ing. Gratzner, Jahrmann, Kernstock, Kraft, Onodi, Razborcan, Mag. Renner, Rosenmaier, Thumpser, Vladyka und Sulzberger betreffend „Weg von der Atomkraft – hin zur Forcierung erneuerbarer Energiequellen.“ (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der Grünen, der SPÖ und der FPÖ, hat ebenfalls keine Mehrheit gefunden.

Zusatzantrag der Abgeordneten Ing. Hofbauer, Mag. Leichtfried, Mag. Schneeberger, Dr. Michalitsch, Mag. Hackl, Hauer, Ing. Schulz und Sulzberger betreffend Energieeffizienz in Haushalten – Stopp den Stromfressern. (*Nach Abstimmung:*) Das ist einstimmig und damit ist er auch angenommen.

Wir kommen nun zum Geschäftsstück Ltg. 867/A-1/60, Raumordnungsgesetz, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Dipl.Ing. Eigner u.a. betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 1976. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Kasser, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Kasser (ÖVP): Sehr geehrte Herren Präsidenten! Hohes Haus! Ich berichte zum Geschäftsstück Ltg. 867/A-1/60 betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 1976.

Das Geschäftsstück befindet sich in den Händen der Abgeordneten. Ich beschränke mich auf den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der dem Antrag der Abgeordneten Dipl.-Ing. Eigner u.a. beiliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 1976 wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich bitte um Durchführung der Debatte und um Abstimmung.

Dritter Präsident Rosenmaier: Danke. Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Hafenecker.

Abg. Hafenecker (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Bei den vorgelegten Gesetzesänderungen handelt es sich lediglich um die Rechtspflege und Weiterentwicklung des Raumordnungsgesetzes, die in jedem Fall zu begrüßen sind. Vor dem Hintergrund des hoffentlich bald europaweiten Ausstiegs aus der Atomkraft fällt der Windkraft natürlich eine größere Bedeutung zu als noch zuvor.

Trotzdem soll es aber nicht dazu führen, an allen erdenklichen Plätzen Windparks zu errichten und dabei die Lebensqualität der Bürger und das Ortsbild zu beeinträchtigen. Gegenständliche Änderungen sind daher wichtig und richtig. Ein geordneter Ausbau der Windkraft ist ebenso wünschenswert.

Wenn man aber das Raumordnungsgesetz der Ordnung halber überarbeitet, übersieht man die größte Unzulänglichkeit dieses Gesetzes, die von der FPÖ schon seit Jahren bekämpft wird. Noch immer hat der Bürger keine Parteienstellung in Widmungsangelegenheiten und ist daher sehr oft der Willkür von Bürgermeister und dem Gemeinderat ausgesetzt.

Eine moderne Demokratie sollte umfassende Bürgerrechte garantieren und in seinen Gesetzen verankern. Das Nichtvorhandensein des Antragsrechtes beschneidet aber nicht nur die Möglichkeit für Widmungswerber, sondern schafft auch die Rechtsgrundlage dafür, dass Gemeinden zum Zweck der Budgetsanierung regelrechte Widmungsmonopole einrichten und somit nachhaltig in den freien Markt eingreifen.

Ich glaube, wir können davon ausgehen, dass diese Entwicklung bei der Entwicklung des Raumordnungsgesetzes nicht gewollt war und repariert werden muss. Ich stelle daher abschließend zu diesem Tagesordnungspunkt folgenden Antrag (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Hafenecker, Waldhäusl, Königsberger, Ing. Huber, Tauchner, und Sulzberger gemäß § 60 LGO 2001 zu Ltg. 867/A-1/60-2011 betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 1976 betreffend Verankerung der Parteienstellung im NÖ Raumordnungsgesetz.

Das NÖ Raumordnungsgesetz regelt unter anderem die Rahmenbedingungen von Grundstücks-umwidmungen in Niederösterreich. Leider ist darin bis dato kein Antragsrecht und somit keine Parteienstellung für Umwidmungswerber verankert. Das führt dazu, dass Widmungsansuchen nach Ermessen des Bürgermeisters bzw. Gemeinderates behandelt werden können und oftmals jahrelang unbearbeitet „liegen bleiben“. Für den Widmungswerber gibt es keine rechtliche Möglichkeit eine Behandlung seines Widmungswunsches durchzusetzen.

Diese Rechtslage untergräbt aber nicht nur Bürgerrechte, sondern ist auch die Grundlage dafür, dass Gemeinden durch eigens erstellte „Widmungsleitfäden“ oder Grundsatzbeschlüsse regelrechte „Widmungsmonopole“ errichten und dadurch zum Nachteil anderer Widmungswerber nachhaltig in den freien Markt eingreifen.

Die Verankerung von Antragsrecht und Parteienstellung im NÖ Raumordnungsgesetz würde dieser Entwicklung entgegenwirken.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung einen Gesetzesentwurf zu erstellen, in dem Antragsrecht und Parteienstellung betreffend das örtliche Raumordnungsprogramm im NÖ Raumordnungsgesetz verankert werden.“

(*Beifall bei der FPÖ.*)

Dritter Präsident Rosenmaier: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Jahrmann.

Abg. Jahrmann (SPÖ): Meine Herren Präsidenten! Hohes Haus!

Auch ich spreche zur Anpassung des Raumordnungsgesetzes 1976. Neben verbaler Ergänzungen und Ausbesserungen gibt es aus meiner Sicht drei Punkte, die bemerkenswert wären. Zum Einen betrifft sie Windkraftanlagen, und wir haben

schon gehört, dass sie auf Grund der aktuellen Ereignisse von besonderer Bedeutung sind, bzw. eine Ausweitung dieser Energiequelle.

Die Nabenhöhe für die Messung von Windstärken wird hier in diesem Bereich von 70 auf 130 Meter erhöht, weil erfahrungsgemäß in diesen Höhen die stärksten Windbewegungen sich befinden, auch die Genehmigungsfreiheit von 10 auf 20 Kilowatt Leistung erhöht.

Wir wissen, und ich weiß das aus persönlicher Erfahrung aus zwei Nachbargemeinden, dass die Errichtung von Windkraftanlagen nicht nur Freunde hat. Man bedient sich aller möglichen Gegenargumente von Vogelflug bis Eiswurf und Lautstärke. Im Endeffekt hat sich das alles nur zum Teil bewahrt. Und ich denke, wer bei der erneuerbaren Energie „A“ sagt, der sollte bei den Erweiterungen oder Erleichterungen für diese Energiegewinnung nicht allzu zimperlich beim „B“ sagen sein.

Der zweite Bereich, der in diesem Punkt bemerkenswert ist, ist die Anpassung an die europäische Umgebungslärmrichtlinie, die hier Ruhe Suchenden in Siedlungsgebieten Erleichterung ihrer Belastungen verspricht. Wer sie angeregt hat, kann ich jetzt nicht sagen. Ob das Großstädter sind, die am Wochenende hier Erholung suchen oder ähnliches als Anlass genommen wurde, mag dahin gestellt sein.

Ich möchte aber in diesem Zusammenhang doch auf eine Widmungsart hinweisen, die bis jetzt in diesem Bereich oder in diesem Bezug vielleicht etwas zu wenig beachtet oder zu wenig angewendet wurde.

Es gibt die so genannte Widmung von Freihalteflächen. Und diese Freihalteflächen dienen lediglich ..., es kann die Landwirtschaft sie nutzen, aber in keiner Weise dürfen hier Bauwerke oder ähnliches errichtet werden. Warum diese sozusagen Schutzwidmung nicht öfter verwendet wird, ist mir ein Rätsel gewesen. Wir haben mit einigen Gemeinden gesprochen und da hat sich herausgestellt dass man dieses Mittel der Freiflächenwidmung schon nutzen würde, allerdings schüttet man sozusagen hier das Kind mit dem Bade aus.

Zum Einen könnte man dort ohne Weiters lärmarme Lagerhallen, ähnliches errichten. Aber wenn man das kann, dann können auch im selben Bereich so genannte oder ich bezeichne es als lautstarke Tierzuchtanstalten und ähnliches im landwirtschaftlichen Bereich errichtet werden. Und das würde diesen Lärmschutz konterkarieren. Meine Anregung zu diesem Thema wäre, würde

man die Möglichkeit der Widmung hier trennen in lärmarm und Lärm erzeugend, dann würde diese Freihaltezone, diese Widmung Freihaltezone sicherlich öfter und sicherlich zum Schutz der Lebensqualität der Anrainer genutzt werden.

Zum Thema Widmung noch eine Stellungnahme zum Resolutionsantrag der Abgeordneten Hafenecker, Waldhäusl usw. Also ich denke, dass es einmal formal nicht stimmt, dass ein Bürger nicht einen Antrag an den Gemeinderat stellen kann auf eine Umwidmung eines Grundstückes. Das gibt es bei uns tagtäglich und ich weiß das auch aus anderen Gemeinden.

Dieser Antrag durchläuft ..., es gibt einmal eine Stellungnahme des Raumplaners, der hier involviert wird, weil man aus fachlicher Sicht hier Rat sucht. Dann kommt es in den Gemeinderat und der Gemeinderat ist ein demokratisch gewähltes Gremium, daher ist dort das Spiegelbild der Bevölkerung vertreten. Und das entscheidet demokratisch mit Mehrheit oder nicht Mehrheit, ob dieser Antrag umgesetzt wird oder nicht. Und dann wird schließlich noch vom Land begutachtet ob das in Ordnung geht oder nicht. Also ich denke, dass dieses Verfahren demokratisch ist, gut ist und sich auch in der Vergangenheit bewährt hat und aus diesen Gründen wird meine Fraktion diesem Resolutionsantrag nicht zustimmen.

Aber zurück zum Raumordnungsgesetz. Der dritte Bereich betrifft die Beseitigung von Hindernissen wenn im Widmungsbereich GFB, also Grünland erhaltenswerte Bauten, beispielsweise Wärmedämmmaßnahmen ergriffen werden sollen und diese der Widmung entgegen sprechen. Ich denke, hier ist wirklich eine sinnvolle Ergänzung des § 19 Abs.6 geschehen. Denn eines ist uns, glaube ich, allen klar: Jedes Kilowatt, das beim Verbrauch eingespart wird, braucht auch nicht erzeugt zu werden.

In diesem Sinne denke ich, dass diese Ergänzung oder diese Anpassung des Raumordnungsgesetzes ein Schritt in die richtige Richtung ist und meine Fraktion wird dem selbstverständlich zustimmen. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Dipl.Ing. Eigner.

Abg. Dipl.Ing. Eigner (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kollegen des Hohen Hauses!

Kollege Jahrman hat schon erwähnt, die vorliegende Gesetzesnovelle bringt Vereinfachungen, Klarstellungen, Zitatpassungen,

aber auch einige Neuerungen. Ich möchte mit dem § 14 beginnen, wo auf die europäische Umgebungslärmrichtlinie Bedacht genommen wurde. Wodurch besonders in ruhigen Gebieten Flächenwidmungen künftig unzulässig sein sollen, die zu einer erheblichen Verschlechterung der Umgebungslärmsituation führen können. Gerade für meinen Bezirk im Ballungsraum rund um Wien ist dies, glaube ich, sehr wichtig.

Im § 19, in einzelnen Ziffern geht's um die Windkraftanlagen. Hier gibt's eine Anpassung an das NÖ Energiewesengesetz aus dem Jahr 2005, das bei einer Engpasseleistung von 10 auf 20 Kilowatt erhöht wird, was auch dem geänderten Bedarf der Windkraftanlagen Rechnung trägt.

Es ist auch klar gestellt worden, dass eine Widmung seitens der Gemeinde sich ausschließlich auf das Fundament einer Windkraftanlage beschränken kann um ordnungsgemäß dort gewidmet zu sein.

Rein technisch ist man dann vom Wort „Mindestleistungsdichte“ auf das technisch richtigere Wort „mittlere Leistungsdichte“ gegangen, wo festgestellt wird, dass ja mindestens 220 Watt pro Quadratmeter vorhanden sein müssen an Windkraft und die Zahl 70 m Höhe auch angepasst wird auf die Zahl 130 m Höhe. Weil sich herausgestellt hat, dass zur besseren Ausnützung immer größere Windräder verwendet werden sollen.

Im § 19 geht's aber auch um die Bauten im Grünland. Es wurde schon erwähnt, es soll ja ökologisch auch Möglichkeiten geben für solche Gebäude, die nicht als GEB gewidmet sind, aber trotzdem bestehen, auch die Wärmedämmung zu verbessern. Das ist ökologisch sehr sinnvoll. Das geht vor allem auch um widmungsneutrale Anlagen, Kapellen, Gebäude für Wasserversorgung, Energieversorgung usw.

Zuletzt möchte ich vielleicht noch auf einen Punkt eingehen: Im § 30 werden einige Ziffern ergänzt. Damit nimmt man hauptsächlich Rücksicht darauf, dass diverse Eisenbahnflächen in letzter Zeit aufgelassen wurden, für die es jetzt keine Widmungen gibt. Und hier soll auch die Gemeinde dann angehalten werden, Ersatzwidmungen festzulegen, um den Nutzen auch schon seitens des Willens des Gemeinderates zu dokumentieren.

Zu dem Resolutionsantrag der Freiheitlichen kann ich nur sagen, den kann man nur ablehnen. Erstens aus rechtlicher Sicht. Sie wissen, das örtliche Raumordnungsprogramm ist ja eine Verordnung. Das stellt einen so genannten generellen

Verwaltungsakt dar, wo einzelne Grundeigentümer keine Parteistellung haben. Es ist ja auch die Möglichkeit, bei Änderungen des örtlichen Raumordnungsplanes gibt's eine sechswöchige Auflagefrist. Dort kann jeder Bürger seine Stellungnahme abgeben. Und es kann jeder, das ist auch schon erwähnt worden, an den Gemeinderat herantreten um sein Grundstück eventuell seinen Bedürfnissen in der Raumordnung anpassen zu lassen. (*Abg. Waldhäusl: Tu mich nicht ärgern!*) Gern tu ich dich ärgern, ja!

Auch die Höchstgerichte haben schon festgestellt, dass niemand einen Rechtsanspruch hat auf eine bestimmte Flächenwidmung seiner Grundstücke. Und ich muss eines sagen: Wenn dieser Resolutionsantrag durchgehen würde, dann würden Befindlichkeiten bewegt sein. Wir, glaube ich, haben in Klosterneuburg alleine 20.000 Grundstücke. Wenn da jeder kommt und sagt, ich will da jetzt die Bauklasse da haben, ich will ein Bauland haben statt Grünland, dann würden wir, wenn dort ein Bescheid auszustellen wäre, dass man Parteienstellung als Bürger hätte, dann würde ein Chaos über die Verwaltung hereinbrechen. (*Abg. Waldhäusl: Das steht ja nicht drinnen!*)

Und man sieht genau, ich glaube, ihr habt keinen Bürgermeister. Weil wenn der Bürgermeister sich so was durchlesen würde, würde er euch wahrscheinlich hinaustreiben, weit ins Land, um aus dem Sicherheitsgebiet der Gemeinde hinauszukommen. In diesem Sinne können wir diesen Antrag nur ablehnen. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritter Präsident Rosenmaier: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abg. Kasser (ÖVP): Ich verzichte!

Dritter Präsident Rosenmaier: Er verzichtet darauf. Wir kommen nun zur Abstimmung. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Bau-Ausschusses, Ltg. 867/A-1/60, Raumordnungsgesetz, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Dipl.Ing. Eigner u.a. betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 1976:*) Das ist einstimmig angenommen.

Es gibt noch einen Resolutionsantrag der Abgeordneten Hafenecker, Waldhäusl, Königsberger, Ing. Huber, Tauchner und Sulzberger betreffend Verankerung der Parteienstellung im NÖ Raumordnungsgesetz. (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der FPÖ und damit ist dieser Resolutionsantrag abgelehnt.

Bevor wir nun zum nächsten Geschäftsstück kommen, darf ich Ihnen mitteilen, dass Frau Abgeordnete Dr. Petrovic ab 18.00 Uhr entschuldigt ist.

Wir kommen nun zum Geschäftsstück Ltg. 849/B-35/3, Sportbericht, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz, Sportbericht 2010. Ich ersuche Frau Abgeordnete Rinke, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Rinke (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte über das NÖ Sportgesetz, Sportbericht 2010.

Das NÖ Sportgesetz normiert im § 2 Abs. 4, dass das Land Niederösterreich jährlich einen Sportbericht zu erstellen hat. Im Sinne dieses Gesetzesauftrages wurde für das Jahr 2010 eben dieser Sportbericht erstellt. Der Förderbericht der enthält jene Projekte, die mit einem Beitrag des Landes Niederösterreich über 5.000 Euro gefördert wurden.

Das Sportjahr 2010 hat uns in Niederösterreich rückblickend wieder eine ganze Menge schöne Erfolge beschert. Siege, Meistertitel und Medaillen, die uns bestärken, dass viele sportliche Wege des Landes Niederösterreich mit unseren Sportlerinnen und Sportlern und den Vereinen und Verbänden gegangen sind. Und damit dieser Bericht eben ein Erfolgsbericht ist. Deswegen stelle ich den Antrag des Kultur-Ausschusses über den Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz - Sportbericht 2010 (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Sportbericht 2010 wird zur Kenntnis genommen.“

Ich bitte um Debatte und Abstimmung.

Dritter Präsident Rosenmaier: Ich danke der Frau Abgeordneten und darf die Debatte eröffnen. Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Dworak.

Abg. Dworak (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Hohes Haus!

Vorerst darf ich zum Sportbericht des Jahres 2010 anmerken, dass wir heuer wieder eine sehr erfolgreiche Bilanz beraten werden. Wo wir in sehr vielen Schwerpunkten merken, dass die Bemühungen des Landes und der Partner des Landes hier ganz klar aufgezeichnet sind. Wo wir sagen kön-

nen, wir haben Niederösterreich in diesem Jahr 2010 gemeinsam bewegt.

Und ich glaube, wir dürfen uns auch sehr freuen über diese eindrucksvolle Bilanz, die wir heute hier beraten. Weil wir damit auch die Anstrengungen, die Bemühungen sehen, die das Land, die die Vereine, die Dachorganisationen und natürlich auch die Gemeinden unternommen haben um Niederösterreich in diesem Bereich nach vorne zu bringen.

Und ich möchte gleich zu Beginn natürlich auch Danke sagen für diese erfolgreiche Bilanz, die wir hier gemeinsam legen. Denn wir sind damit wieder Sportland Nummer 1 in dieser Republik und können sagen, dass wir diese Sportlerinnen und Sportler, die Dachverbände, aber vor allen Dingen die Funktionärinnen und Funktionäre haben, die uns helfen, dieses Sportland auch im nächsten Jahr weiter zu entwickeln.

Vorerst herzlichen Dank dir, sehr geehrte Frau Landesrätin, für diese Unterstützung. Als aktive Sportlerin weißt du, wo man den Hebel ansetzen muss um hier erfolgreich zu sein. Danke auch der Fachabteilung, Herrn Hofrat Dr. Binder, allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern, die geholfen haben, diese Bilanz zu legen und diese Bilanz auch mit zu entwickeln.

Ich sage aber auch Dank natürlich in der Funktion des ASKÖ-Präsidenten heute. Und ich sage wirklich sehr ehrlich und auch offen, dass es nicht möglich wäre, ohne die vielen hundert Funktionäre und Funktionärinnen, ohne die vielen Vereine, die wir hier in Niederösterreich beherbergen. Es sind bei allen drei Dachverbänden rund 1.840 Vereine mit fast 320.000 Hobbysportlerinnen und -sportlern, die Niederösterreich bewegen, die Niederösterreich zum Sportland machen.

Ich sage auch Dank deshalb, weil es gerade heuer im europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit nicht selbstverständlich ist, dass wir auf so viele Trainerinnen und Trainer, auf Fachwarte, Lehrwarte zurückgreifen können, die oft unentgeltlich sich in den Dienst der Sache stellen und hier in das Vereinsleben auch jene Aspekte einbringen um die Bevölkerung zum Sport zu bewegen.

Es gibt hier eine sehr interessante Statistik, die ich immer wieder bei diesen Anlässen auch anmerken möchte. Rund 33 Prozent der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher betreiben Sport. Und das ist gut so. Das ist unsere Intention, das ist

unsere Anstrengung. Rund ein weiteres Drittel wird nie Sport betreiben. Das sind all jene, die bei jedem Ländermatch vor dem Fernseher sitzen und besser sind als jeder Fußballspieler. Die Jürgen Melzer erklären wie jeder Ball besser zu spielen wäre. Die besser Snowborden als unser Benji Karl.

Und ein weiteres Drittel würde Sport betreiben, wenn es die Möglichkeit fände, sich zu betätigen. Und das ist, glaube ich, diese reiche Ernte, die wir heute hier in diesem Bericht beraten können, dass wir sagen können, dafür bereiten wir das Feld auf. Dafür subventionieren wir Vereine, Aktivitäten, Projekte. Dafür stellen wir geprüfte Trainerinnen und Trainer zur Verfügung um genau dieses Drittel anzusprechen und zu bewegen.

Und damit hat für uns Sport eine weitere große Dimension, nämlich die Dimension der Gesundheitsprävention. Und wir haben Untersuchungen gemacht, gemeinsam mit den Sozialversicherungsträgern, wodurch wir ganz klar erkennen können, dass wir rund eine halbe Milliarde Euro uns ersparen könnten an Behandlungskosten wenn diese Präventionsmaßnahmen im sportlichen Bereich auch griffen. Und deshalb, glaube ich, ist dieser Betrag von 16,5 Millionen Euro, den wir im Budget finden richtig eingesetzt um Niederösterreich zu bewegen, um die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auch gesund zu erhalten.

Natürlich haben wir auch im Spitzensport Erfolg. Und ich sage hier nur einige Namen: Kathrin Zettel, Jürgen Melzer, Benji Karl, aber natürlich auch unsere Kanusporthoffnung, die Corinna Kuhnle, Andrea Lösch, die Weltmeisterin im Berglauf. Natürlich nicht zu vergessen auch bei den Paralympics Claudia Lösch, die vier Medaillen eingefahren hat. Das sind Vorbilder für viele Generationen! Sind Vorbilder für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, die wir zu Recht unterstützen und von denen wir glauben, dass sie dazu dienen, die Menschen zu motivieren, Sport zu betreiben.

Und ich bin auch sehr dankbar, dass wir in diesem Bericht auch die Anstrengungen sehen, Fußballland zu werden. Wir haben vor wenigen Wochen den Spatenstich für ein neues Stadion in der Landeshauptstadt St. Pölten gesetzt. Eine Maßnahme, die wichtig ist um den SKNV St. Pölten zu bewegen, vielleicht zu höheren Zielen in die Bundesliga zu rennen. Weil wir ja schon hier mit dem SC Magna Wr. Neustadt einen Bundesligisten haben, der sehr erfolgreich ist und wo ich hoffe, dass auch dieser Erfolg in der nächsten Saison seinen Niederschlag findet.

Wir haben aber auch Kooperationen mit den Gemeinden gemacht. Ich sage hier nur Multiversum Schwechat mit Unterstützung des Landes, die Werner Schlager Akademie, die hier eigentlich ein wunderbares Zentrum des Sportes ist. Eine Rieseninvestition einer Stadt wie Schwechat, die zu Recht Sportstadt ist und wo ich glaube, dass das auch weit über die Landesgrenzen Anerkennung findet.

Ich sage aber auch herzlichen Dank für die Bemühungen im Bereich des Spitzensportes, für die Untersuchungen. Rund eine Million Schilling, also 75.000 Euro wurden hier eingesetzt. Wir haben damit rund 590 Schülerinnen und Schüler bei den Sporthauptschulen und Leistungszentren untersucht. Und ich glaube, dass wir hier Voraussetzungen haben, diesen Trend auch weiterhin zu unterstützen.

Ich möchte aber auch betonen, was für uns wichtig ist im Sportgeschehen, die Bemühungen gegen Doping. Die Dopingkontrollen werden hier mit 40.000 Euro angesetzt. Ich möchte sagen, dass wir hier innerhalb der NADA, der Nationalen Anti-doping Agentur sehr gute Erfolge erzielen. Uns sind noch die traurigen Ereignisse um Susanne Pumper, Bernhard Kohl in Erinnerung. Ich glaube, dass hier alle Anstrengungen gemacht werden müssen um den Sport wirklich vor jenen zu säubern, die hier Misskredit in den Sport bringen durch Doping, durch unlautere Mittel, die sie hier verwenden und damit auch alle anderen Sportlerinnen und Sportler in Misskredit ziehen.

Aber sehr geehrte Damen und Herren, werte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Ich stelle auch fest, dass die NÖ Top Sport Aktion im Jahr 2010 ein großer Erfolg war. 109 Sportler, eine Summe von 88.000 Euro, die aufgewendet wurde. Und wo ich auch glaube, dass wir sehr viele Partner aus der Privatwirtschaft dazu bewegt haben, den Sport zu unterstützen, mit zu subventionieren, zu fördern. Denn die Wirtschaft ist natürlich ein wichtiger Partner auch für den Sport in Niederösterreich.

Nochmals natürlich auch Dank deshalb, weil ich sage, dass wir eine riesige Summe von Vereinen bewegt haben. Nämlich 213 Vereine, 62 Gemeinden, über 3 Millionen an Förderung für Sportstätten, für Sportanlagen. Weil wir damit auch Wirtschaftsfaktor sind im Sport. Und 3 Millionen Euro werden in den Kommunen meistens verdoppelt, verdreifacht durch den Bau von Sportanlagen, seien es Fußballplätze, Tennisanlagen, Freizeitanlagen, um hier wirklich auch die Wirtschaft zu betonen.

Und wir wissen, gerade aus dem Bereich des Sportes kommt ein Großteil der regionalen Wirtschaft zugute. Dem Bau- und -nebgewerbe, einem Gewerbe, das es momentan gerade in der Wirtschaftskrise sehr schwer hat. Und wo ich auch Dank sagen möchte für diese Bemühungen, dass der Sport auch für wirtschaftliche Aktivitäten Wirtschaftsmotor ist und damit auch Arbeitsplätze sichert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Niederösterreich hat den Sport weiter entwickelt, hat gezeigt, dass der Sport einen sehr hohen Stellenwert hat in unserem Land. Und ich glaube, die Wahrnehmungen der Bürgerinnen und Bürger sind auch durchwegs positiv. Ich möchte auch hier glauben, dass wir auch im schulischen Bereich Vorbild sind: 27 Sporthauptschulen, Leistungszentren, die sich hier bewährt haben. Und womit wir auch, glaube ich, die Jugend bewegen, weil wir die Jugend fördern, gerade im Spitzensport. Und wo ich glaube, dass wir hier auch Vorbild sind für alle Bundesländer in dieser Republik.

Abschließend nochmals herzlichen Dank für alle Unterstützung, die uns hier zuteil wurde. Im Sport gilt für Petra Bohuslav ein Spruch: Wer rastet, der rostet! Sie ist Garant dafür, dass wir nicht rosten werden, sondern auch nächstes Jahr einen tollen Bericht hier diskutieren dürfen. Sie ist selbst Sportlerin, wird dafür sorgen, dass vielleicht auch der eine oder andere Abgeordnete sich bewegen wird. Und ich glaube, das ist auch jene Vorbildwirkung, die wir in der Politik haben. Und ich sage das auch deshalb, weil ich als ASKÖ-Präsident natürlich auch dafür verantwortlich bin, gewisse Vorbildwirkung zu haben und hier dreimal in der Woche durch die Prarie galoppiere um mich ein bisschen zu bewegen. Ich denke, auch die Politik hat hier Vorbildwirkung. Und natürlich mit einer aktiven Landesrätin, die selbst noch Tennis spielt und das sehr gut, haben wir hier ein Zugpferd, das uns auch motivieren sollte, ihr nachzueifern.

Herzlichen Dank! Und ich darf mitteilen, dass die sozialdemokratische Fraktion diesen Bericht nicht nur zur Kenntnis nimmt, sondern auch sehr gerne zustimmt. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Weiderbauer.

Abg. Weiderbauer (Grüne): Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin! Hohes Haus!

Bewegen wir uns gemeinsam, machen wir uns einen Termin aus, gehen wir laufen, ich bin dabei, gerne. Ich gehe davon aus, dass zu Beginn zumin-

dest meine Wortmeldung sich nicht sehr von der meines Vorredners unterscheiden wird. Allerdings, wenn man sich den Sportbericht anschaut, nimmt er sich eigentlich so von außen relativ bescheiden aus, wenn man ihn vergleicht mit dem Sozialbericht oder mit dem Umweltbericht, die Hochglanzbroschüren sind. Wo es uns immer wieder passiert, dass uns Dinge abgehen eigentlich. Das ist beim Sportbericht sicher nicht der Fall. Daher Gratulation an alle, die beteiligt waren, diesen zu verfassen. Da steht wirklich sehr ausführlich und gut erklärt alles was im Jahr 2010 vorgefallen ist, drinnen.

Sport in Niederösterreich ist geprägt durch eine große Vielfaltigkeit, durch hervorragende Arbeit der Vereine, der Funktionärinnen, der Verbände und auch durch ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl und Engagement. Und natürlich auch durch die Anstrengungen der Sportlerinnen und Sportler bei Wettkämpfen, sowohl im Breiten- als auch im Spitzensport.

Nicht unwesentlich - und daher auch Kompliment von unserer Seite an dich, liebe Petra! Es werden gezielte Maßnahmen gesetzt, ich denke nur an Sportland Niederösterreich und andere. Du beweist sicher eine glückliche Hand in diesem Punkt und zu diesem Thema. Und daher Kompliment an die politische Verantwortungsträgerin hier im Land, was Sport anbelangt.

Die vielen Veranstaltungen des Vorjahres sprechen ja für sich eine deutliche Sprache. Ich werde jetzt nicht antreten um beweisen zu können was ich mir alles gemerkt habe. Hebe jetzt nur eine Veranstaltung hervor, die mich besonders berührt hat und die ich sehr gut gefunden habe, das war die Eröffnungsgala zu den Special Olympics in St. Pölten. Wo ich meine, dass hier auch ein Paradebeispiel für gelungene Integration stattgefunden hat und auch der Sport hier eine ganz, ganz wichtige Funktion einnimmt. Also nicht nur im Gesundheitsbereich, sondern gerade auch im Integrationsbereich sehr wichtig ist.

Natürlich stehen die Spitzensportler und -sportlerinnen medial im Vordergrund. Die Politikerinnen oft dahinter. Es gibt ja Gott sei Dank noch deren genug in Niederösterreich. Und es ist sehr interessant, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und ihre Kommentare zu hören.

So. Jetzt könnte man eigentlich schließen und sagen, alles bestens, alles wunderbar, passt alles, wir sind sehr zufrieden, stimmen dem natürlich zu. Eine Kritik bringe ich aber trotzdem an und das mache ich eigentlich meistens an dieser Stelle. Und die sollte natürlich den positiven Gesamteindruck,

den ich jetzt zu Beginn geschildert habe, nicht schmälern - das kann sie auch nicht -, und das ist Fußball.

Fußball ist unbestritten der Breitensport Nummer 1 in Österreich, aber auch in Niederösterreich ... (*Unruhe im Hohen Hause.*)
Da komm ich vielleicht auch noch darauf zurück.

Und ist vor allem für sehr viele männliche Kinder und Jugendliche natürlich eine super Gelegenheit, sich gesund und sinnvoll zu betätigen. Das ist überhaupt keine Frage. (*LR Dr. Bohuslav: Auch für Mädchen!*)

Jetzt auch schon Mädchen. Aber in erster Linie war es immer für männliche Kinder und Jugendliche.

Jetzt ist es ja nicht so, dass ich mit Fußball nichts am Hut hätte – ganz im Gegenteil. Ich unterrichte wieder ein paar Stunden, davon drei Turnstunden. Spiele sehr viel Fußball mit meinen Burschen, mit meinen 13-Jährigen, und versuche ihnen klarzumachen, dass die oberste Priorität nicht ist, den Schiedsrichter zu kritisieren, ihn zu beschimpfen oder anderen weh zu tun, wie sie es oft am Fußballplatz vorgemacht bekommen. Letztes Spiel SC Melk: 5 Ausschlüsse, ein Kieferbruch der eigenen Mannschaft. Also es passieren Sachen, die sind durchaus nicht in Ordnung.

Mein Kritikpunkt, und ich schließe jetzt auch an meine Heimatgemeinde an, ich bin der Meinung und orte hier ein grobes Missverhältnis, was den finanziellen Aufwand anbelangt für diese eine Sportart. Gemessen an dem Benefit, den wir daraus erzielen und auch gegenüber den Aufwendungen für andere Sportarten.

Wenn ich mir das so anschau in der Gegend, die Fußballstadien scheinen jetzt – und der Begriff ist gerechtfertigt, wir reden nicht mehr von Fußballplätzen, sondern von Fußballstadien -, scheinen förmlich aus dem Boden zu sprießen. Und wenn ich nur in der näheren Umgebung schaue, Melk beendet jetzt gerade einen Neubau um etliche Millionen Euro, 5 km weiter in Loosdorf, vor einigen Jahren abgeschlossen, 5 km Luftlinie. Der Kollege Jahrmann wird sicher wissen, was das gekostet hat. 15 km weiter in St. Pölten hat es den Spatenstich gegeben für das Fußballstadion, -zig Millionen Beträge.

Und das war jetzt nur der Blick in eine Himmelsrichtung. Wenn ich nämlich so herumschaue in Niederösterreich gibt es sicher viele Beispiele, wo eben diese Stadien entstehen. Wobei die Hauptfelder dieser Stadien sicher nicht in erster Linie für die Jugendmannschaften und für gezielte Jugendförde-

rung dienen und auch für die Gemeinden eine große Belastung darstellen, nämlich das dann zu bewirtschaften, wenn es fertig ist. Schaut wunderbar aus. Ich bin es jedem Verein vergönnt, ein tolles Stadion zu haben. Aber das jetzt dann auch sich leisten zu können in Gemeinden, wo viele andere Dinge dann zurück bleiben, ist ein Thema, das man durchaus kritisch diskutieren sollte.

Und in diesen Stadien, ich bezeichne sie als Stadien, spielen unterklassige Mannschaften, die sich noch dazu Spieler aus dem benachbarten Ausland holen, dafür bezahlen, teuer bezahlen müssen, die dann nur in Österreich spielen und gar nicht trainieren. Und die Qualität des österreichischen Fußballs, das sei auch offen ausgesprochen, erspare ich uns jetzt. Ja?

Also wenn ich die Leistungen des österreichischen Fußballes betrachte, das ist jetzt keine Momentaufnahme, sondern das zieht sich jetzt ja schon über Jahre hindurch, dann bringt mich das nicht zu Begeisterungstürmen. Und ich denke mir, wir investieren sehr viel Geld in diese Sportart. Und wie schaut es jetzt mit den Leistungen aus?

Also, mir scheint zumindest, dass die Unsummen, die hier ausgegeben werden, mit den Leistungen sicher nicht überein stimmen und etliche Vereine, und das wissen wir auch, in ein finanzielles Desaster stürzen. Sie gehen sogar so weit, dass sie verschiedene Verträge an der Finanz vorbei jonglieren, wie in einem Wochenmagazin zu lesen war. Also Schwarzgeld wird hier bezahlt. Also durchaus Dinge gemacht werden, die nicht in Ordnung sind. Da können wir, glaube ich, nicht darüber hinweg sehen und sagen, nein, es ist alles in Ordnung. Ist eine wichtige Sportart.

Und ich komm jetzt noch einmal zurück. Es war sicher ein negatives Bild, das ich jetzt gezeichnet habe. Und ich bin überzeugt davon, dass da sehr viel Richtigkeit drinnen steckt. Und ich habe das auch mit anderen Leuten diskutiert und habe das auch bestätigt bekommen.

Ich komm' jetzt noch einmal zurück darauf: Natürlich ist es für die Jugend wichtig und die Jugendförderung sollte forciert werden auch in dieser Sportart. Vielleicht in eine andere Richtung, damit die Leistungen später dann auch bei den Kampfmannschaften besser werden.

Daher, meine Damen und Herren, abschließend: Natürlich ist Sport in Niederösterreich, ich habe es zu Beginn schon erwähnt, ein Vorzeigeprojekt. Wir sind sehr zufrieden damit. Und weil ich zuerst von der Jugendarbeit gesprochen habe,

noch ein Beispiel aus Melk. Hier wurde auch Jugendarbeit geleistet bei den Volleyballerinnen. Die es geschafft haben, mittlerweile in der höchsten Spielklasse zu spielen, in der Bundesliga. Eine Damenmannschaft, die unter den 10 Besten, als Siebtplazierte unter den 10 besten Mannschaften Österreichs ist. Ja?

Und ich schaue mir sehr gerne diese Spiele an. Hier geht es ausgesprochen fair zu. Hoch interessant! Und die werden mit einem Bruchteil an Förderungen abgespeist gegenüber anderen Sportarten! Das sei hier auch einmal angefügt. Und wenn man sich mit diesen Leuten unterhält, du kannst einmal reden mit diesen Leuten und die werden dir genau erklären, wie sie behandelt werden, wie sie gefördert werden und wie viel Geld in andere Sportarten hinein rinnt.

Vielen Dank allen Vereinen, allen Verbänden, allen Funktionären für ihre hervorragende Arbeit. Gratulation zu den Leistungen der Sportlerinnen! Niederösterreich hat wirklich ein hochrangiges sportliches Image und das, bin ich überzeugt, wird so bleiben. Danke schön! *(Beifall bei den Grünen.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Waldhäusl.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Werte Kollegen des Landtages!

Wie jedes Jahr wenn wir den Sportbericht diskutieren, und das haben meine Vorredner ja mittlerweile auch schon ausgeführt, behandeln wir hier einen sehr einfach gestalteten Bericht, der aber inhaltlich sehr viel aufzeigt. Eine sehr sparsame Gestaltung. Und trotzdem zeigt er, was tatsächlich drinnen steckt. Nämlich enorm hohe Leistung.

Wir sind, was Sport anbelangt, ein Aushängeschild österreichweit. Und ich würde sagen, dass wir, wie jedes Jahr, wieder stolz sein können. Und speziell im Jahr der Freiwilligen sollte man neben dem vielen Engagement, das die Blaulichtorganisationen tatsächlich leisten, auch trotzdem gerade heute erwähnen, dass auch die Leistung der tausenden Vereinsfunktionäre hier im Freiwilligenwesen auch etwas wert ist und sehr viel wert ist.

Denn sie sind es, die die Garantie dafür abgeben, dass in den Vereinen tatsächlich Arbeit geleistet werden kann. Die es immer wieder ehrenamtlich machen, unermüdlich und auch bis zum hohen Alter. Wir haben viele Funktionäre, die weit über 70 Jahre und noch aktiv für die Vereine und für die Vereinsarbeit tätig sind. Sehr viele davon

waren bereits in der Jugend aktiv Sportler, geben dann im Trainerbereich und dann im Funktionärsbereich ihre Begabung und ihren sportlichen Erfolg und ihr Know How weiter.

Es gibt in Niederösterreich – und das ist etwas, was man immer nur wiederholen kann – tatsächlich eine gute Mischung zwischen einem Breitensport und dem Spitzensport. Man braucht Spitzensport, damit man auch international auffällt. Man braucht Spitzensport um sich verkaufen zu können. Anders geht es nicht. Man braucht aber auch den Breitensport um auch jenen Dingen nachkommen zu können, die wichtig sind. Für die Jugend, teilweise nur für die Unterhaltung im ländlichen Raum, wo man sich sportlich trifft. Für die Gesundheit im allgemeinen, aber auch letztendlich als Faktor der Wirtschaft.

Denn jeder Bau, auch wenn er teilweise kritisiert worden ist so wie jetzt vom Vorredner ..., man kann über alles diskutieren. Es gibt nun einmal in Österreich die zwei Hauptsäulen des Volkssportes. Im Winter tun wir Ski fahren und im Sommer tun wir Fußball spielen. Es ist halt so. Das werden wir nicht diskutieren können. Und dass wir beim Ski fahren trotzdem noch besser sind, über das freuen wir uns. Beim Fußball können wir dazu lernen. Es wird nicht immer so leicht sein im Fußball wie beim Ski fahren. Da sind wir halt als Alpenrepublik und auch als niederösterreichisches Bundesland mittlerweile ja auch sehr erfolgreich.

Aber jeder Bau, der getätigt wird, bringt auch Investitionen. Und ich sage es ganz ehrlich, ich merke es ja, wenn ich bei den Vereinen, so wie jeder Politiker, bin bei Ankicks und, und, und.

Aber eines ist schon schön, was man sieht: Jetzt lassen wir das große Projekt des Stadions weg, aber draußen in den Gemeinden sind es vorwiegend die kleinen Firmen, die profitieren. Da wird alles was in der Gemeinde an Unternehmen ist, der baut dort, teilweise baut er sogar noch ein bisschen kostengünstiger. Das heißt, das ist schon etwas, wo man sagt, da bleibt die Wertschöpfung mindestens im Bezirk, meistens sogar in der Gemeinde. Das muss man auch positiv erwähnen. Dafür hängt dann wieder seine Werbetafel dort. Und das ist auch etwas, wo man immer wieder sagen muss dazu, und natürlich auch da, das geht nur miteinander mit den Gemeinden und auch dann mit jenen Menschen, die tatsächlich teilweise dann bei der Errichtung kostenlos mitarbeiten und mithelfen.

Ich möchte mit einem einfachen Dank an die Abteilung jetzt schon zu den Spitzensportlern überwechseln. Denn letztendes ist es die Abteilung

unter deiner Führung, die hier jährlich absolut gute Projekte vorschlägt und die auch gute Projekte dann durchsetzt. Das heißt, ich bin jetzt schon einige Jahre Mitglied im Landessportrat und ich merke, wie dort gearbeitet wird unter deiner Führung. Und ich kann es auch nur sagen, ich würde mir wünschen, dass in vielen anderen Dingen und Bereichen auch mit dieser Umsicht, aber auch mit dieser Professionalität und dann trotzdem mit dieser unpolitischen Art gearbeitet wird. Sport ist etwas, bei uns zumindest, kann ich sagen, das ist blau-gelb und das passt und das ist in Ordnung!

Daher sind wir natürlich stolz und da möchte ich jetzt ein paar Namen nur erwähnen, denn es ist eben Spitzensport, da sind wir im Schaufenster und da sind wir jedes Mal stolz. Und ich kann auch nur im Bereich des Versehrtensports die Claudia Lösch erwähnen. Es ist einfach echt toll was hier geleistet wird. Und als Waldviertler muss ich natürlich sagen, der Andreas Haider-Maurer als Tennisspieler oder der Snowborder, der Benjamin Karl, wo ich mir wünschen würde, dass er einmal Sportler des Jahres wird. Ich sag, er hat es sich verdient. Es ist so, ich weiß, dass da der Alpinski immer ein bisschen die Nase vorne hat. Aber wenn ich eine Möglichkeit hätte, bei mir würde er Sportler des Jahres werden. Weil er hat auch heuriges Jahr, auch wenn es um den Bericht 2010 geht, hat er wieder gezeigt, wie gut er tatsächlich ist.

Die Kathrin Zettel, nach dieser Verletzung jetzt wieder eine Silbermedaille, und der Jürgen Melzer im Tennis unter den Top ten. Wer hätte geglaubt, dass wir einmal nach langer, langer Zeit, wie halt noch wir, damals Muster mit Skoff Horstl und mit dem Antonitsch, mit diesen drei Spitzenspielern, dass wir auch in Niederösterreich jemanden haben, der unter den Top ten ist?

Und was etwas traurig ist, aber wo der Niederösterreich-Bezug auf alle Fälle da war, ist, dass, wir haben sie alle kennen gelernt oft bei Anlässen, bei sportlichen, dass die Claudia Heill leider nicht mehr unter uns ist. Das ist sehr traurig. Denn sie hat auch für Niederösterreich Geschichte geschrieben. Und das ist äußerst traurig. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Ing. Pum.

Abg. Ing. Pum (ÖVP): Geschätzter Präsident! Liebe Landesrätin! Geschätzte Kollegen des Landtages!

Der Sportbericht 2010 steht zur Diskussion und Sport steht im Mittelpunkt zur Diskussion aller Generationen in Niederösterreich. Das Sportland Nie-

derösterreich zeigt eindrucksvoll im Jahresbericht, wie vielseitig das Angebot bei uns ist. Vom Kleinkind bis zu den Senioren werden Möglichkeiten zur sportlichen Aktivität gesetzt.

Der Bewegungsschwerpunkt muss jedoch noch stärker in den Köpfen der Bürgerinnen und Bürger verankert werden. Wir sehen das vor allem bei unseren jungen Damen und Herren. Hier ist gerade die sportliche Aktivität eine Notwendigkeit. Und viele sportliche Vorbilder sind gerade hier notwendig um auch Anreiz zum Sport zu geben. Die Spitzensportler in Niederösterreich sind hervorragend in ihrer Anzahl auch gegeben. Über 230 Ehrungen niederösterreichischer Staatsmeisterinnen wurden erst vor kurzem in Oberwaltersdorf vergeben und ausgezeichnet. Und alleine hier hat man die hohe Leistungsdichte gesehen und vor allem die Vielfalt der sportlichen Betätigungen gezeigt.

Ich darf nur ein paar wenige hier anführen, die immer wieder im Rampenlicht stehen. Zum Einen Handball Hypo Niederösterreich, Bahnsport, Bahnradsport mit Andreas Müller oder Schwimmsport mit Fabienne Nadarajah. Oder vielleicht Grasschi mit der Ingrid Hirschhofer, eine bereits über Jahre Siegende. Oder wie auch im Tischtennis mit dem SVS Niederösterreich, Wasserski mit Georg und Stefan Wimmer. Oder nicht zu vergessen die Versehrtensportler in Leichtathletik, Radsport und Schwimmen wie Robert Mayer, Michael Linhart, Wolfgang Eibeck, Marc Schilling und viele, viele andere, die ganz einfach den Sport in den Mittelpunkt stellen und ihre Leistung in den Mittelpunkt auch stellen können.

Wir haben den ASBÖ mit 477 Mitgliedsvereinen, wir haben die Sportunion mit 840 Mitgliedsvereinen, das alleine zeigt, dass auf sportlicher aber auch auf Funktionärebene viele Mitglieder und viele, viele Funktionäre die sportliche Landschaft prägen.

Es ist aber auch bemerkenswert, dass wir mit der Erfassung der Diözesansportgemeinschaften Wien-Land und St. Pölten sowie mit den niederösterreichischen Pfadfindern in der Sportunion über 70.000 Mitglieder und 160 Sportgruppen vereinigen. Weiters ist auch das NÖ Jugendherbergswerk seit 2004 Mitglied.

Eine Besonderheit stellt die Zusammenarbeit mit der Donau-Uni dar. Es zeigt, dass die Anerkennung gerade der Leistungen in der Sportunion hoch gewürdigt werden. Der Studienlehrgang Sport- und Eventmanagement findet hier große Annahme. Und der Abschluss, ein MBA ist ja auch dafür zeichnend.

Es sind aber auch die Sportehrenzeichen-Verleihungen hervorzuheben in Gold, Silber und Bronze, wo neben 16 sportlich Aktiven auch 119 Ehrenamtliche vor den Vorhang gebeten wurden und vor allem auch seitens der Landesrätin ausgezeichnet wurden.

Ich glaube, das ist gerade heuer auch im Jahr der Freiwilligen, im Jahr des Ehrenamtes eine Besonderheit, und die ist gerade heuer auch doppelt zu würdigen. Ein sportlicher Höhepunkt waren aber vor allem die Special Olympics in St. Pölten. Über 2.000 Athleten aus 11 Nationen traten an und alleine 15.000 Besucher würdigten dieses Großereignis und krönten damit diese Veranstaltung.

Ein Zeichen für mehr Toleranz, ein Zeichen für mehr und bessere Integration, gerade für Menschen mit besonderen Handicaps und Bedürfnissen. Es waren aber auch über 700 Freiwillige, die für die Durchführung dieser Veranstaltung zeichneten.

Für sportärztliche Untersuchungen und wissenschaftliche Betreuungen verwendete das Land Niederösterreich über 108.000 Euro. Für Dopingbekämpfung wurden 2010 rund 40.000 Euro aufgewendet. Und auf Bundesebene wurde eine Anti-Dopingnovelle beschlossen und seitens des Nationalrates verabschiedet.

Es sind die Top Sport Aktionen in Niederösterreich, die vor allem die Spitzensportler zur besseren Vorbereitung und Teilnahme an internationalen Wettkämpfen, Europa- und Weltmeisterschaften bis hin zu den Olympischen Spielen vorbereiten, aber letztlich auch finanziell unterstützen.

Es waren 109 Sportlerinnen mit rund 87.800 Euro, die in den Genuss dieser Mittel kamen. Und es beweist wieder einmal, dass diese Gelder auch bestens investiert sind. Alleine die Leistungen unserer niederösterreichischen Sportlerinnen und Sportler beweisen das Jahr für Jahr.

Das Sportland Niederösterreich, Spitzensport versus Breitensport zeigt nicht zuletzt eine enge Kooperation zwischen Land, dem NÖ Tourismus, zwischen der Niederösterreich Werbung, der Wirtschaft und vielen, vielen Medienpartnern. Was letztlich zeigt, maximaler Nutzen für alle Beteiligten. Und ich glaube, das ist letztlich auch der Erfolg aller. Alleine das Land Niederösterreich investiert in diesem Bereich für Spitzensportereignisse 1,6 Millionen Euro. Und sportliche Großereignisse zeigen vom Erfolg.

Damenschwielcup am Semmering - über 23.000 Fans. Der Wachau Marathon mit 7.000 Startern und unzähligen Besuchern, auf Grund einer engen Zusammenarbeit auch mit der Tourismusgesellschaft. Alleine das Motto „weinmalig“ und „Wachau Marathon“ zeigen schon diese Verbindung und letztlich auch den Genuss, der dabei zusätzlich im Mittelpunkt stand. Triathlon 70.3 in St. Pölten - hochkarätig besetzt.

Aber sicherlich auch ein Höhepunkt die Wahl zum niederösterreichischen Sportler/Sportlerin des Jahres mit den Siegern Jürgen Melzer und Corinna Kuhnle im Kanu. Und Jürgen Melzer hat ja auch im Viertelfinale gerade vor einer Stunde gesiegt. Ich glaube, hier sieht man, wie unsere Spitzensportler im Mittelpunkt auch immer wieder der sportlichen Szene stehen.

„Immer am Ball – Bädertour mit Beachvolleyball Series“, all das ist Angebot im Breitensport. All das letztlich, was in den Gemeinden, was sich vor Ort abspielt, was von vielen, vielen Jung- und Altgebliebenen genutzt wird. „Senioren-Bewegungsprojekt LeBe“ mit rund 500 neuen Mitgliedern gestartet. Fachsymposium „Kinder in Bewegung“. Viele, viele Interessierte, die diesem Symposium auch beiwohnten. Und vor allem auch diese Ergebnisse, diese Diskussionsergebnisse weiter tragen. Alle Schulen in Niederösterreich erhalten in der 5. und 6. Schulstufe kostenlose Exemplare des 1. Schulsportbuches „Let's Go“ und des Jugendsportmagazines „Let's Go! live“.

Wettbewerb „Unsere Sportgemeinde – Die besten Initiativen in sport- und bewegungsfreundlichen Gemeinden“ mit 132 eingereichten Projekten. All das beweist die Vielfalt unserer sportlichen Aktivitäten. Es zeigt letztlich der Sportbericht den Umfang, die Vielfalt unserer sportlichen Aktivitäten in Niederösterreich.

Es wurde angesprochen, einfach gestaltet, wertvoll im Inhalt, sehr umfangreich. Und ich glaube, es zeigt, sparsam beim Bericht, aber umso mehr in den Mitteln gezielt eingesetzt. Dort, wo Sport betrieben wird bei den Vereinen, bei den Funktionären, nicht zuletzt bei den Spitzensportlerinnen und Sportlern. Ich glaube, das ist wichtig, das ist notwendig. Es zeigt, mit viel Engagement und Fachwissen gestaltet. Es zeigt letztlich, effizient und kostengünstig umgesetzt.

Gratulation allen Mitarbeitern, allen voran natürlich Hofrat Dr. Ludwig Binder. Ich darf auch Fritz Schuster hiebei an dieser Stelle erwähnen. Aber

damit darf ich auch schließen. Unserer Sportlandesrätin Dr. Petra Bohuslav, dir einen besonderen Dank für diese Vielfalt im sportlichen Niederösterreich, für diesen umfangreichen Bericht und nicht zuletzt für dein aktives Gestalten für unsere Vereine, für unsere Mitglieder auf sportlicher Ebene. Ich kann nur sagen, dieser Sportbericht findet unsere Zustimmung! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritter Präsident Rosenmaier: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Frau Berichterstatterin hat das Schlusswort.

Berichterstatterin Abg. Rinke (ÖVP): Ich verzichte!

Dritter Präsident Rosenmaier: Wir kommen zur Abstimmung. (*Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Kultur-Ausschusses, Ltg. 849/BH-35/3, Sportbericht, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht 2010:*) Das ist einstimmig angenommen.

Damit kommen wir nun zu den Geschäftsstücken Ltg. 831/D-1/5, Dienstpragmatik der Landesbeamten, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 und Ltg. 831-1/D-1/5, NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetz, Antrag gem. § 34 LGO 2011 mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch und Findeis betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997.

Ltg. 835/L-35/6 NÖ Landes-Bedienstetengesetzes, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes.

Ltg. 834/L-1/3 Landes-Vertragsbedienstetengesetzes, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes.

Ltg. 833/L-11/1 NÖ Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landeslehrer-Diensthoheitsgesetzes 1976.

Ich beabsichtige, die genannten Geschäftsstücke wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Somit ersuche ich Frau Abgeordnete Adensamer, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Adensamer (ÖVP): Sehr geehrte Herren Präsidenten! Hohes Haus! Ich berichte zu Ltg. 831/D-1/5, zum Antrag der Abgeordneten Dr. Michalitsch und Findeis gem. § 34 LGO betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997 zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der Dienstpragmatik der Landesbeamten.

Hier geht es um die Abgeltung der Dienstreisen von Mitgliedern der Landesregierung, von Abgeordneten des NÖ Landtages im Auftrag des Präsidenten des NÖ Landtages, des amtsführenden Präsidenten und des Vizepräsidenten des Landes-schulrates für Niederösterreich und der Gemeindeorgane, die in Hinkunft nicht mehr nach dem Reisegebührenrecht der Dienstpragmatik der Landesbeamten, sondern nach dem insoweit inhaltgleichen Reisegebührenrecht des nunmehr als Leitgesetz anzusehenden NÖ Landesbedienstetengesetzes vorgenommen werden sollen.

Ich verlese den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur besagten Gesetzesvorlage (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972) wird genehmigt.
2. Der dem Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Dr. Michalitsch und Findeis beiliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997 wird genehmigt.
3. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieser Gesetzesbeschlüsse Erforderliche zu veranlassen.“

Ich komme weiters zur Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes. Ich darf hiezu festhalten, dass die Vorlagen den Abgeordneten vorliegen und werde daher sofort zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses kommen über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes (NÖ LBG) wird genehmigt.

2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Und ich berichte daher auch zur Änderung des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes. Auch dieser Gesetzesentwurf ist in Händen der Abgeordneten. Ich komme daher zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes (LVBG) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Und somit komme ich zum 4. Bericht, zur Änderung des NÖ Landeslehrer-Diensthöhegesetzes. Hier handelt es sich ebenfalls um die Abgeltung von Reisekosten, die analog zu meinem ersten Bericht stattfinden soll. Ich darf daher zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses kommen über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landeslehrer-Diensthöhegesetzes (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Landeslehrer-Diensthöhegesetzes 1976 wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich ersuche um Einleitung der Debatte und Durchführung der Abstimmung.

Dritter Präsident Rosenmaier: Danke Herr Abgeordneter! Damit eröffne ich die Debatte. Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Weiderbauer.

Abg. Weiderbauer (Grüne): Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus!

Ich denke, die Regelungen, die die Vordienstzeiten und die Reisegebührenverordnungen betreffen sind eine sinnvolle und gute Regelung. Ich möchte in paar Worte zur Einführung eines Frühkarenzurlaubes für Väter anbringen.

Ich glaube, es sind nach wie vor große Anstrengungen notwendig. Und zwar nicht nur organisatorisch und finanziell, sondern auch Männer zu überzeugen und es in ihre Köpfe zu bringen, ein Bewusstsein zu entwickeln, dass sie für das Kindeswohl und zwar für das Wohl ihrer eigenen Kinder von Anfang an ein wichtiger Faktor sind. Und wenn das in den Köpfen angekommen ist, gehe ich davon aus, dass es leichter sein wird – und das ist auch bei immer mehr Vätern erfreulicherweise der Fall – wird es auch leichter sein, diese organisatorischen und finanziellen Maßnahmen leichter durchzusetzen. Daher sehe ich diesen Ansatz des Frühkarenzurlaubes für sicher einen guten und wichtigen, richtigen Schritt.

Ein weiteres Thema ist die Angleichung der Rechtsstellung von eingetragenen Partnerinnen und Partnern an diejenige von verheirateten Personen, abgekürzt JPG. Und da habe ich im Ausschuss eine interessante Bemerkung gemacht, dass die FPÖ darauf bestanden hat, hier immer getrennte Abstimmungen durchzuführen. Jetzt würde ich einmal meinen, grundsätzlich hat Österreich auch reagiert und jetzt ist auch in Niederösterreich ... Was in anderen Ländern schon sehr lange Status quo ist, hat in diesem Haus Einzug gehalten, und auch Teile der ÖVP, die sich wahrscheinlich sehr schwer getan haben, sind bei dieser gesellschaftlichen Realität mittlerweile angekommen. Das ist sehr positiv. Trotzdem wird gerade in diesem Punkt sehr vorsichtig und zurückhaltend, was die Gesetzeslage anbelangt, vorgegangen.

Trotzdem, es passiert jetzt was, das ist positiv zu bemerken. Und in diesem Zusammenhang wurde auch bei der Kosteneinschätzung gemeint, es gibt so ungefähr eine Schätzung, dass es zwischen 5 und 15 Prozent homosexuelle Menschen in Österreich gibt. Das ist, wenn man jetzt den Durchschnitt nimmt, sind 10 Prozent doch eine sehr große Zahl. Und wenn ich jetzt bei den 10 Prozent bleibe und das auf Wählerinnenstimmen ummünze, das wär dann ein Punkt, den wir uns als Grüne sehr wünschen würden, ein 10-prozentiger Anteil. Die FPÖ hat ihn schon erreicht bei der letzten Landtagswahl und würde sich immens aufregen, immens aufregen, wenn jemand so „drüberwischen“ würde über diese 10 Prozent und so respektlos umgehen würde mit diesen 10 Prozent. So, wie Sie das mit homosexuellen Menschen machen.

Meine Herren von der FPÖ! Schwule und Lesben sind nicht krank! Ihre Orientierung ist auch nicht ansteckend. Sie sind Menschen wie wir alle, die starke Gefühle haben, die sich verlieben, die lieben. Allerdings halt in Menschen ihres eigenen

Geschlechts. Sind dafür jahrhundertlang schwerst diskriminiert worden. Jetzt endlich gibt es in Österreich ... (Abg. Waldhäusl: Aber Kinder kriegen sie noch nicht, oder?)

Jetzt muss ich stoppen, weil das sind immer so peinliche Einwände, aber die sollten wir doch alle hören, da herinnen zumindest. Darauf reagieren ist sicher nicht notwendig, aber wir sollten sie alle hören.

Jetzt gibt es endlich zarte Signale, auch in Österreich diesen Gefühlen und dieser Orientierung Rechnung zu tragen und - zum Teil vielleicht noch halbherzige - Gesetzesänderungen durchzuführen. Aber dennoch, sie werden durchgeführt. Und ihr, meine Herren, ihr maßt euch an, das einfach vom Tisch zu wischen. Menschen verachtende Äußerungen, wie wir schon gehört haben auch bei einer der letzten Sitzungen in diesem Haus, zu tätigen!

Ich muss euch schon sagen, es gibt immer wieder Themen, die man mit euch super besprechen kann. Die wir gemeinsam auch abstimmen. Das ist okay. Aber es gibt zwei Punkte und die erwähne ich ganz deutlich auch noch einmal: Was eure Distanz zum Nationalsozialismus anbelangt und was eure Meinung, eure Stellung zu homosexuellen Menschen anbelangt, da seid ihr einfach in der Realität noch nicht angekommen. Da seid ihr in der Vergangenheit ... (Beifall bei den Grünen. - Abg. Waldhäusl: Eine bodenlose Frechheit! Was bildest du dir ein?)

Das muss gesagt werden! Es ist peinlich für uns alle, aber es ist so, meine Herren. Überlegt euch das! Lasst euch ausbilden. Denkt ein bisschen nach, vielleicht könnt ihr eure Meinung einmal ändern. (Abg. Waldhäusl: Sowas unterrichtet an Schulen! Eine Frechheit!)

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Sulzberger.

Abg. Sulzberger (FPÖ): Sehr verehrte Präsidenten! Hohes Haus!

Ich werde auf die Wortmeldung vom Kollegen Weiderbauer in der zweiten Wortmeldung dann näher eingehen. Ich habe jetzt hier zu den Anträgen 831, 834 und 835 gemäß, so wie es im Ausschuss praktiziert wurde, die Antragstellung auf getrennte Abstimmung.

Wenn Sie auf der ersten Seiten der jeweiligen Anträge den allgemeinen Teil durchlesen, der ist in drei Punkte gegliedert, der Punkt 1, 2 und 3. Jeweils die Neuregelung der Anrechnung der Vordienstzeiten. Der zweite ist der berühmte, eingetragene Partnerschaften und Homoehen und deren

Gleichstellung, die wir ablehnen natürlich und Gott sei Dank, möchte ich noch sagen. Und dann die Einführung der Frühkarenzurlaube der Väter. In weiterer Folge beim Antrag 834 ist das fast überall gleichlautend.

Also deswegen die getrennte Abstimmung, weil wir bei Gott nicht mit den eingetragenen Partnerschaften hier sozusagen die Zustimmung aus weltanschaulichen Gründen und vor allem aus familienpolitischen und ehelichen nicht die Zustimmung geben werden. (Beifall bei der FPÖ.)

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Frau Abgeordnete Mag. Renner.

Abg. Mag. Renner (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Wertes Hohes Haus!

Geschätzter Herr Kollege Sulzberger! Es ist für euch im Zuge des Beitrages vom Herrn Kollegen Weiderbauer das Wort gefallen von „der liebe Gott hat das nicht gewollt“. Ich glaube, das greift ein bisschen zu kurz. Der liebe Gott hat auch wahrscheinlich nicht gewollt, dass es eine geldgierige Atomlobby oder andere Leute gibt. Das war wahrscheinlich nicht ganz die Intention dessen was Gott vom rechtschaffenen Menschen wollte. Aber das nur nebenbei erwähnt.

Und ich sehe nicht ein, warum ihr da nicht zustimmen könntet. Denn es gab in der Geschichte der Menschheit immer homoerotische Beziehungen. Die sind halt das eine oder andere Mal zugedeckt worden. Und bei den alten Griechen, um das auch gleich zu sagen, falls du einmal von der platonischen Liebe was hörst, das war die homoerotische Beziehung der Jünglinge zu den Philosophen.

Nun zu den Tagesordnungspunkten: Reisegebühren, hat der Kollege Weiderbauer gesagt, und Vordienstzeiten sind eine sehr gute Sache. Der Rest, Sie wissen das, weil die Geschäftsstücke in Ihren Händen sind, sind hauptsächlich legistische Anpassungen, die sich durch die eingetragene Partnerschaft ergeben.

Eine ausgezeichnete Sache und wirklich auch im Sinne der Arbeit dessen, was die Frauenministerin Gabi Heinisch-Hosek tagtäglich forciert ist die Möglichkeit für Väter, in Frühkarenz zu gehen. Ich weiß nicht, ob Sie das schon gesehen haben. Es gibt eine sehr tolle Inseratenkampagne, wo Rocker-artige Väter und wirklich sehr coole Männer mit den Babys abgebildet sind um die Chance zu ergreifen, sich mit ihren Kleinsten und Jüngsten auch in der ersten und besten Phase des Lebens abzugeben. Und in diesem Sinne werden wir selbstverständlich,

wie in den Ausschussberatungen schon geschehen, diesen Gesetzesvorlagen unsere Zustimmung geben. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Dr. Michalitsch.

Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Ich möchte auch zu den revidierten Dienstrechtsgesetzen Stellung nehmen. Die Vordienstzeiten sind eine Anpassung an die Judikatur des Europäischen Gerichtshofes. Zur Angleichung der Rechtsstellung von eingetragenen Partnerinnen und Partnern wird im nächsten Tagesordnungspunkt einzugehen sein. Aus meiner Sicht ist zu sagen, dass wir selbstverständlich hier für eine Anpassung unserer Landesrechtsordnung an die getroffene Regelung auf Bundesebene stehen.

Was aus meiner Sicht besonders hervorzuheben ist in diesen Gesetzen ist die Einführung des Frühkarenzurlaubes für Väter. Das ist die Möglichkeit für Väter, auch künftig unmittelbar nach der Geburt einen Anspruch auf Karenzurlaub zu haben. Das ist wirklich ein wichtiges Thema, dem sich auch die Frau Landesrätin Mikl-Leitner gemeinsam mit der Präsidentin der Wirtschaftskammer gewidmet hat in einer Studie. „Eltern orientierte Personalpolitik mit Fokus auf Väter in Niederösterreich“ heißt diese Studie.

Ich glaube, dass es ganz entscheidend ist für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und letztlich für die Entscheidung für das Kind, dass diese Vereinbarkeit verbessert wird. Da haben wir eine Menge getan wenn man an die Kinderbetreuungsplätze denkt, 12.000 in zwei Jahren, so viel wie nie zuvor. Aber es gehört auch die Väterkarenz zu. Zwei Drittel der Männer können sich das grundsätzlich vorstellen, aber nur 4,1 Prozent tun das auch tatsächlich. Und daher hat das Land Niederösterreich hier eine besondere Verantwortung als größter Arbeitgeber des Landes oder einer der größten Arbeitgeber des Landes. Wir haben da schon flexible Arbeitszeitmodelle, die Anrechnung natürlich der Karenz oder auch eine eigene Karenz Hotline.

Wir suchen oft in der Politik nach Win-Win-Situationen. Hier haben wir eine doppelte Win-Win-Situation. Das heißt, vier Gruppen gewinnen mit dieser Regelung, nämlich die Väter und die Kinder. Das ist einfach gut für die Kinder, wenn auch Väter sich um die Kinder kümmern können. Und es tut den Vätern selber gut. Auch die Frauen sind ent-

lastet, Herr Präsident, wenn es Männer schaffen, eine aktive Vater-Kind-Beziehung aufzubauen. Und letztlich profitieren auch die Arbeitgeber davon, dass sie Führungskräfte haben, die zuhören können, Kontakt herstellen, organisieren, Entscheidungen, alles das, was man auch im Umgang mit Kindern lernt, und Eigeninitiative. Also das tut auch den Männern gut. Und letztlich auch der Gesellschaft, weil der Mut zum Kind damit wachsen kann.

Das Land Niederösterreich erfüllt mit dieser Novelle wieder einmal seine Vorbildwirkung als familienfreundlicher Arbeitgeber im Familienland Nummer 1. Und ich gehe davon aus, dass auch im Gemeindedienstrecht in einer der nächsten Sitzungen diese Anpassung vorzunehmen sein wird. Wir werden dem als weiteren Meilenstein für mehr Familienfreundlichkeit gerne zustimmen. Danke! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort.

Berichterstatterin Abg. Adensamer (ÖVP): Ich verzichte!

Dritter Präsident Rosenmaier: Sie verzichtet darauf. Es ist der Antrag gestellt worden auf getrennte Abstimmung aus den Punkten 831, 835, 834. Sind Sie damit einverstanden? *(Nach Abstimmung:)* Einstimmig.

Ltg. 831/D-1/5, Dienstpragmatik der Landesbeamten, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der SPÖ, der ÖVP und den Grünen angenommen.

Dann gibt es zu Ltg. 831-1/D-1/5, NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetz, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch und Findeis betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig.

(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 835/L-35/6, NÖ Landes-Bedienstetengesetz, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetz:) Das ist ebenfalls einstimmig.

(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 834/L-1/3, Landes- und Vertragsbedienstetengesetz, Vorlage der Landesregierung betreffend

Änderung des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes:) Das ist ebenfalls einstimmig.

(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 833/L-11/1, NÖ Landeslehrer-Diensthöhegesetz, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landeslehrer-Diensthöhegesetzes 1976:) Das ist ebenfalls einstimmig.

Damit kommen wir zum Geschäftsstück Ltg. 850/K-2, Karenzurlaubsgeldgesetz, Vorlage der Landesregierung betreffend Aufhebung des NÖ Karenzurlaubsgeldgesetzes 1975. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Ing. Schulz, die Verhandlungen einzuleiten. (*Unruhe bei Abg. Waldhäusl.*) Wir haben die getrennte Abstimmung zu Punkt 831, 835, 834, Angleichung der Rechtsstellung als Punkt 1 ... (*Zwischenrufe bei Abg. Waldhäusl.*)

Gut. Dann darf ich zur Abstimmung bringen lassen den Punkt 1, Angleichung der Rechtsstellung von eingetragenen Partnerschaften. (*Nach Abstimmung:*) Das ist die Mehrheit - mit den Stimmen der Grünen, der ÖVP und der SPÖ.

Das Gleiche für den Punkt 835. (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der Grünen, der ÖVP und der SPÖ.

Und für den Punkt 834. (*Nach Abstimmung:*) Mit den Stimmen der Grünen, der ÖVP und der SPÖ. Danke!

Bitte, Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzte Herren Präsidenten! Hoher Landtag! Ich berichte zu Ltg. 850/K-2, Aufhebung des NÖ Karenzurlaubsgeldgesetzes 1975.

Mit 1. Jänner 2002 wurde vom Bund das Kinderbetreuungsgeld eingeführt. Hier sind mit März 2010 die letzten diesbezüglichen Fristen abgelaufen. Somit kann das NÖ Karenzurlaubsgeldgesetz aufgehoben werden. Ich stelle daher den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Aufhebung des NÖ Karenzurlaubsgeldgesetzes 1975 (NÖ KUGG 1975) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Geschätzter Herr Präsident, ich ersuche dich, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

Dritter Präsident Rosenmaier: Danke! Dazu gibt es keine Redner. Wir kommen zur Abstimmung. (*Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 850/K-2, Karenzurlaubsgeldgesetz, Vorlage der Landesregierung betreffend Aufhebung des NÖ Karenzurlaubsgeldgesetzes 1975:*) Das ist einstimmig.

Wir kommen nun zum Geschäftsstück Ltg. 814-1/A-3/60, Entlastung für NÖ Pendlerinnen und Pendler. Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Mag. Wilfing und Ing. Gratzner betreffend Entlastung für NÖ Pendlerinnen und Pendler.

Ich ersuche nun Herrn Abgeordneten Mag. Wilfing, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Mag. Wilfing (ÖVP): Herren Präsidenten! Geschätzter Landtag! Ich berichte zum Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses über den Antrag gemäß § 34 LGO der Abgeordneten Mag. Wilfing und Ing. Gratzner betreffend Entlastung für NÖ Pendlerinnen und Pendler.

Der Antrag liegt Ihnen vor, sodass ich daher zur Antragsverlesung komme (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten, damit diese rasch und gezielt Maßnahmen gegen den Anstieg der Treibstoffpreise setzt. Insbesondere sollen die steuerliche Absetzbarkeit der tatsächlichen Fahrtkosten von Pendlerinnen und Pendlern und die Möglichkeit geprüft werden, ob und wie den Pendlerinnen und Pendlern aus den Mehreinnahmen bei der Mineralölsteuer Ersatz geleistet werden kann.
2. Der Antrag betreffend Maßnahmenpaket zur Entlastung der ‚Melkkuh‘ Autofahrer, LT-814/A-3/60, wird durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO erledigt.“

Ich ersuche die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

Dritter Präsident Rosenmaier: Danke. Damit eröffne ich die Debatte. Zum Wort gelangt Frau Abgeordnete Enzinger.

Abg. Enzinger MSc (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Ja, die jetzige Situation ist aus vielen Gründen für die Pendlerinnen nicht befriedigend. Es ist nicht gerecht und es gäbe viel zu regeln.

Als Verkehrssprecherin der Grünen bin ich aber der Meinung, es sollte in eine ganz andere Richtung gehen. In eine Richtung, in der alle Niederösterreicherinnen die gleichen günstigen und nachhaltigen Möglichkeiten haben, sich fortzubewegen, mobil zu sein. Das ist jetzt nicht gegeben! Und wie wir ja alle wissen, sind es rund 250.000 Pendlerinnen, die nach Wien pendeln und an die fast 100.000, die auspendeln. Da gehört einiges gemacht im öffentlichen Verkehr! Und wir wissen alle, dass der Autoverkehr einer der größten CO₂-Emittenten ist. Und wir wissen auch alle, dass wir weit entfernt vom Erreichen der Kyoto-Ziele sind.

Wenn man jetzt ein bisschen nachdenkt, dann ist es sehr, sehr klar, dass es Strafzahlungen geben wird in naher Zukunft, weil wir die Zielsetzung des Kyoto-Protokolls nicht einhalten können. Und unser Vorschlag ist, anstatt Strafe zu zahlen, vorher bereits in den öffentlichen Verkehr zu investieren, somit auch CO₂ zu reduzieren und Pendlerinnen, alle Pendlerinnen, die, die mit dem motorisierten Individualverkehr unterwegs sind und die, die mit dem öffentlichen Verkehrsmittel unterwegs sein möchten, zu unterstützen.

Was mir fehlt ist – und das hat auch der Antrag gezeigt – eine Gegenstrategie der ÖVP. Ich sehe keine! Es werden weiterhin Autobahnen gebaut und nichts in den öffentlichen Verkehr investiert oder zu wenig in den öffentlichen Verkehr investiert.

(Präsident Ing. Penz übernimmt den Vorsitz.)

Dabei ergeben Studien, dass für die Mobilität bereits jetzt fast 19 Prozent des Haushaltseinkommens ausgegeben wird. Und hier könnte man ansetzen. Hier könnte man den Bürgerinnen helfen beim Sparen. Helfen, dass am Ende des Monats mehr im Geldbörsel ist wenn sie mit öffentlichem Verkehr von A nach B fahren.

Leider ist das Angebot zu gering in Niederösterreich. Und ich weiß auch, dass es sehr, sehr schwer ist, Menschen vom Auto in ein öffentliches Verkehrsmittel zu bringen. Wir wissen es alle, wir kennen das, das ist auch hier schon oft erwähnt worden, dass, wenn man Pendlerinnen die Bahn weg nimmt sie nicht auf Bus umsteigen. Und sind Pendlerinnen von den öffentlichen Verkehrsmitteln einmal umgestiegen wieder auf das Auto, ist es

umso schwerer, sie wieder auf öffentliche Verkehrsmittel zurückzubringen.

Damit man eine Lenkungsmöglichkeit hat, auch das ergeben Untersuchungen, müsste der Benzinpreis das Doppelte betragen von dem was er heute kostet. Dann würden die Pendlerinnen, die mit dem Auto unterwegs sind, nachdenken. Und dann müsste aber auch ein Angebot da sein, das für alle nutzbar ist.

Dann hätte man eine Lenkungsmöglichkeit im Verkehr und dann würden die Menschen auch umsteigen. So wie in der Schweiz. Meine Vision in Niederösterreich ist – und ich bin davon überzeugt, das wäre machbar – dass man fast von jedem Ort aus von A nach B kommt, auch am Abend und auch am Wochenende. Bus, Bahn, ein verstränktes, gut vertaktetes pünktliches Pendeln, das muss möglich sein!

Wir werden dem Antrag der ÖVP nicht zustimmen, weil er für uns in eine falsche Richtung geht. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Königsberger.

Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Die Erhöhung der Mineralölsteuer und die Wucherpreise der Mineralölkonzerne, die haben in den Monaten März und April 2011 zu den bisher höchsten Spritpreisen geführt. Und sie haben somit das Rekordhoch vom Juli 2008 bei weitem übertroffen. Ich glaube, solche Titelblätter braucht man nicht kommentieren. Die sagen alles.

Ich denke, dass der Autofahrer als Melkkuh der Nation die Nase voll hat. Er hat ohnehin schon Abgaben in Milliardenhöhe ins Bundesbudget einzubringen. Es werden die Haftpflichtversicherungen immer teurer, die Mineralölsteuer hat man erhöht, die Vignette wird teurer, die NOVA ist teurer geworden und der herrschende Spritpreisswachsinn ist für die Kunden an den Zapfsäulen einfach nicht mehr leistbar.

Besonders betroffen sind hier unsere 450.000 niederösterreichischen Pendler. Da stehen viele schon am Rande der Existenz. Sie können sich die Fahrt zum Arbeitsplatz einfach nicht mehr leisten.

Öffentliche Verkehrsmittel stellen keine Alternative dar! Die gibt's ja zum großen Teil nicht mehr, das haben wir heute in der Aktuellen Stunde zur Genüge gehört und diskutiert. Eine durchschnittli-

che Pendlerfamilie ist bereits durch die Erhöhung der MÖSt und den Stand der Spritpreise mit über 400 Euro im Jahr mehr belastet als im Vorjahr. Die viel gepriesene Erhöhung der Pendlerpauschale ist eine reine Mogelpackung der Regierung. Die kann von den meisten Betroffenen gar nicht in Anspruch genommen werden. Faktum ist, dass erst ab einem Einkommen von mehr als 1.300 Euro im Monat Einkommenssteuer zu entrichten ist und auch dann erst eine Absetzmöglichkeit besteht.

Meine Damen und Herren! Diesen Ölmultis, denen gehört ein- für allemal ein Riegel zu dieser Abzocke unserer Tankkunden vorgeschoben. Man braucht da alle möglichen fadenscheinigen Ausreden, sei es die Libyenkrise oder sei es die furchtbare Katastrophe in Japan. Libyen hat gar keinen nennenswerten Anteil am Ölweltmarkt. Es hat sich einfach nur der Preis zwischen Angebot und Nachfrage entkoppelt. Es herrscht dort Energiepreistreiberei und Spekulantentum, obwohl es gar keine Knappheit am Rohölmarkt gibt.

Und die Politik, die bisher unfähig war, diese Spekulationen auf dem Rohölmarkt in den Griff zu bekommen, die muss endlich einmal handeln. Man bräuchte auch nur die Geschäfte auf diejenigen zu beschränken, die diese Rohstoffe auch wirklich benötigen. Und man muss jene ausschließen, die diese Stoffe nur am Papier bewegen und damit spekulieren.

Auch der Herr Wirtschaftsminister der ÖVP, Mitterlehner, der setzt keine zu einer Verbesserung dieser herrschenden Treibstoffpreise führenden Maßnahmen. Er hat zwar einen Spritpreisgipfel abgehalten - passender wäre gewesen Spritgipfelpreis -, aber der Herr Minister hat bereits im Vorfeld dieses Gipfels angekündigt, dass es bei der Gestaltung seiner Preispolitik zu keiner Änderung kommen wird. Man hat bei dem Gipfel anscheinend nur gut gegessen und getrunken, sonst brachte dieses Treffen wirklich nur heiße Luft.

Ein Ergebnis wurde präsentiert, eine so genannte Spritpreisdatenbank. Also, die bringt in der Praxis überhaupt nichts für den geplagten Autofahrer. Denn der Weg zu einer weiter entfernten Tankstelle, der stellt weder eine Ersparnis für die Brieftasche und schon gar nicht für die Umwelt dar.

Wir hätten uns von diesem Gipfel zumindest den Anstoß zur Halbierung der Mineralölsteuer und zur Festlegung eines amtlichen Höchstpreises erwartet. Passiert ist dort gar nichts. Im Gegenteil! Die Ölmultis schnalzen jeden Tag um 12 Uhr die Preise weiter in die Höhe. Alleine vom Jänner bis April wurden diese Treibstoffpreise um rund 30

Prozent erhöht. An manchen Tankstellen betrug der Preis für Euro Super bereits 1,67 Euro. Die Befüllung eines 70 Liter Tanks kostet somit bereits 116,90 Euro. Und wenn man sich das in alten Schillingen anschaut, macht das 1.600 Schilling bereits aus für einen 70 Liter Tank. Und das ist bei Gott kein Pimperlpreis, meine Damen und Herren, das ist schon sehr teuer! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dazu kommt dann noch, dass man den Autofahrern billigen Sprit, der lange vor dem Jahreswechsel eingelagert wurde, einfach zu weit überhöhten Preisen verkauft. Und damit die Anhebung der MÖSt noch einmal über Gebühr zur Abzocke dieser Kunden ausnützt.

Die Erhöhung der MÖSt bringt aber nicht nur dem Bund, sie bringt auch den Ländern erhebliche Einnahmen, meine Damen und Herren. Und daher ist das Land Niederösterreich gefordert, hier ein deutliches Zeichen der Unterstützung der Pendler zu setzen. Gerade diese Pendler, die haben keine Möglichkeit, diesem finanziellen Druck zu entkommen.

Wir werden natürlich dem 34er Antrag der ÖVP zustimmen, aber er geht uns einfach zu wenig weit. Ich bringe daher folgenden Antrag der Abgeordneten Königsberger, Waldhäusl, Ing. Huber, Tauchner, Sulzberger und Hafenecker ein *(liest:)*

„Antrag

der Abgeordneten Königsberger, Waldhäusl, Ing. Huber, Tauchner, Sulzberger und Hafenecker zu Ltg. 814-1/A-3/60-2011 – Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Mag. Wilfing und Ing. Gratzler betreffend Entlastung für NÖ Pendlerinnen und Pendler betreffend Maßnahmenpaket zur Entlastung der „Melkkuh“ Autofahrer.

Die Anhebung der Mineralölsteuer und die Wucherpreise der Ölkonzerne führten in den Monaten März und April 2011 zu den bisher höchsten Spritpreisen und haben das Rekordhoch vom Juli 2008 nunmehr weit übertroffen. Obwohl der Preis für ein Fass Rohöl in dieser Zeit sogar unter 100 \$ gesunken ist, zocken die Ölmultis ihre Kunden weiter ungeniert ab. Dies mit der fadenscheinigen Ausrede der Libyenkrise und dem Verweis auf die Erdbebenkatastrophe in Japan. Ein Übriges zum Preis-Chaos an den Tankstellen trägt noch die neue Tankstellenverordnung bei; jeden Tag um 12.00 Uhr schnalzt die Benzinmafia ungeniert die Preise weiter in die Höhe. Alleine von Jänner bis April 2011 wurden die Treibstoffpreise um rund 30% erhöht.

Der Höchstpreis an manchen Tankstellen betrug für Eurosuper 1,67 € (22,96 in Schilling). Die Befüllung eines 70 Liter Tanks kostet somit bereits 116,90 €, das sind in der alten Währung über 1.600 Schilling!

Dazu kommt noch, dass man den Autofahrern billigeren Sprit, der lange vor dem Jahreswechsel eingelagert wurde, zu weit überhöhten Preisen verkauft und so die Anhebung der MÖSt noch einmal über Gebühr zur Abzocke der Tankkunden ausnützt. Die Erhöhung der MÖSt bringt nicht nur dem Bund, sondern auch den Ländern erhebliche Mehreinnahmen.

Wirtschaftsminister Mitterlehner setzt gegen die Wucherpreispolitik bei den Treibstoffen keine Gegenmaßnahmen, die zu einer Verbesserung führen. Der abgehaltene „Spritpreisgipfel“, erbrachte lediglich die Einführung einer Spritpreis-Datenbank, welche in der Praxis keine Ersparnis für die Treibstoffkunden mit sich bringt.

Besonders betroffen durch den Spritpreisdramatik sind die 450.000 niederösterreichischen Pendler. Viele von ihnen sind in ihrer Existenz massiv bedroht und können sich die Fahrt zu ihrem Arbeitsplatz nicht mehr leisten. Dass die öffentlichen Verkehrsmittel keine Alternative für die meisten Betroffenen darstellen, ist hinreichend bekannt.

Eine durchschnittliche Pendlerfamilie ist durch die Erhöhung der MÖSt und den Höchststand der Spritpreise bereits mit über 400 € Mehrkosten gegenüber dem Vorjahr belastet.

Die Erhöhung der Pendlerpauschale ist eine Mogelpackung und bringt den meisten betroffenen Familien und Pendlern keine Erleichterung, da erst ab einem Einkommen von mehr als 1.300 € im Monat Einkommenssteuer zu bezahlen ist, und erst dann eine Absetzmöglichkeit besteht.

Niederösterreich ist daher gefordert, hier ein deutliches Zeichen der Unterstützung zu setzen. Gerade die Pendler haben keine Möglichkeit, dem wachsenden finanziellen Druck zu entkommen (Höchststand der Spritpreise und der MÖSt, Erhöhung der Vignette, Erhöhung der Normverbrauchsabgabe).

Neben der nicht tragbaren Belastung der Autofahrer, Pendler und Familien entstehen dadurch auch existenzielle Sorgen der Freiwilligenorganisationen. Die herrschenden Spritpreise gefährden auch die Existenz der Rettungsorganisationen und Feuerwehren, welche im Jahr Millionen Kilometer im Dienste der Allgemeinheit zurücklegen.

Eine finanzielle Unterstützung für die Betroffenen lässt sich einfach aus der sinnvollen Umschichtung bzw. dem Einfrieren bestimmter Budgetposten erreichen.

Des Weiteren sind diese Maßnahmen zur Entlastung der Tankkunden durch die Mehreinnahmen des erhöhten Grundpreises für Benzin und Diesel zu finanzieren und an die Bevölkerung zurückzugeben.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung zu erreichen,
 - a) dass es zu einer Halbierung der Mineralölsteuer kommt,
 - b) dass eine, den herrschenden Spritpreisen angepasste, Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes durchgeführt wird.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, bis zur erheblichen Reduzierung der Treibstoffpreise und deren Stabilisierung die Mehreinnahmen aus der MÖSt zur Einführung eines NÖ Tankgutscheines in der Höhe von 150 € zu verwenden“.

Diese finanzielle Unterstützung lässt sich ganz einfach aus einer sinnvollen Umschichtung bzw. dem Einfrieren bestimmter Budgetposten erreichen. Des Weiteren sind diese Maßnahmen zur Entlastung der Tankkunden durch die Mehreinnahme des erhöhten Grundpreises für Benzin und Diesel zu finanzieren und an die Bevölkerung zurückzugeben.

Meine Damen und Herren! Aber diese Belastung trifft ja nicht nur die Autofahrer, die Pendler und unsere Familien, es entstehen auch wirklich existenzielle Sorgen für unsere Freiwilligen-Organisationen. Diese herrschenden Spritpreise gefährden massiv die Existenz unserer Rettung, unserer Feuerwehr, welche im Dienste der Allgemeinheit Millionen an Kilometern im Jahr zurücklegen müssen. Und jetzt kommen noch die Pläne der Brüsseler Eurokraten dazu, in Zukunft Kraftstoffe nicht mehr nach dem Volumen, sondern nach dem Energiegehalt zu besteuern. Und da Diesel wesentlich energiereicher ist als Benzin, würde das für Diesel einen erneuten Preisanstieg um zirka 20 Prozent bedeuten. Das ist nur ganz knapp mehr als die Kriminalität jetzt im heurigen Jahr gestiegen ist,

Kollege Karner, aber doch sehr viel, 20 Prozent. Das ist fast so viel wie die Kriminalität bis heute gestiegen ist in Niederösterreich.

Und genau in Anbetracht dieser Hiobsbotschaften aus Brüssel, genau in Anbetracht dieser Botschaften aus Brüssel, auf die wir eigentlich verzichten könnten, will man jetzt in St. Pölten – wir haben heute auch schon darüber gesprochen – den Frachtenbahnhof schließen und nach Herzogenburg verlegen.

Ich habe es auch schon heute erwähnt: Jährlich zusätzlich 30.000 Lkw-Fahrten in den Zentralraum St. Pölten und eine Verteuerung der Fracht für die Kunden um 20 Prozent, dann kommt dann von der EU mit dem Dieselenergiegehalt noch mal 20 Prozent, das heißt eine Kostenerhöhung um 40 Prozent, fast um die Hälfte mehr Kosten dann für den Frachttransport auf der Straße. Das wäre, glaube ich, wirklich schon fast der Todesstoß für den Wirtschaftsstandort St. Pölten. Dieser Bahnhof in unserer Landeshauptstadt der muss erhalten bleiben. Und ich bringe dazu folgenden Resolutionsantrag ein (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Königsberger, Enzinger MSc, Waldhäusl, Ing. Huber, Tauchner, Sulzberger und Hafenecker gem. § 60 LGO 2001 zu Ltg. 814-1/A-3/60-2011 – Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Mag. Wilfing und Ing. Gratzler betreffend Entlastung für NÖ Pendlerinnen und Pendler betreffend Erhaltung des Frachtenbahnhofes in der Landeshauptstadt St. Pölten.

Nach der Schließung von 25 Frachtenbahnhöfen in NÖ setzen die ÖBB-Verantwortlichen den Kahlschlag des Schienengüterverkehrs in unserem Bundesland weiter fort.

Die ÖBB-Tochter „Rail Cargo Austria“ hat die Auffassung des Frachtenbahnhofes in der Landeshauptstadt St. Pölten mit gleichzeitiger Verlegung dieses Logistikzentrums nach Herzogenburg angekündigt.

150 Tonnen täglicher Fracht (jährlich bis zu 30.000 Lkw-Fahrten) werden zukünftig mittels Lkw in den St. Pöltener Zentralraum und in die Landeshauptstadt verbracht. Neben der immensen Mehrbelastung der Straße durch den damit stark ansteigenden Lkw-Verkehr bedeutet dies auch Mehrkosten für die Kunden um bis zu 20 Prozent.

Eine Landeshauptstadt ohne eigenen Frachtenbahnhof ist nicht nur blamabel, sondern es

ergibt sich dadurch für den Wirtschaftsstandort St. Pölten auch ein erheblicher Wettbewerbsnachteil durch die Verteuerung der Transportkosten. In Zukunft wird es dann auch nicht mehr möglich sein, in St. Pölten Stückgutfracht (Bahnexpress) selbst aufzugeben oder abzuholen.

In Anbetracht der zu erwartenden weiteren Preissteigerungen für den Lkw-Transport (Pläne der EU-Kommission in Zukunft Kraftstoffe nicht mehr nach dem Volumen, sondern nach ihrem Energiegehalt zu besteuern; d.h. für Diesel eine Preiserhöhung um ca. 20 Prozent) ist die verfehlte Verkehrspolitik der ÖBB-Manager, insbesondere auch in Verantwortung von Ministerin Bures, auf das Schärfste abzulehnen.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung, insbesondere bei der Verkehrsministerin einzufordern, dass der Frachtenbahnhof in der NÖ Landeshauptstadt erhalten bleibt.“

Meine Damen und Herren! Ich ersuche Sie im Sinne der Unterstützung unserer Autofahrer, vor allem unserer Pendler und vor allem auch zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit unserer St. Pöltner Wirtschaft unseren Anträgen Ihre Zustimmung zu geben. Danke schön! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Razborcan.

Abg. Razborcan (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte gleich einmal auf die Anträge des Kollegen Königsberger eingehen. Vielleicht gleich einmal zur Verlagerung des Logistikzentrums von St. Pölten nach Herzogenburg: Dem werden wir die Zustimmung nicht geben. Ich glaube, es ist dem Kollegen Königsberger entgangen, dass es eine Einigung gegeben hat zwischen St. Pölten und Herzogenburg. Das ist in Abstimmung mit beiden Gemeinden geschehen. Man muss dazu auch wissen, dass das Logistikzentrum in schlechter baulicher Verfassung ist, dass sehr hohe Kosten, Investitionskosten, notwendig gewesen wären. Dass es eine sehr schmale Zufahrt dazu gibt. Und dass jetzt in Herzogenburg die Arbeitsbedingungen verbessert werden, weil das alles in einer geschlossenen Halle stattfinden kann und das eine Besserstellung,

noch dazu, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist. Daher werden wir diesem Antrag keine Zustimmung geben.

Bei dem anderen Antrag, den die Freiheitlichen eingebracht haben, können wir leider die Zustimmung auch nicht geben. Es sind ein paar Punkte drinnen, die hätten mir ganz gut gefallen. Wir haben aber bei der letzten Sitzung schon einmal darüber gesprochen, über diesen Tankgutschein. Ihr wisst ganz genau, dass das ein Modell Kärnten ist. In Kärnten ist das mittlerweile abgeschafft. Ihr wisst, dass das dort kein Erfolgsmodell war, sondern dass das nicht in Ordnung gegangen ist. Daher werden wir diesem auch nicht die Zustimmung geben.

Wir werden aber dem § 34-Antrag natürlich zustimmen. Das ist ein gemeinsamer Antrag der Kollegen Wilfing und Gratzner. Das einzige was ich dazu schon sagen möchte ist, da geht's um speziell zwei Dinge. Dieser Spritpreisgipfel. Dieser Spritpreisgipfel, muss ich ganz ehrlich sagen, ist ein bisschen so wie ein Kaffeekränzchen, weil dort nicht wirklich was 'rausgekommen ist. Weil wenn man sich nur sozusagen darauf einigt, dass in Zukunft das alles ein bisschen transparenter gemacht wird, dass das gemeldet wird an eine Datenbank, das gibt's ja bis jetzt auch schon. Und da bin ich wirklich bei allen anderen, die sagen, was nützt es mir, wenn in 10, 20, 30 km eine billigere Tankstelle ist wenn ich dann mit dem Auto dort hinfahren muss und das tun. Und da sehen wir andere Lösungsansätze.

Und das Zweite was sehr wohl die Spritpreise in die Höhe treibt und was vielleicht auch in Zukunft in die Höhe treiben wird, ist die Beimischung dieses Biodiesels. Und daher werden wir als Sozialdemokraten einen zusätzlichen Antrag einbringen (*liest:*)

„Zusatzantrag

der Abgeordneten Razborcan, Mag. Leichtfried, Antoni, Dworak, Findeis, Gartner, Ing. Gratzner, Jahrmann, Kernstock, Kraft, Onodi, Mag. Renner, Rosenmaier, Thumpser, und Vladyka, gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag der Abgeordneten Mag. Wilfing und Ing. Gratzner gem. § 34 LGO betreffend Entlastung für NÖ Pendlerinnen und Pendler Ltg.-814 betreffend Stabilisierung der Treibstoffkosten.

Seit Anfang des Jahres 2011 steigt der Treibstoffpreis kontinuierlich an. Super 95 hat aktuell bei einem Preis von 1,443 Euro pro Liter ein absolutes Hoch erreicht. Vor einem Jahr kostete Superbenzin an den Zapfsäulen noch 1,198 Euro. Ähnlich verhält es sich mit Diesel, für den aktuell 1,354 Euro

pro Liter verlangt wird. Allerdings fehlen bei Diesel noch 3,8 Cent auf den Allzeitrekord vom Juli 2008.

Verantwortlich für diese enorme Preissteigerung, die zudem die österreichische Wirtschaft auch noch in eine Inflation treibt, ist die Anhebung der Mineralölsteuer durch die Regierung, die Preispolitik der Ölkonzerne und Raffinerien. Die Krise in den arabischen Staaten sowie die Atomkatastrophe in Japan haben dabei wohl den geringsten Beitrag verursacht.

Für die Menschen in Österreich, insbesondere für die Pendler, ist jedoch die Grenze der finanziellen Belastbarkeit durch die hohen Treibstoffpreise erreicht, zumal viele Menschen im ländlichen Raum nicht auf ein entsprechendes öffentliches Verkehrsangebot ausweichen können. In vielen Regionen steht ein solches schlicht und einfach nicht zur Verfügung.

In Österreich ist die Einführung des E-10 Treibstoffes ab Oktober 2012 geplant. Die Zeche dafür müssten jedenfalls wieder jene Autofahrer zahlen, die auf ihr Fahrzeug angewiesen sind, also die Pendler. Denn der Biosprit ist teurer als raffiniertes Öl. Studien zeigen, dass ‚Biofuels‘ zudem in ihrer ökologischen Gesamtbilanz sogar klimaschädlicher sein können als herkömmliche Treibstoffe. Eine echte Reduktion des Treibstoffverbrauches in den Verbrennungsmaschinen wäre sinnvoller als der Ersatz durch alternative Treibstoffe.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung, bei der Bundesregierung dafür einzutreten

1. dass wieder eine amtliche Benzinpreisregelung eingeführt wird und
2. dass die Einführung von E-10 Treibstoff längerfristig verschoben wird.“

Wenn man sich anschaut, was die Kosten heute pro Haushalt sind, dann weiß man, dass das Meiste ausgegeben wird für Wohnung und Energie. Das sind 23,8 Prozent des Haushaltseinkommens und bereits 15 Prozent einfach für den Verkehr ausgegeben wird. Und das ist eben extrem viel.

Daher, meine sehr geehrten Damen und Herren, ersuche ich Sie, den Antrag der Sozialdemokraten zu unterstützen und danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall bei der SPÖ.*)

Präsident Ing. Penz: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Ing. Rennhofer zu Wort.

Abg. Ing. Rennhofer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die weltpolitischen Ereignisse in Nordafrika, die ersten Schritte zur Demokratisierung der arabischen Staaten auf der einen Seite, die Erdbebenkatastrophe in Japan sind an keinem von uns vorübergegangen und bewegen uns alle. Neben all den menschlichen Schicksalen, die dort passieren, den menschlichen Tragödien, die uns nicht kalt lassen – davon gehe ich aus – spüren wir auch sofort die Auswirkungen hier bei uns. Auswirkungen im Bereich der Energiepreise, der Preisentwicklung. Und das werden wir in Zukunft noch deutlicher spüren.

Im Bereich der Mobilität, im Alltagsverkehr, geht's derzeit vor allem noch um fossile Energie, sprich ums Öl. Und damit um die Abhängigkeit von internationalen Entwicklungen und die Abhängigkeit vom Ausland. Und unsere Antwort kann nur sein: Weg von diesen Abhängigkeiten! Weg vom fossilen Weg, hin zu effizientestem und verantwortungsvollem Energieeinsatz, hin zur Erneuerbaren Energie, hin zum öffentlichen Verkehr.

Es sind heute schon angesprochen worden die Park and ride-Anlagen, wo Niederösterreich mehr Anlagen hat als die übrigen Bundesländer zusammen. Park and ride-Anlagen. Oder hin zu neuen Mobilitätssystemen mit alternativen Antrieben. Ich denke nur, Beispiel E-Mobilität. Das hat Zukunft und macht Sinn mit Erneuerbarer Energie. Wenn wir uns die Erhebungen anschauen, die Mobilitäts-erhebungen des Landes Niederösterreich, dann können wir dort feststellen, 65 Prozent aller Ausfahrten sind unter 10 Kilometer, 80 Prozent aller Ausfahrten unter 20 Kilometer. Und da sind schon sehr, sehr viele Pendlerinnen und Pendler dabei. Und 95 Prozent aller Ausfahrten unter 50 Kilometer. Da sind noch mehr Pendlerinnen und Pendler dabei. Und das zeigt, dass diese alternativen Antriebe sehr wohl Zukunft haben und vernünftig sind.

Natürlich legt man nicht einfach den Schalter um und wir haben eine neue Situation. So einfach geht's nicht, das wissen wir schon. Wir wollen aber neben dem Umstieg, der sicherlich einige Jahre in Anspruch nehmen wird, auch jetzt unmittelbar reagieren und Verbesserungen für die Pendlerinnen und Pendler erreichen, die aber teilweise eben in Bundeskompetenz liegen und von uns eingeleitet werden sollen. Wir fordern daher nicht einen Tankscheck wie die Blauen. Mich erinnert das sehr

intensiv an die blaue Führung in Kärnten, die mit ähnlichen Aktionen punkten wollte. Wohin das geführt hat, das kennen wir alle. (*Unruhe bei der FPÖ.*)

Das hat dahin geführt, dass in Kärnten in vielen Bereichen heute weit abgeschlagenes Schlusslicht ist. Und das wollen wir natürlich nicht!

Unsere Intentionen sind andere. Der Wirtschaftsminister hat vor kurzem den Spritpreisgipfel einberufen mit Vertretern der Autofahrerklubs, mit Vertretern des Verkehrsklubs und der Bundeswettbewerbsbehörde. Und hier wurde diese schon angesprochene Spritpreisdatenbank ausgearbeitet. Das bedeutet, dass es in Zukunft mehr an Transparenz bei den Spritpreisen gibt. Das bedeutet, es gibt ein Mehr an Vergleichbarkeit beim Spritpreis und ein Mehr an Wettbewerb. Und die Autofahrerklubs begrüßen das unisono. Die erkennen sozusagen die Vorteile dieser Datenbank.

Zweitens sollen aber auch hinkünftig die tatsächlichen Kosten der Pendlerinnen und Pendler steuerlich berücksichtigt werden. Wenn wir uns hier ein Beispiel anschauen: Nehmen wir hier die kleine Pendlerpauschale, dann bedeutet das jetzt bei 20 gefahrenen Kilometern genauso 58 Euro pro Monat wie bei 39,9 gefahrenen Kilometern. Das heißt, für die doppelte Strecke derselbe Absetzbetrag. Eine Kilometer genaue Abrechnung wäre ganz einfach gerechter, treffsicherer und letztendlich auch sozialer.

Daher: Keine Alibischecks wie es hier gefordert wird, sondern es sind vernünftige Lösungen anzustreben. Und dazu gehört die steuerliche Absetzbarkeit der tatsächlichen Kosten. Und es sind zukunftssträchtige Lösungen zu erarbeiten. Nicht Schnell- und Hüfeschüsse, wie wir es von den Blauen gewohnt sind.

Zukunftsträchtige Lösungen umsetzen, das ist das Gebot der Stunde. Und neue Mobilität. Und daher werden wir den Anträgen der Blauen nicht zustimmen. Danke schön! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Ing. Penz: Die Rednerliste ist erschöpft. Ich frage den Herrn Berichterstatter, ob er ein Schlusswort wünscht?

Berichterstatter Abg. Mag. Wilfing (ÖVP): Ich verzichte!

Präsident Ing. Penz: Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung. Ich lasse zunächst über den Abänderungsantrag der Abgeordneten Königsberger, Waldhäusl u.a. betreffend Maßnahmenpaket zur Erhaltung der „Melkkuh“ Autofahrer ab-

stimmen. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Abgeordneten der FPÖ. Der Antrag ist somit abgelehnt.

Ich lasse nunmehr über den Antrag gemäß § 34 LGO der Abgeordneten Mag. Wilfing und Ing. Gratzter betreffend Entlastung für NÖ Pendlerinnen und Pendler abstimmen. *(Nach Abstimmung:)* Ich stelle fest, dass dieser Antrag mit Ausnahme der Grünen von allen Fraktionen die Zustimmung gegeben wurde. Der Antrag ist somit angenommen.

Zu diesem Antrag liegt ein Zusatzantrag der Abgeordneten Razborcan, Mag. Leichtfried u.a. betreffend Stabilisierung der Treibstoffkosten vor. *(Nach Abstimmung:)* Dafür stimmen die Abgeordneten der SPÖ. Der Antrag wurde nicht angenommen.

Weiters liegt ein Resolutionsantrag der Abgeordneten Königsberger, Enzinger MSc u.a. vor betreffend Erhaltung des Frachtenbahnhofes in der Landeshauptstadt St. Pölten. Ich sehe keinen Zusammenhang mit dem Ausschussantrag und lasse daher über diesen Antrag nicht abstimmen.

Wir kommen zum Geschäftsstück Ltg. 807/A-2/31, Ausbau der Wiener Linien nach Niederösterreich, Antrag der Abgeordneten Razborcan u.a. betreffend Eintritt in Verhandlungen zum Ausbau der Wiener U-Bahn-, S-Bahn- und Straßenbahnlinien ins Wiener Umland nach NÖ. Herr Abgeordneter Antoni, ich ersuche Sie, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Antoni (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag Ltg. 807/A-2/31.

Der Antrag beschäftigt sich mit Ausbaumaßnahmen der Wiener UBahn-, S-Bahn- und Straßenbahnlinien ins Wiener Umland. Der Antrag liegt in den Händen der Abgeordneten. Ich komme daher sofort zum Antrag des Verkehrs-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Razborcan, Mag. Leichtfried, Antoni, Dworak, Findeis, Gartner, Ing. Gratzter, Jahrmann, Kernstock, Kraft, Onodi, Mag. Renner, Rosenmaier, Thumpser und Vladyka betreffend Eintritt in Verhandlungen zum Ausbau der Wiener U-Bahn-, S-Bahn- und Straßenbahnlinien ins Wiener Umland nach NÖ *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich ersuche, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

Präsident Ing. Penz: Danke für die Berichterstattung. Ich erteile Frau Abgeordneten Enzinger in der Debatte das Wort.

Abg. Enzinger MSc (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Wir begrüßen den Antrag der SPÖ. Auch wir Grüne sind der Meinung, dass es höchste Zeit für den Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel im Wiener Umland ist und das angegangen werden muss. Es gibt gute Konzepte von Verkehrsplanern, es gibt aber auch sehr gute Konzepte von Bahninitiativen, die fix fertig in den Schubladen liegen und umgesetzt gehören. Und viele dieser Projekte, die vielleicht fix fertig sind, würden in Summe an Kosten nicht das ausmachen was eine mögliche S8 - Marchfeld Schnellstraße - kosten würde. Die Marchfeld Schnellstraße wird mit zirka 600.000 Euro in den Medien kolportiert.

Ich könnte jetzt einige aufzählen von den Bahnen, die wir meinen, die wirklich unterstützungswert wären, wenn sie ausgebaut werden würden. Und die den Pendlerinnen sehr viel bringen würden. Eine davon ist Schwechater Express, Wolkersdorfer Express. Wir wissen, es gibt ein Nordkrankenhaus. Das größte Einkaufszentrum wird in Gerasdorf gebaut. Es gibt aber auch andere Bahnen, die ausgebaut gehören und verstärkt gehören.

Das ist der Grund, warum wir dem Antrag zustimmen und hoffen, dass – was jetzt im Moment leider passiert: Es werden sehr viele Goodwill-Aktionen von beiden Landeshauptmännern in Medien kund getan und ich hoffe sehr, dass auch etwas Griffbereites, etwas Griffiges umgesetzt werden wird. Wie schon in den vorigen Reden von mir gesagt, es wird Zeit, dass Taten gesetzt werden. Es gehören die Pendlerinnen endlich entlastet! Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Königsberger.

Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Ich muss sagen, der Antrag des Kollegen Razborcan, wir zwei haben heute wirklich viel zu besprechen, zum Ausbau der Wiener U-Bahn, S-Bahn und Straßenbahnlinie, der hat schon seine Berechtigung. Und dem werden wir auch gerne zustimmen.

Aber lieber Gerhard, du musst einmal zuerst, glaube ich, deine Amtskollegen in Wien auf Schiene bringen. Das gilt auch für die Grünen. Ich

weiß nicht, ob Sie darüber informiert sind: Die Wiener FPÖ hat in der letzten Gemeinderatsitzung einen Beschlussantrag eingebracht. Einen Beschlussantrag, in welchem die Stadt Wien aufgefordert wird, mit Niederösterreich Gespräche aufzunehmen und die Wiener U-Bahnlinien in das Umland von Wien, ins Niederösterreichische zu verlängern. Und wisst ihr, von dem dieser Antrag abgelehnt wurde? Genau! Von Rot und Grün wurde dieser Antrag abgelehnt im Wiener Gemeinderat! (*Abg. Waldhäusl: Das glaub' ich nicht! So sind sie nicht!*)

Ich hab's auch nicht glauben können. Ja, es ist halt so.

Es wurde genau von jenen Parteien abgelehnt, die sich für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs immer so stark machen. Und wenn man dann die Nagelprobe macht mit Rot und Grün in Wien, dann will weder der Herr Häupl noch die Frau Vassilakou von einer Verlängerung der U-Bahn nach Niederösterreich was wissen, geschweige denn ein Gespräch mit Niederösterreich suchen. So viel ist einmal der Stand der Dinge in Wien dazu. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Wir halten, so wie der Kollege Razborcan, den Ausbau dieser Linien sehr wohl für sinnvoll und notwendig. Aber ich muss auch einschränken, dass viele Orte im Wiener Umland ja bereits durch öffentliche Verkehrsmittel erschlossen sind und angebunden sind. Ich nenn da nur Purkersdorf. Die haben die Westbahn, die haben eine Straßenbahn nach Wien. Und ich halte auch eine Verlängerung nach Purkersdorf nicht sehr zielführend. Weil ich kann mir nicht vorstellen, dass ein Pendler aus Niederösterreich, der auf der A1 nach Wien einpendelt, einen Umweg über Purkersdorf nehmen wird wenn er 100 Meter später in Auhof eine tolle Park and ride-Anlage hat. Also ich würde nicht über Purkersdorf fahren zur U-Bahn und zu einer Park and ride-Anlage. Ich glaube es nicht.

Ich glaube, dass es momentan wichtiger ist, es ist viel wichtiger, dass wir unseren Pendlern eine kostenlose Parkmöglichkeit in den Wiener Park and ride-Anlagen ausverhandeln. Wir haben schon so einen dementsprechenden Antrag hier eingebracht. Und das Parken und Verkehrsprobleme unserer Pendler, das kann man so ohne zusätzliche Kosten in Millionenhöhe rasch, einfach, effektiv lösen. Es entsteht eine Win-Win-Situation für unsere Pendler und für die Wiener Bevölkerung in den Randbezirken. Wir sagen aber auch Ja zum Ausbau der Wiener Linien ins niederösterreichische Umland.

Wir haben es im Rathaus, wie schon vorhin erwähnt, eingefordert. Scheitern tut's zur Zeit an

Rot-Grün in Wien. Nicht am Geld, an Rot-Grün! Danke! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Razborcan.

Abg. Razborcan (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zum Kollegen Königsberger. Es ist eh schön, wenn ihr dementsprechende Anträge auch im Wiener Landtag einbringt. Du darfst aber nicht nur irgendwas da in den Raum werfen, sondern musst schon wirklich sagen, was da genau eingebracht wurde. Es geht nämlich überhaupt nicht darum, ob Wien und Rot und Grün nicht bereit wären, Straßenbahn-, U-Bahnverlängerung nach Niederösterreich zu machen. Weil in Wien funktioniert es ja ganz toll, immer bis an die Stadtgrenze. Sondern es geht darüber hinaus in das Wiener Umland nach Niederösterreich. Und da geht's einfach auch darum, wer das dann letztendlich bezahlt. Und um das geht's überhaupt. Und wir reden oder wir haben heute in der Aktuellen Stunde gesprochen, das eine oder das andere. Wir haben geredet über CO₂, über Strafzahlungen, über all diese Dinge. Wir müssen uns aber klar sein: Wollen wir wirklich eine ehrliche Verkehrspolitik machen, wo wir wirklich versuchen, die Menschen vom Individualverkehr hin auf die Schiene, auf öffentliche Verkehrsmittel zu bringen, dann wird es uns nicht erspart bleiben, dementsprechend auch Geld in die Hand zu nehmen.

Und wenn ich da heute stehe, dann verstehe ich das eine oder andere nicht seitens der ÖVP. Ich kann mich noch genau erinnern, ich weiß nicht, Lukas, ob du in dieser Arbeitsgruppe schon drinnen warst, aber es hat eine sehr große Arbeitsgruppe gegeben immer wieder seitens der ÖVP, Verkehrsarbeitsgruppe, gerade im Wiener Umland. Und ich kann mich sehr gut daran erinnern, mit dem Prof. Zibuschka, ist immerhin der höchste Verkehrsplanner in Niederösterreich, die immer gefordert haben eine U-Bahnverlängerung zum Beispiel nach Schwechat.

Nun sind wir Sozialdemokraten bei dieser U-Bahnverlängerung deswegen skeptisch, weil wir gesagt haben, man muss auch schauen, ist das überhaupt finanzierbar oder ist das nicht finanzierbar? Das heißt, überall dort, wo es Lösungen gibt, wo es Verkehrslösungen gibt, wo es aber auch finanzielle Ansätze gibt, werdet ihr bei uns immer einen Partner finden. Wir werden aber eher dafür eintreten, dass es zu Schnellbahnverlängerungen kommt, dass es zu Straßenbahnverlängerungen

kommt, die oberirdisch fahren, weil das einfach machbar ist, weil das finanzierbar ist und weil das auch die Zukunft ist.

Und, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen der ÖVP! Deswegen bin ich wirklich ein bisschen enttäuscht, weil wir diesen Antrag eingebracht haben im Ausschuss und der im Ausschuss ja abgelehnt wurde. Und was ist da gefordert worden? Wir wollten, dass sozusagen Verhandlungen aufgenommen werden zwischen Wien und Niederösterreich, die sich das genau anschauen. Wir haben gesagt, es müssen die entsprechenden Mittel zur Verfügung gestellt werden, auch von Niederösterreich. Das heißt, Wien muss seine Aufgaben machen in Wien, Niederösterreich muss seine Aufgaben machen in Niederösterreich und aber auch die dementsprechenden Finanzierungsmittel zur Verfügung stellen. Das ist überhaupt keine Frage.

All diese Dinge sind ja im Interesse unserer Menschen auch in Niederösterreich. Und deswegen wundert es mich ganz besonders, warum ihr da schon im Ausschuss dagegen wart. Und ich sage immer, man muss Visionen haben und diese Visionen dann irgendwann auch umsetzen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist ja nicht so, dass das nicht alles schon gegeben hat. Ich möchte einmal erinnern, im Speziellen die Straßenbahnlinien 317 und 360. Die erste fuhr 1970 von Kagran in fahrplanmäßigen 54 Minuten nach Groß Enzersdorf, nahe an den Donau-Oder-Kanal. Die zweite verband Mauer-Rodaun-Perchtoldsdorf-Brunn am Gebirge-Maria Enzersdorf-Mödling. Ist auch ein schönes Stück von der Stadtgrenze entfernt und liegt im blau-gelben Bundesland. Auch sie fuhr bis 1967. Und die Dampftramway, die bei der Augartenbrücke wegfuhr, endete in Auersthal, tief im Weinviertel.

Ich will nur sagen, das hat es ja schon alles gegeben, das ist abgeschafft worden. Warum haben wir nicht die Visionen? Warum, wenn wir das wirklich alles ernst meinen? Und wir haben heute diskutiert: Ich hab gestern den Klubobmann Schneeberger reden gehört im Journal Niederösterreich wo er gesagt hat, wir müssen was tun, unbedingt, CO₂, wichtig, Strafzahlungen, wir sind das einzige ...

Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen der ÖVP! Wenn ihr es jetzt wirklich – und das ist das, was ich gemeint habe in der Aktuellen Stunde – wenn wir es wirklich ehrlich meinen mit dieser Verkehrspolitik, wenn wir es wirklich ehrlich meinen mit der Umweltpolitik, dann dürfen wir nicht immer sagen, der muss zahlen und der muss zahlen. Und den

Ball zwischen Wien und Niederösterreich hin- und herschieben. Sondern wir müssen uns einfach irgendwo einmal dazu bekennen, Geld dafür in die Hand zu nehmen. Nämlich das Geld, das wir sonst an Strafzahlungen nach Brüssel zahlen. Da hat der Klubobmann der ÖVP absolut Recht, da geb ich ihm Recht.

Aber wir müssen das Geld in die Hand nehmen und wir müssen investieren. Und Investitionen in den öffentlichen Verkehr waren immer schon gute Investitionen, in die Infrastruktur waren auch immer gute Investitionen. Weil sie letztendlich wieder zur Wertschöpfung führen, weil es zu Arbeitsplätzen führt und weil es für die Umwelt gut ist. Und in diesem Sinn darf ich euch nur ersuchen, wenn ihr es wirklich ehrlich meint, wenn ihr es ernst meint mit dieser Verkehrspolitik, dann solltet ihr noch einmal darüber nachdenken, unserem Antrag wirklich die Zustimmung zu geben.

Es ist nicht wirklich viel passiert dann noch, nicht? Weil dann kommt es zuerst zu Verhandlungen. Aber schon einmal auf die Verhandlungen gar nicht eingehen zu wollen, ist, glaube ich, das falsche Zeichen zur falschen Zeit. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Mag. Mandl zu Wort.

Abg. Mag. Mandl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag!

Der Abgeordnete Razborcan hat die Frage gestellt, wer es ehrlich meint mit der Verkehrspolitik, mit der Entlastung der Pendlerinnen und Pendler, mit der Umweltpolitik. Und ehrlich gesagt, mir fehlt der Glaube daran, dass es die SPÖ ehrlich meint, wenn sie einen Antrag vorlegt, wenn sie das heute vorlegt. Denn der Antrag hat exakt den Betreff Eintritt in Verhandlungen zum Ausbau der Wiener U-Bahn, S-Bahn und Straßenbahnlinien ins Wiener Umland nach Niederösterreich. Naja, und für Verhandlungen braucht man einen Verhandlungspartner. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPÖ! Man kann nicht mit niemandem verhandeln. Und der Verhandlungspartner zu dieser Frage fehlt uns für Niederösterreich.

Der Kollege Razborcan hat selber aufgebracht, dass es die ÖVP im Bezirk Wien-Umgebung ist, die immer wieder verkehrspolitisch innovative Projekte erarbeitet und einbringt. Er hat unseren Verkehrsarbeitskreis mit unserem Generalverkehrsplaner für Niederösterreich, Prof. Friedrich Zibuschka, genannt. Und tatsächlich, wenn ich denke an einen

Stadtrat Ernst Viehberger in Schwechat, der die U3-Verlängerung schon thematisiert hat. Wenn ich denke an einen Bürgermeister Stefan Schmuckenschlager in Klosterneuburg, der die U4-Verlängerung schon thematisiert hat. Auch wir in Gerasdorf haben das schon thematisiert. Wenn ich denke an einen Gemeinderat Florian Lier in Purkersdorf, der die U4-Verlängerung in die andere Richtung schon thematisiert hat. „U4 bis hier“ war eines der Themen und eine der Überschriften, unter denen das gemacht wurde.

Dann wird deutlich, wer es ehrlich meint mit diesem Thema und wer tatsächlich will, dass die Situation der Pendlerinnen und Pendler besser wird. Und zwar sowohl der Pendlerinnen und Pendler auf öffentlichen Verkehrsmitteln als auch der Pendlerinnen und Pendler mit dem Pkw. Und wer mit dem Pkw heute nach Wien hineinpendelt, der weiß nicht nur, dass er Opfer wird von etwas, das eigentlich mit einem zynischen Begriff betitelt wird, nämlich Parkraumbewirtschaftung - als würde da etwas bewirtschaftet -, sondern auch Opfer wird von Park and ride-Anlagen, die letztlich viel, viel teurer sind als die Park and ride-Anlagen, die in Niederösterreich zur Verfügung stehen. In Wien sind die Park and ride-Anlagen nicht freundlich für die Pendlerinnen und Pendler, sondern ein großes Problem für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, die täglich nach Wien hinein fahren müssen. Nicht aus Jux und Tollerei, sondern hinein fahren müssen weil sie dort arbeiten.

Und es wurde schon genannt in der Debatte heute: Wenn es dann wirklich darum geht, etwas umzusetzen in diese Richtung, dann stimmen Rot und Grün im Wiener Landtag dagegen. Und es geht noch weiter: Im Wiener Bezirk Penzing, im 14. Wiener Gemeindebezirk, gibt's auch einen ÖVPLer, der schon lange dieses Thema betreibt, so wie wir das auch im Bezirk Wien-Umgebung tun. Und er hat das in seine Bezirksvertretung eingebracht. Gestern war dort die Bezirksvertretungssitzung. Er hat das Thema eingebracht, weil er Licht am Ende des Tunnels gesehen hat, weil durch die grüne Regierungsbeteiligung in Wien und durch große Worte seitens der Wiener Vizebürgermeisterin Vassilakou plötzlich die Möglichkeit gegeben schien, dass da etwas in die Richtung umgesetzt werden kann.

Und was ist gestern passiert in der Bezirksvertretungssitzung von Wien 14, Penzing? Nicht nur Rot hat dagegen gestimmt, da werde ich noch näher eingehen, sondern auch die Grünen haben dort dagegen gestimmt! Noch dazu mit der Begründung, dass Vassilakou hier auf dem falschen Dampfer sei. Also die Grünen sind offensichtlich nicht nur in

Niederösterreich nicht immer ganz einig, sondern auch in Wien, und vom Bund kennen wir das ja sowieso.

Und warum sind die Roten in Wien ständig gegen die Verlängerung der U-Bahn? Das hat einen ganz simplen Grund. Der ist so einfach gestrickt, der Grund, dass ihn jeder verstehen kann und dass jeder Mann und jede Frau sofort einsichtig wird. Der Grund dafür ist, dass, wenn Wien über die Kommunengrenzen hinaus ein öffentliches Verkehrsmittel führen würde, dann wäre der Betrieb dieses Verkehrsmittels plötzlich europaweit ausschreibungspflichtig. Und da müsste der Best- und Billigstbieter diese Verkehrsmittel betreiben. Und es wäre nicht die rote Stadt Wien, die mit ihren eigenen roten Verkehrsbetrieben Parteipolitik machen könnte und sich mit dieser Parteipolitik wie am Flughafen in Wien, ... *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der SPÖ.)*

... wie in der Arbeiterkammer in Niederösterreich, wie in so vielen Bereichen aus denen wir wissen, wie die SPÖ arbeitet. So macht sie es auch bei den Wiener Linien und schmeißt Geld zum Fenster hinaus für breite Inseratenkampagnen in Medien nur für die Wiener Linien, besonders vor der Wiener Gemeinderatswahl. Und das alles wäre plötzlich nicht mehr möglich bei euren Genossinnen und Genossen in der Bundeshauptstadt, wenn man für die Pendlerinnen und Pendler etwas tun würde und die U-Bahn über die Kommunengrenze hinaus führen würde.

Und daher beißt sich auch die Frau Vizebürgermeisterin Vassilakou die Zähne aus wenn sie immer wieder versucht, das als kleine Juniorpartnerin der in Wahrheit weiterhin rot-roten Wiener Stadtregierung zu thematisieren. Weil es nicht funktioniert. Weil die SPÖ in Wien aus rein parteitaktischem Kalkül weiß, wir werden nie etwas über die Stadtgrenzen hinausführen, wie das in europäischen Großstädten eigentlich schon Usus ist, weil wir dann nicht mehr die Parteipolitik bei den Verkehrsbetrieben machen können. *(Unruhe bei der SPÖ.)*

Und ein letzter Punkt, lieber Kollege Razborcan. Ihr könnt euch ja ausschnapsen, liebe Genossinnen und Genossen bei der SPÖ, wer mit Wien und mit der Wiener SPÖ den Kontakt aufnimmt. Ihr habt ja den Antrag mit vereinten Kräften gestellt: Razborcan, Leichtfried, Antoni, Dworak, Findeis, Gartner, Gratzner, Jahrmann, Kernstock, Kraft, Onodi, Renner, Rosenmaier, Thumpser und Vladyka, alle gemeinsam haben da zusammengeholfen um den Antrag zu stellen. Ich bin gespannt, wer von diesen mutigen Antragstellern hier im NÖ Landtag auch den Mut aufbringt, dem Wiener Vize-

bürgermeister einmal zu sagen, was für die Pendlerinnen und Pendler in Niederösterreich wichtig wäre. Und das ist halt das Gegenteil dessen, was aus parteitaktischem Kalkül für die SPÖ Wien richtig ist. *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der SPÖ.)*

Letzter Punkt, der mich noch sehr amüsiert hat im roten Antrag: Bis zu einer allfälligen Fertigstellung der U-Bahnlinien solle also, laut diesem Antrag, unter anderem auch bei den ÖBB vorgeschrieben werden und es sollen mehr Takte, so etwa ein Viertelstundentakt bestellt werden bei den ÖBB.

Also, es ist wirklich nicht notwendig seitens der SPÖ, Anträge im Landtag zu stellen und hier Pseudomuskeln zu zeigen. Sondern es würde reichen, genauso wie in der roten Stadt Wien vorzusprechen, auch bei den roten Genossinnen und Genossen bei den ÖBB vorzusprechen. Dort einmal die Hausaufgaben zu machen und nicht den NÖ Landtag zu befassen mit Anträgen, die eigentlich das Papier nicht wert sind, auf dem sie stehen. Weil der Verhandlungspartner, mit dem da Verhandlungen geführt werden sollen laut diesem Antrag, den gibt's gar nicht. Weil in Wien, seitens der Wiener Stadtregierung, die rot ist, will überhaupt niemand reden aus den genannten Gründen über eine U-Bahnverlängerung. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Razborcan.

Abg. Razborcan (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Mir tut es ein bisschen leid, dass die Kommunikation innerhalb der ÖVP nicht wirklich funktioniert. Aber nicht innerhalb von Bundesländern oder von einem Bundesland zum anderen, sondern auch zwischen dem Landeshauptmann und diversen Abgeordneten. Lieber Lukas, ich kann dir einen Artikel vorlesen, Donnerstag 31. Mai, Zeitung „Österreich“: U-Bahn nach Niederösterreich bleibt Traum. Die Pendler, täglich kommen 200.000 mit dem Auto, sollen so zum Umsteigen bewogen werden. Doch seit je und jeher lehnt Niederösterreich die Finanzierung ab. Angeblich hätte sich nun die Stimmung in Niederösterreich geändert. Denn in Medienberichten behaupten zwei Wiener Bezirksvorsteher, nämlich aus Hietzing und aus Döbling, beide von der ÖVP, dass der niederösterreichische Landeshauptmann Erwin Pröll seine Blockade aufgabe. Absage. „Österreich“ fragte nach und erfuhr: In St. Pölten hat sich nichts geändert. Wir stehen dem Vorschlag der U-Bahnverlängerung grundsätzlich offen gegenüber. Die ganze Sache scheitert am Finanzbedarf, erklärt Pröll. Die Bundes-

hauptstadt müsse alle technischen Voraussetzungen für den Ausbau schaffen. Niederösterreich werde sich dabei finanziell nicht beteiligen. Alles beim Alten.

Wien wiederum sieht nicht ein, für Niederösterreich eine teure U-Bahn bis Klosterneuburg oder Purkersdorf zu bauen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Genau das ist es! Genau das ist es! Nehmen wir jetzt die Verkehrspolitik, und ich bin wieder bei dem, nehmen wir die Verkehrspolitik ernst, die Umweltpolitik, dann wird es Niederösterreich nicht erspart bleiben, ins Geldtascherl zu greifen und seinen Teil für diesen Teil dazu beizutragen. Die Wiener haben es gemacht bis an die Landesgrenze. Und in Niederösterreich sind wir halt einmal selber verantwortlich. Das ist der Punkt! Und da könnt ihr herumdiskutieren über ÖBB und Genossen und, und, und. *(Abg. Mag. Mandl: Du gehst mit keinem Wort auf die wahren Hinderungsgründe in der SPÖ Wien ein! – Abg. Mag. Schneeberger: Ist das unangenehm, sehr unangenehm!)*

Das ist überhaupt nicht unangenehm. Uns ist das überhaupt nicht unangenehm. Ihr habt ja die ÖBB in Grund und Boden gefahren. Das ist das Problem. *(Abg. Mag. Schneeberger: Wenn 1.500 Lkw am Tag mehr durch Niederösterreich fahren, das stört die Menschen!)*

Das stört die Menschen, richtig!

Aber, lieber Klubobmann! Du musst einmal zu uns in unseren Bezirk kommen. Du wohnst schon ein Stückchen weiter draußen in Wr. Neustadt. Komm einmal zu uns, dann wirst du sehen, welchen Belastungen die Menschen bei uns ausgesetzt sind. Genau dort, wo auch die größte Wertschöpfung geschieht, dort geschieht nichts für die Menschen, für die Pendlerinnen und Pendler. Und deswegen wäre es sehr vernünftig, nicht nur aus umwelttechnischen Gründen, sondern auch dass man den Menschen einfach Erleichterung bringt und dass es günstiger wird. Und da ist ein Signal zu setzen. Und da muss halt Niederösterreich seine eigenen Aufgaben machen. Die können da nicht sagen, du, ich will alles, aber ihr müsst es zahlen. Das ist nicht fair. Das ist in Ordnung. Und wenn wir es ernst meinen, dann müssen wir halt ein Umdenken herbeiführen. Lukas, es ist halt einmal so, dass du, wenn du selber was willst, auch ins eigene Geldtascherl greifen musst. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Die Rednerliste ist erschöpft. Ich frag den Berichterstatter, ob er ein Schlusswort wünscht?

Berichterstatter Abg. Antoni (SPÖ): Ich verzichte!

Präsident Ing. Penz: Er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Verkehrsausschusses, Ltg. 807/A-2/31, Ausbau der Wiener Linien nach Niederösterreich, Antrag der Abgeordneten Razborcan u.a. betreffend Eintritt in Verhandlungen zum Ausbau der Wiener U-Bahn, S-Bahn und Straßenbahnlinien ins Wiener Umland nach Niederösterreich. Der Antrag lautet, der Antrag wird abgelehnt.)* Dieser Antrag wird mit Stimmen der ÖVP angenommen.

Wir kommen nunmehr zum Geschäftsstück Ltg. 852/A-3/61, Lehrstellenförderung. Ein Antrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. betreffend Wiedereinführung der Lehrstellenförderung und des Praxistestes. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Tauchner, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Tauchner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Ich berichte zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg. 852/A-3/61, über den Antrag der Abgeordneten Ing. Huber, Waldhäusl, Königsberger, Tauchner, Sulzberger Hafenecker betreffend Wiedereinführung der Lehrstellenförderung und des Praxistestes.

Der Antrag ist in den Händen der Abgeordneten und somit bekannt. Ich komme gleich zum Antragstext *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich ersuche den Herrn Präsidenten um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Präsident Ing. Penz: Ich erteile Herrn Abgeordneten Weiderbauer das Wort.

Abg. Weiderbauer (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Wir werden dem Antrag zustimmen, er lautet: Der Antrag der FPÖ wird abgelehnt. Ich möchte das kurz begründen. Die Lehrstellenproblematik ist eine ähnliche Never ending-Story wie das Bemühen, die Hauptschulen aufzuwerten. Das ist zum Einen schade und problematisch für Lehrlinge, aber ich glaube, es gibt genügend Gründe, warum das in der Form nicht funktioniert hat oder nicht funktionieren kann, so lange in der Bevölkerung irgendwo die

Meinung vorherrscht, Lehrlinge sind diejenigen, die aus dem Schulsystem sozusagen übrig bleiben und es nicht geschafft haben, irgendwelche weiter führenden Schulen oder eine höhere Ausbildung zu machen. Die gehen halt dann in die Lehre. Und ich glaube nicht, dass die Lehrstellenförderung in der herkömmlichen Art und der Praxistest dem Abhilfe schaffen können. Wir haben jetzt die Situation, dass wir mehr Lehrstellen haben als Lehrstellensuchende. Das heißt, irgendwo dieses Schlagwort „Karriere mit Lehre“ dürfte nicht mehr so ganz up to date sein.

Und was sind die Gründe dafür? Die Gründe sehen wir, dass wir endlich ein Bildungssystem brauchen, das auch auf das Rücksicht nimmt. Das heißt, das nicht von Anfang an differenziert, da haben wir die Gescheiten, die Hochbegabten, die mittleren und die weniger Begabten. Eher die Schwächen der Schülerinnen hervor hebt. Wovon gerade Lehrlinge betroffen sind. Das hören wir sehr oft von der Wirtschaft: Was schickt uns ihr für Leute? Die können nicht rechnen, die können nicht rechtschreiben usw.

Wir brauchen in der Bevölkerung ein gutes Image und eine Akzeptanz dieser Berufsgruppe, dieser wichtigen Berufsgruppe, zugegebenermaßen. Und so lange das in den Köpfen nicht drinnen ist und, wie ich zuerst meinte, immer wieder gesagt wurde, na gut, wenn du nicht mehr lernen kannst, dann machst halt eine Lehre, dann machst halt einen Job, wird das Image dadurch nicht steigen. Es sind sehr viele Versuche unternommen worden, die waren durchaus gerechtfertigt und teilweise auch gut, haben das Problem aber nicht gelöst.

Das heißt, wir brauchen ein Schulsystem, ein Bildungssystem, wo kein Kind zurück bleibt. Wo man eben nicht unterscheidet zwischen Hochbegabten, weniger Begabten, sondern gemeinsam auch zur Kenntnis nimmt, dass ich zukünftige Lehrlinge dementsprechend betreue, ausbilde, dass es keine Unterschiede zu anderen, die sich entscheiden, dann weiterführende Schulen zu machen, gibt.

Und da glaube ich auch, dass zum Beispiel die Betriebe gefordert sind, sich Gedanken zu machen und deren Standesvertretungen, ob die Ausbildung – und die Michi wird sicher dazu Stellung nehmen – ob die Ausbildung, die in den Betrieben geboten wird, wirklich überall noch up to date ist. Ob sie wirklich so gut ist, dass sie Lehrlinge zukünftige quasi anzieht, zu sagen, ja, das will ich machen, dort will ich hingehen, weil dort bekomme ich eine super, eine gediegene Ausbildung.

Ich glaube, dass das in Betrieben oder in einigen Betrieben sicher nicht der Fall ist und dass das zur Problematik auch beiträgt. Alles andere, was wir bis jetzt versucht haben, ist zum Großteil Kosmetik und seit sehr vielen Jahren leider erfolglos betrieben worden. Es ist uns diese Problematik bewusst. Wir halten nach wie vor das duale Ausbildungssystem für zielführend. Nur muss ich vorher schon darauf eingehen, im Bildungssystem darauf abzielen, dass mir genau diese Leute nicht verloren gehen und dass sie dementsprechend unterzubringen sind. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Ing. Huber.

Abg. Ing. Huber (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kollegen des Landtages!

Wir haben heute eine Aktuelle Stunde gehabt zum Thema Arbeitsmarktöffnung 1. Mai. Wir haben feststellen müssen, dass für österreichische Arbeitnehmer und Klein- und Mittelunternehmer das ein schwarzer Tag werden wird.

Geben wir den 19.814 zur Zeit in Ausbildung stehenden Lehrlingen, geben wir denen eine Chance. Mein Vorredner hat es schon angesprochen, es wird seit Jahren, seit Jahr und Tag diskutiert über die Aufwertung der Hauptschule, die Aufwertung der Lehre. Hier ist wirklich anzusetzen, denn die Lehrlinge sind die Facharbeiter der Zukunft. Geben wir ihnen eine Chance, eine Ausbildung zu genießen. Die Facharbeiter, die wir jetzt irgendwie so immer wieder importieren, diese Facharbeiter selber stellen. Geben wir ihnen eine Zukunft, geben wir ihnen Arbeitsplätze statt Jobs.

Wir wollen kein amerikanisches System wo jeder zwei, drei Jobs haben muss damit er seine Familie ernähren kann. Geben wir ihnen eine Zukunft, dass sie Häuser bauen können, dass sie sich Wohnungen leisten können. Geben wir ihnen die Chance, dass sie Facharbeiter werden. Geben wir ihnen eine Zukunft. Daher dieser Antrag zur Wiedereinführung der Lehrstellenförderung.

Denn es ist wichtig, die Lehre aufzuwerten. Und ich glaube, wenn man die Auszahlung wählt wie von uns vorgeschlagen, zwei Drittel für die Unternehmer, ein Drittel für den Lehrling, ist das nicht nur für den Unternehmer eine Unterstützung, sondern auch für den Lehrling eine Auszeichnung, wenn er diesen Praxistest zur Mitte der Lehrzeit erfolgreich absolviert. Er fällt meistens zusammen in der Zeit wo er seinen Führerschein zu bezahlen hat. Ich glaube, hier ist es eine gute Unterstützung

für den Lehrling. Eine Unterstützung, die auch vielleicht den Wert der Lehre etwas hebt.

Natürlich, mit Geld kann man das nicht alles machen. Da bedarf es auch Aufklärungskampagnen. Aber ich glaube, man sollte wirklich ähnlich darauf zurück kommen, dass wir in der Öffentlichkeit auch die Lehre schätzen und immer wieder darauf aufmerksam machen, dass das die Facharbeiter der Zukunft sind.

Die Facharbeiter, die wir für unsere Unternehmen brauchen um weiterhin eine gute Wirtschaftspolitik durchzuführen. Es sind die Klein- und Mittelbetriebe, die Lehrlinge ausbilden. Ich kann mich nur wiederholen. Gerade in der Zeit der Wirtschaftskrise, in der Zeit der Krise, wo große Industriebetriebe umgestellt haben auf Kurzarbeit, wo Leasingpersonal entlassen wurde, haben die kleinen Familienbetriebe weiter ihre Beschäftigten behalten und haben auch weiterhin Lehrlinge aufgenommen und Lehrlinge ausgebildet. Geben wir diesen Lehrlingen eine Zukunft. Es ist Zeit, es ist notwendig und daher bitte ich Sie, den Ausschussantrag nicht zu unterstützen und Ihre Entscheidung im Ausschuss noch einmal zu überdenken. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Kraft.

Abg. Kraft (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Die Kritik am Aussetzen der Lehrstellenförderung ist nachvollziehbar. Das Aussetzen erfolgte jedoch nicht wie im Antrag der Freiheitlichen gewissermaßen über Nacht, auch nicht willkürlich, sondern nachvollziehbar. Denn schon im Jahr 2010 wurden die Verantwortlichen im Förderausschuss dringend gebeten, die Förderrichtlinien zu ändern. Die Verantwortung liegt beim Herrn Bundesminister für Wirtschaft und Familie. Dieser hat nun reagiert und die Sozialpartner wurden in den Entscheidungsprozess unmittelbar eingebunden und haben bis Ende Juni eine Verhandlungsfrist.

Wenn Sie, sehr geehrte Damen und Herren der FPÖ, in Ihrem Antrag von der notwendigen Wiedereinführung im Zusammenhang mit einem Mangel an qualifizierten Fachkräften sprechen, so sehe ich dies als Widerspruch und halte die Förderung nicht für das geeignete Mittel um einem drohenden Facharbeitermangel vorzubeugen.

Um dem Facharbeitermangel vorzubeugen bedarf es unserer Meinung nach Förderungen, ande-

rer Förderungen und anderer Maßnahmen als mit der Gießkanne durchs Land zu ziehen. Zum Einen ist ganz klar die Wirtschaft gefordert, attraktive Ausbildungsplätze bereit zu stellen um die Fachkräfte entsprechend auszubilden. Um auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu sein und auch den Wirtschaftsstandort attraktiv zu halten.

Zum Anderen brauchen junge Menschen und ebenso die Eltern mehr Informationen über Lehrberufe und die richtige Schul- und Berufswahl. Um steuernd eingreifen zu können, brauchen wir mehr überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen um die besten Voraussetzungen und Möglichkeiten zur richtigen Berufswahl und zu einer guten Fachausbildung zu schaffen. Um damit die Fachkräfte zur Verfügung zu stellen, die wir zukünftig brauchen werden.

Es gibt seit Jahren die Forderung zum Einrichten eines Ausbildungsfonds, wo Betriebe, die keine Lehrlinge ausbilden einzahlen, und Betriebe, die Lehrlinge ausbilden, davon profitieren. Nur dieser Ausbildungsfonds ist eine wirkungsvolle Maßnahme um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Da die Verhandlungen zwischen den Sozialpartnern geführt werden, unterstützt die SPÖ diesen Antrag der FPÖ nicht. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Hinterholzer.

Abg. Hinterholzer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Zunächst gebe ich dem Herrn Kollegen Weiderbauer Recht: Die Lehre hat nach wie vor ein Imageproblem. Wir haben mehr offene Lehrstellen als Lehrstellensuchende. Wir brauchen Unterstützung für lernschwache Schulabgänger. Und wir wissen auch ganz genau um das „Grieß“ um die Schulabgänger - wir haben jetzt schon Jahrgänge als Schulabgänger, die sehr schwach sind und es werden noch weniger werden - wird sehr hoch werden. Die Wirtschaft weiß, die Lehrlinge von heute sind die Facharbeiter von morgen. Und daher gibt es natürlich auch entsprechende Initiativen, um um Lehrlinge zu werben. Aber das Image ist noch immer nicht dort, wo es sein sollte. Und das beklagen die Betriebe auch.

Die Einstellung der Lehrstellenförderung mit dem Praxistest etwa zur Mitte der Lehrzeit war einfach aus budgetären Gründen notwendig. Und es hat schon im Vorfeld – und da muss man vielleicht zur Entstehungsgeschichte noch einmal zu-

rück gehen - von der Wirtschaftskammer und von den Lehrbetrieben immer schon Warnungen gegeben, dass man mit den zur Verfügung stehenden Mittel nicht auskommen wird.

Zum Einen war dieser Praxistest doch mit einem sehr hohen Aufwand verbunden. Es mussten eigene Prüfungskommissionen zusammengestellt werden, eigene Werkstätten eingerichtet werden. Aber es war eine Forderung der Gewerkschaft, die ganz einfach gemeint hat – und das hat der Kollege Weiderbauer auch gesagt – die Ausbildung sei nicht up to date. Es würden Betriebe die Lehrlinge nicht entsprechend ausbilden. Die Wirtschaft hat da immer entgegengehalten und deshalb hat es diesen Praxistest eben gegeben.

Siehe da, eingetreten ist das, was die Wirtschaft immer gewusst hat: 98 Prozent aller Lehrlinge haben den Praxistest bestanden und damit ist auch die Qualität der Lehrlingsausbildung in Österreich und in Niederösterreich einmal mehr unter Beweis gestellt worden. Das ist gut! Das ist eine richtige und eine schöne Bestätigung für alle lehrausbildenden Betriebe. Das ist auf der anderen Seite aber wieder schlecht fürs Budget, weil mit diesen hohen Summen hatte man eben nicht gerechnet.

Die Finanzierungslücke im Insolvenzentgeltfonds, der zum Teil auch für Lehrlingsförderung zweckgewidmet ist, ist immer größer geworden. Die Lösung des Problems hätte auch sein können eine Anhebung der lohnabhängigen Kosten in den Insolvenzfonds. Das hätte wiederum eine Anhebung der Lohnnebenkosten nach sich gezogen, was wiederum ein Wettbewerbsnachteil für die Betriebe gewesen wäre.

Daher ein Aus für den Praxistest, der, wie gesagt, mit einem erheblichen Aufwand verbunden ist. Aber er ist jene Maßnahme, wo auch die Unternehmer sagen, ist noch am ehesten zu verkraften. Es wird darüber diskutiert jetzt auch weiter über diese Lehrlingsförderung. Wichtig ist, dass die Basisförderung erhalten bleibt, und zwar die in vollem Umfang. Denn das ist wirklich der Ausgleich für die Kosten für die Berufsschulzeit, die ja vom Unternehmen zu tragen sind. Im ersten Lehrjahr drei Lehrlingsentschädigungen, im zweiten Lehrjahr zwei und im dritten Lehrjahr eine Lehrlingsentschädigung. 12,7 Millionen Euro sind 2010 in Niederösterreich ausbezahlt worden. Und es ist mit einer Steigerung für 2011 zu rechnen. Warum? 2010 wählten 38,3 Prozent aller Schulabgänger einen Lehrberuf, das ist die höchste Quote seit 2000. Also Lehrberufe sind nach wie vor in.

Wenn der Kollege Kraft gemeint hat, wir brauchen mehr überbetriebliche Lehrwerkstätten, so kann ich ihm nur entgegenhalten, das ist die teuerste Lösung des Problems. Wir brauchen zwar überbetriebliche Lehrwerkstätten für lernschwache Schüler und Schulabgänger. 14.000 Euro pro Person und Jahr kostet eine Lehrlingsausbildung in einer überbetrieblichen Lehrwerkstätte. Und, Herr Kollege Kraft, Sie sind noch nicht so lange Mitglied des Landtages, aber es ist eine Uraltforderung Ihres Klubs, dieser Ausbildungsfonds. Und ich sage Ihnen einmal mehr hier an dieser Stelle: Der ist nicht die Lösung des Problems. Da muss man ganz woanders ansetzen.

Meine Damen und Herren! Wir werden keine Zustimmung zu dem Antrag der FPÖ geben, da die budgetäre Bedeckung für diesen Praxistest und die damit verbundene Prämie nicht gegeben ist und eine Erhöhung der Lohn-Nebenkosten für die Bedeckung dieser Kosten wettbewerbsschädigend für die Wirtschaft sein würde. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Ing. Penz: Die Rednerliste ist erledigt. Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort. Wir kommen zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, der lautet: Der Antrag wird abgelehnt, Ltg. 852/A-3/61, Antrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. betreffend Wiedereinführung der Lehrstellenförderung und des Praxistests:)* Dafür stimmen die Abgeordneten der SPÖ, der ÖVP und der Grünen. Der Antrag ist angenommen.

Wir setzen die Sitzung fort mit dem Tagesordnungspunkt 15 bis 42 mit folgenden Geschäftsstücken: Ltg. 830/V-15/2 - Gesetz über den Unabhängigen Verwaltungssenat im Land Niederösterreich, Ltg. 832/B-18 - Bezügegesetz, Ltg. 857/L-32 - Landesbürgerevidenzengesetz, Ltg. 856/I-1 - Initiativ-, Einspruchs- und Volksbefragungsgesetz, Ltg. 837/K-1/3 - Krankenanstaltengesetz 1974, Ltg. 846/G-12/1 - Gemeindeordnung 1973, Ltg. 839/B-22 - Gemeinde-Bezügegesetz, Ltg. 845/St-8 - Stadtrechtsorganisationsgesetz, Ltg. 860/G-8/1 - Gemeinde-Personalvertretungsgesetz, Ltg. 853/G-2/2 - Gemeindebeamtendienstordnung 1976, Ltg. 854/G-4/4 - Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1976, Ltg. 859/G-3/3 - NÖ Gemeindebeamtenehaltsordnung, Ltg. 848/G-18 - Gemeindeärztegesetz 1977, Ltg. 855/F-12 - Familiengesetz, Ltg. 847/S-4/2 - Sportgesetz, Ltg. 858/Sch-2 - Schulaufsichts-Ausführungsgesetz 1975, Ltg. 862/E-6 - Einsatzopfergesetz, Ltg. 844/F-13/1 - Flurverfassungsgesetz 1975, Ltg. 840/G-15/2 - Grundverkehrsgesetz 2007, Ltg. 841/G-15/2 - Landwirtschaftskammergesetz, Ltg. 842/J-1/4 -

Jagdgesetz 1974, Ltg. 843/J-4/1 - Jagdausschuss-Wahlordnung, Ltg. 836/B-51/1 - Bestattungsgesetz 2007, Ltg. 838/H-14 - Heilvorkommen- und Kurortgesetz 1978, Ltg. 864/G-29 - Grundversorgungsgesetz, Ltg. 851/T-5 - Gesetz über die Tätigkeit der Totalisateure und Buchmacher, Ltg. 861/M-6 - Mindestsicherungsgesetz und Ltg. 863/S-2/2 - Sozialhilfegesetz 2000.

Ich beabsichtige, die genannten Geschäftsstücke wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Die Tagesordnungspunkte 15 bis 40 haben ausschließlich die Anpassung an das eingetragene Partnerschaftsgesetz des Bundes zum Gegenstand, daher beabsichtige ich auch, die Berichterstattung und die Abstimmung gemeinsam durchzuführen.

Bei den Tagesordnungspunkten 41, betrifft das Mindestsicherungsgesetz, und 42 das Sozialhilfegesetz, sollen Berichterstattung und Abstimmung getrennt erfolgen. Gibt es dagegen einen Einwand? Das ist nicht der Fall.

Ich ersuche zuerst Herrn Abgeordneten Mold, zu den Tagesordnungspunkten 15 bis 40 und dann Herrn Abgeordneten Kraft zu den Tagesordnungspunkten 41 und 42 zu berichten.

Berichterstatter Abg. Mold (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Ich berichte zu den Anträgen bezüglich eingetragene Partnerschaft. Der Nationalrat hat dieses Gesetz beschlossen und dieses Bundesgesetz hat auch Auswirkungen auf zahlreiche niederösterreichische Landesgesetze. Daher berichte ich zu jenen Gesetzesanträgen, die hier geändert werden sollen: Die Änderung des Gesetzes über den Unabhängigen Verwaltungssenat im Land Niederösterreich, die Änderung des NÖ Bezügegesetzes, die Änderung des NÖ Landesbürgerevidenzengesetzes, die Änderung des NÖ Initiativ-, Einspruchs- und Volksbefragungsgesetzes, die Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes, die Änderung der NÖ Gemeindeordnung, die Änderung des NÖ Gemeinde-Bezügegesetzes, die Änderung des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes, die Änderung des NÖ Gemeinde-Personalvertretungsgesetzes, die Änderung der NÖ Gemeindebeamtendienstordnung, die Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes, die Änderung der NÖ Gemeindebeamtenehaltsordnung, die Änderung des NÖ Gemeindeärztegesetzes, die Änderung des NÖ Familiengesetzes, die Änderung des NÖ Sportgesetzes, die Änderung des NÖ Schulaufsichts-Ausführungsgesetzes, die Änderung des NÖ Einsatz-

opfergesetzes, die Änderung des Flurverfassungs-Landesgesetzes, die Änderung des NÖ Grundverkehrsgesetzes, die Änderung des NÖ Landwirtschaftskammergesetzes, die Änderung des NÖ Jagdgesetzes, die Änderung der NÖ Jagd ausschuss-Wahlordnung, die Änderung des NÖ Bestattungsgesetzes, die Änderung des NÖ Heilvorkommen- und Kurortegesetzes, die Änderung des NÖ Grundversorgungsgesetzes und die Änderung des Gesetzes über die Tätigkeit der Totalisateure und Buchmacher.

Ich stelle daher die Anträge des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des Gesetzes über den Unabhängigen Verwaltungssenat im Land Niederösterreich (NÖ UVSG) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Bezügegesetzes wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Landesbürgerevidenzgesetzes wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Initiativ-, Einspruchs- und Volksbefragungsgesetzes (NÖ IEVG) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes 1974 (NÖ KAG) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Bezügegesetzes (NÖ GBezG-Novelle 2011) wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes (NÖ STROG) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Personalvertretungsgesetzes wird genehmigt.

2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtendienst-

- ordnung 1976 (GBDO-Novelle 2011) wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“
- „Der Hohe Landtag wolle beschließen:
1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976 (GVBG-Novelle 2011) wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“
- „Der Hohe Landtag wolle beschließen:
1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtenehaltsordnung 1976 (GBGO-Novelle 2011) wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“
- „Der Hohe Landtag wolle beschließen:
1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Gemeindeärztegesetzes 1977 wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“
- „Der Hohe Landtag wolle beschließen:
1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Familiengesetzes wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“
- „Der Hohe Landtag wolle beschließen:
1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Sportgesetzes wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“
- „Der Hohe Landtag wolle beschließen:
1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Schulaufsichts-Ausführungsgesetzes 1975 wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“
- „Der Hohe Landtag wolle beschließen:
1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Einsatzopfergesetzes wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“
- „Der Hohe Landtag wolle beschließen:
1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des Flurverfassungs-Landesgesetzes 1975 wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“
- „Der Hohe Landtag wolle beschließen:
1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Grundverkehrsgesetzes 2007 wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“
- „Der Hohe Landtag wolle beschließen:
1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Landwirtschaftskammergesetzes wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“
- „Der Hohe Landtag wolle beschließen:
1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Jagdgesetzes 1974 wird genehmigt.

2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung der NÖ Jagdausschuss-Wahlordnung wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Bestattungsgesetzes 2007 wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Heilvorkommen- und Kurortegesetzes 1978 wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Grundvorsorgegesetzes wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des Gesetzes über die Tätigkeit der Totalisateure und Buchmacher wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Herr Präsident, ich ersuche, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

Präsident Ing. Penz: Bitte Herr Abgeordneter Kraft.

Berichterstatter Abg. Kraft (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Änderung des NÖ Mindestsicherungsgesetzes.

Die Unterlagen liegen den Abgeordneten vor. Ich darf daher gleich den Antrag des Sozial-Ausschusses verlesen über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Mindestsicherungsgesetzes (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Mindestsicherungsgesetzes wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Weiters darf ich berichten zur Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes. Die Unterlagen liegen ebenso den Abgeordneten vor. Ich darf daher gleich den Antrag zur Verlesung bringen des Sozial-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 (NÖ SHG) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Herr Präsident, ich ersuche um Durchführung der Debatte und Einleitung der Abstimmung.

Präsident Ing. Penz: Ich erteile Herrn Abgeordneten Sulzberger das Wort.

Abg. Sulzberger (FPÖ): Sehr verehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Bevor ich mit meiner Rede beginne, bitte ich den Herrn Präsidenten, den Tagesordnungspunkt Ltg. 851/T-5 aus dieser Reihe von Anträgen getrennt abstimmen zu lassen.

Antwort gebend auf den Kollegen Weiderbauer, der gemeint hat und die Freiheitliche Landtagsfraktion sozusagen die Nähe zum Nationalsozialismus unterstellt zu haben, das weise ich auf das Schärfste zurück. Wir sind eine demokratisch legitimierte und verfassungsrechtliche Partei Österreichs in der Gesamtheit und wir bekennen uns zur Rechtsstaatlichkeit. Und haben mit totalitären Systemen und Ansichten nichts am Hut. Und noch einmal: Ich würde bitten, hier in diesem Hohen Haus diese Unterstellungen zu unterlassen.

Ich möchte Antwort geben auch dir, Kollege Weiderbauer. Wenn Sie sich erinnern, habe ich bereits in der letzten Sitzung, als es darum gegangen ist, die Zustimmung oder Ablehnung zu geben zur Landarbeitsordnung über die eingetragenen Partnerschaften und homosexuelle Beziehungen hin den ehelichen gleich zu stellen, kurz einmal begründet und abgelehnt. Aus folgendem Grund, das habe ich damals nicht so ausgeführt. Ich möchte nur erinnern und darauf hinweisen, dass kein geringerer als der Verhaltensforscher Prof. Konrad Lorenz einmal geäußert hat in seinen vielen öffentlichen Diskussionen und Publikationen, von der Rückseite des Spiegels bis zum Abbau des Menschlichen, über das Thema Familie und Ehe, wo er darauf antwortet: Wenn es sie nicht gäbe, müsste sie erfunden werden.

Und diese Feststellung zusammen im Kontext über die gesamte menschliche Entwicklung soziokulturell bis hin also zur materiellen und immateriellen Kultur herauf in den verschiedensten Entwicklungsstufen bis zum Homo sapiens sapiens, also bis zum Jetztmensch hat uns in höchste Entwicklungsstufen geführt. Und ich möchte nur darauf hinweisen, dass durch den Weggang von der Promiskuität über die Polygamie zur Monogamie das die wesentliche Voraussetzung dafür war, dass der Status Ehe und Familie, also Mann und Frau in diesem Kontext die höchste rechtliche Ebene in unserer Rechtskultur vom Römischen Recht weg bis hier heute herauf bekommen hat. Das ist eine Tatsache! Und der Begriff Ehe, da müsst ihr einmal ein bisschen nachdenken und nachlesen, ja, aus dem Althochdeutschen Ewa kommt, ja, ist ... (*Unruhe bei den Grünen.*)

Das hat mit dem nichts zu tun. Habe ich gerade erklärt. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Was ist das mit Seitensprüngen?*)

Was heißt Seitensprünge? (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Na, wegen der Monogamie. Ich kenn' mich da nicht aus!*)

Es geht hier um die Institution und die rechtliche Situation, ja? Was Ehe bedeutet, das will ich ausführen, und Familie, ja?

Und eben dieser Höchststand der kulturellen Partnerschaft hat uns in der gesamten Menschheitsentwicklung, in den verschiedensten Kulturen zu den Höchstständen gebracht. Natürlich mit Unterschiedlichkeiten. Aber im Wesentlichen hat, vor allem in der europäischen Rechtskultur, und haben die Kulturnationen Europas, für diese Rechtskultur den wesentlichen Beitrag geleistet. Und somit sind wir auch zu diesem Höchststand an menschlichem Zusammenleben und kultureller Weiterentwicklung gekommen. Das ist eine Tatsache. Und der Begriff Ehe, der sich aus dem althochdeutschen Ewa ableitet, wo sprachlich und historisch gesehen hier die Zusammenfassung gemeint ist von Recht, Ewigkeit und Gesetz, das sind Tatsachen, die unbedingt respektiert werden müssen. Und es soll nicht so sein - jetzt muss ich das Ganze abkürzen aus zeitlichen Gründen - wie der Philosoph Friedrich Nietzsche einmal gemeint hat, wie er einen so genannten Spiegel der damaligen Zeit der gesellschaftlichen Entwicklung gegenüber gemeint hat, ja, ihr habt den Weg vom Wurm zum Menschen gemacht. Aber ich sage euch, vieles in euch ist noch Wurm. Danke! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Enzinger.

Abg. Enzinger MSc (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Wir werden den Änderungen zustimmen. Und ich werde noch eine Anmerkung zur NÖ Mindestsicherung machen. Wir haben letztes Jahr der NÖ Mindestsicherung nicht zugestimmt, weil uns bei etlichen Punkten etwas gefehlt hat bzw. weil wir gesagt haben, das ist nicht lebbar, das ist nicht umsetzbar. Nun wird ein Punkt korrigiert, das finden wir gut. Wir werden diesem Punkt auch zustimmen.

Aber grundsätzlich möchte ich anmerken, dass eigentlich das Land immer mehr legislative Kompetenzen haben möchte und dass dann aber trotzdem eine schlecht zu praktizierende Gesetzgebung stattfindet und daher das Land alle paar Monate Novellen beschließt. Wir haben das in der Raumordnung, in der Bauordnung, jetzt auch bei der Mindestsicherung. Und das ist schade! Denn auch das kostet Geld und auch da könnte man sparen, wenn man vielleicht vorher sich zusammen setzt mit allen Fraktionen und die verschiedenen Meinungen aufnimmt und auch in gewissen Punkten auf die Änderungswünsche eingeht.

Das ist leider in der letzten Zeit nicht passiert. Vielleicht wird es in Zukunft passieren. Ich würde es mir wünschen. Und wie gesagt, wir werden den

Änderungen zustimmen. Danke! (*Beifall bei den Grünen.*)

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Vladyka.

Abg. Vladyka (SPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Auch ich darf mich jetzt zu einer Reihe von Vorlagen, die Anpassungen eben im Hinblick auf die eingetragene Partnerschaft, die bedarfsorientierte Mindestsicherung und auch im Sozialhilfegesetz die Neufestlegung der Bagatellgrenze beim Schenkungskostenersatz beinhalten, zu Wort melden.

Zum Unterschied vom Kollegen Sulzberger heißt Familie für uns Sozialdemokraten dass Menschen für bestimmte Lebensphasen oder auf Dauer alleine oder in einer Gemeinschaft auch oft generationsübergreifend bereit sind, Verantwortung füreinander zu übernehmen. Und ich glaube, dass wir gut daran tun, auch das Familienrecht dem 21. Jahrhundert entsprechend anzupassen. Wir sind auch heute mit der Beschlussfassung eben auch zur eingetragenen Partnerschaft einen wichtigen Schritt dahin wieder gegangen.

Ich darf gleich vorausschicken, dass wir den Vorlagen auch unsere Zustimmung erteilen werden, obwohl wir bei der einen oder anderen Regelung, die heute hier beschlossen wird, weiter gehende Vorstellungen haben. Aber wie gesagt, ich sehe das als ersten wichtigen Schritt an. Ich darf auch gleich voraus schicken, dass ich nach wie vor sehr, sehr froh bin, dass wir die bedarfsorientierte Mindestsicherung haben. Dass wir hier wirklich etwas getan haben im Kampf gegen Armut. Und wir dürfen auch nicht locker lassen, uns weiterhin für die Ärmsten in unserem Lande einzusetzen.

Und ich darf nochmals an alle Kritiker der Mindestsicherung, die es nach wie vor ja gibt, die von einer sozialen Hängematte sprechen, appellieren, keine Unwahrheiten zu verbreiten. Es ist hier wirklich keine Wahlfreiheit zwischen Mindestsicherung und Erwerbstätigkeit. Wer Mindestsicherung bezieht – nochmals zur Erinnerung – und arbeitsfähig ist, muss sich ja beim AMS als arbeitssuchend vormerken lassen und jede zumutbare Arbeit annehmen. Und wer eine zumutbare Arbeit verweigert, verliert ja den Anspruch und muss mit einer Kürzung und dann sogar mit einer Streichung rechnen. Außerdem wird sie ohnehin befristet ausbezahlt. Und gerade im Hinblick auf die Weitergewährung von befristeten Leistungen ist hier und heute diese Anpassung unbedingt erforderlich.

Diese Gesetzesänderung erfolgt ja nicht aus Jux und Tollerei. Nein! Das sind ja Anregungen durch die vollziehenden Behörden. Denn die Bescheide sind ja da auszustellen. Sie sind zu befristen. Das erste Mal mit sechs Monaten und jedes weitere Mal eine Befristung maximal auf ein Jahr. Und im Verfahren über die Leistungen der bedarfsorientierten Mindestsicherung sind ja teilweise besonders schutzwürdige Personen, alte Menschen, beeinträchtigte Menschen beteiligt, die auch dahingehend entsprechend informiert werden müssen. Und gerade bei diesen schutzwürdigen Personen kommt es immer wieder vor, dass sie nicht zeitgerecht vor Ablauf einer befristet zuerkannten Leistung der bedarfsorientierten Mindestsicherung einen Antrag auf Weitergewährung der Leistung stellen. Dadurch kommt es zu Unterbrechungen im Leistungsbezug zu Lasten dieser Personen, auch wenn die Anspruchsvoraussetzungen nach Ablauf der Befristung weiter vorliegen.

Befürchtungen wegen Missbrauchs von Sozialhilfeleistungen werden seitens der Fachabteilung nicht geteilt, da ein lückenloser Leistungsbezug ohnehin nur unter zwei Voraussetzungen möglich ist. Einerseits muss eben der Antrag innerhalb einer bestimmten Frist, wir hätten uns vorgestellt 8 Wochen, jetzt wird es zu 6 Wochen kommen, nach Ablauf der Befristung ist dieser Antrag zu stellen. Und außerdem müssen ja die Leistungsvoraussetzungen auch weiterhin vorliegen. Und der Antragsteller muss ja auch wieder aktiv mitwirken. Im Falle einer Verletzung der Mitwirkungspflicht wird ja auch die bedarfsorientierte Mindestsicherung abgewiesen. Und die Gesetzesänderung erfolgt ja in Anlehnung an den § 7 des NÖ Pflegegeldgesetzes, wo der Weiterbezug von Pflegegeld sogar eine Antragsfrist von drei Monaten vorsieht.

Die Antragsfrist für den Weiterbezug der bedarfsorientierten Mindestsicherung, wie gesagt, war geplant mit zwei Monaten, da vereinzelt Personen erst nach dem Ausbleiben der nächsten Monatsrate nach vier Wochen bemerken, dass die befristete Leistung abgelaufen ist und anschließend eben einen entsprechenden Antrag einbringen. Im Gesetzesbegutachtungsverfahren hat auch keine beteiligte Stelle, weder die Behörde, insbesondere auch die Gemeindevertreterverbände haben keinerlei Einwände gehabt betreffend einer Achtwochenfrist. Im Gegenteil, von einigen Stellen ist diese Regelung ausdrücklich begrüßt worden. Nun sind es zwar, wie gesagt, nur sechs Wochen. Das heißt, nachdem die bedarfsorientierte Mindestsicherung im Nachhinein ausbezahlt wird, hat der oder die Betroffene noch 14 Tage Zeit, den Antrag auf Weitergewährung der bedarfsorientierten Mindestsicherung zu stellen. Und ich sehe das auch als ersten

wichtigen Schritt, denn die Menschen, die diese Leistungen in Anspruch nehmen, haben ohnehin mit besonderen Problemen zu kämpfen.

Nun zu einem anderen, aber für uns Sozialdemokraten ebenso wichtigen Bereich, der eingetragene Partnerschaft. Ich bin sehr froh, dass sich auch Niederösterreich nunmehr dieser Thematik annimmt und die Gesetze entsprechend anpasst. Unser Bundesland, wie vorhin schon angeführt, ist ohnehin eines der letzten Bundesländer, das die notwendigen Änderungen durchführt. Auch hier können wir Sozialdemokraten von einem ersten wichtigen Schritt sprechen. Für uns ist klar, dass weitere unbedingt folgen müssen. Und ich denke hier zum Beispiel an das Namensrecht bei den laufenden Verhandlungen. Zu einer Novelle des Familienrechts hat Bundesministerin Heinisch-Hosek völlig zu Recht klargestellt, dass gleichgeschlechtliche Paare, die in eingetragener Partnerschaft leben auch endlich einen gemeinsamen Familiennamen tragen müssen. Die derzeitige Regelung nämlich, nur Nachnamen tragen zu können, ist diskriminierend und sollte so rasch wie möglich geändert werden.

Auch die Frage des Standesamtes für Verpartnerungen harrt einer nicht diskriminierenden Lösung. Auch hier ist die Eintragung der Verpartnerung nur in einer Bezirksverwaltungsbehörde bzw. Bezirkshauptmannschaft oder Magistrat möglich. Das heißt, das Standesamt bleibt gleichgeschlechtlichen Paaren weiterhin verwehrt. Auch das ist diskriminierend und muss geändert werden.

Sozialdemokratisch geführte Städte wie Wien, aber auch St. Pölten und Wr. Neustadt haben das Standesamt für Verpartnerungen bereits geöffnet und auch in Form von Zeremonien hier die Möglichkeit geschaffen. Auch hier wäre das Land Niederösterreich aufgerufen, bis zu einer einheitlichen adäquaten partnerschaftlichen Eheschließung auf den Standesämtern die Eintragungen im EPG auf den niederösterreichischen Bezirkshauptmannschaften entsprechend im würdigen Rahmen zu ermöglichen.

Als ein weiteres Thema in diesem Zusammenhang ist für uns Sozialdemokraten auch die Stiefkindadoption zu nennen. Immer mehr Kinder wachsen in einer gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaft auf. Und auch hier wird es verstärkt in Zukunft dazu führen, dem Wunsch nach Familiengründung und Kindern nachzukommen. Die Adoption eines Kindes ist ja zum Beispiel homosexuellen Paaren verboten. Ausgeschlossen ist auch die Adoption des Kindes der Partnerin oder des Partners. Eine Einzeladoption ist jedoch möglich. Diese

im EPG von Seiten der ÖVP geforderte Lösung ist auch leider Gottes diskriminierend und geht an der Lebensrealität der bereits bestehenden Regenbogenfamilien vorbei.

Gerade aus Gründen des Kindeswohls ist es nötig, die rechtliche Stellung gleichgeschlechtlicher Familien mit Kindern weiter zu stärken. Und deswegen muss auch hier die eingetragene Partnerschaft für gleichgeschlechtliche Paare auch für die Anerkennung von Regenbogenfamilien geöffnet werden. Denn es bedarf einer gleichberechtigten rechtlichen Absicherung aller Kinder, sowohl in heterosexuellen als auch in homosexuellen Lebensgemeinschaften.

Kinder auf das Leben vorzubereiten und partnerschaftliche Lebensentwürfe hier auch zu verwirklichen, das kann in ganz unterschiedlichen Strukturen gelingen. In der Ehe, in nicht ehelichen und auch in gleichgeschlechtlichen Familien, in Patchwork- oder Einelternfamilien.

Die vom Familienverband, vom Freiheitlichen Familienverband hier während der Begutachtung des NÖ Familiengesetzes abgegebenen Stellungnahmen gehen deshalb an der Lebensrealität vorbei. Sind in keiner Weise geeignet, den Familienbegriff zu schützen. Sie schaden letztendlich jenen Kindern, denen verwehrt werden soll, in einer auch rechtlich anerkannten Familie aufzuwachsen.

Ein weiteres Problem stellt sich bei den Pensions- bzw. Ruhegenussansprüchen. Auch hier sollte eine Übergangsregelung gefunden werden. Denn die gesetzliche Anwartschaft für Pensions- bzw. Ruhegenussansprüche für eingetragene Partnerschaft bzw. Partnerinnen kann erst ab dem 1. Jänner 2010 angerechnet werden. Ein unbefristeter Anspruch auf eine Hinterbliebenen-Pension kann frühestens mit 1. Jänner 2013 entstehen. Hier ist dringend eine Übergangsregelung auch zu finden. (*Unruhe im Hohen Hause.*)

Naja, das Land Niederösterreich hat hier auch die Möglichkeit, im eigenen Einflussbereich Möglichkeiten zu schaffen. Bei der Gemeindebeamten-Dienstordnung eine Einschleifregelung für die Anerkennung von Bezugsansprüchen hinterbliebener eingetragener Partnerinnen auch zu ermöglichen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch wenn Sie es nicht wahr haben wollen, hier gibt es noch sehr, sehr viel zu tun. Und ich weiß, dass das ein sehr ungeliebtes Kapitel ist, aber für uns Sozialdemokraten auch ein sehr, sehr wichtiger Bereich. Und ich darf Sie daher einladen, sich nicht auf dem Erreichten auszuruhen, weiter für mehr Gerechtigkeit und Chancengleichheit einzutreten.

Denn wie heißt es so schön, ist das Ziel erreicht, wird aus der Ziellinie eine Startlinie. Und das hat schon Ernst Ferstl gemeint, ein österreichischer Lehrer, Dichter und Aphoristiker. Und ich hoffe, Sie können unseren Vorstellungen auch eines Tages in diesen Bereichen die Zustimmung geben.

Und zum Abschluss darf ich noch vermerken, es werden ja noch zwei Resolutionsanträge eingebracht. Einerseits betreffend Fördermittel für den Blinden- und Sehbehindertenverband und andererseits betreffend Verwaltungsvereinfachungen bei Behindertenausweisen. Beide Problemstellungen sind für uns sehr, sehr wichtig. Und wir werden beiden Resolutionsanträgen die Zustimmung geben. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Tauchner.

Abg. Tauchner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete!

Ich möchte die Gelegenheit nützen, und einen Resolutionsantrag einbringen *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Tauchner, Lembacher u. Vladyka zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000, LT- 863/S-2/2-2011 betreffend Fördermittel für den Blinden- und Sehbehindertenverband.

In der Sozialreferenten-Tagung vom 14. November 1997 wurde festgelegt, dass die Finanzierung der Hörbücherei des Österreichischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes zu einem Drittel aus Mitteln des Ausgleichstaxfonds und zu zwei Dritteln aus Mitteln der Länder zu erfolgen hat.

Die Aufteilung der Kosten zwischen den Ländern ist nicht klar festgelegt. Vorrangig wäre daher, die Frage der Aufteilung der Länderanteile bei der nächsten Konferenz der Sozialreferenten zu beraten.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung die Aufteilung der Fördermittel zwischen den Ländern bei der nächsten Tagung der Sozialreferenten zu beraten und entsprechend den Ergebnissen mit dem Blinden-

und Sehbehindertenverband in Verbindung zu treten.“

Ich ersuche um Unterstützung des Antrages. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Lembacher.

Abg. Lembacher (ÖVP): Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Seit 1. Jänner 2010 können in Österreich zwei Menschen gleichen Geschlechtes eine eingetragene Partnerschaft auf Dauer mit gegenseitigen Rechten und auch Pflichten begründen. Wir haben heute eine Fülle von Gesetzen, die wir beschließen und da sollen Anpassungen an diese Bundesgesetze erfolgen.

Heiß diskutiert wurde im Vorfeld das Familiengesetz. Und den Einwänden von Familienorganisationen - und auch der Familienbund, wo ich Vorsitzende bin, haben auch bezüglich der Begriffserweiterung Familie auf diese eingetragene Partnerschaften kritische Anmerkungen gehabt. Und wir waren eher der Meinung, dass man das in dem Sinn so nicht machen sollte.

Im Familiengesetz wird nun der § 3a eingefügt, der bestimmt, unter welchen Voraussetzungen eingetragene Partnerschaften entsprechend dem Bundesgesetz Förderungen für die Kinder eines Partners oder einer Partnerin beantragen können. Wir sind dafür. Und wir sehen es auch so, dass Kinder nicht benachteiligt werden dürfen.

Dagegen sind wir aber, dass eingetragene Partner Kinder adoptieren können. Und Kinder und Familie ist für uns Vater und Mutter oder Vater oder Mutter mit Kindern. Familien stehen im Mittelpunkt der niederösterreichischen Politik. Und ich denke, das können wir immer wieder auch sehen. Ob es der Kindergarten ab 2,5 Jahren ist, Förderungen für die Familien, auch Unterstützungen in schwierigen Situationen. Und Familien sind etwas, was ja letztendlich auch immer wieder die Zukunft begründet und wo die Kinder sich geborgen fühlen können.

Wir haben also auch bei diesen Themen und Tagesordnungspunkten eine Änderung des Sozialhilfegesetzes. Und da werde ich einen Antrag einbringen. Da geht's um die Verwaltungsvereinfachung bei Behindertenausweisen. Derzeit bestehen für Menschen mit Behinderungen verschiedene Arten von Ausweisen, mit denen sie Begünstigun-

gen im Zusammenhang mit Verkehr und Mobilität in Anspruch nehmen können. Diese Behindertenausweise müssen an verschiedenen Stellen auch beantragt werden. Es geht uns nun darum, für diese Menschen auch eine Vereinfachung zu erreichen, damit sie auch ... *(Abg. Waldhäusl: Und das ist keine „Lex Kapeller“, die Vereinfachung!)*

Es geht uns darum, dass jene Menschen, die behindert sind, eine Vereinfachung bekommen und eine Hilfe bekommen! Also auf irgendwas bezieht es sich nicht, weil ich glaube, das war ja nicht zu Recht bezogen. Sondern es geht um Behinderte. Und ich glaube, lieber Kollege Waldhäusl, lustig machen würde ich mich nicht gegenüber diesen Menschen! Die, die diese Hilfe brauchen.

Ich stelle daher den Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Lembacher zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes, LT-863/S-2/2, betreffend Verwaltungsvereinfachungen bei Behindertenausweisen Derzeit bestehen für Menschen mit Behinderungen verschiedene Arten von Ausweisen, mit denen sie Begünstigungen in Zusammenhang mit Verkehr und Mobilität in Anspruch nehmen können.

Ein Ausweis gemäß § 29b StVO verleiht dem Inhaber und der Inhaberin Berechtigungen hinsichtlich des Parkens von Kraftfahrzeugen im Halte- und Parkverbot, in Kurzparkzonen und in Fußgängerzonen. Ausgestellt wird dieser Ausweis von der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde nach einer amtsärztlichen Untersuchung.

Zum anderen besteht die Möglichkeit, einen Behindertenpass gemäß § 40 Bundesbehindertengesetz zu erlangen. Der Behindertenpass dient als Nachweis einer Behinderung bei Versicherungen und Behörden wie beispielsweise Finanzämtern oder Sozialversicherungen. Darüber hinaus können mit dem Behindertenpass auch notwendige Vergünstigungen im Interesse der Mobilität der behinderten Person verbunden sein, wenn darin eingetragen ist, dass die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel für die behinderte Person unzumutbar ist. In diesem Fall kann etwa ein Zuschuss zur Erlangung der Lenkerberechtigung oder eine kostenlose Jahresvignette gewährt werden. Die Zuständigkeit für die Ausstellung des Behindertenpasses und die Eintragung der Unzumutbarkeit der Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln liegt bei den Landesstellen des Bundessozialamtes, ebenfalls nach entsprechenden ärztlichen Untersuchungen.

In vielen Fällen benötigen Menschen mit Behinderungen beide Ausweise. Da für die Ausstellung des Ausweises nach § 29b StVO und des Behindertenpasses zwei verschiedene Behörden zuständig sind und unterschiedliche Beurteilungskriterien zur Anwendung kommen, sollte es im Interesse der betroffenen Personen zu einer Verwaltungsvereinfachung kommen.

Dabei wäre zu überlegen, auf welche Weise man im Sinne eines optimalen Bürgerservices die Antragstellung und Ausstellung der genannten Ausweise konzentrieren könnte. Eine diesbezügliche Arbeitsgruppe wurde im Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz bereits eingerichtet und sollte rasch zu einem Ergebnis kommen.

Die Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird ersucht, bei der Bundesregierung, insbesondere beim Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz vorstellig zu werden, damit die eingerichtete Arbeitsgruppe im Sinne der Antragsbegründung rasch Vorschläge für eine Verwaltungsvereinfachung bei der Ausstellung von Behindertenausweisen vorlegt.“

Ich ersuche die Kolleginnen und Kollegen, diesem Antrag auch zuzustimmen.

Grundsätzlich geht es uns in Niederösterreich darum, Menschen, die Hilfe brauchen, diese Hilfe auch angedeihen zu lassen und den Familien und unserem Land die bestmögliche Unterstützung zu gewährleisten. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Ing. Penz: Die Rednerliste ist erschöpft. Ich frage die beiden Berichterstatter ob ein Schlusswort gewünscht wird?

Berichterstatter Abg. Mold (ÖVP): Ich verzichte!

Berichterstatter Abg. Kraft (SPÖ): Ich verzichte!

Präsident Ing. Penz: Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über die vorliegenden Anträge des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Tagesordnungspunkte 15 – 39:)* Ich stelle die mehrheitliche Kenntnisnahme dieser Ausschussanträge fest. *(Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ.)*

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses betreffend die Vorlage der Landesregierung über die Tätigkeit der Totalisateure und Buchmacher. *(Nach Abstimmung:)* Ich stelle fest, dass dieser Antrag einstimmig angenommen wurde.

(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Sozial-Ausschusses, Ltg. 861/M-6, Mindestsicherungsgesetz, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Mindestsicherungsgesetzes:) Ich stelle fest, dass diesem Antrag die Abgeordneten der ÖVP, der SPÖ und der Grünen die Zustimmung gegeben haben. Der Antrag ist somit angenommen.

(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Sozial-Ausschusses, Ltg. 863/S-2/2, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes:) Ich stelle fest, dass dieser Antrag mit den Stimmen der SPÖ, der ÖVP und der Grünen angenommen wurde.

Zu diesem Geschäftsstück liegen zwei Resolutionsanträge vor. Ich lasse zunächst über den Resolutionsantrag der Abgeordneten Tauchner, Lembacher und Vladyka betreffend Fördermittel für den Blinden- und Sehbehindertenverband abstimmen. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig.

(Nach Abstimmung über den Resolutionsantrag der Abgeordneten Lembacher betreffend Verwaltungsvereinfachungen bei Behindertenausweisen:) Das ist die einstimmige Annahme dieses Antrages.

Wir kommen nun zur Verhandlung über die Beantwortung der Anfrage des Abgeordneten Waldhäusl durch Landesrat Dr. Pernkopf betreffend Einflussnahme der Österreichischen Volkspartei auf die Wahl des Landesfeuerwehrkommandanten, Ltg. 877/A-5/147.

Ich eröffne die Debatte und erteile Herrn Klubobmann Abgeordneten Waldhäusl das Wort.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Werte Mitglieder des Landtages!

Wir möchten heute deswegen diese Anfragebeantwortung diskutieren, weil sie auf konkrete Fragen keine Antwort gibt. Ich möchte eines eingangs festhalten: Dass, so wie es auch in der Anfrage bereits erwähnt ist, wir absolut keinen politischen Einfluss in irgendeinem Bereich wollen und dulden. Und für uns daher auch sehr wichtig und entscheidend ist, dass gerade im Jahr der Freiwilligen hier die Politik tatsächlich sich nicht einmischt.

Und wir haben feststellen müssen und den Medien wurde dann auch tatsächlich entnommen, dass es im Vorfeld der Wahl zum neuen und wieder gewählten Landesfeuerwehrkommandanten hier eine Einflussnahme gegeben hätte. Und um das aufzuklären, weil wir tatsächlich entschieden dagegen sind und uns dagegen aussprechen, dass hier – egal welche Partei auch immer – sich einmischen möchte oder es auch tut, wurde diese Anfrage gestellt, ob dem zuständigen Landesrat hier auch tatsächlich etwas bekannt ist.

Und in dieser Anfrage hat es eben die Frage gegeben: Ob der Landesrat selbst im Vorfeld hier Kontakt gehabt hat. Ob es seitens der Landes-ÖVP hier Kontakt gegeben hat. Ob der Landesrat es ausschließen kann, dass hier die ÖVP politisch interveniert hat. Ob er ein anonymes Schreiben, das auch durch die Gegend geschickt wurde, selbst kennt. Und einige weitere Fragen. Für uns ist es wichtig gewesen, und darum auch diese Anfrage, tatsächlich abzuklären. Und ich hätte mir gewünscht, wenn die Anfrage beantwortet worden wäre damit, es hat keine Einflussnahme gegeben, denn dagegen verwehrt sich auch der zuständige Landesrat und er kann mit Sicherheit ausschließen, dass auch die ÖVP und kein einziger ÖVP-Abgeordneter hier eine Einflussnahme im Vorfeld getätigt hätte.

Die Antwort schaut leider anders aus. Die Antwort schaut so aus, dass der zuständige Landesrat auf die Fragen antwortet, wie die Wahl abgelaufen ist. Das ist richtig so. Das war jedoch auch nicht die Frage. Und ich habe nie, auch in der Anfrage nicht, und es hat niemand daran gezweifelt, dass die Wahl nicht ordnungsgemäß durchgeführt werden würde und auch durchgeführt wurde.

Ich weiß, wenn der Landesrat Pernkopf diese Wahl leitet, ist das schwer in Ordnung und das passt auch alles. Es geht rein und alleine um den Vorwurf, ob tatsächlich Abgeordnete in verschiedenen Bezirken hier die wahlberechtigten Bezirkskommandanten mündlich, telefonisch, wie auch immer, angehalten haben, auf die Wahl Einfluss zu nehmen. Und auf diesen Vorwurf wurde in keiner Weise eingegangen und es wurde auch nicht geantwortet und es wurde auch nicht ausgeschlossen. Das heißt, dass der Vorwurf, dass die ÖVP hier tatsächlich Einfluss genommen hätte, weiterhin im Raum steht.

Die Anfragebeantwortungsdiskussion haben wir deswegen begehrt, weil ich glaube, dass wir der ÖVP die Chance geben sollten, dass sie heute hier – und ich glaube, dass wahrscheinlich entweder der Feuerwehrsprecher oder auch der Klubobmann

Mag. Klaus Schneeberger wahrscheinlich das hier klarstellen kann und er auch ausschließen kann, dass es Interventionen gegeben hat. Sollten die Gerüchte stimmen und er kann es nicht ausschließen, dann würde es mich halt interessieren. Und die Gerüchte kennen wir. Ich möchte jetzt nicht namentlich einige Abgeordnete, wo in der Zwischenzeit ja bitte die Gerüchte auch Namen erhalten haben, ich möchte nur einige erwähnen.

Und da sind halt Bezirksabgeordnete der ÖVP aus dem Mostviertel genauso dabei. Und ja, ich schau dich an, auch du bist einer davon, nein, nein, ganz hinten sitzt er, ich nenne jetzt bewusst keine Namen. Er weiß ganz genau, jeder weiß sowieso, wer hier betroffen sein könnte. Ich möchte nur bitten, wenn ihr tatsächlich nichts gemacht habt, dann sagt ihr das auch eurem Feuerwehrsprecher oder eurem Klubobmann. Nicht, dass jemand von euch heraus geht und sagt, er kann das ausschließen und dann stellt sich in einer Woche heraus, weil dann ein Bezirkskommandant den Mut hat und behauptet das, dass dann irgendjemand für euch die Unwahrheit gesagt hat. Das tut man nicht. Das tut man einem Klubobmann und einem Feuerwehrsprecher nicht an.

Das heißt, wenn ihr schon was gemacht habt, dann habt den Mumm dazu und sagt es. Ansonsten ist das damit erledigt. Ich sage noch einmal: Uns ist wichtig, dass erstens die Fragen beantwortet werden. Und wenn sie heute hier von, egal welchen Abgeordneten, so beantwortet werden, dass es auszuschließen ist, dass es diese Gespräche gegeben hat, dann sind wir damit schon einverstanden. Wenn das nicht stattfindet, dann werden die Gerüchte weiterhin bestehen. Und dann müsste man glauben, hier setzt sich eine gewisse Art und Weise der Politik der ÖVP fort, die wir immer kritisiert haben und immer eigentlich verhindern wollten.

Sollte es diese Aufklärung geben, dann sind wir tatsächlich mit diesem Ergebnis bereit, es zur Kenntnis zu nehmen. Ansonsten müssten wir dann den Antrag stellen, hier diese Anfragebeantwortung nicht zur Kenntnis zu nehmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Moser.

Abg. Moser (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses!

Herr Kollege Waldhäusl, ich versteh deine Aufregung nicht! Es ist eigentlich unsere Aufgabe draußen als Abgeordnete, am Geschehen teilzu-

nehmen. Uns zu engagieren und Dinge auch zu hinterfragen, die plötzlich auftreten. Ich muss euch sagen, es ist überhaupt kein Einfluss, der hier seitens der Partei erfolgte. Und ich kann ein eigenes Beispiel erzählen.

Mich haben der Abschnittskommandanten und viele Feuerwehrkameraden angesprochen, ich bin selbst Löschmeister einer Feuerwehr, wo der jetzige Bezirkskommandant bis zur letzten Wahl sogar Ortskommandant war. Die haben mit angesprochen und gesagt, was ist bei der Feuerwehr los? Jetzt haben wir eigentlich eine sehr erfolgreiche Periode, wir haben einen Landeskommandant, der Bundespräsident des Feuerwehrwesens ist und jetzt tritt plötzlich, drei Tage vor der Wahl auf, dass irgendwer gegen ihn kandidiert, den dort oben halt keiner gekannt hat in unserer Region, sag einmal, was ist da los? Ich habe auch das Gespräch mit dem Bezirkskommandanten gesucht. Weil wir ja, wenn jetzt der Druck von der Bevölkerung kommt und dort Informationsbedarf ist, wir natürlich Kontakt aufnehmen und uns informieren. Und hinterfragen, was ist eigentlich los? Warum passiert so etwas? Oder warum gibt's plötzlich eine Gegenkandidatur? Was ja legitim ist in einer Demokratie, überhaupt keine Frage. Aber hinterfragen wird man das wohl noch dürfen, wenn die Feuerwehrmänner oder Feuerwehrfrauen hier Interesse haben.

Jetzt gibt's einen zweiten Punkt. Eines ist natürlich schon interessant: Wo immer hier anonyme Mails herkommen und verwendet werden und gleich die Wertigkeit bekommen, jetzt einer Anfrage zu unterliegen, oder als Grundlage eine Anfrage darzustellen.

Der Herr Bezirksfeuerwehrkommandant, der hier offensichtlich, dieses Schreiben, die Grundlage ist dieser Anfrage der Freiheitlichen, das Mail ist als Absender Bezirksfeuerwehrkommandant@gmx.eu abgesendet am 8. April, am Tag der Wahl um 16.39 Uhr. Das heißt also, während die Wahl, die Wahl war schon abgeschlossen offensichtlich, aber die Veranstaltung noch im Gange war, hat ein Bezirksfeuerwehrkommandant Zeit gehabt, das zu schreiben.

Nun gestehe ich zu, das ist mit den neuen Medien durchaus möglich, das während der Veranstaltung zu schreiben. Sich dafür zu interessieren. Ich muss sagen, er hat sehr lang und umfangreich geschrieben. Er ist sicherlich talentiert. Nur, offensichtlich hat dieser Bezirksfeuerwehrkommandant, der hier in dem anonymen Schreiben behauptet: „Als ein Bezirksfeuerwehrkommandant.“ Also daraus ist ja zu schließen, dass er ein Bezirksfeuerwehrkommandant ist. Und er schreibt dann im

zweiten Absatz: ... die in vielen Bereichen von LBR Buchta auf eigene Faust geplant wurde. LBR heißt offensichtlich Landesbrandrat. Nur - den Titel gibt's bei der Feuerwehr nicht! (*Unruhe im Hohen Hause.*)

LBR steht da! Der Herr Buchta ist Landesbranddirektor, das ist ja im Antrag der Freiheitlichen oder in der Anfrage richtig geschrieben.

Jetzt weiß ich nicht, von welchen Leuten das geschrieben wurde. Jedenfalls kann man eigentlich schon daraus schließen, nachdem dieses Wort nicht nur einmal verschrieben wurde, sondern auch ein zweites Mal angeführt ist, wo LBR Buchta ist - und der Titel LBR ist bei der Feuerwehr nicht bekannt ... Das ist schon ein bisschen eigenartig, dass man eigentlich ein Schreiben, das alleine durch diesen starken Fehler gar nicht von einem Bezirkskommandanten stammen kann. Weil wenn der Bezirkskommandant schon so talentiert ist und modern ausgestattet, dass er ein umfangreiches Schreiben während der Veranstaltung verfasst hat, nicht einmal weiß, dass es den Titel gar nicht gibt, dann muss man sagen, entbehrt dieses Mail jeder Grundlage. Und sagt eigentlich alles aus.

Ich glaube, wir sollten mit derartigen Vorgangsweisen erstens einmal die demokratisch gewählten Feuerwehrmitglieder nicht diffamieren. Das ist wirklich ungeheuerlich, wenn man sowas ganz einfach einer undemokratischen Vorgangsweise bezichtigt. Ich glaube, der Herr Landesrat hat nicht nur in seiner Anfrage es bestätigt, sondern auch in der Praxis die Wahl wirklich gut geleitet. Und die basisdemokratische Entscheidung bei den Feuerwehren ist bis in die Ortsgruppen hinaus.

Und wenn ihr jetzt den Feuerwehrmännern unterstellt, durch ein Gespräch beeinflusst zu werden, dass sie bei einer geheimen Wahl dann vielleicht anders wählen als sie vor hatten, dann muss ich sagen, ist das auch eine Diskriminierung der Feuerwehr und ist den Freiheitlichen nicht zuträglich. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Ing. Huber.

Abg. Ing. Huber (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Ich darf als erstes einmal festhalten, dass wir hinter den Feuerwehren stehen. Dass wir die Freiwilligen im Jahr der Freiwilligen unterstützen, denn die haben alle Unterstützung notwendig. Nur, vor politischer Einflussnahme ist die Feuerwehr zu schützen. Und du, lieber Karl, hast es gerade zugegeben, ihr habt telefoniert.

Unterstützung ist notwendig. Einflussnahme hat in der Feuerwehr, im Freiwilligenwesen nichts verloren! Das möchte ich festhalten. (*Beifall bei der FPÖ. - Abg. Moser: Ich habe es dem Bezirkskommandanten nicht unterstellt!*)

In der Beantwortung wurde eingegangen auf den Wahlvorschlag und nicht auf die Fragen. Deshalb nehmen wir oder bitten wir, die Anfragebeantwortung nicht zur Kenntnis zu nehmen! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Ing. Penz: Herr Abgeordneter Huber, ist das jetzt ein Antrag oder eine Bitte?

Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Der Herr Abgeordnete Ing. Huber hat den Antrag gestellt, die Anfragebeantwortung nicht zur Kenntnis zu nehmen. (*Nach Abstimmung:*) Dafür stimmen die Abgeordneten der FPÖ und der Grünen. Der Antrag ist abgelehnt.

Somit ist die Tagesordnung der heutigen Sitzung erledigt. Die nächste Sitzung ist für den 19. Mai in Aussicht genommen. Die Einladung und die Tagesordnung werden wie üblich im schriftlichen Wege bekannt gegeben. Ich schliesse die heutige Sitzung um 20.55 Uhr. (*Ende der Sitzung um 20.55 Uhr.*)